

## Der Sohn der Wälder Junge Reiser

Vor dem Eingang einer kleinen, kaum mannshohen Laubhütte, oberflächlich aus frischen Zweigen geflochten, kauerten lässig zwei Indianerjünglinge.

5 In kurzer Entfernung davon saßen ernst und unbeweglich etwa ein Dutzend älterer Rothäute, das Kriegsbeil im Gürtel, die Flinten in den Händen, das Ganze ein Bild, das auf den Beschauer den Eindruck machen konnte, als ob diese Männer zwei Gefangene der schlimmsten Art zu bewachen hätten.

Ringsum die tiefe Stille des Waldes.

Ab und zu nur erklang aus dem Geäste der jubelnde Gesang eines Singvogels oder der Schrei eines beutegierigen Falken, die aber, wenn sie im Näherkommen die Menschen unter sich gewahr wurden, ebenfalls verstummten und schleunigst das Weite suchten.

»Uff!« unterbrach plötzlich der älteste der Krieger das Schweigen. »Nur noch eine kurze Zeitspanne, und die Sonne wird zum dritten Male die Spitze des großen Baumes erreicht haben.«

Die Blicke der Männer richteten sich auf eine Riesenule, über deren Wipfel die Sonnenscheibe jeden Augenblick 15 sich erheben mußte.

Als das oberste Gezeig in das Gold des Tagesgestirns tauchte, erhoben sich die Krieger, und auf ihre Aufforderung sprangen auch die beiden Jünglinge flink auf die Füße.

Der Älteste winkte die beiden jungen Männer zu sich heran und sagte: »Cetewahahi, der Sohn des schwarzen Vogels, hat die dritte Nacht durchgeschlafen, während Coakchinga, sein Gefährte, in der Zeit vom Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang umsonst die Augen zu schließen suchte. Cetewahahi hat in dieser Nacht von dem starken Wolfe 20 geträumt, der morgen dem jungen Krieger seinen Namen leihen wird. Es sei dem Glücklichen nunmehr erlaubt, daß er sich unter dem Geleite zweier Krieger zu der Squaw seines Vaters begibt; sie wird sich nach dem jungen Wolfe sehnen; er hat, um in die Kriegerschaft des Stammes aufgenommen zu werden, nun drei Tage und drei Nächte gehungert; die Squaw hat den großen Maiskuchen bereitet und wird ihm in ihrer Freude davon zu essen geben.«

25 Der Jüngling aber reckte sich mächtig und erwiderte: »Wohl hat Cetewahahi drei Tage und drei Nächte gehungert, wohl fühlt er die Leere des Magens, doch er ist nicht gewillt, sich jetzt schon in den Wigwam seines Vaters zu begeben. Er hat mit Coakchinga in frühester Knabenzeit den ersten Pfeil und die erste Flintenkugel auf das Ziel entsendet, er hat mit ihm das erste Kriegsbeil geschwungen und den ersten Mustang bestiegen, sie sind seither sehr innig befreundet; Cetewahahi wird sich den Lendenriemen noch etwas enger schnallen und den Freund auf seinem 30 Wege in den Wald begleiten.«

Mit Wohlgefallen blickten die Krieger auf den Jüngling. Der Älteste aber wandte sich an dessen Gefährten mit den Worten: »Auch Coakchinga hat sich die Anwartschaft erworben, unter den tapferen Kriegern des Stammes Sitz und Stimme zu erhalten. Ihm ist in der dritten Nacht kein Glück widerfahren, er ist ohne Träume geblieben. Er wird tun, was in solchem Falle die Krieger von jedem Jüngling des Stammes fordern: er wird in den Wald gehen, zu erfahren, 35 welchen Namen der gute Geist ihm beschieden hat. Welchen Weg gedenkt Coakchinga einzuschlagen?«

»Er wird seine Schritte nach dem grünen Tal lenken, in der Hoffnung, daß dort die flinken Hirsche äsen.«

»Wohl, so laßt uns aufbrechen!«

Wie zwei junge Füllen stürmten die beiden Jünglinge davon. Coakchinga in mächtigen Sprüngen voraus, dicht hinter ihm der Junge Wolf, gefolgt von dem Ältesten und dem übrigen Troß der Krieger.

40 Trotzdem die beiden Jünglinge nur mit Pantalons bekleidet und ihre Oberkörper mit kaum vernarbten Wunden wie übersät waren, drangen sie durch das dichteste Gestrüpp, nicht achtend der Hindernisse und Dornen, so daß alsbald das helle Blut aus zahlreichen Schürfungen und Hautrissen niederrieselte.

Keuchend folgten die älteren Rothäute.

So waren sie an eine Niederung gelangt, von einem kleinen, träge fließenden Bache durchzogen. Jenseits des 45 Gewässers wurde der Wald etwas lichter, eine grüne Wiesenfläche schimmerte von fernher durch das Baumgeäste.

Mit unvermindertem Ungestüm jagten die beiden Jünglinge einen kleinen Abhang hinunter, dem Bache zu.

Dort angelangt, setzte Coakchinga mit einem gewaltigen Sprunge über das Gewässer und war bereits im Begriffe weiterzueilen, als er mit einem gellen Rufe in seinem Anlaufe plötzlich innehielt.

55 Kaum zwanzig Schritte vor ihm war schwerfällig ein kurzhaariges rattenartiges Tier im kurzen Grase dahergetrippelt, das einen langen dünnen Schweif auf dem Erdboden hinter sich her schlepte. In dem Augenblicke, als der Jüngling auf dem jenseitigen Ufer aufsprang, war es erschrocken stehen geblieben und hatte die häßliche, lang zugespitzte Schnauze schnüffelnd in die Luft erhoben. – Mit weit aufgerissenen Augen starrte der Jüngling das Tier an. Er trat unwillkürlich einige Schritte zurück und brach in den Ruf aus: »Coakchinga ist tief zu beklagen; er ist ein Kind des Unglücks!«

60 »Was ist geschehen?« fragte der Junge Wolf, der im Begriffe stand, ebenfalls über den Bach zu springen, aber angesichts des Freundes davon abließ. »Was betrachtet mein Bruder so unverwandt mit betroffenem Blicke? Warum hält er ein in seinem Laufe und eilt nicht nach dem Tale der flinken Hirsche?«

»Es ist überflüssig und seine Hoffnung zu Schanden geworden. Coakchinga wird nicht als »junger Hirsch« den Kriegspfad betreten, sondern vor versammeltem Rate den Namen der verachteten »Beutelratte« erhalten.«

65 Verblüffung und Abscheu malte sich nun auch in den Zügen des Jungen Wolfes.

Das Tier aber hatte noch eine Weile in der Lust herumgeschnuppert, sich dann wieder in Bewegung gesetzt und war flink unter einem Baumstamm verschwunden.

Unterdessen hatte Coakchinga die Bestürzung, die das plötzliche Auftauchen der Ratte in ihm hervorgerufen, überwunden; ein grimmiger Zorn erfaßte ihn.

70 Mit wenigen Sätzen war er an dem Baume, an dem er dicht über der Erde ein ziemlich großes Loch entdeckte. In seinem Grimm stieß er mit aller Kraft des Fußes dagegen, worauf ein großer Teil der morschen Baumrinde zusammenbrach. Zwischen den zur Erde gefallen Trümmerstücken erblickte er den Schwanz der Ratte, den er blitzschnell erfaßte und so das Tier mit mächtigem Schwunge mehrere Meter hoch im Bogen herausschleuderte.

Die Beutelratte, ihres Unvermögens, sich zu widersetzen, wohl bewußt, rollte sich sofort zu einer Kugel zusammen. 75 Coakchinga erhaschte flink ein faustdickes Aststück und begann in seinem Zorne wie wahnsinnig auf das Tier loszudreschen.

Inzwischen waren auch die Krieger herangekommen, verblieben indessen, als sie von dem Jungen Wolfe über den Zwischenfall belehrt worden waren, am jenseitigen Ufer des Gewässers. Sie schienen mit dem Beginnen Coakchingas anfänglich ganz einverstanden, allmählich aber regte sich der Widerspruch.

80 »Ist der Jüngling, der morgen ein Krieger der Pe-ta-ha-vah-da werden soll, wieder ein Knabe geworden?« so rief der Älteste. »Weiß er nicht, daß die Ratte träge, faul, falsch, schlafsüchtig und dumm, aber groß in der Verstellung ist? Das Tier mag die Kinnladen öffnen und die Zunge heraushängen, das ist aber auch alles, was Coakchinga erreichen kann. Er mag ihm noch so viele Schläge versetzen, er wird es mit einem Prügel niemals erschlagen. Und weiß Coakchinga nicht, daß es Torheit wäre, sich gegen den Willen des Guten Geistes aufzulehnen, der ihm dieses Tier in 85 den Weg gesendet hat? Daß es Torheit ist, sich dem Willen des Guten Geistes nicht willig unterzuordnen? Die hier versammelten Krieger begreifen zwar die Wallung des Zornes, müssen aber wünschen, daß die Junge Beutelratte von ihrem Beginnen abläßt.«

Coakchinga hatte schon bei den ersten Worten mit seinen Hieben innegehalten und mit der Ehrerbietung, die der Jüngling dem älteren Krieger schuldig ist, der Ermahnung gelauscht.

90 Mit jedem Worte wurde sein Antlitz glatter, zuletzt spiegelte sich nur etwas wie Beschämung in seinen Zügen.

Noch einmal, als er sich von dem Ältesten erstmals als »Junge Beutelratte« angeredet hörte, loderte innerlich der ganze Zorn in ihm auf, aber sein Angesicht blieb äußerlich regungslos.

Stumm warf er den Prügel von sich, nahm einen Anlauf und setzte mit mächtigem Sprung zurück über den Bach. Hier fühlte er wohl, daß er noch manchem vorwurfsvollen Blick begegnete.

95 Doch der Unmut des Ältesten und der übrigen Krieger schwand, als sie gewahrten, daß der Jüngling seine vorschnelle Tat zu bereuen und mannhaft in das Mißgeschick, das ihm beschieden war, sich zu finden schien.

Schweigend zogen sie wieder waldeinwärts, einem tieferliegenden Talgelände zu, wo auf grünen Matten zahlreiche

Wigwams, von den Strahlen des Tagesgestirns golden umwoben, zu der Höhe emporleuchteten.

100

In dem Dorfe der Pe-ta-ha-vah-da entfaltete sich anderen Tages schon mit Sonnenaufgang eine große Rührigkeit.

Die Büffelfelle, womit die Eingänge der Hütten verhangen waren, wurden eines ums andere zur Seite geschlagen und herfür traten die Squaws, um an dem nahen Bache Wasser zu schöpfen, oder sie schickten sich an, vor ihren Wigwams  
105 irgend ein häusliches Geschäft zu verrichten.

Im Inneren der schlichten, luftigen Behausungen waren die Männer eifrig mit der Fertigstellung ihrer Festtagstoilette beschäftigt.

Bereits sah man einzelne Krieger in vollem Putze, in stolzer Haltung und mit feierlicher Miene die Dorfgassen auf und ab wandeln, alle durchaus hohe, kräftige Gestalten.

110 Ihre Bekleidung bestand aus weiten bequemen Lederhosen, von der Hüfte bis hinab zu den Mokassins reich mit Fransen besetzt. Sie trugen Hemden aus Büffelleder, welche, vorn offen, die reich tätowierte oder bemalte Brust freiließen. In dem um die Lenden geschlungenen pelzverbrämten Gürtel steckte das Kriegsbeil neben einem oder mehreren Jagdmessern. Manche trugen überdies ein schmales, mit allerlei seltsamen Stickereien übersätes rotes Tuch über die Schulter geworfen, an dessen unterem Saum kleine Kriegs- und Jagdtrophäen, Glasperlen, Zähne und  
115 Tierklauen niederbaumelten, während der Zeuge ihres kriegerischen Ruhmes, das Skalpbündel, an einem kunstvoll geknoteten Bande am Gürtel niederhing. Das sonst langflatternde schwarze Haar war heute sorgsam in Strähnen geordnet und mit bunten Tuchstreifen durchflochten; oben auf dem Scheitel ragten je nach der Würde des Kriegers eine oder mehrere Adlerfedern aus der Skalplocke.

Allmählich waren es der festlich geputzten Männer immer mehr geworden. Sie ergingen sich in den Dorfgassen oder  
120 standen plaudernd umher. Da und dort trat noch ein Krieger verspätet aus seiner Hütte, sich irgend einer Gruppe zugesellend.

Plötzlich ließen sich an allen Ecken und Enden des Dorfes weithallende Rufe vernehmen.

Eine Anzahl Herolde, wild und phantastisch aufgeputzt, durchliefen mit weitausgreifenden Sprüngen schreiend die Gassen, die Krieger des Stammes zur großen Ratsversammlung zu rufen.

125 Mit ernstern Mienen und gemessenen Schritten wandelten die Männer nach einem großen, in der Mitte des Dorfes befindlichen Platze, auf dessen einer Seite das mit allerlei symbolischen Malereien übersäte Zelt des Dorfältesten sich befand, während entgegengesetzt der große Medizinwigwam mit seinem mehr als zehn Meter hohen Medizinpfahl sich erhob. Der Platz war mit einer Menge roh behauener Sitzhölzer übersät, kreisrund und in mehreren Reihen angeordnet, auf denen sich die Krieger niederließen.

130 Fast eine Viertelstunde hatten die Männer schweigend verharret, als der Eingang des Häuptlingszeltes sich öffnete, aus dem der Älteste, die »Große Zunge«, der Sachem des Stammes, gefolgt von den beiden kriegerischen Anführern der Pe-ta-ha-vah-da hervortrat.

Die beiden letzteren waren wie die übrigen Krieger bewaffnet und bekleidet, nur daß sie auf ihrem Haupte, als Zeichen ihres Ranges, statt des einfachen Kopffederschmuckes den War-bonnet oder Kriegshut trugen, eine überaus  
135 malerische Kopfzierde, die unmittelbar über dem Haaransatz nicht nur das Antlitz mit buntgefärbten Adlerfedern umschließt, sondern auch über den Rücken, fast bis zu den Fersen hinab, sich fortsetzt.

Der Sachem, ein würdiger, schon älterer, narbenbedeckter Mann, trug als Kopfschmuck auf dem Scheitel eine prächtige Wolke von luftigem schneeweißem Adlerflaum, aus dem, die Machtstellung des Würdenträgers symbolisierend, eine einzige steilaufergerichtete Feder gleicher Farbe emporragte. Seine vorn freie Brust war kunstvoll  
140 tätowiert, die Lenden von einem wertvollen Otterfell umschlungen. Über die Schultern hatte er ein prachtvolles, von zierlich gearbeiteten Knochenspangen zusammengehaltenes Pantherfell geworfen, an dem in malerischer Anordnung allerlei Kriegs- und Jagdtrophäen hingen. Auch er trug, wie alle übrigen, reich mit Fransen verzierte Pantalons; seine Füße steckten in blaubestickten Mokassins, die mit selten schönem weißem Pelzwerk verbrämt waren.

Die drei Würdenträger betraten feierlich den Kreis und ließen sich auf drei etwas erhöht liegenden, für sie  
145 freigehaltenen Sitzen nieder.

Ein Herold kam herbei und meldete der Großen Zunge mit lauter Stimme, daß sämtliche Krieger des Stammes versammelt und in die große Beratung einzutreten bereit seien.

Der Sachem neigte dankend das würdige Haupt. Ein kurzer Wink mit der Hand, das Zeichen, daß der

Zeremonienmeister die Stammespfeife entzünden möge. Diese lag inmitten des Kreises auf einem blauen mit allerlei  
150 seltsamen Stickereien verzierten Tuchkissen. Die Pfeife selbst war aus rotem Stein geschnitten, das mehrere Fuß lange  
Rohr reich mit bunten Bändern umwunden und mit einer großen Zahl auserlesener Vogelfedern geziert.

Der Zeremonienmeister erhob sich, nahm die Pfeife von dem Kissen und setzte auf ihren Inhalt ein bereitgehaltenes  
Stück glühender Holzkohle.

Als der Tabak durch heftiges Anblasen genügend in Brand gesetzt war, reichte er die Pfeife dem Sachem.

155 Dieser tat drei kräftige Züge und gab das Stammesheiligtum dem zu seiner Rechten sitzenden Häuptling. Der folgte  
dem gegebenen Beispiele und gab die Pfeife an den zweiten Häuptling weiter.

So wanderte sie unter ernstem Schweigen von Mund zu Mund durch die ganze Kriegerrunde.

Als diese Zeremonie beendet war, erhob sich die Große Zunge und sprach: »Große und tapfere Krieger der Pe-ta-ha-  
vah-da, eines Zweiges des großen Volkes der Pawnees, die weithin die Wälder, Seen und Flüsse, Berge und Prärien  
160 beherrschen! Kinder eines tapferen Stammes, die ihre Überlieferungen, Sitten, Gebräuche und Rechte treulich behüten  
und einen Angriff auf ihre von den Vätern ererbten Jagdgründe mit starker Faust zurückzuweisen wissen! – Solche  
Krieger werden es alljährlich mit freudiger Genugtuung und mit Stolz begrüßen, wenn die Zeit kommt, in der unsere  
Wälder und Wiesen herrlich ergrünen, eine Zeit, in welcher auch der kräftige Baum unserer Kriegerschar neue grüne  
Reiser anzusetzen pflegt, die erhoffen lassen, zum Wohle des ganzen Volkes, neue kräftige Zweige und Äste zu  
165 treiben. Ehe wir aber in die Handlung eintreten, die dieses alljährlich wiederkehrende freudige Ereignis zur Tatsache  
machen soll, fragen wir die Große Schlange, ob sie die Jünglinge, die ihrer Obhut in den letzten Monden anvertraut  
waren, überhaupt für reif befindet und ob sie dieselben für würdig hält, in die Reihe der Krieger aufgenommen zu  
werden, ihnen Sitz und Stimme im Großen Rate zu verleihen.«

Die Große Schlange, die ihren Sitz ihrem Range nach in unmittelbarer Nähe der drei Häuptlinge innehatte, erhob sich  
170 mit vieler Würde.

»Großer und weiser Sachem der Pe-ta-ha-vah-da! Große Ratsversammlung! Man wird es der Großen Schlange  
erlassen, die Namen aller jener Jünglinge aufzuzählen, die nunmehr den Knabenschuhen entwachsen sind und mit  
Stolz erwarten, an der Seite ihrer Väter die Jagdgründe nach Beute durchstreifen und, wenn es nötig werden sollte,  
den Kriegspfad betreten zu dürfen. Die Augen der hier versammelten Krieger sind scharf; sie alle kennen diese  
175 Jünglinge und wissen, daß sie es schon als Knaben verstanden haben, den Bogen zu führen, den Pfeil und die  
Flintenkugel mit der sicheren Hand der Pe-ta-ha-vah-da unfehlbar auf das Ziel zu entsenden. Diese Jünglinge haben  
alle von jeher an unseren besten Kriegern ein leuchtendes Vorbild sich genommen und sie haben gut daran getan,  
denn sie wissen nunmehr ebensowohl mit dem Kriegsbeil eine Nagelbreite zu treffen, wie sie den wildesten Mustang  
einzufangen und zu bändigen verstehen. Diese Jünglinge alle haben beim Sonnentanze, der erst vor Mondesfrist  
180 stattgefunden hat, nichts ermangeln lassen, ihren Mut, ihre Kraft und ihre Geschicklichkeit darzutun und damit den  
ungeteilten Beifall aller Glieder des Stammes geerntet. Sie haben für den großen Tanz einen Strauß wilder Blumen  
gepflückt, ihr Haupt mit grünem Laub umkränzt und würdig an dem Feste teilgenommen. Man hat ihnen dann ganze  
Hände voll Fleisch aus dem Rücken und den Armen geschnitten. Die Jünglinge aber haben mit keinem Augenlide  
gezwinkert und damit ihren Heldenmut bewiesen. Als ihre Wunden vernarbt waren, haben sie in den Wäldern drei  
185 Tage und drei Nächte gefastet und damit ihre Standhaftigkeit bekundet. Die Große Schlange kann daher nur sagen,  
daß diese Jünglinge alle reif und würdig sind, an die Seite ihrer Väter zu treten; sie kann sagen, daß diese Jünglinge  
dem Stamme der Pe-ta-ha-vah-da als junge Krieger sicherlich nur Ehre und Freude bereiten werden.« Während die  
Große Schlange sich setzte, ging als Antwort auf die Rede ein allgemeines anhaltendes Beifallsgemurmel durch die  
Reihen der Krieger.

190 Als sich diese Zustimmungsäußerung einigermaßen gelegt hatte, erhob die Große Zunge die Hand, sich Schweigen zu  
erbitten, stand auf vom Sitze und sagte: »Was die Große Schlange zu berichten und zu versichern wußte, kann bei  
allen Gliedern des Stammes nur die größte Freude erwecken. Wir danken dem bewährten, treubesorgten Krieger für  
die Fürsicht, Obhut und Führung, die er den jungen Reisern hat angedeihen lassen. Wir danken dem Großen Geiste,  
daß er den Baum unserer tapferen Kriegerschaft so fürtrefflich gedeihen läßt, daß er weithin seine Äste streckt, in  
195 dessen Schatten die Pe-ta-ha-vah-da mit ihren Squaws und Kindern getrost ruhen können. Wir freuen uns des  
Augenblicks, die Jünglinge vor uns zu sehen, um zu tun, was sie erwarten, aus tapferen Knaben tapfere, heldenmütige,  
junge Krieger zu machen. Zuvor aber richte ich die Frage an die große Ratsversammlung, ob irgend einer eine  
Einwendung zu machen hat. Wer gegen einen der Jünglinge etwas sagen will, der stehe auf und tue es.«

Als sich von den Kriegern niemand meldete, bat der Sachem die Große Schlange, die seiner Obhut anvertraut  
200 Gewesenen vorzuführen.

Die Große Schlange erhob sich, verschwand für einen Augenblick in der nächsten Zeltgasse, um kurz darauf an der  
Spitze von sechzehn jungen Männern wieder zu erscheinen, die stolz und frei, einer hinter dem anderen,

dahermarschierten und so in den Kreis der Krieger eintraten, um in einer Reihe vor dem Sachem Aufstellung zu nehmen.

205 Es waren durchweg hohe, kräftige Gestalten, sehnig und elastisch, teilweise indessen von etwas müdem Gesichtsausdruck, wohl infolge der Strapazen, Kasteiungen und Entbehrungen, denen sie sich in der wochenlangen Probezeit ausgesetzt hatten. Sie waren alle nur mit Pantalons bekleidet, der Oberkörper nackt und übersät mit frischen Narben, die sie offensichtlich mit Stolz zur Schau trugen. Bei einzelnen waren die Verletzungen auf dem Rücken, den Ober- und Unterarmen derart, daß buchstäblich kein normales Hautfleckchen zu entdecken war. Diese Jünglinge  
210 hatten es, um ihre Standhaftigkeit und ihren Heldenmut zu beweisen, geschehen lassen, daß man sie an Pfählen mit Leinen festband, die unmittelbar im Fleische ihres Rückens befestigt waren, wobei sie noch versuchten, sich von ihren Fesseln loszureißen, bis sie vor Erschöpfung zusammenbrachen.

Mit Wohlgefallen ruhten die Blicke der versammelten Krieger auf den narbenbedeckten Körpern. Bisher völlig unberührt von jeder anderen menschlich würdigeren Beurteilung, ersahen sie hierin den Höchstbegriff männlicher  
215 Würde, den Höchstbegriff des Beweises für kriegerische Befähigung und kriegerischen Heroismus.

Auch die Blicke des Sachem hatten mit großem Wohlgefallen auf den jugendlichen Gestalten geruht, und erst nach geraumer Weile gebot er dem allgemeinen Beifallgemurmel, das durch die Reihen der Versammlung ging, Einhalt.

»Die jungen Reiser sind in unseren Kreis eingetreten,« begann er die Jünglinge anzureden, »bedeckt mit den äußeren Zeichen kriegerischer Zierde. Die beifälligen Äußerungen der hohen Ratsversammlung können ihnen bereits als ein  
220 Beweis gelten, daß sie wahrscheinlich nicht umsonst hier erschienen sind, daß ihre Sache vielmehr gut steht; daß sie auf die Erfüllung ihrer Wünsche hoffen dürfen. Aber, so muß der in kriegerischer und weiser Führung ergraute Sachem der Pe-ta-ha-vah-da fragen, wissen die Jünglinge auch, daß der Mut und die Todesverachtung nicht die einzigen wünschenswerten Eigenschaften eines wirklich großen Kriegers sind? Wissen sie, daß die kriegerische Tapferkeit, wenn sie zum Ziele führen soll, stets mit großer Vorsicht und vieler Weisheit gepaart sein muß? Was nützt  
225 unter Umständen ein Krieger seinem Stamme, wenn er zwar viele seiner Gegner erschlägt, dagegen, fortgerissen von seiner Kühnheit, sich und seine Gefährten in die größten Gefahren stürzt, so, daß sie schließlich selber erschlagen liegen? – Der junge Krieger ist zu vergleichen mit einem jungen Panther, der, nicht achtend der Gefahr, sich auf den Feind wirft. Es ist zu beklagen, daß die kriegerische Tüchtigkeit der jungen Krieger gewöhnlich nur in ihren starken Armen, nicht aber auch in ihrem Kopfe sitzt. Und dies ist es, was wir ihnen immer wieder werden sagen müssen, bis  
230 sie herangereift sind zur vollen Einsicht und zur Entfaltung aller wünschenswerten kriegerischen Eigenschaften, bis sie nicht nur tapfere, sondern auch weise Männer geworden sind. Die jungen Reiser, sie werden nun junge Krieger werden und eintreten in die große Ratsversammlung der erfahrenen Krieger und Zierden des Stammes, die bereits niederblicken auf unzählige Skalpe an ihrem Gürtel, welche beredte Zeugen ihres Ruhmes sind. Da mögen dann die Jungen um sich blicken und hören, was die klugen und weisen Alten zu sagen haben, wenn die Frage aufgeworfen  
235 wird, ob das Kriegsbeil hervorgeholt oder begraben werden soll. Da mögen die jungen Krieger ihr scharfes Gehör beweisen, die guten Ratsschläge vernehmen und würdigen, sollen aber, wenn sie das eine oder andere für gut oder schlecht befinden, mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge halten. Ist dann das Für und Wider klug erwogen, ist vom Großen Rate beschlossen, daß die Pfeile aus dem Köcher hervorgeholt und mit Blut getränkt in das feindliche Dorf getragen werden, dann mögen sie voll Kampfesmut, immer aber nach dem Beispiele der klugen und weisen  
240 Krieger gepaart mit Vorsicht und List, den Kriegspfad betreten; dann mögen sie wie die Schlangen schleichen und wie die Panther kämpfen, bis die rüdigten Hunde erschlagen liegen oder an die Kette gefesselt sind, während sie sich selbst und die Ihren mit Ruhm bedecken. Sie mögen dann gleich ihren Vätern ihren Gürtel nach Kräften mit Skalpen bereichern, denn sie werden danach ihren Kriegerruhm bemessen. Je größer dieser Ruhm ist, mit umso mehr Wohlgefallen wird der Große Geist davon Kenntnis nehmen und lächelnd auf sie niederblicken. Wer aber nicht klug  
245 und weise ist, dessen Name wird dem Gespött der Squaws und Kinder dienen. Wessen Pfade nicht gute und gerade, sondern eckige und winklige sind, oder aber wer feige ist, dessen Name wird unter den Kriegern der Pe-tacha-vah-da nicht geduldet sein. Er wird getilgt werden und erlöschen im Gedächtnisse des Stammes; er wird niemals weder im Gesänge noch beim Tanze Erwähnung finden. Und so frage ich, ob die jungen Reiser die Worte ihres Sachem verstanden haben und beherzigen werden; ich frage, ob die Jünglinge all die Pflichten des Pe-ta-ha-vah-da-Kriegers  
250 im Sinne dieser Worte zu erfüllen willens sind.«

Ein sechzehnfaches lautes und kräftiges »Hau – hau!« (Ja – ja!) beantwortete diese Frage, worauf der Sachem wohlgefällig mit dem Haupte nickte, dann einen um den anderen Jüngling befragte, welchen Namen der Gute Geist ihm in der »dritten Nacht« gegeben hätte oder ob er ihn auf die Pfade des Waldes verwiesen habe.

Die bilderreichsten Schilderungen von Träumen traten nun zu Tage, wobei als selbstverständlich vorausgesetzt wurde,  
255 daß die Angaben der Jünglinge genau der Wahrheit entsprachen, denn wie hätte es einer von ihnen gewagt, der Eingebung des Guten Geistes, für jeden der Inbegriff des höchsten Willens, etwas hinzuzufügen oder hinwegzunehmen.

Der eine hatte auf einem Ritte in die große Prärie einen wilden Mustang eingefangen, der andere an den Ufern eines

märchenhaften Flusses einen Büffel erjagt. Ein dritter hatte einen Schwimmflug durch die Luft über Wälder und Seen  
260 unternommen, dabei hatte der Gesang der Spottdrossel an sein Ohr geklungen; ein vierter hatte für seinen  
verwundeten Freund wundertätige Kräuter gesucht und sein Fuß dabei eine Schlange zertreten.

Aber nicht allen war das Glück des Traumes hold gewesen. Einzelne hatten die Nacht sogar schlaflos verbracht, um  
am anderen Tag eine Wanderung in den Wald antreten zu müssen. Dem einen war dabei der listige Fuchs über den  
Weg gelaufen, dem anderen eine Krähe über das Haupt geflogen.

265 Eine merkliche Bewegung ging durch den Kreis der Krieger, als Coakchinga nicht ohne einige Bitterkeit im Tonfall  
der Worte von seinem Geschick berichtete, daß er die Hoffnung gehabt habe, den Hirsch aufzuscheuchen, als er  
unversehens der ebenso häßlichen als allgemein verachteten Beutelratte gegenübergestanden hätte.

Auch der Sachem war durch die Schilderung dieses Jünglings für einen Augenblick betroffen, doch unterließ er die  
Bemerkung, die ihm offensichtlich auf der Zunge gelegen hatte. Er wendete sich mit seiner nun folgenden Rede  
270 vielmehr an sämtliche Jünglinge, beglückwünschte sie und ermahnte alle nochmals, ihrem Kriegernamen stets Ehre zu  
bereiten, worauf er sich abermals an die gesamte Ratsversammlung wendete mit der Frage, ob die Aufnahme der  
jungen Reiser nunmehr ohne Einspruch von statten gehen könne.

Zur Antwort erhoben sich der Reihe nach sechzehn Krieger, welche die Jünglinge einluden, auf ihren Sitzen Platz zu  
nehmen.

275 Laute Jubelrufe erschollen im Kreise, als einer nach dem anderen auf den angebotenen Sitzen sich niederließ.

Die Rufe setzten sich aber fort und wurden noch lebhafter, als mittlerweile die sechzehn Krieger in eine benachbarte  
Hütte eingetreten waren und die Waffen der Neuaufgenommenen herbeiholten. Bogen und Pfeile, sechzehn Flinten,  
Kriegsbeile und Jagdmesser wurden innerhalb des Kreises auf eine bereit gehaltene Matte niedergelegt.

Die Große Zunge hatte diese Handlung in keiner Weise unterbrochen, vielmehr alle gewähren lassen. Endlich aber  
280 erhob der Stammesälteste die Hand, um Ruhe zu gebieten.

Sofort verstummten die Krieger.

Alle Blicke richteten sich auf den Medizinwigwam, dessen Eingang sich öffnete.

Hervor trat eine hochaufragende, gar seltsame Gestalt, die auf den ersten Blick mehr einem Tier ähnlich sah denn  
einem menschlichen Wesen.

285 Es war der phantastisch aufgeputzte Schamane oder Medizinmann des Stammes, dem nunmehr die Aufgabe zufallen  
sollte, den Segen des Guten Geistes auf die Waffen der jungen Krieger herniederzuflehen.

Auf dem Kopfe des Mannes saß ein langgehörntes zottiges Büffelhaupt, dessen Augen durch zwei knallrote runde  
Scheiben ersetzt waren. Auch die Brust des Mannes, bis hinab auf die Lenden, war in ein langhaariges Tierfell gehüllt,  
so daß von der menschlichen Gestalt nicht viel mehr als die Beine gesehen werden konnten. Der untere Saum des  
290 Kopfstückes, das Brustfell und die Arme waren mit unzähligen metallenen Behängen der seltsamsten Art besetzt, die  
bei jeder Bewegung des Körpers durch Aneinanderschlagen ein starkes, unheimliches Geklapper verursachten. Von  
seinem rechten Arm baumelte ein oval geformtes Instrument nieder, das ebensowohl für eine Opferschale, wie für  
eine Trommel gehalten werden konnte.

Gemessenen Schrittes kam das klappernde Ungeheuer dahergegangen und trat stumm und ohne Gruß in den Kreis der  
295 Versammlung.

Hier schob der Mann die zottige Büffelmaske etwas zurück, so daß sein greulich bemaltes Gesicht bis hinauf zu den  
Augen sichtbar wurde. Er streckte dann unter feierlicher Gebärde die Arme weit von sich, schlug die Augen zum  
Firmament auf und verharrte so in regungsloser Stellung, bis seine Gestalt immer stärker zu zittern anhub und seine  
Augen zu rollen begannen.

300 Als es den Anschein hatte, daß seine schwankenden Beine ihn kaum mehr zu tragen vermochten, stieß er einen  
langen, unartikulierten Schrei aus, drehte sich wie besessen im Kreise, so lange, bis er schweißbedeckt niederstürzte  
und regungslos am Boden liegen blieb.

Lautlos hatten die Krieger zugehört und zugehört, jede Bewegung des Mannes ernstes Blickes verfolgt.

Kein Laut regte sich in der großen Kriegerrunde.

305 Allmählich schien der Schamane aus seinem Taumel zu erwachen, er begann zu ächzen, als ob er die größten  
Schmerzen empfinde.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

Endlich schien auch diesem Bedürfnisse genügend entsprochen zu sein; das Stöhnen hörte auf.

Langsam erhob er sich und blickte rundum, als ob er sich in einer ihm völlig fremden Welt befände. Er stellte sich dann breitbeinig hin und begann tiefausatmend eine lange Reihe unverständlicher Sprüche zu murmeln.

315 Allmählich wurde seine Stimme klarer.

Er erhob die Arme und die Augen zum blauen Himmel und deutlich war nun die flehentlich vorgetragene Bitte zu vernehmen:

Sieh, o sieh die Frühlingsreiser,

320 Wie sie mit dem jungen Blick  
Zu dir, ewige Himmelswolke,  
Voll der Hoffnung sehen auf.

Willst du deinen Segen leihen,

325 Reiten sie auf stolzen Rossen  
Morgen schon ins Morgenrot,  
Tödlich jeden Feind zu treffen,  
Der für uns das Üble sinnt.

330 Sind dir unsere jungen Krieger,  
Himmelswolke, wohlgefällig.  
Sollst du mit dem rechten Auge  
Von der Höhe niederblicken.

335 Sollst du zu uns niedersteigen.  
Sollst du uns ein Zeichen geben,  
Daß du segnend zu uns kommst.

Nach diesem Anrufe hielt der Schamane eine kurze Weile inne, warf die Kopfmaske zurück, daß auch die Ohren frei  
340 wurden, streckte plötzlich den Oberkörper weit vor und stöhnte mit veränderter hohler Stimme nun auch die Antwort  
des Gerufenen: »Ja, ich komme!«

Eine freudige Bewegung ging durch die Reihe der Krieger, an welcher erstmals auch die sechzehn Jünglinge ungescheut Anteil nahmen.

Der Medizinmann erfaßte sodann mit der linken Hand das am rechten Arm niederbaumelnde Instrument, mit der  
345 anderen den »Orbuki«, eine Art Schlegel.

Dieses sonderbare Instrument war wirklich eine Trommel, und, wie der ganze Mann, ebenso seltsam und phantastisch aufgeputzt.

Sie bestand aus einem fast handbreiten, oval geformten Holzreifen, dessen längster Durchmesser etwa einen halben Meter betrug. Dieser Reifen war mit einem gegerbten Tierfell bespannt. Im Innern der Trommel befand sich ein  
350 stabförmiger Griff, der in roher Schnitzerei das Bild eines mit ausgestreckten Armen dastehenden Kriegers darstellte.  
Auf der Unterseite des Holzreifens hingen eine unzählige Menge kleiner Metallstücke, die beim Schwingen der  
Trommel heftig rasselten. Der Griff war außerdem mit mehreren Lappen verschiedener Farbe, rot, blau und gelb  
umwunden, die alle ihre bestimmte Bedeutung hatten und den Vorfahren des Medizinmannes gewidmet waren. Das  
355 Merkwürdigste an der Trommel aber war das mit roten Figuren übermalte Fell. Deutlich ließ sich erkennen, daß der  
obere Teil den Himmel darstellte, in dem Sonne, Mond und zahlreiche Sterne umherschwebten. Unten war durch  
Bäume die Erde angedeutet, auf der ein roter Krieger auf einem weißen Mustang dahinjagte. Der Schlegel war von  
Holz, der Griff zierlich geschnitzt und ebenfalls mit blauen, roten und gelben Bändern umwunden. Damit der Schlag  
auf der Trommel recht dumpf klinge, war der etwas abgeflachte aufschlagende Teil mit einem kostbaren, behaarten

Hermelfell überzogen.

360 Der Medizinmann begann mit diesem Instrument heftig zu rasseln und zu trommeln, und damit nahm erst die eigentliche Beschwörung ihren Anfang.

Sich oftmals unterbrechend, hub er an in endlos langen Gesängen bald den einen, bald den anderen der guten Geister zu bitten, zur Erde niederzusteigen, den Waffen der jungen Krieger Glück und Stärke zu verleihen.

Zum Schlusse der einzelnen Gesänge neigte er stets die Trommel etwas nach außen, machte mit dem freien Arme eine  
365 weitausgreifende Bewegung, daß man deutlich sehen konnte, der Geist sei jetzt in die Trommel aufgenommen. Zögerte der eine oder andere Gerufene, wie zum Beispiel der Beschützer der Jagdgründe es tat, dann ahmte der Medizinmann das Geschrei der Gans nach, die zum Himmel flog und mit rührenden Bitten den Widerstrebenden willfährig machte.

Endlich waren alle guten Geister eingekehrt. Ein entsetzlicher Trommelwirbel und ein jubelnder Gesang verkündete  
370 das.

Die Jünglinge traten nunmehr auf die Aufforderung der Großen Zunge mit glücklichen Gesichtern vor und empfingen zunächst jeder eine Adlerfeder, die man in ihre Skalplocke befestigte. Dann wurde ihnen je ein Bogen mit Köcher und Pfeilen überreicht, Waffen, welche die Jünglinge selbst geschnitzt und als Probe ihrer Kunstfertigkeit vorgelegt hatten. Sie erhielten unter feierlicher Zeremonie dann auch das Kriegsbeil, zuletzt Jagdmesser und Flinte, die sie teils selbst  
375 schon erworben, teils von ihren Vätern ererbt hatten.

Mit der Überreichung des letzten Stückes sprangen sämtliche Krieger von ihren Sitzen auf und bildeten, Mann an Mann gedrängt, einen dichten Kreis um die Jünglinge. Die kraftvollen Gestalten erhoben die Kriegsbeile, so daß diese Waffen förmlich ein Dach über den neuerkorenen jungen Kriegern bildeten; dabei brachen sie, indem sie die Beile kräftig aneinander schlugen, mit voller Kehle in den wilden weithin schallenden Kriegsruf der Pe-taha-vah-da aus.

380 Auch der Sachem und die beiden kriegerischen Oberhäuptlinge hatten daran teilgenommen, nur der Medizinmann in seiner seltsamen Vermummung stand allein abseits und freute sich sichtlich seines Werkes. Als auch diese geräuschvolle Zeremonie zu Ende geführt war, ging die große Ratsversammlung feierlich und würdevoll und unverkennbar mit der größten Befriedigung auseinander.

385

## Ein unwillkommenes Ereignis

Am anderen Morgen war das Dorf der Pe-ta-ha-vah-da wie ausgestorben.

Kein Rauchwölkchen ringelte sich wie sonst um diese Zeit über dem Familienwigwam.

390 Die Hütteneingänge waren wie zur Nachtzeit verhangen, die Dorfgassen verödet. Nur einige Hunde schlichen träge in den Gassen umher, da und dort einen ergatterten Knochen benagend oder beschnüffelnd.

Dennoch war das Dorf nicht verlassen. Die Insassen pflegten, obwohl die Sonne allgemach bis zum Zenith emporgestiegen war, nur der Ruhe.

Mit der Erkürung und Einkleidung der jungen Krieger waren am Tage vorher die Festlichkeiten nämlich noch lange  
395 nicht zu Ende. Nachdem die große Ratsversammlung auseinandergegangen war, wurden die Krieger alsbald aufs neue zusammenberufen, wozu sich auch die Squaws und die Kinder einfinden durften.

Als die ganze Dorfinsassenschaft versammelt war, schleppten die Herolde eine große Zahl frischgefangener Fische und allerlei Wild herbei, darunter drei ganze Hirsche.

Noch einmal erschien der Medizinmann in voller Amtstracht, der in einer Reihe zeremonieller Handlungen diese  
400 Gaben, zum Danke für die zuvor erzeugte Willfährigkeit, den guten Geistern als Opfer darbot.

Sie wurden huldvoll angenommen, zugleich aber zum Zwecke der Verteilung an die Dorfinsassen zurückverwiesen.

Alsbald ging es an ein Braten und Schmoren auf freiem Felde und an die Vorbereitung eines Festgelages, wozu die Squaws auch noch riesige Mengen Maiskuchen und allerlei Gewürze herbeischleppten.

Sobald die Fische und Bratenstücke gar geworden waren, begann ein allgemeines Schmausen, das fast den ganzen  
405 Rest des Tages in Anspruch nahm.

Als dann die ersten dunklen Schatten auf die Erde sich senkten, wurden Kienfackeln entzündet und bei ihrem Schein eine Reihe zeremonieller Tänze aufgeführt. Das gab ein ungemein malerisches Bild, wert eines wahrhaft



- künstlerischen Pinsels. Dabei ging es ungemein geräuschvoll her. Weithin über die umliegenden Höhen hallte das ununterbrochene wilde Jauchzen der Krieger, der Gesang der Squaws und Kinder, das Getöse der wilden Musik.
- 410 Dazwischen verschaffte sich zu wiederholten Malen der Medizinmann Gehör. Er flehte zum Großen Geist um ergiebige Jagdbeute und um das tägliche Brot für Weiber und Kinder, bat um das Gesundwerden der kranken Flinten, um Überfluß an Pulver, Blei und Pferden und um den Beistand im Kampfe wider die Feinde. Und aufs neue huben dann immer wieder die geräuschvollen Gesänge und wilden Tänze an und reihten sich endlos, bis das silberne Mondlicht, das über den Wipfeln des Urwaldes erzitterte, dem ersten Tagesgrau weichend, allmählich verblaßte.
- 415 Es war Mittag vorüber, als der erste Wigwam sich endlich öffnete. Heraus traten zwei jugendliche Gestalten, der Junge Wolf und Beutelratte.
- Sie durchwandelten die Dorfgassen und traten dann in der Richtung aus ein kleines Seitental heraus ins freie Gelände. Jeder hielt eine zierliche Pfeife, aus dem Flügelbein eines Adlers gefertigt, zwischen den Lippen, aus der sie mächtige Rauchwolken vor sich hinbliesen.
- 420 »Hat mein Bruder den Unmut nunmehr überwunden, der seine Zunge am gestrigen Tage so sehr lähmte?« fragte der Junge Wolf nach einer Weile gemächlichen Dahinschlenderns.
- Eine Wolke stieg auf in dem wettergebräunten Antlitz der anderen Rothaut, deren Züge sich übrigens sehr wesentlich von der Gesichtsbildung seines Freundes unterschieden. Der junge Krieger unterdrückte die kleine Wallung aber rasch und entgegnete: »Beutelratte weiß es sehr wohl, daß es müßig ist, sich über das unliebsame Ereignis am Bache des
- 425 Waldes zu beklagen. Er wird dasjenige tun, das in diesem Falle das klügste ist: sich in das Geschick finden. Wollte er das unterlassen, würde er den Namen jenes anrühigen Tieres dennoch tragen müssen.«
- »Mein Bruder weiß, daß der Name den Ruhm des Kriegers nicht ausmacht. Beutelratte ist ein vortrefflicher Schütze und Jäger, er ist stark wie der Bär, flink wie das Wiesel und listig wie der Fuchs. Beutelratte hat allerdings den Namen eines anrühigen Tieres erhalten, aber er wird gleichwohl ein großer und berühmter Krieger werden.«
- 430 »Beutelratte hofft allerdings, dereinst im Großen Rate nicht einer der Letzten zu sein. Aber sein Name wird es mit sich bringen, daß er noch manches Vorurteil dürftig bezwingen müssen. Der Junge Wolf wird das nicht nötig haben.«
- »Der Junge Wolf wird seinen Kriegerruhm auch erst zu erwerben haben.«
- »Aber er hat kein Vorurteil zu bekämpfen. Er hat den Namen eines Tieres erhalten, das die Begabung des Hundes, dieselbe Kraft und Ausdauer, dieselbe Sinnesschärfe besitzt. Es gibt dem Fuchs an Mut, List und Vorsicht nichts nach,
- 435 im Gegenteil, es übertrifft ihn in manchen Stücken. Der Wolf versteht genau, welchem Tiere reine Fährte angehört; er beschleicht dasselbe, bis er es zu seine Beute gemacht hat. Wenn man aber dagegen den Namen der Beutelratte vernimmt, muß man, ob man will oder nicht, Abscheu empfinden, denn man wird sich unwillkürlich das träge, schlafsüchtige, abschreckend dumme und übelduftende Wesen dieses Tieres vorstellen. Ebenso unwillkürlich wird man diesen Gedanken aber auch auf den Menschen übertragen und von dem Träger dieses Namens zunächst
- 440 mindestens nichts Gutes erwarten.«
- »Mein Bruder stellt sich die Sache schlimmer vor als sie ist.«
- »Beutelratte kann sich die Sache gar nicht schlimm genug vorstellen und es ist gut so; denn er will in dieser bösen Vorstellung den stetigen Anreiz finden, so bald als möglich zu einem anderen, besser klingenden Namen zu gelangen.«
- 445 »Hat sich mein Bruder schon einen Plan zurechtgelegt, wie er das ins Werk zu setzen gedenkt?«
- »Beutelratte hegt die Absicht, so bald als möglich eine große Tat zu vollbringen.«
- »Auch dazu wird ihm der Gute Geist sehr willfährig gesinnt sein müssen, denn eine wirklich große Tat wird Beutelratte nur auf dem Kriegspfad vollbringen können.«
- »Er wird sie früher oder später vollbringen! Er schwört es bei dem Großen Geist, er wird sie vollbringen! Es ist
- 450 nunmehr in verdoppelter Weise das Ziel seines Lebens geworden, seinen ganzen Mut, seine ganze Kraft, die letzte Faser daran zu setzen, sich mit großem Ruhm zu bedecken. Je eher er die Gelegenheit erhält, damit zu beginnen, umso lieber soll ihm das sein. Mein Freund und Bruder weiß, daß der Große Rat dem ruhmbedeckten jungen Krieger nicht versagen kann, sich nochmals eine Waldhütte zu erbauen, nochmals drei Tage und drei Nächte den Gürtel um die Lenden enger zu schnallen. Beutelratte wagt zu hoffen, daß der Gute Geist dem tapferen Krieger dann willfähriger
- 455 sein wird und geneigter als ehemals dem Jüngling.«
- »Beutelratte hofft, daß ihm dann der flinke Hirsch oder der tapfere Bär im Traume erscheinen wird.«
- »Mag es der Hirsch oder der Bär sein, der wilde Panther oder der beutegierige Falke, gleichviel; wenn es nur nicht wieder die übelriechende Beutelratte ist.«

Die beiden verstummten und wandelten geraume Weile nebeneinander her, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

460 Sie hatten das Seitental erreicht, dessen Sohle an seiner Eingangsstelle nur sehr schmal war, sich in seinem weiteren Verlaufe aber zu einem großen kesselartigen Wiesenplane erweiterte. Von einem schnell dahinschießenden Gewässer durchzogen, rings von bewaldeten Höhen umschlossen, bildete es gleichsam einen natürlichen Pferch, und hier wurden auch jeweilig die außer Benutzung stehenden Mustangs eingetrieben, um unter der Aufsicht einiger Rothäute der freien Weide überlassen zu werden.

465 Die beiden jungen Krieger waren ein ziemlich großes Stück Weges talauswärts vorgedrungen.

Sie erfreuten sich im Weiterschreiten des Anblicks einiger munterer Fohlen, die, voll jugendlichen Übermuts, ihre Muttertiere unausgesetzt unter allerlei lustigen Kapriolen umsprangen.

Weiter zurück, entlang dem Gewässer, graste eine größere Anzahl älterer Tiere, bei deren Anblick die beiden Rothäute plötzlich stutzig wurden.

470 »Was soll das? Das können doch nicht sämtliche Mustangs sein? Das ist nicht möglich!« rief Beutelratte. »Das Tal weiter hinauf ist aber leer. – Sieht mein Bruder weiter oben etwa einen Mustang?«

Der Junge Wolf hatte ebenfalls den Wiesenplan unruhigen Blickes überflogen und äußerte jetzt gleichfalls sein Erstaunen, daß das, was sie vor Augen hatten, sämtliche Tiere sein sollten.

475 »Das geht nicht mit rechten Dingen zu! Sämtliche Krieger befinden sich im Dorfe; nicht ein einziger hat gestern oder heute nach seinem Mustang gerufen.«

Mit offensichtlicher Bestürzung überzählten die beiden jungen Rothäute die Tiere und kamen zu dem Schlusse, daß fast ein Drittel der Mustangs fehlen müsse.

480 Beutelratte legte den gekrümmten Finger der linken Hand auf die Zunge und stieß auf diese Weise einen eigenartigen, markdurchdringenden Pfiff aus, so scharf und schneidend, daß er ohne allen Zweifel durch den ganzen Talkessel hörbar sein mußte.

Der junge Krieger besaß ein vorzügliches, von ihm selbst dressiertes Reittier und war gewohnt, daß es sich auf diesen Pfiff stets sofort bei ihm einfand.

Wohl hoben die äsenden Tiere auf den Pfiff fast alle die Köpfe, sie spitzten die Ohren, aber kein Mustang rührte sich vom Platze.

485 Mit weiten Schritten eilte Beutelratte nach dem nächststehenden Tier und sprang, leicht wie ein Federball, auf dessen Rücken. Als der Junge Wolf das sah, lief auch er nach einem Pferde.

In vollem Rosseslauf jagten sie selbender das Tal hinauf, das Tal hinab, ihre Mienen drückten jetzt die größte Besorgnis aus; sie konnten das, was sie suchten, nicht finden.

490 Im vollsten Jagen warf Beutelratte seinen Mustang plötzlich herum und zeigte mit einem wild klagenden Ausrufe auf einen im Grase regungslos liegenden menschlichen Körper. – Ringsumher war der Grasboden in auffallender Weise zerstampft und zertreten.

Der Junge Wolf war mit seinem Mustang mehrere Pferdelängen vorausgeschossen. Auch er hielt plötzlich an, stieß denselben klagenden Ruf aus und wies auf einen zweiten regungslos im Grase liegenden Menschen.

495 »Das ist die Tat der Omaha, der elenden Pferdediebe! Sie sind rüdigte Hunde! Sie haben sich das Fest im Dorfe zu nutze gemacht, die beiden Wächter zu erschlagen und die besten Mustangs wegzustehlen.«

Beutelratte rief's. Flink warf er seinen Gaul herum und jagte dem Dorfe zu, daß von den Tritten des feurigen Mustangs die Rasenstücke mannhoch in die Luft flogen.

Auch der Junge Wolf drückte seinem Rosse die Schenkel in die Weichen; er sprengte dicht hinter Beutelratte her.

500 Mit dem gellenden Alarmrufe: »Hei–i, hei–i!« und unter dem einfallenden Gebell sämtlicher Dorfhunde stürmten sie gestreckten Laufes durch die Dorfgassen vor die Hütten der Häuptlinge, die augenblicklich erschienen und den Bericht der beiden jungen Rothäute mit ernstesten Mienen entgegennahmen.

Der lärmende Einritt in das Dorf, das Hundegebell und Geschrei hatten sofort die ganze Dorfinsassenschaft auf die Beine gebracht.

505 Von allen Seiten liefen die Krieger, Squaws und Kinder herbei, die Ursache des plötzlichen Aufruhrs in Erfahrung zu bringen.

Ein betäubender Lärm entstand. Die wildesten Ausbrüche des Zornes aber erhoben sich, als die Kunde von dem Pferdediebstahl und dem Tode der beiden Wärter mit Blitzesschnelle von Mund zu Mund bekannt wurde. Überall

bildeten sich Gruppen, die das Ereignis aufgeregt besprachen und dabei gegen die Urheber die wildesten Drohungen ausstießen.

510 Mittlerweile waren die beiden kriegerischen Häuptlinge, der Schwarze Vogel und Starkhand nicht untätig gewesen.

Sie hatten sofort zehn der besten Läufer und Fährtsensucher rufen lassen, die ungesäumt aufbrechen mußten, die hinterlassenen Spuren der Pferdediebe ausfindig zu machen und den Weg, den sie eingeschlagen, festzustellen. Mehrere junge Krieger wurden ihnen beigegeben, welche die Meldung der Resultate auf den kürzesten Wegen an den Schwarzen Vogel zu überbringen hatten.

515 Nach verschiedenen Seiten stoben die Späher davon.

Schon nach kurzer Zeit überbrachte eine junge Rothaut die Botschaft, daß die Fährte auf einem Wildpfade durch die Wälder dem Sonnenuntergang zuführe, wodurch die Mutmaßung, daß die Omaha die Diebe seien, zur Gewißheit wurde.

Dieser Nachbarstamm hatte von jeher räuberische Gesinnungen bekundet. Er war dafür unlängst erst von den Dakota  
520 empfindlich gezüchtigt worden, wobei den Omaha viele Pferde weggeführt wurden.

Das in Betracht kommende Dorf lag zwar in den Wäldern, aber in geringer Entfernung einer großen Prärie, wo die Omaha mit Vorliebe den Büffel jagten, wozu ihnen der Besitz von Mustangs unentbehrlich war. Da sie gegen die zahlreichen, durch Schutz- und Trutzbündnisse sehr mächtigen Völker der Dakota einen Rachezug nicht zu unternehmen und die ihnen weggenommenen Mustangs nicht wieder zu erhalten vermochten, suchten sie die ihnen  
525 mangelnden Pferde nun auf diebische Weise sich anzueignen, und das mußte gebührend bestraft und gesühnt werden.

Mittlerweile hatten auch alle übrigen Pe-ta-ha-vah-da Befehl erhalten, sich mit größter Schnelligkeit für den Kriegspfad bereit zu machen.

Während die Krieger unter dem Geleit ihrer lärmenden Squaws und Kinder nach den Hütten eilten, traten die Häuptlinge zu einem kurzen Kriegsrat zusammen.

530 Die Fährtsensucher hatten bereits den Auftrag erhalten, den Dieben möglichst auf den Fersen zu bleiben. Daß die Omaha der dichten Wälder wegen einen ziemlich großen Umweg zu machen hatten, das wußte man. Obwohl das Fortkommen auf den von den Omaha eingeschlagenen, über Berge und Täler führenden Wildpfaden für Berittene ein recht beschwerliches war, hatten die Fährtsensucher dennoch Pferde mitgenommen. Immerhin konnten sie streckenweise von den Mustangs Gebrauch machen und nur so war es ihnen möglich, mit den Dieben in steter  
535 Fühlung zu bleiben, in welchem Falle die Pe-ta-ha-vah-da bestrebt sein sollten, die Omaha in ihrem Marsche nach Möglichkeit aufzuhalten.

Dagegen wollte der Schwarze Vogel versuchen, mit der Hauptmacht seiner Krieger die Wälder trotz aller Schwierigkeiten geradenwegs zu durchkreuzen, um so auf dem kürzesten Wege nach dem Dorfe der Omaha zu gelangen und dieses zu überrumpeln. Vielleicht gelang es auf diese Weise zugleich, den Dieben den Weg  
540 abzuschneiden und ihnen so ihren Raub wieder abzunehmen, ehe sie im Stande waren, die Mustangs in die großen Prärien zu entsenden, wo sie für die Pe-ta-ha-vah-da so gut wie verloren waren.

Ehe noch diese Beratung zu Ende ging, standen sämtliche Krieger zum Aufbruch bereit.

Sie hatten schnell noch das Gesicht und den Oberkörper bemalt, dann ihre Kriegspfadtoilette vollendet, während die Squaws mit kundiger Hand schnell noch den Proviant- und Munitionsbeutel vervollständigten.

545 Es gewährte einen wirklich imposanten, ritterlichen Anblick, als die mehr als dreihundert Mann zählende Kriegerschar in Rotten von je zehn Mann unter den leidenschaftlichen Zurufen der Squaws und Kinder, Greise und Invaliden aus dem Dorfe zogen. Die kraftvollen sehnigen Gestalten, mit ihren Messern im Gürtel, den Kriegsbeilen, Keulen und Flinten, befließigten sich dabei einer besonders kriegerischen Haltung. Statt dem sonst üblichen Mantel aus Büffelfell hatten sie eine wollene dunkelblaue Schlafdecke über die Schultern und den nackten Oberkörper geworfen. Auf der  
550 Skalplocke trugen sie heute ausnahmslos die Feder des schwarzen Adlers, eines Vogels, der den Pe-ta-ha-vah-da als geheiligt galt. Fast alle älteren Krieger hatten an ihren Mokassins das Stück eines Fuchsfelles befestigt, das sie hinter sich her schlepten, zum Zeichen, daß von dem Träger bereits mehrere Feinde in deren eigenen Dörfern erschlagen wurden.

Im Geschwindsschritt ging es dem Walde zu, wo es eine kleine Stockung gab, denn hier fielen die Rotten ab, so daß  
555 ein Mann hinter dem andern, jeder möglichst in die Fußstapfen des Vordermannes tretend, das Holz betreten.

Hinter der Vorhut, unter den vordersten Kriegern, befand sich der Schwarze Vogel, der oberste Anführer der Kriegerschar.

Er war von hagerer Gestalt, doch sehnig und muskulös. Seine Adlernase war von besonders kühnem Schnitt, zwischen zwei blitzenden pechschwarzen Augen und den ziemlich starken, hervorstehenden Backenknochen. Um den Nacken

560 trug er ein reich besticktes Halsband, von dem die Klauen des grauen Bären niederhingen, das ruhmwürdigste Siegeszeichen, mit dem ein indianischer Krieger und Jäger zu prunken vermag.

Hier, in der Nähe des Schwarzen Vogels, befanden sich auch Beutelratte und der Junge Wolf, die mit jugendlicher Begeisterung flink und gewandt durch das Gestrüpp sich hindurchwandten.

565 »Nun ist die Gelegenheit plötzlich und unvermutet gekommen; nun kann Beutelratte die große Tat vollbringen,« sagte der Junge Wolf leuchtenden Auges zu seinem Vordermann.

»Ja, die Gelegenheit hat sich rascher gefunden, als Beutelratte zu hoffen wagte. Er wird nun seine Augen offen halten, um den richtigen Augenblick wahrzunehmen, die Tat zu vollbringen.«

»Wie denkt sich mein Bruder die Ausführung dessen, was er im Sinne trägt?«

570 »Weiß der Junge Wolf, wie die Früchte beschaffen sein werden, im Frühjahr, dann, wenn der Baum erst die weißen Blüten trägt? – Wir werden dem Häuptling folgen und abzuwarten haben, wo und wie er uns zum Kampfe führt.«

»Mein Bruder weiß es bereits, daß der Kriegsrat beschlossen hat, die Omaha unmittelbar in ihrem Dorf aufzusuchen?«

575 »Beutelratte hat davon gehört und kann diesen Beschluß nur gutheißen. Die Krieger der Pe-ta-ha-vah-da werden auf diese Weise ihren Rachedurst nicht allzulange zu ertragen haben. Sie werden die Omaha in ihren Hütten überfallen, sie werden ihnen die Skalpe nehmen und zur Strafe ihre Wigwams niederbrennen. Gelingt es, einen Hinterhalt zu legen, werden die zurückkehrenden Diebe samt den Mustangs ganz von selbst in die Hände der Pe-ta-ha-vah-da fallen.«

»Wie aber soll es werden, wenn die Späher der Omaha die Herren der geraubten Mustangs vorzeitig wittern? wenn die Pe-ta-ha-vah-da-Krieger das Dorf leer vorfinden, wenn die Diebe aus feiger Angst ausgeflogen sind?«

580 »Die Späher der Omaha werden die Pe-ta-ha-vah-da-Krieger niemals vorzeitig gewahren; dafür sind sie viel zu klug und in allen Schlichen wohlerfahren. Die Fährtensucher der Omaha aber sind Kinder; ihre Ohren sind taub; ihre Augen mit Blindheit geschlagen.«

»Dennoch kann ein Zufall bewirken, daß sie die Annäherung der Pe-ta-ha-vah-da-Krieger in Erfahrung bringen; die Omaha werden dann sehr wahrscheinlich ihre Hütten preisgeben und sich in die Wälder zurückziehen.«

585 »Dann wird der Schwarze Vogel ihre Fährte aufsuchen und sich an ihre Fersen heften, so lange, bis die Feiglinge eingeholt und zum Kampf gezwungen sind.«

»Beutelratte tut wohl daran, auf den Schwarzen Vogel große Stücke zu bauen; er ist entschlossen und mutig, hartnäckig und ausdauernd; er ist listig wie der Fuchs.«

»Der Schwarze Vogel wird seine Krieger wie immer so auch dieses Mal zum Siege führen. Er wird die Omaha verfolgen, er wird sie bekämpfen, bis sie alle aufgefressen sind.«

590 »Dann wird für Beutelratte auch der Augenblick gekommen sein, die große Tat zu vollbringen, einen der besten Bissen für sich in Anspruch zu nehmen.«

»Beutelratte leugnet nicht, daß er noch niemals so sehr von Hunger nach einem solchen Bissen sich gepeinigt fühlte. Er würde es tief beklagen, wenn es ihm nicht gelänge, was seit dem gestrigen Tage in seiner Absicht liegt.«

595 »Der Junge Wolf wünscht sehr, daß es seinem Bruder gelinge, seine Pläne in Taten umzusetzen. Wann glaubt Beutelratte, daß die Hütten der Omaha zu erblicken sind?«

»Der Weg ist weit; die Pfade durch die Wälder sind gewunden. Der Schwarze Vogel aber wird aus seinen Kriegern herauszubringen suchen, was aus ihnen herauszubringen ist. Er wird ihre ganze Kraft und Ausdauer in Anspruch nehmen und sie erst nach den Kämpfen schlafen lassen.«

600 »Auf diese Weise könnte es gelingen, daß die Pe-ta-ha-vah-da das feindliche Dorf schon morgen beschleichen werden.«

Und diese Berechnung, sie stimmte.

Denn, als die Pe-ta-ha-vah-da in den Nachmittagsstunden des folgenden Tages nach einem anstrengenden Gewaltmarsch eine dicht bewaldete Hochebene durchquerten, kam plötzlich einer der vorausbefindlichen Späher zurückgelaufen, die größte Vorsicht gebietend.

605 Der Schwarze Vogel hatte sich längst zur Vorhut begeben, während jetzt Starkhand die Hauptmacht führte.

Sofort warfen sich die Krieger auf die Erde nieder oder suchten sich hinter den Baumstämmen zu verbergen. Nur mit der größten Vorsicht, oft auf allen vieren kriechend, ging es weiter, bis man am Rande einer ziemlich schroff abfallenden Hügellehne sich befand.

»Die Diebe im Dorfe sind ohne Sorge,« sagte der Schwarze Vogel zu Starkhand, als dieser mit seinen Kriegern bei der Vorhut eintraf. »Oder sie sind ausgezogen, die gestohlenen Mustangs in Empfang zu nehmen, sonst würden sie diesen Berg nicht ohne Späher gelassen haben.«

Man befand sich nunmehr vor einem Talgelände, das von einem ziemlich breiten Flusse durchschnitten war, der sich in vielen Krümmungen talabwärts wand und in weiter Ferne auf eine große Ebene hinaustrat.

Just zu Füßen des Hügels teilte sich das Gewässer in zwei Arme, das so eine langgestreckte, ziemlich große Insel bildete.

Auf diesem Eiland standen unregelmäßig verstreut etwa hundert Wigwams, die sich mit ihrem schmutzigen Grau von der Farbe der spärlich bewachsenen Insel nur wenig abhoben.

»Die Omaha scheinen durch den Schaden klug geworden,« äußerte der Schwarze Vogel, nachdem er das Dorf und seine Lage geraume Weile betrachtet hatte. »Früher standen ihre Hütten am Rande der jenseitigen Wälder. Seit sie von den Dakota gezüchtigt wurden, haben sie ihre Wigwams auf die Insel des Flusses verlegt.«

»Das kann sie vor den Mustangs der Dakota, nicht aber vor den Skalpmessern der Pe-ta-ha-vah-da schützen,« versetzte Starkhand. »Die Omaha hätten sich sagen können, daß das Wasser für tapfere Feinde kein Hindernis ist.«

»Immerhin muß es erst bezwungen und kann klugerweise nur im Schutze der Nacht überschritten werden. Bis dahin aber wäre vor allem nötig zu wissen, wie viele Omaha im Dorfe anwesend sind.«

Beutelratte, der in unmittelbarer Nähe der Häuptlinge in dichtem Gebüsch verborgen lag, hatte kaum diesen Wunsch des Schwarzen Vogels vernommen, als er flink herbeigekrochen kam.

*Die Krieger warfen sich auf die Erde nieder oder suchten sich hinter Baumstämmen zu verbergen.*

»Beutelratte erbietet sich, auch bei Tageslicht in das Dorf zu schleichen; er wird dem Schwarzen Vogel kurz nach Eintritt der Nacht das, was er wünscht, zu berichten wissen.«

Der Schwarze Vogel sah erstaunt auf und betrachtete mißtrauischen Blickes die junge Rothaut, die blitzenden Augen und mit entschlossenen Mienen dicht neben ihm aufgetaucht war.

Endlich sagte der Häuptling: »Was Beutelratte auszuführen sich erbietet, verdient alle Anerkennung. Aber er ist ein noch sehr junger Krieger. Er stellt sich die Aufgabe leichter vor als sie durchzuführen ist. Ihm fehlt die Erfahrung, die ein solcher Späherdienst zur Voraussetzung hat.«

»Beutelratte ist allerdings noch ein junger Krieger. Doch der Schwarze Vogel mag ihm Gelegenheit geben, zu beweisen, daß die Jugend kein Hindernis ist, ein kluger und umsichtiger Kundschafter zu sein. Der Schwarze Vogel kann dem jungen Krieger die Ausführung dieser Aufgabe getrost anvertrauen.«

Beutelratte hatte das mit einem so zuversichtlichen Selbstvertrauen gesagt, daß die Worte sichtlich nicht ohne Eindruck blieben.

Der Häuptling schien sich gleichwohl nicht entschließen zu können, der Bitte zu willfahren, fragte dann aber doch, wie der junge Krieger das Dorf zu erreichen gedenke.

Beutelratte hatte sich das Talgelände offenbar schon recht genau angesehen, denn als er nunmehr seinen Plan entwickelte und dabei auf Einzelheiten zu sprechen kam, die selbst dem Häuptling bisher noch nicht aufgefallen waren, erstaunte der Schwarze Vogel immer mehr und gab schließlich seine Einwilligung.

Hoherfreut kroch Beutelratte zurück in die Büsche, gefolgt von den Blicken der Männer, bis die junge Rothaut im Dunkel des Waldes verschwunden war. Dann musterten und beobachteten die Krieger kundigen Auges den Hügelhang, Baum um Baum und Busch um Busch, doch nichts verriet, daß dort ein Mensch das Unterholz des Waldes zu durchschleichen im Begriffe war.

Das kühne Unternehmen des jungen Kriegers hatte sich von Mund zu Mund weiter gesprochen und wohl auch Neid erweckt. Gespannt sahen die jungen und die älteren Rothäute dann hinab zum Flusse, wo die junge Rothaut früher oder später irgendwo auftauchen mußte.

Aber fast zwei Stunden vergingen und die Sonne neigte sich schon sehr stark dem westlichen Horizonte zu, ohne daß am Ufer des Flusses oder auf dem Wasser selbst etwas Bemerkenswertes vor sich gegangen wäre.

Zwischen den Hütten unten im Dorfe sah man ab und zu einige Männergestalten auftauchen und zahlreiche Squaws umhergehen. Da und dort tollte in ungebundener Weise ein Kinderhaufen, während am Ufer der oberen Inselhälfte

mehrere Rothäute umherlungerten, die sich zwar anscheinend die Zeit mit Angeln vertrieben, bei den stets sehr vorsichtigen Pe-ta-ha-vah-da aber im Verdachte standen, daß sie unauffällig ausgestellte Wachtposten seien.

660 Weiter oben war der Fluß von ziemlich unregelmäßigen Formen. Zahlreiche Baumstämme waren vom Wasser untergraben und in den Fluß gestürzt worden, wodurch sich mit der Zeit durch Anschwemmung kleine Einbuchtungen mit dahinter liegenden stillen Wassern gebildet hatten, die mit einer Menge üppig wuchernder Wasserpflanzen und mit allerlei Treibholz angefüllt waren.

Dort, in der obersten Biegung des Flusses, wurde mit einem Male mitten in der Strömung ein treibender Baumstamm  
665 sichtbar, der durch eine Verkettung von Schlingpflanzen ein langgestrecktes wirres Reisigbündel hinter sich herschleppte, ein Vorgang, der sofort das lebhafteste Interesse der in ihrem Verstecke liegenden Pe-ta-ha-vah-da-Krieger hervorrief.

Nach kurzer Zeit erschien auf derselben Stelle ein zweites kleineres Bündel, das langsam hinter dem ersteren daherschwamm und so den Eindruck erweckte, als sei es durch irgend einen Zufall von dem größeren Bündel  
670 abgetrennt worden.

Langsam nahm das Treibholz die Krümmungen des Flusses, bis es endlich die letzte Biegung durchschwommen hatte und auf die Inselfspitze zutrieb.

Hier aber teilte sich die Strömung des Flusses.

Einen Augenblick schien es, als ob sich der Baumstamm besinne, welcher der beiden Strömungen er sich anvertrauen  
675 solle. Er vollführte zunächst einige unentschiedene Bewegungen, bis er plötzlich eine kraftvolle Schwenkung machte und mit seiner Schleppe in die rechtseitige Wasserstraße einbog.

In diesem Augenblick hatte eine der angelnden Rothäute unten am Flusse das Treibholz ersehen und lief schreiend nach einem unweit befindlichen Kanu.

Durch das Geschrei waren auch die übrigen Angler auf den Vorgang aufmerksam geworden. Sie liefen herbei und  
680 schickten sich an, dem Kameraden, dem es offenbar um die Bergung des Holzes zu tun war, beizustehen.

Schnell schossen nacheinander noch drei Kanu in den Fluß und mit vereinten Kräften bugsierten die Männer das Holz an das Land und zogen es dort ans Ufer.

Das unscheinbare Ereignis hatte auch eine Schar der spielenden Kinder herbeigelockt, die das Beginnen der Männer mit größtem Interesse und lautem Jubel verfolgten. Das Geschrei hatte nach und nach auch eine Menge Weiber und  
685 eine Anzahl Männer herbeigeführt, so daß die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner für geraume Zeit auf diese Seite gerichtet blieb.

Mittlerweile war auch das hinterher schwimmende, einen Knäuel von breitblättrigen Wasserpflanzen mit sich führende Bündel an der Inselfspitze auf dem Punkte der Wasserscheide angekommen. Es verhielt sich dort ebenfalls eine Zeitlang schwankend, schlug dann aber jählings die entgegengesetzte, linkseitig abfließende Strömung ein.

690 Es folgte derselben für kurze Zeit willig, schwamm dann aber etwas naturwidrig immer mehr dem Ufer zu, wo es wie zufällig an einer kleinen vorspringenden Ausbuchtung hängen blieb, was den allgemeinen Beifall der gegenüber versteckt liegenden Pe-ta-ha-vah-da-Krieger hervorrief.

Hier schwankte es, vom Uferschwall umspült, einige Minuten lang hin und her und sank dann mit einem Male fast ganz in sich zusammen; ein Menschenkopf war an seiner Stelle sichtbar geworden.

695 Vorsichtig spähte er über das Ufer hinweg; sachte schob sich nach und nach der ganze Mann aus dem Wasser; flink sprang er an das Ufer und verschwand dann hinter der nächstgelegenen Hütte.

## Die Vergeltung und der Fremdling

700

**B**eutelratte hatte, als er die Erlaubnis zur Auskundschaftung des Omahadorfes seitens des Schwarzen Vogels erhielt, seinen Plan längst fertig.

Unter Zurücklassung der Flinte, nur mit dem Kriegsbeil und dem langen Jagdmesser bewaffnet, schlich er sich auf die kurz zuvor überquerte Hochebene zurück, ging auf der Höhe fast eine Stunde weit stromauf und kroch dort an den  
705 Fluß hinab.

An seinem Ufer fand er in Hülle und Fülle, was ihm zur Ausführung seines Planes notwendig erschien.

Als bald hatte er einen schon zu Wasser liegenden Baumstamm flott gemacht, Reisig gesammelt und beides mittels frischer Schlingpflanzen untereinander verbunden. Das so zusammengestellte Treibholz sollte den Anschein erwecken, als hätte es sich irgendwo mit seiner Belastung zufällig vom Ufer losgerissen.

710 Dann begann der junge Krieger seinen Kopf mit einigen breitblättrigen Wasserpflanzen zu umflechten, so zwar, daß nur seine beiden Augen frei blieben und legte noch mehrere Zweige, Reisig und grüne Blätter zurecht, um sich damit vollends einzudecken.

Der Baumstamm war bald zu Wasser gebracht und in die Mitte der Strömung gerudert. Dann stieg Beutelratte selbst in den Fluß und schob den schon vorbereiteten Kopfschutz sorgsam über sich her.

715 Der Baumstamm mit seinem nachschleppenden Kleinholz sollte dazu dienen, die etwa rege werdende Aufmerksamkeit der Dorfbewohner auf sich zu ziehen, während sie dem nachtreibenden, nur ganz unbedeutenden Buschen, der aussah, als ob er sich von dem vorausschwimmenden Treibholz losgelöst hätte, kaum Beachtung schenken würden.

720 So schwamm er, mit Händen und Füßen immer nur wassertretend, vorsichtig flußab, sah mit Genugtuung mehr und mehr sein Vorhaben gelingen, fühlte sich zu seiner Freude auch nach der Landung unbeachtet und stieg voll frischen Wagemuts ans Ufer.

725 Dort, erheblich höher gelegen, aber in nur kurzer Entfernung, hatte er schon vom Flusse aus mehrere Hütten wahrgenommen, deren Vorhänge zu seiner angenehmen Überraschung niedergelassen waren. Das konnte zu dieser Tageszeit nichts anderes bedeuten, als daß deren Inhaber zur Zeit im Dorfe nicht anwesend oder daß die Zelte durch das letzte Kriegsereignis überhaupt herrenlos geworden waren. Jedenfalls aber war die Gelegenheit günstig, und er beschloß, so schnell als möglich in einer solchen Hütte zu verschwinden.

Dank dem Vorgange auf der anderen Seite der Insel, der noch immer die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner rege hielt, hatte er die nächstgelegene Hütte in der Tat unbemerkt betreten können.

730 Die Feuerstelle des Wigwams war kalt; auch andere Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Zelt schon längere Zeit nicht mehr benutzt worden war.

An den Pfählen hingen verschiedene Jagd- und Angelgeräte, Bogen und Köcher, eine Schlafdecke und ein Kopffederschmuck. Den letzteren befestigte Beutelratte auf seinem Haupte, die Decke schlug er um die Schulter. Dann suchte er nach einer Öffnung in der Zeltumkleidung, fand auf der Rückseite alsbald einen klaffenden Riß und verlegte sich hier auf die Beobachtung.

735 Zu seiner nicht geringen Überraschung gewährte er unter dem Eingang eines benachbarten Wigwams, den er bislang nicht hatte wahrnehmen können, eine fremdartige Erscheinung sitzen, einen Mann, wie er einen solchen bisher noch nie gesehen hatte. Dessen Angesicht war auffallend hell, der untere Teil von einem struppigen blonden Vollbart umschattet. Sein Oberkörper war bedeckt von einem wahrscheinlich höchst eigenhändig zugeschnittenen, verwetterten Lederwams; die Beine steckten in Pantalons und kniehohen Lederstrümpfen; auf dem Kopfe trug dieser Mensch einen  
740 breitkrepfigen Filzhut, auf dem eine lange, krumm geschwungene Vogelfeder mit jeder Bewegung des Inhabers mit der Spitze hin und her wippte.

Höchlich verblüfft starrte Beutelratte den Mann an und sein Erstaunen wuchs, als er den Blick dieses Menschen unablässig und fest auf sich gerichtet glaubte, als vermöge dieser Mann mit seinen wasserhellen Augen durch die winzig schmale Spalte der Büffelhaut zu blicken.

745 Offenbar hatte der Fremde ihn in den Wigwam treten sehen, hatte in ihm wahrscheinlich ebenfalls den Fremdling erkannt und wartete nun der Dinge, die da kommen sollten.

Plötzlich ließen sich leichte Schritte vernehmen.

Der Mann mit der hellen Gesichtshaut drüben hob mit ersichtlicher Anstrengung beide Hände zum Munde und legte die Fingerspitzen der einen Hand an die bärtigen Lippen.

750 Beutelratte hatte begriffen. Der Fremde schien es zu fühlen oder in der Tat dessen sicher zu sein, daß er beobachtet wurde, er gab ihm, dem Pe-ta-ha-vah-da-Krieger, ein Zeichen. Wahrscheinlich nahte ein Omaha; er, Beutelratte, sollte schweigen, sich ruhig verhalten. Jetzt erst bemerkte er, daß die Hände und Füße des bleichen Mannes gefesselt waren; jetzt erst wurde er sich völlig klar darüber, daß er wahrscheinlich ein Bleichgesicht vor sich habe, das den Omaha irgendwo in den Weg geraten, und, wie es schien, gefangen gehalten wurde.

755 Im nächsten Augenblicke tauchte richtig ein Omahakrieger vor der Nachbarhütte auf, warf einen forschenden Blick auf den Gefangenen, lief einige Male vor ihm auf und ab und blieb dann mit gekreuzten Armen vor ihm stehen. Der gefesselte Mann sah gleichgültig vor sich nieder und verriet mit keinem Blick die kurz zuvor gemachte Wahrnehmung. Blitzschnell hatte sich Beutelratte unterdessen alle Umstände überlegt und sich gefragt, ob er das

Einverständnis, das der bleiche Mann ihm offenbar erzeigt hatte, sich nicht zu nutze machen sollte. Vielleicht war von ihm ohne alle Mühe alles das zu erfahren, wozu er, Beutelratte, ausgezogen war. Er beschloß, sich zunächst abwartend zu verhalten, um, wenn die Möglichkeit sich ergab, sich dem Manne zu nähern.

Unterdessen war die Sonne zur Rüste gegangen. Schon legten sich die ersten Schatten über das Tal, und allmählich dunkelte es auch oben auf den Höhen über den Wäldern.

Beutelratte hörte jetzt die beiden nebenan sprechen und vernahm zu seiner Freude, daß der bleiche Mann sich mit dem Omaha ganz gut zu verständigen vermochte.

Aber sie wechselten nur wenige unbedeutende Worte, die schließlich in der Bitte des Gefangenen gipfelten, nunmehr auf seine Lagerstätte geführt zu werden.

Der Omaha half dem geknebelten Mann von der Erde auf, machte sich geraume Weile an seinen Fesseln zu schaffen und führte ihn dann in die Hütte.

Kurze Zeit darauf erschien der Krieger wieder und legte sich quer vor den Eingang platt auf den Boden. Jetzt schien für den jungen Pe-ta-ha-vah-da die Zeit des Handelns gekommen.

Geräuschlos schob er das Büffelfell, mit dem der Hütteneingang verhangen war, beiseite und trat ins Freie.

Da die ganze Gruppe dieser Behausungen ihre Eingänge dem Sonnenuntergang zugekehrt hatten, konnte er von dem Wächter des Gefangenen nicht gesehen werden; noch war er durch die Hütte vollständig gedeckt.

Beutelratte ließ sich dann auf alle viere nieder, schlich sich so mit katzenartiger Gewandtheit mehrere Schritte weit gerade aus und verschwand hinter den Büffelhäuten der nächsten Hütte. Dies wiederholte er mehrere Male, schwenkte dann um die letzte Hütte herum, trat festen Fußes auf und schlenderte gemächlich nach dem Zelt des Gefangenen.

Wohl erhob der davor liegende Wächter einen Augenblick den Kopf, legte sich aber angesichts der heranschreitenden Gestalt sogleich wieder nieder. Wer sollte auch jetzt im Dunkel der Nacht in dem Daherwandelnden eine fremde Rothaut erkennen!

Noch einige Schritte, dann befand sich Beutelratte an der Seite des Wächters. Noch einmal hob dieser ein wenig den Kopf, doch da saß der andere ihm schon auf der Brust; dann das Aufblitzen eines Messers, ein kurzes dumpfes Stöhnen des Omaha unter der Schlafdecke, die der Pe-ta-ha-vah-da ihm blitzschnell über den Kopf geworfen hatte, und der Weg zu dem Gefangenen war frei.

Lauschend verharrte Beutelratte eine kurze Weile und überzeugte sich dann umständlich, daß er den Omaha in der Tat unschädlich gemacht habe. Im Erheben erfaßte er den regungslos daliegenden Körper und trug ihn in die Hütte.

»Alle Hagel! Das war ein sehr abgekürztes Verfahren,« flüsterte der Gefangene.

Beutelratte hatte statt jeder Antwort sich schnell zu dem Bleichgesicht niedergebeugt und die Hand auf dessen Mund gelegt.

»Jetzt nicht unnötige Worte reden. Das Bleichgesicht soll nur beantworten, was es gefragt wird.«

»Nun, wenn das sein muß, dann zu,« entgegnete leise, doch fast unwillig, der Fremde.

»Weiß der weiße Mann, wie viele Krieger im Dorfe der Omaha anwesend sind?«

»Das ist mir allerdings nicht bekannt. Aber ich vermute, kaum mehr als zwei Dutzend; außerdem aber noch Greise, Verwundete und Invalide.«

»Wie viele Männer werden das sein?«

»Im ganzen etwa ein halbes Hundert!«

»Wo befinden sich die übrigen Krieger der Omaha?«

»Sie sind hinein in die Berge; ich vermute nach dem Tale der Mustangs.«

»Kennt das Bleichgesicht dieses Tal?«

»Schockschwerenot, was habt Ihr für eine Art mich auszufragen, mit mir zu reden? – Ich habe doch alle Ursache zu vermuten, daß Ihr gekommen seid, mich aus den Händen dieser schurkischen Rothäute zu befreien? Wozu diese Fragen?«

»Jetzt nicht unnötige Worte sprechen, jetzt nur antworten auf das, was das Bleichgesicht gefragt wird,« entgegnete Beutelratte, und daß er es ernst mit seiner Forderung meinte, verriet der energische, drohende Ton, mit dem er das sagte.

Der Weiße knurrte einige unmutige Worte in seinen Bart, die aber unverständlich blieben.



»Weiß das Bleichgesicht, was die Krieger der Omaha in jenem Tal vorhaben?« fragte Beutelratte wieder.

»Wie soll ich das wissen? Ich liege schon seit mehr als einer Woche hier festgebunden. Ich vermute indessen, daß die Büffel sich gezeigt haben.«

810 »Woher hat das fremde, gefangene Bleichgesicht diese Vermutung?«

»Was? Fremdes Bleichgesicht? Alle Hagel noch mal, was treibt Ihr für einen Mummenschanz?«

»Der weiße Mann führt gar seltsame Worte im Munde. Er soll jetzt nichts anderes tun, als die Fragen beantworten, die ihm vorgelegt werden. Woher hat das fremde Bleichgesicht jene Vermutung?«

Offenbar gequält und der Zwangslage folgend, antwortete der Weiße: »Die Omaha feierten erst vor wenigen Tagen  
815 ein Freudenfest, bei welchem viel von Büffeln und Mustangs die Rede war. Ich vermute, sie sehen jetzt nach ihren  
Pferden und entsenden von jenem Tale aus ihre besten Jäger nach den nahegelegenen Prärien.«

»Kennt das Bleichgesicht das Tal der Mustangs?«

»Natürlich kenne ich es. Hatte ich doch das sehr zweifelhafte Vergnügen, daß mich die Omahas trotz verzweifelter  
Gegenwehr in jenem Tal dingfest gemacht haben.«

820 »Das Bleichgesicht weiß also den Weg nach jenem Tal zu finden?«

»Sehr wohl wüßte ich das. Es ist in kaum einer Stunde zu erreichen.«

»Es würde auch bei Nacht den Weg dahin finden?«

»Das käme darauf an, aber ich zweifle nicht, daß es mir gelingen würde.«

»Weiß der weiße Mann, wo die Omaha hier an der Insel ihre Kanu liegen haben?«

825 »Das ist mir nicht bekannt. Die aufzufinden wird aber keine allzugroßen Schwierigkeiten bieten.«

»Es ist gut. Kann der weiße Mann schweigen? Weiß er sich ungesehen aus dem Dorfe zu schleichen?«

»Natürlich kann ich schweigen und schleichen kann ich, wenn es sein muß, besser als ein Fuchs.«

»Dann mag das Bleichgesicht von jetzt an seine Zunge doppelt hüten und mir folgen.«

Beutelratte tastete nach den Fußfesseln des Fremden und löste diese mit schnellem Schnitt.

830 Der Mann erhob sich und reckte und dehnte seine Glieder.

Er hatte erwartet, daß sein Befreier nun auch die Handfesseln abnehmen würde, der aber stand bereits unter dem  
Eingang der Hütte und spähte vorsichtig ins Freie.

Die Luft schien rein zu sein, denn Beutelratte bedeutete dem Weißen durch den Druck der Hand, ihm nun zu folgen.

Lautlos schlichen die beiden um einige Hütten herum und hinab zum Flußufer.

835 Dort gebot die junge Rothaut dem Manne, sich platt auf die Erde zu legen und seiner Wiederkehr zu harren; sollte es  
nötig werden, wäre es das beste, das Bleichgesicht würde sich bis zum Halse in das Wasser gleiten lassen, worauf  
Beutelratte, ohne eine weitere Einwendung abzuwarten, im Dunkel der Nacht verschwand.

Getreulich befolgte der Weiße das Gebot und lag am Uferrand still und regungslos wie ein Stück Holz.

Nichtsdestoweniger spähte er mit gespanntester Aufmerksamkeit um sich. Er konnte indessen nichts Verdächtiges  
840 entdecken, nur von fernher drangen ab und zu verworrene unklare Laute, das Kreischen einzelner Squaws,  
wahrscheinlich bemüht, die ungebärdige Jugend auf ihre Schlafstätten zu verweisen.

Schon war eine halbe Stunde vergangen. Sie dünkte dem regungslos Daliegenden eine Ewigkeit.

Endlich verstummte auf einmal das bisher ununterbrochene, abendlich plätschernde Spiel der jagenden Fische  
draußen im Flusse, dann auch ganz in der Nähe, entlang dem Ufer.

845 Ein schmaler dunkler Streifen schwebte auf dem Wasser daher, der Bug eines Kanu.

Wenige Augenblicke später befand sich der Weiße in dem Boot und nun ging die Fahrt quer über den Fluß.

Als die beiden am jenseitigen Ufer ausstiegen, zog Beutelratte vor allem das Kanu ins Ufergebüsch und band es dort  
fest. Dann kroch er wieder heran zu dem Gefährten und löste diesem die Handfesseln.

»Nun sagt mir, warum Ihr mir jetzt erst diese Wohltat angedeihen lasset,« flüsterte der Weiße.

850 »Es war das Gebot der Vorsicht. Das Blaßgesicht konnte die Wünsche des roten Kriegers unbefolgt lassen, in den  
Fluß steigen und davonschwimmen.«

855 »An sich läßt sich dagegen nichts sagen. Aber die Sache ist doch einigermaßen unverständlich, wenn ich annehme, daß Ihr mir freundlich gesinnt seid. Wer seid Ihr? Wem danke ich meine Befreiung?«

»Der Ort und die Zeit sind schlecht gewählt, um hier stehen zu bleiben und wie zwei alte Weiber zu klatschen. Das Bleichgesicht wird den Namen des roten Kriegers noch erfahren.«

860 »Hört doch gefälligst auf mit Euren Mätzchen!« entgegnete fast ärgerlich der Weiße. »Mein Auge ist scharf, es betrügt mich nicht. Ich habe vom ersten Augenblick an Euren Mummenschanz durchschaut, der Euch nur dazu dienen sollte, das Dorf zu beschleichen. Ihr seid so gut wie ich ein Weißer!«

Beutelratte war von diesem unverhofften Vorhalte offenbar so verblüfft, daß ihm die Sprache für den Augenblick versagte. Er starrte die dunkle Silhouette des Mannes geraume Weile an, erfaßte ihn dann aber mit festem Griff am Arm und zog ihn mit sich.

865 »Das Bleichgesicht soll schweigen und wird, wenn ihm sein Leben lieb ist, unhörbar durch den Wald schreiten.«

Beutelratte ließ in dem dichter werdenden Uferholz den Mann zwar alsbald wieder los, hielt ihm aber mit nicht mißzuverstehender Gebärde das blanke Jagdmesser dicht unter die Nase.

Der Weiße folgte willig, und wortlos traten sie in den Wald ein.

Aber sie kamen nicht weit.

870 Auf allen Seiten tauchten dunkle Gestalten auf, die flink und gewandt herangeschlichen kamen.

»Wo ist der Schwarze Vogel?« fragte Beutelratte.

»Er befindet sich nicht mehr auf dem Hügel, er ist zum Ufer des Flusses niedergestiegen. Beutelratte mag kommen, die Krieger werden ihn führen.«

Es ging eine kurze Strecke am Fuß des Hügel stromauf, dann stand man vor dem Häuptling.

875 »Beutelratte hatte seine Sache vortrefflich gemacht. Er ist ebenso klug als kühn zu Werke gegangen; wir haben ihn bis zum Eintritt der Dunkelheit beobachtet. Er wird dereinst noch ein berühmter Krieger und der Stolz der Pe-ta-ha-vah-da werden.«

Beutelratte nahm das Lob des Schwarzen Vogels freudig hin und berichtete dann, wie es ihm noch später im Dorfe der Omaha ergangen war. Er führte dem Häuptling den Gefangenen vor und nun begann mit demselben ein noch  
880 schärferes Verhör, als Beutelratte es schon mit ihm angestellt hatte.

»Das Bleichgesicht mag sich besinnen, ob es in allen Teilen die Wahrheit gesagt hat,« mahnte, als die Fragestellung erschöpft war, der Schwarze Vogel. »Die Dankbarkeit der Pe-ta-ha-vah-da wird in diesem Falle nicht ausbleiben. Aber sein Leben ist verwirkt, wenn es sich beifallen lassen sollte, unsere Krieger irre zu führen.«

885 »Ich wüßte nicht, welches Interesse ich daran haben sollte. Ich bin froh, der Gefangenschaft der Omaha entronnen zu sein. Aber es kann natürlich nicht in meinem Wunsche liegen, diese Gefangenschaft mit derjenigen der Pe-ta-ha-vah-da zu vertauschen.«

»Das Bleichgesicht mag die Pe-ta-ha-vah-da-Krieger nach dem Tale der Mustangs führen, das übrige wird sich finden; es wird damit zufrieden sein. Der Schwarze Vogel glaubt zwar, jenes Tal genau zu kennen, er würde eines Führers entbehren können; aber es ist besser, wenn das Auge des weißen Mannes den Weg suchen hilft.«

890 Und dabei blieb es.

Der Schwarze Vogel teilte dann seine Streitmacht in zwei Haufen, so zwar, daß er stark zwei Drittel der Krieger an sich zog und mit diesen ungesäumt nach dem Tale aufbrach, während etwa hundert Mann unter dem Befehle Starkhands zurückblieben.

Dieser letztere erhielt von dem Schwarzen Vogel den Auftrag, das Dorf noch vor Tagesanbruch zu überfallen und den  
895 Pferdedieben eine möglichst empfindliche Strafe zu erteilen. Mittlerweile würde der Schwarze Vogel Nachricht senden und dann sollte Starkhand unter Umständen ebenfalls nach dem Tale der Mustangs aufbrechen.

900 Nach dem Abmarsch des Schwarzen Vogels und seiner Krieger entwickelte sich unter den zurückgebliebenen Pe-ta-ha-vah-da alsbald eine stille Rührigkeit.

Die Beobachtungsposten längs des Flusses wurden verstärkt und deren Ablösung so in Aussicht genommen, daß je die Hälfte der Krieger abwechslungsweise durch einige Stunden der Ruhe für den bevorstehenden Kampf sich stärken konnten.

905 Der Himmel war ziemlich stark bewölkt, die Nacht ausnehmend dunkel, der Aufgang des Mondes jedenfalls erst in der zweiten Nachthälfte zu erwarten.

Dieser Umstand veranlaßte Beutelratte zu dem Anerbieten, den Omaha vorher noch sämtliche Kanots wegzuholen.

Da Beutelratte mit der Örtlichkeit bereits vertraut war und das Übersetzen des Flusses in den Booten auf die leichteste und bequemste Art bewerkstelligt werden konnte, erklärte Starkhand sich damit einverstanden.

910 Der junge unternehmende Krieger verschwand im Dunkel der Nacht und schon nach verhältnismäßig sehr kurzer Zeit lagen am Flußufer zehn verschieden große Kanots. Beutelratte hatte auch dieses Wagestück mit aller Vorsicht und Geschicklichkeit auszuführen gewußt.

Starkhand ließ sodann die Nacht bis ins letzte Viertel untätig verstreichen.

Das Dorf drüben auf der Flußinsel lag während dieser ganzen Zeit in vollkommener Ruhe.

915 Endlich, gegen Tagesanbruch regte sich's im Walde. Von allen Seiten huschten dunkle hohe Gestalten zu der Stelle, wo die Kanots lagen.

Die Männer stiegen nacheinander in die Boote, die dann geräuschlos hinausglitten in das Wasser, die einen dem oberen, die anderen dem unteren Teil der Insel zu, denn Starkhand gedachte das Dorf von zwei Seiten zugleich anzugreifen.

920 Schon war der größte Teil der Krieger übergeführt, bereits gab man sich der Hoffnung hin, das unbemerkte Übersetzen der ganzen Streitmacht würde gelingen, als drüben im Dorfe das wütende Gebell eines Hundes sich erhob, in welches schnell nacheinander mehrere andere Kläffer einfielen.

Sofort wurde es lebendig drüben zwischen den Hütten. Menschliche Rufe wurden laut. Da und dort wurde eine Kienfackel entzündet. Sämtliche Hunde des Dorfes fuhren fort, ein wütendes Gebell zu vollführen.

925 Starkhand war bislang am diesseitigen Ufer geblieben, die Überfahrt zu überwachen und von einem etwas erhöhten Standpunkt aus die ganze Situation, soweit es im Dunkel der Nacht möglich war, im Auge zu behalten.

Er hatte seinen Kriegern den Befehl erteilt, sich unter allen Umständen bis zum ersten Tagesgrauen ruhig zu verhalten; erst nach seinem Eintreffen auf der Insel und auf seinen besonderen Befehl sollte der Angriff erfolgen.

930 Die Krieger handelten auch demgemäß. Von den Pe-ta-havah – da war oberhalb und unterhalb der Hütten nichts zu bemerken. Auch das Hundegebell schien allmählich etwas nachzulassen, zog sich aber unverkennbar nach der Windseite, dem oberen Teil der Insel zu.

Nach einiger Zeit erhob sich indessen das Gebell mit erneuter Heftigkeit; gellende menschliche Rufe ertönten; gleich hinterher fielen einzelne Schüsse.

935 Nun stieg Starkhand ins Boot und mit ihm setzten die letzten Krieger in gerader Richtung über den Fluß. Sie landeten dort, wo Beutelratte die Insel mit dem Gefangenen verlassen hatte, also unmittelbar seitlich des Dorfes.

In den Dorfgassen war mittlerweile bereits alles in vollem Aufruhr; deutlich vernahm man den Tritt der Männer, die nach dem oberen Teil der Insel liefen.

Nun war der schöne Plan zu nichte. Starkhand blieb nichts anderes übrig, als in den Kampf, der nun unmittelbar bevorstand, so rasch wie möglich einzugreifen.

940 Sofort setzte er den Omaha nach und war zur Stelle, als die letzteren noch zauderten, den vor ihnen stehenden Feind anzugreifen.

945 Mit dem gellenden Kriegsrufe der Pe-ta-ha-vah-da stürmte der Häuptling auf die Omaha ein und so klein das Häuflein Krieger, das ihm auf dem Fuße folgte, auch war, es brachte die Omaha, die sich unversehens im Rücken angegriffen sahen, in nicht geringe Verwirrung. Dies war aber auch für die zuvor schon im oberen Teil der Insel gelandeten Pe-ta-ha-vah-da das Signal zum Angriff.

Da diese mit Rücksicht auf ihre bereits kämpfenden Kameraden von der Schußwaffe keinen Gebrauch machen konnten, warfen sie ihre Flinten weg und stürzten sich mit dem Kriegsbeil auf den Feind.

Ein wildes Gemetzel entstand, ein gewaltiges Ringen, das aber entschieden war, als bald darauf auch die Pe-ta-ha-vah-

da von dem unteren Teil der Insel auf dem Kampfplatze eintrafen, die ihren Lauf geradenwegs durch das Dorf  
950 genommen hatten, dort unter den Squaws und Kindern einen heillosen Schrecken verbreitend. Was von den Pe-ta-ha-  
vah-da, die jetzt bedeutend in der Übermacht waren, nicht vollends niedergemacht wurde, lief dem Flusse zu, in der  
Absicht, zu entfliehen. Auch die Hunde lagen größtenteils erschlagen oder folgten ihren Herren in das Wasser.

Mittlerweile war es ziemlich licht geworden, der Tag begann zu grauen.

Dem Auge bot sich jetzt ein grausiger Anblick dar. Wohl an zwanzig Omaha lagen auf der Walstatt, aber auch eine  
955 nicht geringe Anzahl Pe-ta-ha-vah-da waren mehr oder weniger schwer verwundet.

Starkhand hatte soeben noch einen alten ergrauten Krieger niedergeschlagen, dessen Leben aber bisher geschont. »Die  
Omaha hat eine schreckliche, aber gerechte Strafe erteilt,« rief er zürnenden Blicks dem Greise zu. »Starkhand kann  
nur bedauern, daß so viele Krieger im Dunkel der Nacht entronnen sind, denn die Züchtigung ist eine noch viel zu  
milde. Die Omaha waren einst ein zahlreicher und mächtiger Stamm, die es an kriegerischer Macht den Dakota und  
960 Pawnee gleichtaten. Sie waren die Könige der Wälder und die Beherrscher der Prärie. Aber ihre einst geraden Wege  
sind schief und winklig, ihre einst hochangesehenen Krieger elende Diebe und rüdidige Hunde geworden. Mögen sie  
fortfahren, den Pe-ta-ha-vah-da die besten Mustangs wegzustehlen, dann wird es noch so weit kommen, daß der letzte  
Omaha unter den Kriegsbeilen der Pe-ta-hawah-da enden wird.«

Mit der Gebärde der Verachtung wendete sich Starkhand von der blutüberströmten alten Rothaut hinweg, rief seine  
965 Krieger um sich und wandte sich dem Dorfe zu.

Dort waren die Weiber und Kinder in voller Flucht.

Ein Teil derselben befand sich frei schwimmend im Flusse, ein anderer bediente sich kleiner kübelartiger Boote, aus  
Schräghölzern und Büffelhäuten zusammengefügt, in denen sie die ganz Kleinen flink über das Wasser ruderten.

Die Mehrzahl der Frauen und Kinder hatte das jenseitige Ufer aber schon erreicht, wo sie heulend und schreiend den  
970 nahen Wäldern zuliefen.

Eine Stunde später hatten die Pe-ta-ha-vah-da ihr Vernichtungswerk beendet.

Die Hütten waren nach Waffen durchsucht und geplündert, dann in hellauflodernde Brandfackeln verwandelt worden.

975

## Der Flintendoktor und das rote Bleichgesicht

Vier Tage später, noch am frühen Morgen, waren die Zurückgebliebenen im Dorfe der Pe-ta-ha-vah-da in  
außerordentlicher Bewegung.

Ein junger Krieger war eingetroffen, dem Sachem den Sieg über die Omaha und die unmittelbar bevorstehende  
980 Rückkehr der Krieger zu vermelden.

Als die Insassenschaft des Dorfes davon erfuhr, hatte sich ein großer Jubel erhoben, worauf die halbwüchsige  
männliche Jugend beauftragt wurde, den Tapferen den für festliche Veranlassungen in jedem Wigwam bereit  
liegenden Schmuck entgegen zu tragen, um sich für die kriegerische Feierlichkeit des Einzuges in das Dorf festlich  
herausputzen zu können.

985 Aber auch die Daheimgebliebenen gingen ohne Säumen daran, sich mit der Vervollständigung ihrer Toilette zu  
beschäftigen, während die Frauen im Innern der Hütten eifrig ihre Vorbereitungen für die Zurichtung des  
Empfangmahles trafen.

Allgemach hatte am nördlichen Dorfe eine große Menschenmenge, Greise, ältere Krieger und Knaben und  
Mädchen jeglichen Alters sich angesammelt, die dem Kommenden mit gespannter Erwartung entgegen sahen. Unter  
990 unaufhörlichem freudigen Schwatzen waren alle Blicke der Waldlichtung zugewandt, die den Zugang zu einem Pfade  
bildete, den vor wenigen Tagen die Pferdediebe mit den entführten Mustangs benützt hatten.

Aber die festliche Toilette eines indianischen Kriegers macht gar viel Mühe und Arbeit, muß er sich doch in der  
umständlichsten Weise von der Stirne an bis zum Lendengürtel bemalen und Farben und Streifen so verteilen, daß er  
ein möglichst wildes, furchteinflößendes Aussehen erhält. So verging Stunde auf Stunde; die Wartenden wurden auf  
995 eine harte Probe gestellt.

Endlich, die Sonne stand schon im Zenith, wurde von fernher ein Stimmengewirr vernehmbar; rauhe Jubelrufe  
ertönten, die wenig melodischen Töne einiger Musikinstrumente klangen vom Walde herüber.

Auf die Lichtung trat, geführt vom Schwarzen Vogel, die erste Rotte der Heimkehrenden, in üblicher Weise bestehend aus den Kriegern, die sich auf dem soeben zurückgelegten Kriegspfade besonders rühmlich ausgezeichnet hatten.

1000 Daran schloß sich in kleinen Abständen Rotte auf Rotte, bis der ganze Zug der Krieger sichtbar wurde.

Als dann hinter diesen Rotten nach und nach auch noch etwa achtzig berittene Rothäute auftauchten, brach unter den zum Empfang Versammelten, denen sich mittlerweile auch die Squaws zugesellt hatten, ein nicht enden wollender Jubelsturm aus. Hatten sie nun doch die Gewißheit, daß ihre Krieger nicht nur die geraubten Mustangs den Omaha wieder abgejagt, sondern durch die Wegnahme einer weiteren Anzahl Pferde sich reichlich entschädigt hatten.

1005 Langsam und gemessenen Schrittes kam Rotte um Rotte nach dem Takte der Musik näher.

Jede war von einem Häuptling oder älteren Krieger geführt, an dessen Seite ein Standartenträger einhermarschierte, der ein mit bunten Lappen und Federn reich verziertes, frisch geschnittenes Stämmchen trug, von dessen Spitze die errungenen Skalpe mit ihren langen schwarzen Haaren flatternd herniederhingen.

1010 Als die Spitze des Zuges ziemlich dicht an das Dorf herangekommen war, gingen die längst ungeduldig Harrenden der ersten Rotte, an deren einem Flügel Beutelratte stolz einherschritt, unter den leidenschaftlichsten Freudenausbrüchen entgegen. Sichtlich sehr gehobener Stimmung und voll Würde marschierten diese Männer an der jubelnden Menge vorüber.

1015 Dann folgte Rotte auf Rotte, denen die Squaws und Kinder nun ziemlich regellos entgegenliefen, die Gatten und Väter zu bewillkommen, während andere, die erfuhren, daß ihre Angehörigen verwundet oder gar erschlagen wurden, in laute Wehklagen ausbrachen. Zuletzt kamen die Berittenen, die alsbald mit Fragen bestürmt wurden, wie es gelungen war, die Mustangs wieder zu erlangen

1020 Man erfuhr, daß der Schwarze Vogel mit seiner Streitmacht um vieles früher in dem Tale der Mustangs eintraf, ehe noch die Pferdediebe mit ihrer Beute dort angelangt waren, da die hinter ihnen hereilenden Fährtsucher sehr geschickt zu Werke gegangen waren und bei den Dieben die Befürchtung erregt hatten, daß sie eine größere Streitmacht der Pe-ta-ha-vah-da hinter sich hätten, wodurch die Pferderäuber verleitet wurden, einen sehr großen Umweg zu machen. So wurde es dem Schwarzen Vogel verhältnismäßig leicht, die Omaha, welche die Diebe erwarteten, zu beobachten, sie zu umgehen und Vorbereitungen für einen Hinterhalt zu treffen, aus dem die Pe-ta-ha-vah-da plötzlich auf die Pferderäuber hervorbrachen. Die Diebe wurden zum größten Teil überwältigt, der Rest entfloh. Man ließ die Leute ruhig laufen, da man annahm, daß sie die im Tale der Mustangs verweilende Streitmacht

1025 der Omaha herbeirufen würden. Diese Krieger waren unklug genug, die Pe-ta-ha-vah-da aufzusuchen, wobei ein großer Teil derselben, wie zuvor die Diebe, einem geschickt gelegten Hinterhalt zum Opfer fielen. Die Mustangs der Gefallenen wurden größtenteils eingefangen, als wohlerworbene Beute betrachtet und mitgeführt.

1030 Großes Aufsehen erregte es unter der Sassenchaft des Dorfes, als man im Zuge der Reiter auch einen Weißen entdeckte, der mit fingerdicken Fesseln liegend auf dem Rücken eines Mustangs gebunden war. Stürmischer Unwille erhob sich unter der Menge, als man erfuhr, daß dieser Mann den Pe-ta-ha-vah-da zwar schätzenswerte Dienste geleistet hatte, zuletzt aber flüchtig zu werden versuchte und bei dieser Gelegenheit den zu seiner Bewachung berufenen Krieger niederschlug.

Zahlreiche Fäuste erhoben sich, wilde Drohungen wurden laut und der entstandene Tumult legte sich erst, als das Blaßgesicht vom Pferde genommen, in einen Wigwam geführt und dort festgebunden wurde.

1035 Der Unwille, den der weiße Mann erregt hatte, hätte aber auch ohnedem für jetzt nicht lange angehalten.

Kaum hatte sich nämlich der Zug der Krieger aufgelöst und die Dorfinsassenchaft sich über die Hütten verstreut, als zahlreiche Herolde die Gassen durchliefen und nun offiziell mit lauter Stimme den Sieg der Pe-ta-ha-vah-da verkündeten. Da und dort wurden die Herolde von der erregten Menge freudig umringt, worauf diese Männer unter dem Jubel der Zuhörer mit weitschweifigen Worten die eine oder die andere vollbrachte Heldentat schilderten.

1040 Dies versetzte das ganze Dorf in die freudigste Stimmung.

An allen Hütten wurden bemalte Schilder ausgehängen, die Krieger aber, die an dem Kampfe teilgenommen hatten, errichteten vor ihren Wigwams lange Stangen, an denen die Zeichen des Ruhmes, die errungenen Skalpe, befestigt wurden.

1045 Bald klang das ganze Dorf von kriegerischen Gesängen, die Musik schien außer Rand und Band zu geraten; wilde Tänze wurden aufgeführt, das ganze Treiben spitzte sich immer mehr zu einem rauschenden Siegesfeste zu.

In gehobener Stimmung durchwandelte Beutelratte die Gruppen der siegestrunkenen Menge, war er sich doch bewußt, daß er zum Gelingen des Kriegszuges wesentlich beigetragen und dann später, bei der Wegnahme der Mustangs, eine Tapferkeit bewiesen hatte, die ihm noch auf dem Kampfplatze die größte Anerkennung der Häuptlinge eintrug.

Gleichwohl war sein Wesen nicht wie sonst frei und ungezwungen. Wohl weidete er sich an dem frohen Treiben der

1050 singenden und lärmenden Menschenmenge, aber es schien zeitweise, als ob sein Auge gleichsam darüber hinaussähe, als ob der junge Krieger etwas suche, das er besitzen möchte oder das ihm verloren gegangen war.

So wandelte er ohne Ziel und Zweck durch die Dorfgassen, bis er unversehens in der Nähe des Medizinwigwams angelangt war, wo er vor einer benachbarten dicht verhangenen Hütte stehen blieb.

1055 Hier war es verhältnismäßig ruhiger, und hier in dieser Hütte war es, wo man den gefesselten weißen Mann untergebracht hatte.

Unentschlossen blieb Beutelratte geraume Weile stehen und war schon im Begriffe, an dem Zelte vorüber zu schlendern, als er plötzlich wieder umkehrte, die Vorhänge beiseite schob und in die Hütte eintrat.

»O, da seid Ihr endlich,« erklang aus dem Halbdunkel freudig die sonore Stimme des Fremden. »Ich wußte, daß Ihr kommen würdet, aber – Ihr habt mich lange warten lassen.«

1060 Beutelratte trat zögernd näher, während der an Händen und Füßen gefesselte weiße Mann vergeblich sich bemühte, sich auf der Matte, auf der er lag, etwas aufzurichten.

»Ich hoffe, Ihr seid kein Unmensch und bereit, mir meine Lage ein wenig zu erleichtern,« sagte der Weiße wieder, als der andere stumm und regungslos wie eine Bildsäule vor ihm stehen blieb. »Ich vermag kaum ein Glied zu rühren; die Pe-ta-ha-vah-da haben mir die Fesseln höllisch angezogen.«

1065 Beutelratte schüttelte ernst das Haupt und entgegnete: »Die Pe-ta-ha-vah-da wissen, was sie tun. Sie wollen verhindern, was das Bleichgesicht schon einmal zu unternehmen sich erlaubte. Es hat zu entfliehen versucht.«

»Das war mein gutes Recht. Ich habe den Pe-ta-ha-vah-da einen bemerkenswerten Dienst geleistet. Es konnte ihnen dann ganz gleichgültig sein, wenn ich meiner Wege ging.«

1070 »Das Blaßgesicht hätte abwarten können, was die Pe-ta-ha-vah-da-Krieger dazu sagen werden. Sie hätten seine Dienste ohne Zweifel anerkannt und ihm vielleicht die Freiheit geschenkt.«

»Vielleicht! Ja, das ist das bequeme Wort, aus dem sich hinterher alles mögliche machen läßt. Man traue einer Rothaut. Selbst ist der Mann! Ich hatte keine Lust, vom Regen in die Traufe zu geraten.«

»Was hat das Bleichgesicht nun aber davon, daß es die größte Unklugheit begangen hat?«

1075 »Unklugheit? – Mann, tut mir den Gefallen und redet keinen Unsinn. Es handelte sich darum, wer der Stärkere und Findigere war. Wäre es mir gelungen, ungesehen zu entkommen, wäre ich erst über alle Berge gewesen, krähte kein Hahn danach.«

»Die Pe-ta-ha-vah-da haben es aber gesehen, daß das Bleichgesicht seinen Wächter niedergeschlagen hat; es wird die Folgen nun tragen müssen.«

»Was können die Folgen sein?«

1080 »Das Bleichgesicht wird es bald genug erfahren. Die Pe-ta-ha-vah-da feiern jetzt ihren Sieg; aber sie werden schon in den nächsten Tagen zu einer Ratsversammlung zusammentreten.«

»Um vielleicht gar zu beschließen, daß ich zum Gaudium des ganzen Stammes, von Kind und Kegel, gepfählt werden soll? Ein sehr liebevolles Vorhaben! Indessen, ich hoffe, Ihr werdet dafür sorgen, daß daraus nichts werden kann.«

1085 »Beutelratte wird dies wohlweislich bleiben lassen. Wenn Beutelratte auch den guten Willen dazu hätte, er ist ein noch junger Krieger, der auf den Beschluß der großen Ratsversammlung keinen Einfluß hat.«

»So war es auch nicht gemeint. Ihr sollt mir noch vor der Ratsversammlung zur Flucht verhelfen. Ihr habt schon einmal bewiesen, daß Ihr meiner Person freundlich gesinnt seid, und daß für Euren Wagemut die heimliche Befreiung eines Gefangenen eine Kleinigkeit ist.«

1090 »Wenn das Bleichgesicht etwa glaubt, daß Beutelratte in das Dorf der Omaha gekommen ist, um aus Freundschaft zu handeln, so möge es sich sagen lassen, daß es sich in einem großen Irrtum befindet.«

»Das allerdings habe ich zu meinem Leidwesen fühlbar genug erfahren und meine Ansichten über Eure freundliche Gesinnung von damals – ich muß das leider zugeben – sind sehr getrübt Natur geworden. Ihr habt Euch als Schlaupkopf bewiesen, so viel ist sicher; ich aber war anscheinend nur Mittel zum Zweck.«

»Es ist gut, daß das Blaßgesicht das einsieht. Es kann seine Hoffnung nun ruhig fallen lassen.«

1095 »Wenn das, was Ihr sagt, wahr sein sollte, müßte ich Euch entgegen, daß Ihr ein ganz nichtswürdiger Mensch seid. Wir sind Brüder, Kinder eines und desselben Stammes, die sich in der Stunde der Not aus christlicher Nächstenliebe nach Kräften gegenseitig beizustehen haben. Ich kenne die Gründe für Eure derzeitige unbegreifliche Handlungsweise zwar nicht, doch will ich annehmen, daß sie gewichtig genug sind. Darum halte ich Euch noch nicht für einen

schlechten Menschen und darum gebe ich auch die Hoffnung noch nicht auf, daß Ihr mich nicht im Stiche lassen  
1100 werdet.«

Beutelratte hatte diesen Worten mit größter Aufmerksamkeit gelauscht.

Sonst ein Bild voll kraftstrotzender Derbheit, voll stolzer Unbeugsamkeit, stand er jetzt da mit  
übereinandergeschlagenen Armen, ganz in sich zusammengesunken, wie ein Kind, das, ohne zu wissen warum, eine  
Züchtigung erhalten hat und sich nicht zu helfen weiß. Seine Augen hatten starr an den Lippen des Fremden gehangen  
1105 und mit jedem Worte seine Augenlider sich erweitert. Mit einem Gemisch von Erstaunen, Verlegenheit und  
Ungläubigkeit glotzte er jetzt den gefesselten Mann an.

»Das Bleichgesicht redet irre,« kam es endlich über seine Lippen. »Oder aber Beutelratte hätte plötzlich den Verstand  
verloren, daß er des weißen Mannes Worte nicht zu erfassen weiß.«

»Weder das eine, noch das andere. erinnert Ihr Euch nicht, daß ich Euch schon damals, als ich Euch im Dorfe der  
1110 Omaha nur flüchtig unweit meiner Hütte vorüberstreichen sah, kurz darauf sagte, daß Ihr ebensogut wie ich ein weißer  
Mann seid.«

»In dem Bleichgesicht tauchte in jenem Augenblick der Gedanke an seine Befreiung auf und im Banne dieses  
Gedankens ist sein Blick in die Irre gegangen.«

»Mein Blick ist keineswegs in die Irre gegangen, denn ich sehe in diesem Augenblick meine damalige Wahrnehmung  
1115 nur vollauf bestätigt. Ich habe sofort den Weißen in Euch erkannt, trotz Eurer Vermummung. Wenn mich etwas irre  
zu führen vermocht hätte, dann war es die Schlaueit und Geschicklichkeit, mit der Ihr die Omaha zu beschleichen  
wußtet; die Kaltblütigkeit, mit der Ihr meinem Wächter das Jagdmesser zwischen die Rippen gestoßen habt. Ob es nun  
Eurerseits Verstellung ist oder ob Ihr wirklich der ehrlichen Überzeugung seid, ein Roter zu sein, das weiß ich nicht.  
Seht Euch aber doch einmal etwas genauer an! Seht Ihr aus wie ein Pe-ta-ha-vah-da?«

1120 Beutelratte wollte entgegnen, doch blieb es bei dem Versuche; er brachte kein Wort über die Lippen. Alles Blut war  
mit einem Male aus seinen braunen verwetterten Zügen gewichen, sein Gesicht mehr und mehr aschfahl geworden.

Der Weiße hatte das alles mit seinen scharfblickenden Augen sehr wohl beobachtet und schien darüber die größte  
Befriedigung zu empfinden.

»Ja, mein Lieber, ich täusche mich nicht,« fuhr er nachdrücklichen Tones zu reden fort. »Ich gehe jede Wette ein, daß  
1125 auf Eurem Halse ein ganz gewöhnlicher angelsächsischer Kopf sitzt, von dem Typus der roten Leute völlig  
verschieden. Seid von der Güte und greift in meine Brusttasche, Ihr werdet da einen kleinen Handspiegel finden.«

Beutelratte tat zögernd wie ihm geboten und zog aus der Tasche des Weißen ein kleines metallenes Gehäuse von  
Talergröße hervor, dessen beide Deckel er auf Geheiß auseinander schlug. Zwei kleine gläserne Spiegelscheiben  
kamen zum Vorschein, dem eitlen, putzsüchtigen indianischen Krieger gewöhnlich nichts Neues.

1130 »Seht in diesen Gläsern Eure schönen großen Augen mal an,« fuhr der Weiße fort, während der Pe-ta-ha-vah-da tat,  
wie ihm geheiß. »Sind sie nicht von dunkelstem Blau, während Eure roten Brüder ausnahmslos schwarze kleine  
Feuerräder in den Augenhöhlen tragen? Ihr kennt die niederen Stirnen der Rothäute? Wie ist dagegen die Eure hoch,  
breit und eckig. Daß sie auch bei Euch nieder erscheint, kommt von den langen schwarzen, in Wahrheit aber blonden  
oder hellbraunen Haaren, die Euch ungeordnet über die Stirne hängen. Ihr werdet doch zugeben, daß Eure Haare, so  
1135 lange Ihr Euch auf dem Kriegspfade befunden, keine schwärzende Farbe mehr erhalten haben?«

Beutelratte nickte zustimmend mit dem Kopfe.

»Seht Eure Augen etwas genauer an, wie sie regelrecht rechts und links von der geraden Nase sitzen, wie das Weiß  
um die Iris hell glänzt. Habt Ihr noch nicht bemerkt, wie das Auge der Rothaut etwas schief gestellt, gegen das unsere  
viel kleiner und wie das Weiße getrübt ist? – Eure Lippen sind nicht gerade fein geschnitten, die Lippen der Rothäute  
1140 aber sind fleischig, fast wulstig. Eure Ohren liegen glatt am Schädel, während die des roten Mannes wie die  
Krughenkel vom Kopfe abstehen. Seht Eure Fingernägel – wir wollen sie mit den meinen vergleichen – haben sie  
nicht fast genau dieselbe Bildung? Eine Bildung, die bei der Rothaut eine ganz abweichende ist. Und mit etwas Seife  
und gutem Willen würde auch Eure von Farbe und Fett glänzende Haut hübsch sauber zu bleichen sein. Und dann  
Eure ganze übrige Erscheinung! Seht Euren Oberarm an! Wo findet Ihr in Eurem Dorfe einen jungen Mann von Eurer  
1145 Muskelstärke?«

Äußerlich ruhig, hatte Beutelratte die Sturzwelle aller dieser Vergleiche über sich ergehen lassen und er war den  
Weisungen des Mannes mit dem Spiegel in der Hand unwillkürlich gefolgt. Das Erstaunen und die Erregung, die ihn  
anfänglich in ihrem Banne hielten, hatten sich zwar gelegt, doch der ganze Vorgang entschieden einen tiefen Eindruck  
auf ihn gemacht.

1150 »Wenn das Auge des Bleichgesichts so scharf sieht,« so fragte der junge rote Krieger jetzt mit unsicherer, belegter

Stimme, »wenn es so gut unterrichtet ist, wie will es sich mit der Tatsache abfinden, daß Beutelratte von jung auf ein Kind des Stammes der Pe-ta-ha-vah-da gewesen ist?«

»Wenn das in der Tat der Fall war, wie soll ich das erklären können? Vielleicht war schon Euer Vater durch irgend einen Umstand dem Stamm der Pe-ta-ha-vah-da angegliedert worden. Man erzählt sich Fälle genug, daß ein Weißer, um sein Leben zu retten, genötigt wurde, eine Squaw zur Frau zu nehmen.«

»Beutelratte weiß von keiner Squaw, Beutelratte weiß von keiner Mutter.«

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

1160 *Mit dem Spiegel in der Hand folgte Beutelratte den Weisungen des weißen Mannes.*

»Das will ich Euch gerne glauben, denn wenn Ihr Euch erst ordentlich gewaschen und ein wenig zivilisiert habt, dann werdet Ihr, ich wette, auch gar nicht aussehen wie ein Halbindianer. Aber vielleicht hat man Euren Vater und Eure Mutter auf irgend einer Farm erschlagen, Euch als Kind entführt, geraubt+... was weiß ich, wie das oft recht harte Schicksal mit Euch und den Euren umgegangen sein mag!«

Mit offenem Munde hatte Beutelratte den Worten gelauscht.

Eine Blutwelle nach der anderen schoß ihm in das Angesicht.

Wie zuvor hingen auch jetzt wieder seine Augen, wie mit unsichtbaren Banden gefesselt, an den Lippen des Fremden. So starrte er ihn geraume Weile an, als plötzlich die Büffelhaut, die den Eingang der Hütte bedeckte, beiseite geschoben wurde.

Eine Rothaut trat ein, die von der Anwesenheit des jungen Kriegers keine Notiz nahm, war es doch allgemein bekannt, daß Beutelratte den weißen Mann aus dem Dorfe der Omaha entführte, und was lag näher, als anzunehmen, daß er aus diesem oder einem anderen naheliegenden Grunde das Bedürfnis einer Unterredung gehabt hatte.

Beutelratte seinerseits überwand die Aufregung augenblicklich.

1175 Stolz richtete er sich auf und sagte kühl und gelassen: »Das Bleichgesicht hat Wünsche, die nicht ohne weiteres zu erfüllen sind. Es wird am besten tun, sein Geschick in Ruhe abzuwarten. Der weiße Mann hat es selbst verschuldet, wenn er der Gefangene der Pe-ta-ha-vah-da geworden ist; diese werden sich das Recht nicht nehmen lassen, über ihn zu befinden.«

Sprach's, ging, ohne eine Entgegnung abzuwarten, an dem Wärter vorüber und trat ins Freie.

1180 Mit der Gelassenheit, die Beutelratte soeben noch äußerlich zur Schau trug, mochte es aber herzlich schlecht stehen. Er durchschlenderte zwar anscheinend ganz gleichmütig die Dorfgassen; die Wogen der Erregung, welche die Behauptungen des Weißen in ihm hervorgerufen hatten, vermochte er doch nicht völlig in sich hineinzudämmen; sie spiegelten sich ab und zu ganz deutlich in seinem Angesicht.

Da er das fühlen mochte, ging er den gaffenden und lärmenden Gruppen offensichtlich aus dem Wege und gelangte so an das Ende des Dorfes. Hier standen einige Mustangs angepflockt, und im Nu saß er auf dem Rücken eines der Tiere.

Wie der Sturmwind fegte das edle Pferd im nächsten Augenblick dahin über Stock und Stein, hinaus nach dem Tale, wo die Omaha vor wenigen Tagen die Mustangs entführt hatten.

Hier jagte der junge Krieger das Tier so lange kreuz und quer, bis es unter ihm fast zusammenbrach. Mitten im tollsten Ritt sprang er leicht wie ein Federball zur Erde; der Gaul trabte keuchend weiter. Beutelratte aber, von Unruhe getrieben, wandte sich mit stürmischen Schritten dem Walde zu.

Hier unter den Riesenstämmen schien es einen Augenblick, als ob er sich auf sich selbst besinnen würde. Er ließ sich auf einen Baumstumpf nieder, starrte eine Weile vor sich hin, eilte dann aber wieder hastig weiter.

Der Wald wurde immer dichter, nirgends ein Pfad, weit und breit keine Lichtung.

1195 Beutelratte aber begann ohne Zweck und Ziel durch dick und dünn, immer toller, über alle Hindernisse hinwegzurufen.

Da die Bäume des Urwaldes stehen bleiben, bis sie im Kampfe ums Dasein niederbrechen, bildeten sie hier in dieser kaum begangenen, fast noch unberührten Wildnis ein weites großes Wirrsal. Neben den Zeugen längst entschwundener Jahrhunderte standen riesige kraftvolle Jungstämme. Viele der Waldriesen waren vom Sturm oder aus Altersschwäche niedergebrosen, ihre Trümmer lagen in wirrem Durcheinander am Boden; hier ein einzelner Strunk,



1200 dort zu ganzen Haufen übereinandergetürmt. Darüber und dazwischen wucherte eine Anzahl struppiger Büsche und junger Schößlinge, dunkelgrüne Mose und fächerartige Farne. Nur die sprunggewandte Rothaut, der Sohn dieser Wälder, vermochte über alle diese Hindernisse mit solcher Sicherheit und Schnelligkeit vorwärts zu gelangen. Und immer wilder und ungestümer wurde des erregten jungen Kriegers Lauf, bis die eingetretene Dunkelheit seinem Rasen ein Ziel setzte.

1205 Schwer atmend hielt er an, seine Blicke flogen suchend umher – war es dort, kaum hundert Schritte weit vor ihm, nicht etwas lichter? Hastig stapfte er der Helle zu. Mit einem Male lachte er gellend auf – lag dort nicht das Dorf, in dem man zur Feier des Tages die Fackeln zum abendlichen Skulptanze entzündete? Und wieder lachte er hämisch. Er hatte in seiner blinden, ziellosen Hast bergan und bergab fast gar einen Halbkreis durchlaufen und fand sich jetzt unvermutet ganz in der Nähe des Dorfes am Rande des Waldes wieder.

1210 Nach Atem ringend ließ er sich nieder.

Den Kopf in beide Hände gestützt, versank er in dumpfes Brüten.

Was war es nur, das der gefangene weiße Mann unten in der Hütte zu ihm gesprochen?

Der junge Krieger bemühte sich, alles, was das Bleichgesicht ihm vorgehalten hatte, ins Gedächtnis zurückzurufen, sich bewußt zu werden, was den ungewohnten Sturm in seiner Brust angefacht hatte, was so plötzlich über ihn hereingebrochen. Doch ihm wurde nur noch mehr wirr und wüst im Kopfe; er vermochte die Flut der wirbelnden Gedanken nicht zusammen zu fassen. Sie verwoben sich unklar nur zu einem einzigen drückenden Gefühl: daß er herausgehoben sei aus dem Geleise seines bisherigen Daseins, daß er vor Dingen stand, die wie eine unklare dumpfe Ahnung über sein seelisches Empfinden sich legten, die er aber noch nicht zu erfassen und zu begreifen vermochte. Wild schüttelte er das haarumflatterte Haupt und aufs neue stiegen die Erregung und der Unmut in ihm auf.

1220 Der Dämmerung waren die Schatten der Nacht auf dem Fuße gefolgt; sie hatten sich nun auch auf das Dorf niedergesenkt.

Umso heller leuchtete jetzt der Schein der Kienfackeln vom Dorfe herüber und ein dumpfes unbestimmtes Geräusch, herrührend von vielen verworrenen Menschenstimmen, drang bis zum Waldrand.

Ein kühler Luftzug erhob sich und mit ihm erlosch der letzte lichte Streifen weit am westlichen Horizonte. Ein leichter Nebel hatte sich mit Eintritt der Dämmerung unten im Tale über dem kleinen Gewässer erhoben, ballte sich dichter und zog in lichten Schwaden dem Walde zu. Ringsum unter den Riesenstämmen war es still geworden; keine Vogelstimme, nicht der leiseste Laut ließ sich vernehmen.

1225 Auch in der Brust des jungen Kriegers war es allmählich ruhiger geworden. Längstvergessenes rollte sich vor seinem inneren Auge auf und rundete sich zu Bildern, die sich weich und lind um sein stürmisch pochendes Herz legten.

1230 Wie war es denn gewesen, damals in seiner frühesten Jugend+... wußte er von einem Vater oder einer Mutter? Er konnte sich keine Antwort geben, die Erinnerung an seine erste Kindheit, sie war völlig erloschen. Wohl aber glaubte er sich der ersten Knabenjahre zu erinnern, da er mit den gleichalterigen Jungen vor den Hütteneingängen mit bunten Steinen spielte, da sie die ersten Bogen zu schnitzen versuchten und mit stumpfen, kindlich unförmigen Pfeilen nach den struppigen Dorfkötern schossen.

1235 Er erinnerte sich, daß er damals seiner blonden Haare wegen täglich das Ziel des Spottes aller seiner Spielkameraden gewesen und daß sie ihn ob seiner lichten Augen verlachten. Wie oft war es deswegen zu einer Balgerei gekommen, bis die Squaws aus ihren Hütten herbeiliefen und laut kreischend Frieden stifteten. Sollte es in der Tat wahr sein, was der weiße Mann ihm gesagt hatte, was das Bleichgesicht auf den ersten Blick erkannt haben wollte? Und dann, später, nach wieder einigen Jahren, ja dann war er wie alle Rangen des Dorfes nach und nach ein wilder Bursche geworden, 1240 voll Temperament, ungezügelter Rauflust und bengelhaftem Trotz. Er war immer einer der stärksten unter ihnen gewesen, war der beste Schütze, warf das Kriegsbeil auf eine Nagelbreite, bändigte den wildesten Mustang und – ja, dann war die Spottlust allmählich verstummt; sie hatte bei den Kameraden allmählich der Bewunderung und dem Ansehen, das man dem Überlegenen zollt, Platz gemacht. Als dann die Jünglinge mit den Toilettenkünsten der erwachsenen Krieger, den Farben- und Fetttöpfen bekannt wurden, ihre Leiber nach deren Vorbild zu bemalen 1245 pflegten, da wußte er diese Mittel zu benutzen, um dem, was ihm von der Natur versagt geblieben war, in geschickter Weise nachzuhelfen. Wie von selbst war seine Haut nach und nach ebenso dunkel geworden, sein Haar ebenso rabenschwarz, wie das seiner Kameraden. Allgemach waren dann auch alle jene Bemerkungen, die ihn vordem so schmerzlich berührt hatten, verstummt; die Kameraden, er wußte das, betrachteten ihn nun seit Jahren schon völlig als ihresgleichen. Und nun kam dieser weiße Mann und warf ihn mit einem Male aus den gewohnten Geleisen!

1250 Wie war ihm doch+... vermochte er die Behauptungen, die dieses Bleichgesicht ihm entgegenhielt, zu entkräften? Rührte sich in ihm, ganz tief innen, nicht doch ein unbestimmtes, ein ihm noch unbegreifliches Etwas, das ihm zu sagen schien, daß jener weiße Mann am Ende doch recht haben könnte?

Hatte er sich nicht oft schon über sich selbst gewundert, wenn er sich dabei betraf, daß seine Denkweise, sein Temperament oft so ganz anders geartet war, als dasjenige der anderen Jünglinge? Sollte er wirklich das Kind weißer Eltern sein, die durch Zufall oder irgend ein Mißgeschick in die Hände der Rothäute gerieten?

Wäre es nicht das einfachste, der Quälerei zu entgehen, den Zweifel zu lösen, die ältesten Krieger, vielleicht den Sachem zu befragen, die seine Jugend, seine Herkunft doch kennen mußten? Und doch, wäre das nicht eine große Unklugheit, gerade jetzt, da ein Weißer im Dorfe gefangen gehalten wurde? Würde man nicht argwöhnisch gegen ihn werden? Könnte das kaum gewonnene Ansehen des jungen Kriegers nicht böse in die Brüche gehen? Und, war man erst von Mißtrauen gegen ihn erfüllt, dann war unter Umständen nur noch ein kleiner Schritt dahin, ihn sogar der Freiheit zu berauben.

Stöhnend fuhr Beutelratte aus seinen Sinnen auf und sein Blick blieb an der silberglänzenden Scheibe des Mondes haften, die sich über die gespenstig wogenden Umrisse eines gegenüberbefindlichen Hügels erhoben hatte. Ein magisches Leuchten war entstanden über den Kronen der nächtlich schwarzen Urwaldriesen, das sich in leichtflockigen Silberwellen fortsetzte und niederflutete auf Tal und Dorf.

Überrascht und ergriffen starrte Beutelratte hinein in die Pracht des Vollmondzaubers, der ihm zugleich zum Bewußtsein brachte, wie lange er brütend hier gesessen.

Plötzlich fuhr er auf+... langgezogene klagende Töne waren zu seinen Häupten laut geworden.

Und er kannte diese Töne. Wie seltsam sie ihn jetzt berührten!

Sie kamen von der Höhe des Hügels, den die Frauen und Mütter der erschlagenen Krieger mit Eintritt der Dämmerung alten Brauches gemäß erstiegen hatten, dort in stiller Einsamkeit die Totenklage anzustimmen.

Wie doch das Schicksal die Lebensfäden der Menschen so verschieden wand und knüpfte!

Dort unten im Dorfe feierte man tanzend und lärmend den Sieg der Pe-ta-ha-vah-da, da oben auf der Höhe beweinten die Frauen und Mütter ihre Gatten und Söhne.

Unwillkürlich mußte Beutelratte an sich selber und vielleicht zum ersten Male in seinem Leben daran denken, daß auch er einst eine liebende Mutter besessen.

Würde sich das geheimnisvolle Dunkel, das über seinen Jugendtagen lag, jemals aufhellen? Hatte auch er einen Vater, der erschlagen wurde, eine Mutter zu betrauern, die einst vielleicht, aus schmerzerfüllten brechenden Augen, ihrem Kinde den letzten Blick zuwarf?

1280

---

Anderen Tages waren der junge Wolf und Beutelratte vor das Dorf hinausgegangen, hatten im nahen Bache geangelt und sich dann am Rande des Gewässers niedergelassen.

Wie zwei junge Alligatoren, die das Bedürfnis fühlen, sich in der Mittagsglut zu sonnen, lagen sie langgestreckt auf dem weichen Sandboden und verbrachten die Zeit mit süßem Nichtstun.

»Die Zunge meines Bruders scheint heute wieder einmal etwas schwer zu sein,« sagte der junge Wolf, nachdem er seinen Kameraden einige Zeit forschend von der Seite her betrachtet hatte, der, mit den Händen unter dem Kopfe, auf dem Rücken dalag und gedankenverloren den blauen Himmel anstarrte.

»Müssen die jungen Krieger stets schwatzen wie die Squaws, die immer sehr leicht den Anfang, aber nur schwer das Ende zu finden wissen?«

»Das ist allerdings weder die Pflicht noch die Gewohnheit eines jungen Kriegers. Aber mein Bruder hat den ganzen langen Morgen keine zehn Worte gesprochen. Es war an der Zeit, ihn darauf aufmerksam zu machen.«

Beutelratte antwortete nicht, drehte vielmehr träge der Sonnenscheibe die andere Körperhälfte zu. Die Anzapfung seines Genossen schien offenbar wenig nach seinem Geschmacke.

»Beutelratte denkt sicherlich wieder daran,« fragte der junge Wolf über eine Weile, »wie er es nunmehr anstellen wird, einen anderen Kriegernamen zu erhalten?«

»Allerdings. Beutelratte hat in den letzten Tagen sehr viel daran gedacht. Er wird es auch versuchen, sobald er den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachtet.«

»Er kann es getrost jetzt schon tun. Er hat auf dem Kriegspfade sehr viele Klugheit und große kriegerische Geschicklichkeit bewiesen, um die ihn mancher ältere Krieger beneidet hat. Er wußte sich außerdem im Kampfe sehr

rühmlich auszuzeichnen. Die Ratsversammlung würde ihm ohne Zweifel jetzt schon sehr gewogen sein.«

»Dennoch gedenkt Beutelratte noch einige Zeit vorübergehen zu lassen. Die nächste Versammlung des großen Rats wird sich ohnedem mit anderen Fragen zu befassen haben.«

1305 »Man wird über den weißen Mann befinden müssen, den Beutelratte zum Gefangenen gemacht hat. Wie der Beschluß der Ratsversammlung wohl lauten wird?«

»Es dürfte dem Bleichgesicht schlecht genug ergehen. Seine Tat schreit laut nach Rache. Was dieser Mann verbrochen hat, wird ihn trotz der guten Dienste, die er den Pe-ta-ha-vah-da leistete, an den Pfahl bringen.«

1310 »Möglich, daß der große Rat den geleisteten Diensten Rechnung trägt. Aber auch dann noch dürfte das Bleichgesicht mindestens um sein Leben kämpfen müssen.«

»Es würde das erste Mal sein, daß die Pe-ta-ha-vah-da ein solches Schauspiel sehen.«

»Ein Schauspiel, dessen Ende vorauszusehen ist. Der weiße Mann wird, wenn es so weit kommen sollte, die besten Läufer hinter sich haben und ganz sicher unterliegen.«

»Aber auch alle übrigen Krieger, ja das ganze Dorf wird dann auf den Beinen sein.«

1315 »Es wird zu aufregenden Szenen führen. Die Krieger der Pe-ta-ha-vah-da werden dem Manne großmütig einen Vorsprung gewähren. Er wird wie besessen davonrennen, in der Hoffnung, die Freiheit zu gewinnen. Aber die Läufer werden wie die Hirsche hinter ihm her sein; sie werden geraume Zeit mit ihm spielen und ihr Vergnügen daran haben.«

1320 »Das Bleichgesicht wird sich mit trügerischen Hoffnungen tragen. Zuletzt werden die Krieger den weißen Mann doch einholen und sein Schicksal wird besiegelt sein.«

»Sie werden den Lauf des Blaßgesichtes genau beobachten, seine Erschöpfung rechtzeitig bemerken und dasselbe, ehe es zusammenbricht, mit ihren Lanzen niederstechen.«

»Wann glaubt mein Bruder, daß die Pe-ta-ha-vah-da dieses Schauspiel erleben werden?«

»Vielleicht in einigen Tagen schon, vielleicht aber auch in vielen Wochen erst.«

1325 »Warum nach langen Wochen erst?«

»Weiß mein Bruder nicht, daß die Angelegenheit des weißen Mannes eine Wendung zu nehmen scheint, die annehmen läßt, daß man die Ratsversammlung wahrscheinlich hinausschieben wird. Beutelratte mag daraus entnehmen, daß er viel zu sehr bei seinen Gedanken verweilte, daß er den ganzen Tag mit offenen Augen geschlafen hat.«

1330 »Warum sollte die Ratsversammlung hinausgeschoben werden? Was ist vorgegangen?«

»Der Wächter hat mit dem Gefangenen ein Gespräch angeknüpft und dabei erfahren, daß das Bleichgesicht kranke Flinten gesund zu machen versteht. Dies hatte sich alsbald im ganzen Dorfe herumgesprochen. Seit dem frühen Morgen wandern die Krieger, deren Flinten nur schlecht zu sprechen vermögen, zu der Hütte des weißen Mannes.«

1335 »Wenn das zutrifft, dann wird das allerdings vielen Kriegern sehr willkommen und geeignet sein, dem Bleichgesicht das Leben noch einige Zeit zu fristen.«

»Der weiße Mann scheint viel Klugheit zu besitzen, die Pe-taha-vah-da werden daher gut tun, ihm ebenso viele Klugheit entgegenzusetzen.«

»Womit hätte das Bleichgesicht die Klugheit bewiesen?«

1340 »Es hat sich ausbedungen, daß ihm während der Arbeit die Fesseln abgenommen werden. Es hat ferner erklärt, daß es für die Gesundung einer Flinte vielleicht oft mehrere Tage nötig haben wird. Wenn die Krieger alle, die zu dem Manne gelaufen kamen, auf ihrem Verlangen beharren, dann wird es dem Bleichgesicht gelingen, die Ratsversammlung noch sehr weit hinauszuschieben.«

Beutelratte war sehr nachdenklich geworden.

1345 Mit großen, weitgeöffneten Augen starrte er wieder die Himmelsdecke an. – Plötzlich sprang er mit beiden Beinen zugleich auf und rief: »Uff! Beutelratte will die Arbeit des weißen Mannes sehen. Der junge Wolf mag mitkommen!«

Auch der andere erhob sich. Sie wanderten mit langen Schritten dem Dorfe zu.

Vor der Hütte des Gefangenen angekommen, fanden sie das, was der junge Wolf behauptet hatte, vollauf bestätigt.

Wohl an vierzig Krieger umstanden das auf der Erde hockende Blaßgesicht und beobachteten mit größtem Interesse, wie dasselbe mit Hilfe einiger kleinen Taschenwerkzeuge an den einzelnen Teilen einer zerlegten Flinte mit wichtiger

1350 Miene allerlei Manipulationen vornahm. Hier wurde ein kleiner Eisenteil sorgsam zurecht gefeilt, dort ein wenig gehämmert, hier ein Schraubchen fester angezogen, wieder etwas gelockert; dazwischen ein geschäftiges Reiben, Proben und Putzen.

Große Freude erregte es unter den Rothäuten, als nach etwa einer Stunde der Eigentümer der Flinte seine Waffe wohlmontiert und blank geputzt zurück erhielt, nachdem der weiße Mann zuvor noch die ganze Versammlung  
1365 überzeugt hatte, daß der krank gewesene Mechanismus des Flintenschlosses jetzt wieder nichts zu wünschen übrig ließ.

Wohl an dreißig Flinten wurden hierauf dem Wunderdoktor unter einem Schwall von Klagen und Wünschen entgegengestreckt. Doch der lachte laut auf und erklärte, daß er eine solche Menge Arbeit nur nach und nach bewältigen könne. Als die Rothäute zu drängen nicht nachließen, schlug er vor, man möchte ihm doch wenigstens  
1360 einen Gehilfen geben, daß dann die Sache vielleicht etwas schneller ginge.

Das leuchtete ein.

Sogleich liefen einige ältere Krieger mit der wiederhergestellten Flinte zum Sachem, diesem von dem Stande der Angelegenheit zu berichten.

Der ließ die anderen Häuptlinge herbeirufen und die hatten zunächst mannigfache Bedenken, verschlossen sich im  
1365 Laufe der Auseinandersetzung aber nicht der Einsicht, daß es nur nützlich sein konnte, wenn man dem Fremden einen Gehilfen gäbe, da ja dann die Rothäute nicht nur schneller in den Besitz verbesserter Flinten kamen, sondern auch auf die einfachste Weise in die geheimnisvolle Kunst des weißen Mannes eingeweiht würden.

Als man den Flintendoktor, wie die Pe-ta-ha-vah-da ihren Gefangenen von nun an hießen, diese Entschließung mitteilte, stellte er eine weitere Bedingung.

1370 Er setzte den Rothäuten auseinander, daß nicht jede Hand geschickt genug sei, die oft sehr schwierigen Arbeiten auszuführen, daß er sich daher das Recht vorbehalten müsse, sich den Gehilfen unter den Kriegern selbst auszuwählen.

Als man sich ohne weiteres damit einverstanden erklärte, musterte er prüfend Mann für Mann und Beutelratte mußte sich Gewalt antun, seine wenig angenehme Überraschung nicht merken zu lassen, als das Auge des Gefangenen auf  
1375 ihm haften blieb.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*Eifrig wurde an den Flinten gehämmert, gefeilt und gesäubert.*

1380

Als der Flintendoktor dann mit einiger Weitschweifigkeit erklärte, daß er es mit diesem jungen Krieger versuchen wolle, erhob sich unter den Rothäuten, denen die Arbeit noch nie in ihrem Leben als erstrebenswert erschienen war, allseitige Zustimmung.

Ehe noch Beutelratte in seiner Verwirrung ein Wort der Ablehnung zu finden vermochte, war die Angelegenheit  
1385 bereits als geordnet zu betrachten, ein Rückweg nicht mehr gut möglich.

Von da an fand sich Beutelratte allmorgendlich bei dem Flintendoktor ein.

Man nahm dem Manne die Fesseln ab und dann ging man an die Arbeit.

Hatte diese für Beutelratte anfänglich wenig Verlockendes, so gewann er doch bald ein regeres Interesse.

Schon nach wenigen Tagen verstand er eine Flinte in ihre Teile zu zerlegen und entdeckte wohl auch selbst schon die  
1390 Ursache, warum der Mechanismus da und dort schlecht im stande war, wohl auch ganz versagte.

Eifrig wurde dann gehämmert, gefeilt und gesäubert und am Abend, wenn eine oder mehrere Flinten wieder heil gemacht waren, empfand er über seine Geschicklichkeit, die sich täglich steigerte, große Befriedigung.

Allgemach war auch die Scheu, die er dem weißen Manne gegenüber empfunden hatte, mehr und mehr gewichen.

Beutelratte hatte befürchtet, daß das Bleichgesicht die gemeinsame Arbeit nutzen und alsbald wieder auf das  
1395 abgebrochene Thema der weißen Abstammung zu sprechen kommen würde, doch war, wohl mit Rücksicht auf die stetige Anwesenheit anderer Krieger und des ständigen Wächters, bis jetzt kein Wort davon gefallen.

Wohl aber erzählte der Weiße im Laufe der geführten Gespräche die staunenerregendsten Dinge von der Geschicklichkeit der Blaßgesichter, wie sie die wunderbarsten Flinten zu machen verständen, tief unter der Erde das

1400 dazu nötige Eisen zu finden und an das Tageslicht zu bringen wüßten. Er erzählte von turmhohen Wigwams, in denen das vielbegehrte Metall in feuerflüssigen Zustand versetzt würde, daraus die weißen Männer nicht nur die Flintenbestandteile, sondern auch Kanonen und die erstaunlichsten Maschinen herzustellen vermöchten.

Mit ungeheucheltem, steigendem Erstaunen hörte Beutelratte immer wieder diese Schilderungen an und im selben Maße wuchs in ihm unversehens die Zuneigung zu dem wunderbaren Volke, dem er angehören sollte.

1405 Als der Weiße dann auch noch die Vorzüge der Lebensweise und den Heldenmut der Blaßgesichter rühmte, die mit ihren überlegenen Waffen auf dem Kriegspfade noch viel größere Taten als der rote Mann zu verrichten im stande seien, da fühlte Beutelratte etwas wie Stolz in seine Brust einziehen.

1410 Noch gestand er sich's nicht ein, daß der Wunsch in ihm rege geworden sei, dieses Volk und seine Wunderwerke kennen zu lernen, aber er ertappte sich oftmals schon darauf, daß die Scheu, die er vor dem weißen Mann gehegt und die Zurückhaltung, die er sich ihm gegenüber auferlegt hatte, einer gewissen Vertraulichkeit, ja freundschaftlichen Gesinnung gewichen war.

So hatte die gemeinsame Arbeit schon drei Wochen angedauert.

Die Krieger waren hocheifrig, ihre Flinten nach und nach wieder in einen guten Zustand versetzt zu sehen und von einem Zusammentritt der großen Ratsversammlung war bisher nicht wieder die Rede gewesen.

1415 Auch die Bewachung des Gefangenen war allgemach eine lässigere geworden und eines Morgens fehlte der Wächter ganz.

»Was hat das zu bedeuten?« fragte der Weiße erstaunt, als Beutelratte bei ihm eintrat, ihm die Fesseln abzunehmen, die ihm sonst nur von dem Wächter abgenommen worden waren. »Hat man sich besonnen? Will man die Drohungen, die gegen mich erhoben wurden, nicht zur Wahrheit machen?«

1420 »Beutelratte weiß das nicht. Immerhin scheinen die Pe-ta-ha-vah-da, da der weiße Mann ihre kranken Flinten kurierte, aus Dankbarkeit eine mildere Gesinnung gegen ihn zu empfinden.«

»Das heiße ich vernünftig sein und sollte mich wirklich freuen. Aber noch mehr würde ich erfreut sein, wenn man mich nicht zu lange auf die Folter spannen wollte. Könnt Ihr sagen, worin diese milde Gesinnung bestehen soll? Was man jetzt mit mir vorhat?«

1425 »Beutelratte ist ein junger Krieger, er darf den geheimen Beratungen der Ältesten des Stammes noch nicht anwohnen. Er weiß daher nicht, was diese der großen Ratsversammlung vorschlagen werden. Was er sagt, ist nichts weiter als Vermutung.«

»Immerhin habt Ihr selbst auch schon sicherlich ein Urteil über mein Geschick gebildet. Wie glaubt Ihr jetzt, daß es sich gestalten wird?«

1430 »Beutelratte kann das unmöglich wissen. Es könnte ja sein, daß die Pe-ta-ha-vah-da geneigt sein werden, dem weißen Manne das Leben zu belassen, jedenfalls aber nur dann, wenn er gewisse Bedingungen erfüllen wird.«

»Bedingungen? Welcher Art die wohl wären?«

1435 »Das kann Beutelratte ebensowenig sicher sagen, er kann überhaupt nur von Möglichkeiten sprechen. Er muß sich sagen – und das dürfte auch die übrigen Krieger zu einer milderer Beurteilung bestimmen –, daß die Pe-ta-ha-vah-da ein Interesse daran haben, ihre Flinten stets in gutem Zustande zu wissen. Wenn sie das Bleichgesicht aber töten, würden sie auf diesen Vorteil verzichten müssen.«

»Natürlich würden sie das. Ihre Schießeisen würden nur zu bald wieder verrostet und versandet sein und dann stünden eure Krieger auf dem alten Standpunkt. Wenn sie mich etwa pfählen wollten, schneiden sie sich also selber in das Fleisch. Noch verständiger aber wäre es, sie würden ihr Gewissen nicht weiter belasten, sondern mich einfach laufen lassen.«

1440 »Die Pe-ta-ha-vah-da können dem Bleichgesicht niemals die Freiheit schenken. Wenn sie es tun würden, könnte der weiße Mann früher oder später in die Hände der Comanches, der Osagen oder Dakota fallen, wie er in die Hände der Omaha gefallen ist.«

»Oho – dafür laßt mich sorgen! Das soll so leicht nicht wieder der Fall sein.«

1445 »Immerhin könnte es eintreten, und dann würde das Bleichgesicht sich unter Umständen den Comanches oder den Dakota anbieten, die Flinten zu kurieren.«

»O, nun schwant mir, wo das hinaus will!«

»Die Pe-ta-ha-vah-da können selbstverständlich nicht wünschen, daß der weiße Mann ihren Feinden dieselben Dienste tut. Die Pe-ta-ha-vah-da müssen wünschen, daß die Flinten ihrer Feinde in möglichst schlechtem Zustand sind.«

1450 »Das soll also so viel heißen: man wird mir das Leben schenken, nicht etwa aus Dankbarkeit oder gar aus Großmut, sondern lediglich aus Eigennutz. Man würde mir zwar eine gewisse Freiheit gönnen, aber ich würde im Grunde doch zeitlebens gefangen bleiben.«

»Die Pe-ta-ha-vah-da würden das Bleichgesicht nicht gefangen halten, wohl aber könnte es sein, daß sie dasselbe auffordern, in ihren Stamm als Krieger einzutreten.«

»Wahrlich, eine große Ehre!«

1455 »Sie würden dem Bleichgesicht einen Wigwam anbieten und ihm freistellen, sich eine Squaw zu wählen.«

»Pfui der Kuckuck! Das sollte mir gerade noch fehlen!«

»Der weiße Mann würde alle Rechte eines Kriegers erhalten und als Flintendoktor vom ganzen Stamme sehr geschätzt und geachtet sein.«

1460 »Gut! Alles schön! Nun will ich aber auch Euch etwas sagen. Ihr seid ein Weißer, ein Bleichgesicht, Ihr seid meines Blutes und meines Stammes.«

Beutelratte war auf diesen plötzlichen Vorhalt nicht gefaßt. Unwillkürlich zuckte er zusammen, als ob er den Stich eines bössartigen Insekts empfangen hätte.

1465 »Und daß Ihr nachgerade selbst davon überzeugt seid,« fuhr der Weiße zu reden fort, »daß ich es Euch nicht mehr lang und breit begreiflich machen muß, das war in letzter Zeit deutlich genug an Euch wahrzunehmen. Darum habe ich auch seither davon geschwiegen, denn ich war mir sicher, ich konnte Euch getrost ganz Euch selbst überlassen.«

Beutelratte suchte zu entgegnen, doch er mußte vor dem durchdringenden Blick des Fremden die Augen niederschlagen. Er schwieg verlegen.

1470 »Ich will Euch aber auf die Zumutung hin, der Ihr soeben das Wort geredet habt, noch etwas ganz anderes sagen. Denkt Euch, Ihr wäret nicht Eurem weißen Vater entführt, nicht Eurer weißen Mutter geraubt worden, Ihr wäret wirklich und wahrhaftig ein Pe-ta-ha-vah-da. Denkt Euch, ein unglücklicher Zufall bringe Euch in die Gefangenschaft der Bleichgesichter und diese erklärten – was sie bei ihrer hohen Gesittung selbstredend niemals tun würden – Euer Leben für verwirkt, aus dem einfachen Grunde, weil Ihr Euch Eurer Haut gewehrt habt. Denkt Euch, sie stellten dieselbe Bedingung: Ihr hättet fortan unter den Weißen zu leben, ihren Sitten und Gebräuchen Euch zu unterwerfen und eine weiße Frau zu nehmen. Würdet Ihr das nicht als eine unberechtigte, ja ungeheuerliche Zumutung

1475 zurückweisen, Euch nicht mit dem ganzen Stolz der Rothäute dagegen sträuben, Euch dagegen bäumen? Würdet Ihr die ganze Liebe zu Euren heimatlichen Gründen, zu Eurem Stamme, die Anhänglichkeit und Treue, die Ihr den Euren gelobt und bis dahin gleich einem glühenden Feuer im Herzen getragen, einfach wegwerfen und Eure Gesinnung ändern, wie man das Kleid, womit man den Körper bedeckt, wechselt? Niemals wird ein Pe-ta-ha-vah-da sich dem fügen, niemals sich dem unterwerfen, viel lieber den Tod erleiden. Und würden, wenn er es dennoch täte, die Pe-ta-

1480 ha-vah-da nicht mit Verachtung auf den Treulosen blicken und mit vollem Recht, denn der Mann wäre ein Verräter an den Seinen, wäre ein Ehrloser, und ihrer nicht mehr würdig. Und was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Was würdet Ihr dann als Weißer, der Ihr unbestritten seid, dazu sagen müssen, wenn ich der Forderung der Pe-ta-ha-vah-da entspräche, wenn ich mich selbst und meine Stammesangehörigkeit verleugnete, wenn ich mich vor mir selbst und meinen Stammesbrüdern dermaßen erniedrigte? Welche Summe von Verachtung würdet Ihr für mich empfinden,

1485 wenn ich in diesem Dorfe als Pe-ta-ha-vah-da neben Euch einherwandelte, als ein Mann, der sein Teuerstes und damit sich selbst weggeworfen hat? Und welche Summe von Verachtung müßte ich für Euch im Herzen tragen, für Euch, das Blaßgesicht, das in den Stunden der höchsten Not für den eigenen Stammesbruder kein Glied gerührt hat, sondern das Ungeheuerliche ganz ruhig geschehen ließ –?«

1490 Mit weit aufgerissenen Augen hatte Beutelratte alles dies angehört. Ihm war bei diesen Worten, die gleich einem Sturzbad sich über ihn ergossen, bald glühend heiß, bald eisig kalt geworden. Geknickt, doch ganz Ohr, stand er da – plötzlich aber reckte er sich hoch auf, trat flammenden Auges vor den Fremden und streckte beide Hände gegen ihn vor, als wolle er so dem Redestrom Einhalt gebieten. »Nicht weiter sprechen, das Blaßgesicht soll nicht weiter sprechen,« kam es bebend über seine Lippen, »Beutelratte will nichts mehr hören, er hat genug gehört.«

1495 Wie wahnsinnig fuchtelte er dann, nach Worten suchend, mit den Armen in der Luft herum, drehte sich plötzlich um und lief mit stürmischen Schritten aus der Hütte. – Mit dem größten Erstaunen hatte der Weiße dieses leidenschaftliche Gebaren beobachtet. Schnell nahm er sein Arbeitsgerät auf und trat ebenfalls ins Freie. Dort gewahrte er, wie Beutelratte ganz ruhig, als wäre nichts geschehen, die Dorfstraße entlang wandelte.

1500 Aber auch der Weiße wußte sich zu beherrschen. Anscheinend ganz gleichgültig prüfte er den Lauf einer Flinte, die er gegen die Schulter stemmte. Sein forschender Blick glitt aber über das Rohr hinweg. Er galt der jungen Rothaut, bis diese, am Ende der Gasse angelangt, um die letzte Hütte herumschwenkte.

Mit einem Lächeln der Befriedigung um die bärtigen Lippen ließ er sich dann vor der Hütte nieder und begann die

Waffe zu zerlegen.

Als kurz darauf der Wächter sich einfand, zeigte sich dieser, nicht im mindesten überrascht, den Gefangenen ohne Fessel bereits bei der Arbeit zu finden.

1505 Um die Mittagszeit stellte sich unverhofft auch Beutelratte wieder ein.

Er ließ sich, äußerlich ganz ruhig, an der Seite des Weißen nieder und begann voll Eifer ihm die gewohnten Dienste zu leisten.

So arbeiteten sie, wie gewöhnlich von einer Schar neugieriger Krieger und Kinder umlagert, als wäre nichts zwischen ihnen vorgefallen, den ganzen Rest des Tages.

1510 Als die Abendstunde kam, zu welcher die beiden die Arbeit einzustellen pflegten, war Beutelratte mit einigen nichtssagenden, gleichgültig hingeworfenen Bemerkungen gegangen.

Auch die Schar der Neugierigen hatte sich alsbald verlaufen.

Aus den Hütten rundum begannen kleine Rauchwölkchen sich zu erheben, die in dünnen Säulen höhenwärts zogen.

Die Squaws waren dabei, für die Ihren das Abendbrot zu bereiten.

1515 Dies war die Zeit, die der Weiße, vor seiner Hütte liegend, in Nichtstun hinzubringen pflegte.

Den Kopf auf die Hand gestützt, lag er sinnend da, mit dem Wächter ab und zu eine Bemerkung über den einen oder anderen vorübergehenden Krieger oder über das Wetter tauschend.

Als dann die Schatten der Dämmerung auf das Dorf sich niedersenkten, wurde der Flintendoktor auf seine Matte geleitet und in gewohnter Weise an die Hüttenpfähle gefesselt.

1520 Lange suchte er heute den Schlaf umsonst; seine Gedanken weilten bei der jungen Rothaut. Hatte er sich getäuscht, wenn er bisher des Glaubens war, daß es in der Brust des jungen Mannes trotz aller äußerlichen Gelassenheit, ganz gewaltig wühlte und gärte? Sollte er nach dem heutigen Vorgange nicht mehr als je daran glauben, hoffen dürfen, daß er ihn doch noch seinen Wünschen gefügig machen werde, ihm zur Flucht zu verhelfen?

Unter einer Flut von quälerischen Gedanken wand er sich schlaflos auf seiner Matte, um endlich, nach vielen Stunden

1525 erst, einzunicken.

Plötzlich war ihm, als fühle er eine rauhe, warme Hand über seine Stirne streichen.

Träumte er?

Nein, die Hand hatte sich mit entschiedener Bewegung auf seinen Mund gelegt und eine zweite schob ihm den kalten Stahl eines Jagdmessers zu.

1530 Er hatte begriffen+... sein Blut geriet in Wallung, er hätte laut aufjubeln mögen!

Nochmals fühlte er den Druck der Hand auf seinem Mund. Das Messer lag an seiner Seite.

Vorsichtig drehte er sich herum, richtete sich auf+... geräuschlos befreite er sich von den Fesseln.

Dann wandte er sich um, von wo die Hand gekommen war, dem Kopfende zu+... die Zeltverkleidung war dort durchschnitten und erkennbar so weit zurückgeschlagen, daß ein Mann durch die Öffnung bequem hindurchschlüpfen

1535 konnte.

Im nächsten Augenblick stand er im Freien, an der Seite der jungen Rothaut, die ihm schweigend noch einmal die Hand auf den Mund legte und einen bereit gehaltenen Büffelmantel über die Schulter warf.

Geräuschlos ging es vorüber an einigen Hütten, dann hinaus auf die freie Wiese, dem unteren Talausgange zu.

1540 »Das Bleichgesicht versteht es doch, auf einem Mustang zu reiten?« flüsterte Beutelratte, als sie das Dorf schon ziemlich weit im Rücken hatten.

»Natürlich verstehe ich das!« gab der Weiße ebenso leise zurück.

»Dann jetzt schneller kommen+... die Pe-ta-ha-vah-da noch mehrere Stunden schlafen+... jetzt ist die Gefahr nicht mehr so groß.«

Der Weiße hatte die Hand der Rothaut erfaßt und sie stumm an seine Brust gedrückt.

1545 »Und was wird mit dir, mein Freund, dem ich die Rettung, meine Freiheit verdanke?« fragte er.

»Die Pe-ta-ha-vah-da werden sofort wissen, daß Beutelratte dem Bleichgesicht zur Flucht verhelfen hat. Er kann unmöglich in das Dorf zurückkehren; er wird mitreiten.«

»Dann fort+... laß uns eilen+... du hast mir das Leben wieder gegeben; es wird mir eine Ehrenpflicht sein, nun auch für dich zu sorgen!«

1550 Eine halbe Stunde später saßen die beiden Ausreißer im Sattel. Weit unten im Tal hallte doppelter Pferdehufschlag.

## Tommy Hawking und der Halbwilde

1555 **M**ehrere Jahre zuvor, ehe noch die geschilderten Vorgänge im Dorfe der Pe-ta-ha-vah-da sich abspielten, waren einige Abenteurer, spekulative Köpfe, auf ihren Zügen im nördlichen Mississippigebiete bis an den Road-River, einem Nebenfluß des größten nordamerikanischen Stromes, vorgedrungen.

Dort hatte ein fahrender Bergmann einige angeblich sehr ergiebige Kohlenflöze entdeckt und den Plan gefaßt, die schwarzen Diamanten flußabwärts bis hinab nach St. Louis für die am Mississippi liegenden Ansiedlungen nutzbar zu  
1560 machen.

Aber die Sache kam seinerseits nicht zur Ausführung.

Als die Absicht bekannt geworden war, wurde ihm von einer Anzahl unternehmender Geldmänner das Leben so sauer gemacht, daß er diesen für eine verhältnismäßig geringe Summe alle seine Entdeckungsrechte abließ.

Die neuen Inhaber aber machten sich sofort an die Ausbeutung der Schätze, welche die Erde barg, und beschlossen,  
1565 eine Stadt zu gründen.

Man begann die nächstliegenden Wälder zu fällen und mehrere Sägemühlen zu errichten, die das Baumaterial für die Gebäulichkeiten liefern sollten.

Tag und Nacht wurde nun gearbeitet und schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit waren eine stattliche Zahl Wohnungsgebäude, eine Kirche, ein Schulhaus und ein Gasthof an den Ufern des Flusses erstanden.

1570 Marktschreierisch wurde nun die Gründung dem Mississippi entlang ausposaunt, die Ergiebigkeit der Bergwerke gerühmt und überall Agenten aufgestellt, welche die Aufgabe erhielten, der neubegründeten Stadt besonders Handwerker zuzuführen.

Die Sache hatte anfangs Zug, da man sich erbötig zeigte, die Leute unentgeltlich aufzunehmen.

Von allen Seiten strömten Familien herbei, in der Absicht, von dem Unternehmen den größtmöglichen Nutzen zu  
1575 ziehen; bald reichten die Gebäulichkeiten bei weitem nicht mehr aus; neue Straßen wurden angelegt.

Allgemach war das Unternehmen so weit gediehen, daß die Gründer glaubten, ihren Weizen blühen zu sehen, und nun änderten sie plötzlich die für die Ansiedlung bislang maßgebend gewesenen Bedingungen und forderten für die Plätze ganz ungeheuerliche Preise. Dies gab in der Zuwanderung die erste Stockung.

Als dann nach und nach nicht mehr verheimlicht werden konnte, daß das Kohlenlager der ursprünglichen Schätzung  
1580 bei weitem nicht entsprach, die Ausbeute vielmehr nur zu bald ein Ende nehmen würde, trat am Platze selber der allgemeine Rückschlag ein.

Binnen Jahr und Tag waren die Mehrzahl der Angesiedelten wieder in alle Winde zerstoben, anderswo ihr Glück zu suchen. – Nun war Janville – so hatten die Gründer ihre Stadt benannt – ein wertloser Balken- und Bretterhaufen.

Noch flatterten da und dort an den rohen Wänden der verlassenen Gebäude ein einst weiß gewesener Leinwandfetzen,  
1585 der in Riesenlettern kündete, welche Wünsche und Bedürfnisse man hier einst befriedigen konnte. Gut erhalten waren nur noch die Sägemühlen und das Gasthaus, über dessen Eingangstüre weithin sichtbar die Aufschrift »Nationalhotel« prangte. Der Besitzer, eine rührige und bewegliche Persönlichkeit, hatte den ganzen Schwindel mitgemacht und, als die Sache ein Ende nahm, die Verdrossenen ruhig ziehen lassen.

Für eine geringe Summe hatte er sich in den Besitz der Sägemühlen zu setzen gewußt, große Strecken Wald hinzu  
1590 erworben und einen flotten Holzhandel flußabwärts ins Leben gerufen.

Dieser Mann war von großer Umsicht; das Unternehmen, die Geschäfte blühten.

Dies hatte mit der Zeit eine größere Anzahl Holzfäller an den Platz gefesselt, die ständige Gäste des »Hotels« wurden und dort, zum doppelten Nutzen des Besitzers, den größten Teil ihres Arbeitslohnes liegen ließen. Nicht selten sprachen daselbst auch Emigranten, Trapper und sonstige verwegene Gesellen vor, die entweder nach dem Westen  
1595 oder zu irgend einem Zwecke in die nördlichen Wälder zogen.

Eines Abends war der höchst einfache Wirtschaftsraum des Hotels ziemlich stark besetzt mit Holzfällern und



vorübergehend hier weilenden Schiffsleuten, die bei ihrem Glas Brandy eine lärmende Unterhaltung pflogen.

Einige wenig vertrauenerweckend aussehende Menschen hatten sich ihnen zugesellt, die im Laufe der Gespräche ein Spiel vorschlugen, wogegen sich die Arbeiter anfänglich sträubten, füglich aber doch einverstanden waren.

1600 »Na, Tommy Hawking, freut mich, Euch endlich begrüßen zu können.«

Als die Karten von Hand zu Hand gingen, wurde es an diesen Tischen etwas stiller.

Der Wirt, der bislang vollauf zu tun hatte, die Wünsche dieser Gäste zu befriedigen, wendete sich jetzt einem einsam im hintersten Winkel nächst der Bar sitzenden Manne zu, der kurz vorher eingetreten war.

1605 !!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*»Na, Tommy Hawking, freut mich. Euch endlich begrüßen zu können; habt diesmal lange auf Euch warten lassen.«*

Der Wirt streckte mit diesen Worten dem Gaste die Hand hin, die der Mann mit seiner derben Faust erfaßte und  
1610 kräftig schüttelte.

»War weit hinten im Revier und hörte erst vor wenigen Wochen, daß Ihr mich zu sprechen wünschet.«

» Yes, muß Euch sprechen, und wenn die Leute da hinten,« er zeigte mit dem Daumen über die Achsel nach den Spieltischen, »einigermaßen Ruhe halten, dann können wir gleich damit anfangen.«

1615 »Ich bin begierig, zu hören, was Ihr auf dem Herzen habt. Seid ein unruhiger Geist. Habt gewiß wieder allerlei Pläne?«

»Pläne und Plänchen. Der Mensch muß die sauer erworbenen paar Groschen rollen lassen und sie mehren, solange er jung ist. Die Zeit kommt früh genug, daß man auf der lahmen Seite liegt.«

»Na, ich dünke, Ihr habt Euch nicht zu beklagen. Der Holzhandel geht gut und das Hotel mit dem Krämerladen nebenher, das sichert Euch auch keine schlechte Rente.«

1620 »Ist alles recht und gut, doch bedenkt, das Holz geht auch einmal zu Ende. Noch zwei oder drei Jahre, ich wette, dann sind die schönsten Stämme weg; das übrige wird sich kaum mehr lohnen.«

»Es gibt der Wälder noch gerade genug und sie sind alle zu haben.«

» All right, dagegen ist nichts zu sagen. Aber ich fürchte, hier am Flusse kommt unversehens eine kapitalkräftige Konkurrenz, dann ist mein Geschäft von heute auf morgen im Stocken.«

1625 »Davon verstehe ich als simpler Wildsteller natürlich nichts; das müßt Ihr besser wissen.«

»Weiß das nur zu gut; habe gerade genug schon der Neider.«

»Und was gedenkt Ihr Neues zu beginnen?«

»Will früher oder später hinab nach St. Louis. Betreibe das Geschäft hier natürlich noch so lange, als es irgendwie geht, will aber nebenher ein neues begründen.«

1630 »Und dazu braucht Ihr mich?« – »Just Euch und mit der Zeit noch eine Anzahl anderer tüchtiger Wildsteller.«

»Schwerenot+... dann wäre es Euch richtig gelungen, von der Regierung einen Schein zu erwerben?«

»Mit großer Mühe und für teures Geld. Aber es ist gelungen. Seit zwei Monaten jagt Ihr, Tommy Hawking, unberechtigt auf dem nach dem neuen Gesetz und allen rechtens jagdherrlich mir zugeschriebenen Grund und Boden.«

»Der und jener hole das neue Gesetz! Will man uns ehrliche Wildsteller vollends ganz zu Grunde richten?«

1635 »Davon ist nicht entfernt die Rede. Gesetz und Recht aber muß sein. Die neue Ordnung der Dinge kommt vor allem Euch selbst zu gute.«

»Das verstehe wer kann! Wir waren bislang unabhängige freie Jäger und jetzt, jetzt will man uns mit einem Male das Handwerk, das schlecht genug den Mann ernährt, legen?«

1640 »Nicht legen, sondern nur in geordnete Verhältnisse bringen. War es bisher nicht ein Mißstand, daß jeder beliebige Landstreicher die Jagd Euch streitig machen konnte? Wer der Stärkere und Überlegenere war, blieb der Herr am Platze.«

»Zum Henker, sollte es nur einer versucht haben, mir das Revier streitig zu machen; möchte es keinem raten!«

»Daher die vielen Streitfälle, zuletzt Mord und Totschlag.«

1645 »Möchte mir jeden Eindringling schönstens verbitten, nicht weil ich ihm den Erwerb nicht gönnte, sondern weil das in der Regel ein Greenhorn ist und mir die Jagd in kürzester Zeit zu Grunde richtete.«

»Das ist genau, was die Regierung verhüten will. Nicht jeder soll berechtigt sein, fürderhin nach Pelztieren zu jagen. Es soll alles beim alten bleiben, nur sollen die Wildsteller gewissermaßen Jagdherren erhalten, die kraft ihres Privilegs um vieles besser im Stande sind, dem Waldläufer den schmutzigen Wettbewerb vom Leibe fern zu halten.«

»Von nun an die Preise zu bestimmen, den armen Trapper noch mehr auszubeuten!«

1650 »Mit nichten – die sich vielmehr zu Kompanien zusammenschließen werden, um die Preise der Pelze für alle Teilhaber auf einer nutzenbringenden Höhe zu erhalten. Oder, sagt selbst, wäret Ihr bislang nicht schon oftmals genötigt, Eure Ware zu Schleuderpreisen wegzugeben?«

»War leider oft genug schon der Fall, weil man nicht immer weite Reisen machen konnte, weil oft die Verbindungen fehlten.«

1655 »Die wird fortan Euer Jagdherr suchen, und ich, ich werde sie finden. Tommy Hawking, laßt Euch sagen, wir wollen das Geschäft gemeinsam machen. Ihr sollt gewissermaßen stiller Teilhaber an dem Jagdschein werden, das heißt, Ihr schafft die Pelze, ich Sorge für den vorteilhaftesten Verkauf. Nur müßt Ihr Euch für die erste Zeit mit einem verhältnismäßig kleinen Nutzen begnügen; das große Geld kommt erst später. Wir fangen klein an, da trägt das Geschäft nicht vom ersten Jahre an hohe Renten. Aber was nicht ist, das kann und wird werden. Seht Euch den  
1660 reichen, vermögenden Astor, den Dutchman an! Er war ein armer Schlucker, ein schlichter Kürschnergeselle. Heute sind ihm sämtliche Kompanien des Nordens untertan. Seine Arbeit, seine Energie hat sich gelohnt. Sein Vermögen zählt bereits nach Millionen. Hat er sich den Handel im Norden zu eigen gemacht, mache ich das genau so im Süden. Das Pelzgeschäft ist in St. Louis schon recht munter im Gange, aber es fehlt noch der rechte, weitsichtige, unternehmende Mann, um es noch mehr in die Höhe zu bringen.«

1665 »Der Plan ist nicht schlecht und Ihr seid ein guter Kaufmann, das habt Ihr bereits bewiesen.«

»Darum schlagt ein, wahrlich, Ihr sollt es nicht bereuen!«

»Was kann und soll aber ich, ein einziger Mann, bei Euern weitreichenden, hochfliegenden Ideen Euch nützen? Die Nordwestkompanie zählt, soviel man hört, weit über tausend der besten Trapper.«

1670 »Wir fangen, wie gesagt, klein an. Wir richten zunächst ein Boot, im kommenden Jahr derer zwei oder drei, im folgenden vielleicht ein ganzes Dutzend, je nach Vermögen; das wird sich finden. Vorläufig handelt es sich also nur darum, das Unternehmen einzuleiten.«

»Aber auch dieses eine Boot will besetzt sein, soll die Jagd in ergiebigem Maße betrieben werden. Woher wollt Ihr die Leute jetzt, kurz vor der Saison, so schnell nehmen?«

1675 »Dafür habe ich bereits gesorgt. Ihr kennt Ben, den langen Ben – – wenn er die Taschen voll hat, zwar ein liederliches Tuch, aber ein tüchtiger Waldläufer.«

»Kenne den Mann nicht näher. Hörte nur gelegentlich, er litte am roten Koller.«

»Allerdings. Kommt ihm eine Rothaut unbequem in die Quere, steigt ihm die Galle bis zum Halse.«

»Muß früher einmal unangenehme Dinge mit den Roten erlebt haben.«

1680 »Möglich, ja sogar wahrscheinlich. Doch ist der Mann jetzt hinaus über die Flegeljahre. Wenn Ihr ihn fest am Zügel haltet – Ihr versteht mich? – ich bin überzeugt, daß Ihr mit ihm recht gut zuwege kommen werdet.«

»Und als Dritter?«

»Dafür habe ich einen Mann, von dem ich mir, wenn wir ihn nur erst recht am Bändel haben, sehr viel verspreche. Ihr sollt ihn heute noch kennen lernen. Ein noch junger Mensch, fast sechs Fuß hoch, hat Sehnen wie von Stahl, zwar ein Bleichgesicht, aber eine richtige Rothaut.«

1685 »Also ein Halbblut? Halte nicht viel davon.«

»Nein, ein richtiges reines Bleichgesicht, von einem Weißen namens Henry Smith, dessen Skalp schon so gut wie verfallen war, in irgend einem Indianerdorfe aufgelesen. Kamen selbender hier angereist.«

An den Spieltischen rief man nach einem neuen Trunk.

Der Wirt stand auf und bediente seine Gäste.

1690 Das Interesse des Wildstellers, der den Mitteilungen des Hotelinhabers anfänglich einige Zurückhaltung entgegengesetzt hatte, war nach und nach ein regeres geworden.

Als dieser mit einer Flasche Genever wieder an den Tisch trat und zwei Gläser voll gegossen hatte, kam der Jäger selbst auf die Angelegenheit zurück und fragte: »Wie war das mit dem Halbwilden?«

»Eine eigenartige Geschichte, wie sie nicht jeden Tag vorkommt. Als nämlich jener Weiße, Henry Smith, der in dem  
1695 Indianerdorfe seine Haut lassen sollte, unter den Roten jenes Bleichgesicht entdeckt hatte, zog er es in begreiflicher Absicht an sich und schwatzte ihm von den Herrlichkeiten des Ostens so viel vor, daß der junge Mensch Feuer und Flamme wurde. Sie entflohen zusammen und kamen nach vielen Mühsalen und Abenteuern hier angetraht. Henry Smith suchte in Janville nach seinem Onkel, einem Mann, der hier ansässig und an den Gruben beteiligt war. Der war aber längst über alle Berge und nun gab es natürlich lange Gesichter. Keinen Knopf im Besitze, lagen sie mir auf der  
1700 Tasche. Das ertrug ich wohl eine Weile, endlich aber, als ich sah, daß die beiden ohne jede Neigung zur Arbeit nur blindlings in den Tag hinein lebten, erklärte ich, das Borgen hätte ein Ende. Was tut der Weiße? Er verschwindet bei Nacht und Nebel und läßt mir zum Danke den Wilden zurück. Der hatte das, was der andere ihm vorgeschwätzt hatte, natürlich alles für bare Münze genommen und sich ihm wirklich angefreundet. Die Treulosigkeit wirkte auf den wilden Mann wie ein Donnerschlag, sie warf ihn aus allen Himmeln. Zuerst begann er wie wahnsinnig zu rasen. Er  
1705 wollte hinter Henry Smith her; der aber hatte seine Flucht sehr schlau ins Werk gesetzt und war nicht mehr aufzufinden.«

»Also durchgebrannt. Hatte den anderen schnöder Weise in der Tinte sitzen gelassen. War zum mindesten nicht brüderlich. Und der Wilde?«

»Der schien sich nun zwar nach und nach in sein Schicksal zu finden, aber wir merkten bald, das war nur äußerlich;  
1710 der Mann war erfüllt von gerechtem Zorn und grollte dem anderen nach wie vor. Hätte er ihn erwischt, er konnte sich gratulieren. Endlich hatte ich den jungen Mann aber doch so weit, ihm begreiflich zu machen, daß er nichts besaß, als seinen Riesenappetit, und daß man im Lande der Bleichgesichter niemand zumuten könne, ihm den ohne jede Gegenleistung Tag für Tag zu befriedigen. Ich machte ihm den Vorschlag, sich den Rastern zuzugesellen, und die nahmen ihn mit in den Wald. Aber das gab kein Stück. Der Mann, das erwies sich bald, sah nur mit Verachtung herab  
1715 auf die Arbeit. Statt die Axt zu schwingen, spürte er dem Wilde nach oder saß tagelang regungslos auf der Spitze eines Hügels, den starren Blick in die weite Ferne gerichtet. Die Raster hatten anfangs daran ihren Spaß, machten dann und wann, wenn er zu gar nichts zu bringen war, aber doch Ernst; indessen das führte zu Zank und Streit, und gegen die Bärenpranken des Wilden vermochte niemand aufzukommen. Was blieb mir übrig? Ich nahm ihn wieder aus dem Walde, und da man längst heraus hatte, daß er ein vortrefflicher Reiter und Pferdekennner war, brachte ich ihn  
1720 auf einer Farm unter, weiter flußab, bei einem Manne, der sich mit Vorliebe der Pferdezucht widmete. Hier aber dasselbe Spiel. Der Wildling saß bestenfalls tagelang auf dem Rücken der Pferde, brachte den Gäulen allerlei unnütze Kunststücke bei, machte aus dem Gestüt einen Zirkus; die Arbeit dagegen blieb liegen. Oder er verbrachte ganze Tage und Wochen bei dem benachbarten Missionar, ließ sich von diesem stundenlang aus der Bibel vorlesen und englische Brocken lehren. Als des Farmers Langmut eines Tages ebenfalls zu Ende ging und er dem Wilden allen Ernstes  
1725 begreiflich machen wollte, daß er seine Pflichten ganz anders zu verstehen habe, da machte Young Ironfist – so hatten die Raster den jungen Menschen seiner Eisenfäuste wegen getauft – kurzen Prozeß und hatte den Mann halb tot geprügelt.«

»Ein Naturkind, wie es im Buche steht, das in seinem Dorfe hätte verbleiben müssen. Kam dann wieder zu Euch gelaufen?«

1730 »Tauchte eines Tages wieder hier auf und setzte sich vor meine Fleischtöpfe, als ob sich dies ganz von selbst verstünde.«

Der Trapper lachte hellauf und sagte: »Und dieses Rauhbein wollt Ihr mir aufbinden? Wer sagt Euch, daß der Wilde für die Jagd tüchtig ist?«

»Ist es ohne allen Zweifel! Gab ihm, als er bereits wieder wochenlang herumgelungert war, eines Tages mehrere  
1735 Fallen und erklärte ihm deren Zweck; gab ihm eine Flinte und schickte ihn flußauf an die Nebenflüsse. Ist ja dort oben, wie Ihr wißt, ein nur wenig ergiebiges Revier, aber ich versichere Euch, er brachte jeden Tag seine Felle. Ist ein Jäger, dessen Erfolge ganz erstaunlich sind, dem sich die Biber und Otter förmlich in die Fallen drängen.«

»Nun, dann seid Ihr jetzt wohl bezahlt? Und wenn die Sache so liegt, dann allerdings ließe sich über den Mann reden. Bin begierig, ihn kennen zu lernen.«

1740 Mittlerweile war es an den Spieltischen recht laut geworden, so daß Harry Bourton, der Wirt, sich genötigt sah, die Unterhaltung mit dem Wildsteller zu unterbrechen.

Eine Meinungsverschiedenheit hatte sich dort ergeben und ein ziemlich heftiger Wortwechsel sich daraus entwickelt.

Zwar suchten einzelne der Männer die erhitzten Gemüter zu besänftigen, auch der Wirt war herbeigelaufen und tat

sein Bestes.

1745 Doch umsonst, die Geister platzten immer heftiger aufeinander.

Plötzlich fielen die Worte: »Falschspieler!« »Diebsgesellen!« »Betrüger!«

Ein baumlanger Mensch mit einer roten Schmarre im Gesicht erhob sich, der denjenigen niederschlagen drohte, der soeben diese Ehrentitel ausgeteilt hatte.

1750 Mehrere andere wild aussehende Gesellen, alle zugereiste fremde Menschen, scharten sich um den Langen und nahmen eine nicht minder drohende Haltung ein.

Die Raster, die sich offenbar in ihrem guten Rechte wußten, ließen sich dadurch aber nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Im Gegenteil, ein vierschrötiger Mann mit blondem Backenbart erhob sich und erklärte, für das, was er gesagt habe, sofort den Beweis zu erbringen.

1755 Als dieser Mann die Unvorsichtigkeit beging, einige unter dem Tisch liegende Karten aufzulesen, die, wie er behauptete, nicht ohne Absicht fallen gelassen worden waren, stürzte sich der Lange mit geballten Fäusten auf ihn und im Handumdrehen war es zu einer regelrechten Rauferei gekommen.

Wenige Augenblicke zuvor schon war im Eingange des Raumes eine noch jugendliche, aber hohe und kräftige Gestalt sichtbar geworden, die den Vorgang mitangesehen hatte.

1760 Auch der Trapper war im letzten Augenblick noch herbeigelaufen, in der Absicht, Frieden zu stiften, aber zu spät; die Hiebe fielen bereits hageldicht; die Keilerei war in vollem Gange.

Die Raster, die den ersten Angriff zwar tapfer abwehrten, waren, da sie zwischen den Tischen und der Wand gesessen und ihre Plätze nicht mehr hatten verlassen können, trotz ihrer Überzahl im Nachteil. Die Landstreicher, in ihren Bewegungen völlig ungehindert, nützten dies weidlich aus, erfaßten die Stühle und schlugen mit diesen über die Tische hinweg unbarmherzig darauf los. Allmählich aber schafften sich die Rasters Luft. Sie warfen die Tische, die 1765 ihnen bisher so hinderlich gewesen waren, einfach um und gingen nun ihrerseits zum Angriff über.

Eine fürchterliche Balgerei entstand, wobei kaum mehr zu unterscheiden war, wer die Oberhand behielt.

In diesem kritischen Augenblicke krachte in dem wildwogenden Menschenknäuel ein Schuß.

Nun vermochte der Wirt sich nicht mehr zu halten. »Young Ironfist, hierher! Fest zugefaßt!« rief er und stürzte sich dann auf den Langen.

1770 Dieser Mann war aber trotz seiner Hagerkeit ungemein sehnig und stark; er schüttelte den Wirt mit einem kräftigen Ruck einfach von sich ab.

Mittlerweile war der vom Hotelinhaber herbeigerufene junge Mann an der Türe mit wenigen Sätzen herbeigeeilt. Stürmisch drang er auf den wildesten der Landstreicher ein, parierte geschickt dessen Hieb von unten herauf mit den Armen, fuhr blitzschnell empor, erfaßte den Mann um die Mitte und warf ihn an die Wand, daß es krachte.

1775 Im nächsten Augenblick teilte ein zweiter dieser Gesellen dasselbe Schicksal.

Die Raster machten sich nun flink über die beiden zu Boden geworfenen Menschen her, erfaßten sie am Kragen und beförderten sie vor die Türe.

Ein dritter, von mehreren Rastern zuvor halb tot geprügelt, nahm im Handumdrehen denselben Weg.

1780 Inzwischen hatte der Lange ein Jagdmesser hervorgezogen und stürzte sich wutbrüllend auf den jungen Mann, der soeben so kräftig zugelangt hatte.

Dieser erwartete den Angreifer kaltblütig, packte ihn mit einem blitzschnellen Griff am Arm und drückte diesen derart, daß der Mann mit einem Schmerzensschrei die Waffe fallen ließ.

Ehe der Lange recht zur Besinnung kam, hatte sein Gegner ihm die Arme an den Leib gedrückt, dann auch ihn um die Mitte gefaßt, trotz allen Sträubens wie ein Kind zur Türe getragen und mit einem kräftigen Fußtritt ins Freie befördert.

1785 »By Jove, das heiße ich einfache und glatte Arbeit machen,« sagte der Trapper, der ganz verblüfft dagestanden hatte und den jungen Mann bewundernd anstarrte.

Tommy Hawking hatte ebenfalls zugreifen wollen, war aber bei der schnellen Aufräumarbeit des jungen Hünen gar nicht dazu gekommen.

1790 »Ja, schnell gehen und gut gehen,« erwiderte der angeredete junge Mann in gebrochenem Englisch, der kein anderer war als der ehemalige junge Krieger der Pe-ta-ha-vah-da, Beutelratte.

»Menschenkind, wo habt Ihr das gelernt? Wahrlich, wer einen solchen Griff sein eigen nennt, der hat keine Ursache,

sich vor einem halben Dutzend solch hergelaufener Lumpen zu bängen.«

»Starke Faust sehr gut, starke Faust sehr nötig. Raster es sagen, hinausgeworfene Menschen seien sehr schlecht, seien Diebe, seien Betrüger!«

1795 »Ja, hergelaufenes Gesindel, ohne alles Gewissen, das die ehrliche Arbeit scheut und aus den Taschen der Nebenmenschen lebt. Die Raster hätten sich mit dieser Sorte Menschen auf das Spiel gar nicht einlassen sollen; tragen das Merkmal des Gauners an der Stirne. Aber kommt+... wie heißt Ihr eigentlich, wenn man fragen darf+... man sagte mir, man nenne Euch schlechtweg Young Ironfist?«

1800 »Ja, Raster, wenn nach mir rufen, dann rufen Young Ironfist. Young Ironfist früher einen anderen Namen führen, aber diesen Namen nicht mehr hören wollen.«

»Na, dann also+... Ihr habt eine tüchtige Arbeit geleistet und nun wird Euch ein Trunk von diesem Genever gut tun.«

Der Trapper lud den jungen Mann höflich ein an seinen Tisch zu treten, nahm ein frisches Glas von der Bar und schenkte die Gläser voll.

1805 »Auf Euer Wohlsein! – Stimmt, was mir Master Bourton kurz zuvor sagte, wird zur Wirklichkeit, was er beabsichtigt, werden wir wohl noch in nähere Bekanntschaft treten.«

Die beiden leerten die Gläser, worauf sich Young Ironfist ohne alle Umstände an der Seite des Wildstellers niederließ.

Bald war zwischen den beiden ein Gespräch im Gange, das dem Jäger das Bild, welches der Wirt von dem Halbwilden entworfen hatte, vollauf bestätigte.

1810 Young Ironfist gab unumwunden zu, daß er sich in die neuen Verhältnisse bislang nicht habe finden können, daß ihm die Bleichgesichter, die er bisher hatte kennen lernen, mit wenigen Ausnahmen nicht gefallen wollten.

»Was habt Ihr an ihnen auszusetzen?« fragte lachend der Wildsteller. »Das Blaßgesicht, das Euch aus Eurem Dorfe entführte, hat wahrscheinlich etwas hochgespannte Vorstellungen in Euch erweckt, die nun der nackten Wirklichkeit gegenüber nur schwer bestehen können.«

1815 !!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*»Was habt Ihr an den Bleichgesichtern auszusetzen?«*

»Yes, das ist sehr richtig, zugleich aber auch sehr traurig.«

1820 »Je nun, wir dürfen nicht erwarten, daß immer und überall vollendete Menschen auf dieser Erde umher wandeln. Im Gegenteil, es ist nur gutzuheißen, wenn über der Wirklichkeit noch bessere Vorstellungen schweben, sich Ideale erheben, damit das Erdenkind zu ihnen emporblicken, sich an ihnen erbauen, erheben und erfrischen kann.«

»Das allerdings gut. Aber die Blaßgesichter sich wenig daran erfrischen; sie stets daneben blicken.«

1825 »Wieso das? Ihr wollt damit doch nicht sagen, daß die Weißen nicht immer das Gute, sondern wider besseres Wissen meist das Schlechte tun?«

»Das gerade nicht sagen. Aber die Bleichgesichter für andere immer sehr viele gute Lehren bereit haben, aber sie selber die guten Lehren nur wenig befolgen.«

»Zum Henker, Eure Beobachtungsgabe ist nicht schlecht. Was Ihr da behauptet, läßt sich, gemeinhin genommen, leider so ohne weiteres nicht bestreiten.«

1830 »Die Bleichgesichter besitzen eine gespaltene Zunge. Sie sprechen von Liebe, die sie zu empfangen wünschen, die sie versprechen jedem wiederzugeben. Das Bleichgesicht liebt in Wahrheit aber nur sich selbst; was es andere Menschen fühlen läßt, ist nicht Liebe, es ist sehr oft Eigennutz.«

1835 »Auch das muß man leider für viele Fälle zugeben, zumal für die weißen Menschen, mit denen Ihr bisher in Berührung gekommen seid. Aber Ihr müßt gerecht sein und bedenken, daß wir hier in der Wildnis leben, wo der Mann sein Dasein den rauen Verhältnissen auf mehr oder minder herbe oder gewalttätige Weise abtrotzen muß. Wir haben hier noch kein Gesetz und keine Ordnung. Hier ist notgedrungen jeder sich selbst der Nächste und da greift er oftmals kräftiger und selbstsüchtiger zu, als es vielleicht nötig ist.«

»Dann wäre es wahr, daß die Bleichgesichter im fernen Osten bester sind, daß sie sich alle lieben untereinander?«

»Das wäre allerdings eine etwas kühne Behauptung, weil die Bleichgesichter nicht als ein einziges großes Volk

1840 anzusehen sind, sondern wie die Rothäute in verschiedene Stämme zerfallen und die liegen sich oft genug in den Haaren. Jedenfalls aber ist das Leben im Osten in geordnete und gesetzlich geregelte Bahnen geleitet.«

Young Ironfist sah den Wildsteller eine Weile forschend an und blickte dann stumm und gedankenvoll vor sich nieder. Der Trapper ließ ihn eine Zeitlang gewähren, fragte dann aber: »Gefällt Euch das auch nicht? Warum schüttelt Ihr so bedächtig den Kopf?«

1845 »Wozu brauchen die Bleichgesichter noch besondere Gesetze,« so fragte Young Ironfist, »da sie doch ein Buch besitzen, in dem geschrieben steht, wie sie einander lieben und wie sie ihren Großen Geist verehren sollen? Wie kommt es, daß sie die Dinge nicht befolgen, die sie für richtig halten und in jenem Buche so eifrig lesen?«

1850 »Je nun, die Mehrheit, die lebt wohl auch getreu dem Wortlaut jenes Buches. Aber es gibt Menschen, die ohne Kindermuhme nicht auf den Wegen bleiben, die sie wandeln sollen. Sie werden, wenn sie sich verfehlen, dann kraft des Gesetzes zwangsweise auf den rechten Weg zurückgeführt.«

»Dann sind also doch auch im fernen Osten viele der Bleichgesichter nicht besser, als sie hier in den Wäldern umherlaufen. Das ist tief zu beklagen. Die toten Leute besitzen kein Buch wie die Blaßgesichter. Aber man gehe hin in die Dörfer und man wird sehen, die Kinder eines Stammes streiten sich nicht, weichen auch nicht ab von dem geraden Wege; sie lieben sich untereinander.«

1855 »Nun ja, der rote Mann ist ein Naturkind; sein Leben fließt einfach und glatt dahin; er hat es in dieser Beziehung viel leichter. Das Leben der Blaßgesichter dagegen ist ein weitaus komplizierteres. Auf den Wegen, die es wandelt, gibt es gar viele Ecken und Unebenheiten, an denen man sich leicht stößt, zumeist hinsichtlich des Besitzstandes; dann sieht es wohl oftmals so aus, als ob sich die Weißen untereinander nicht vertragen. Aber das sind nur Meinungsverschiedenheiten; sie müssen eben, um die Wahrheit und das gute Recht zu Tage zu bringen, ausgefochten werden.«

1860 »Der rote Mann hat auch seinen Besitzstand; auch er wird sich seine Jagdgründe von einem fremden Stamm nicht beschneiden lassen. Aber er unterscheidet sich vorteilhaft von dem Blaßgesichte, denn er will nicht mehr besitzen, als er zu seinem Leben nötig hat. Der weiße Mann begnügt sich damit nicht; er bewertet seinen Besitzstand nach Geld; sein Streben ist, davon so viel wie möglich sein eigen zu nennen.«

1865 »Das muß man zugeben und das liegt in dem ganzen Wesen der Kultur. Der Weiße sucht seinen Besitz möglichst zu vergrößern, den Inhalt seiner Geldtasche zu bereichern, um aus dem Sumpfe der Unwissenheit und Armut herauszusteigen, um entweder Ansehen oder Einfluß zu gewinnen oder um sich größere Lebensgenüsse zu gestatten. Indem er zu den Höhen des Lebens emporsteigt, weitet sich sein Blick; er kann so sehr viel Gutes schaffen und durch sein Vorbild viele seiner Brüder zu sich emporziehen.«

1870 »Er tut es also um ein Häuptling zu werben? Er kann damit aber doch nur erreichen, die anderen Bleichgesichter, die nach demselben seufzen, sich untertan zu machen.«

1875 »Je nun. Hochgestellte und Dienende hat es von jeher gegeben und wird es geben, solange die Welt steht. Mit dem Standesunterschiede aber ist noch gar nichts gesagt. Er schließt nicht aus, daß die Tiefgestellten oftmals viel glücklicher und zufriedener sind, als diejenigen, die über ihnen stehen, wenn nur alle die Menschen, die führend an der Spitze des gemeinsamen Lebens einhermarschieren, nicht hart und unmenschlich, sondern eines warmen Herzens, hilfreich, gut und weise sind. Übrigens haben ja auch die Roten ihre Häuptlinge, denen die übrigen Krieger folgen müssen.«

1880 »Weil sie die Erwählten, weil sie die Weisesten und Tapfersten des Volkes sind. Niemals aber wird ein Häuptling der roten Männer einen eigenen Besitz erstreben und diesen zu vergrößern suchen, um Ansehen und Einfluß zu gewinnen; niemals wird er aus seinem Ansehen auf Kosten eines anderen des Stammes Nutzen ziehen. Man gehe in die Dörfer der roten Krieger und man wird sehen, daß der Besitz des einzelnen kaum vorhanden ist, also niemals der eine Ursache hat, den andern zu beneiden. Young Ironfist ist der Ansicht, daß die vielen Unebenheiten, die das Blaßgesicht beschreiten muß, dem roten Krieger glücklicherweise erspart sind. Wohl aber wird das Ansehen des roten Kriegers durch den Ruhm bestimmt, den er sich erworben hat. In der Ratsversammlung schwindet aber auch dieser; hier sind alle gleich, hier hat jeder Krieger einen Sitz und eine Stimme.«

1885 »Das kann man einen Zustand nennen, der bei den Weißen im Osten vor langer Zeit ebenfalls vorhanden war, aber längst überwunden ist. Und daß die Bleichgesichter diesen Standpunkt verlassen haben, das war wohlgetan, sonst wären sie nicht schon längst die Herren der Welt.«

1890 »Was haben sie davon? Würden sie alle gleich sein, nicht durch Reichtum sich unterscheiden, keiner ein Vorrecht besitzen, sondern nur nach den Worten leben, die in ihrem großen Buche stehen, sie würden viel weniger Streitigkeiten haben; sie würden alle, die großen Häuptlinge und die kleinen Krieger, noch viel mehr glücklicher und zufriedener sein.«

»Das ist Geschmacksache, das ist die Anschauung eines Naturkindes.«

1895 »Young Ironfist ist ein Blaßgesicht, aber er kann sich mit dem Leben seiner weißen Brüder nicht einverstanden erklären.«

»Weil Ihr eben trotz Eurer weißen Abstammung dennoch ein Naturkind seid. Wäre Euch Gelegenheit geboten, Euch im Osten etwas umzutun, würdet Ihr die Lebensgüter kennen und schätzen lernen, von denen Ihr heute keine blasse Ahnung habt. Es würde Euch im Anfang allerdings manches recht sonderbar vorkommen, zuletzt aber sicherlich ganz gut gefallen. Eure Augen würden nach und nach ganz anders sehen lernen.«

1900 »Young Ironfist hat längst vor, die Probe zu machen, und er wird sie ausführen. Er will wissen und mit seinen eigenen Augen sehen, ob seine weißen Brüder im fernen Osten wirklich besser sind.«

»Das ist eine an sich ganz löbliche Ansicht, hat aber, damit ich das nur gleich sage, zweierlei Voraussetzungen, wobei gleich wieder das Geld, das Euch so wenig gefällt, eine erste Rolle spielt: erstlich bestimmte Mittel zum Reisen und dann das Vermögen, sich unter den Weißen den Unterhalt zu verschaffen.«

1905 »Dazu gehört also Geld und immer wieder Geld. Young Ironfist haben aber kein Geld.«

»Wenn Ihr kein Geld habt und von Eurer Absicht nicht lassen wollt, dann bliebe Euch nichts anderes übrig, als welches zu erwerben.«

1910 »Young Ironfist könnte welches erwerben, er weiß das. Er fürchtet nur, wenn er welches erworben hat, daß ihm die eigennützigen Blaßgesichter dieses Geld wieder abnehmen werden, so daß aus der Reise nach dem Osten doch nichts werden würde.«

»Ihr seid ein Unverbesserlicher! Haltet Ihr es denn für ganz ausgeschlossen, daß es auch hier in der Wildnis ehrliche und rechtschaffene Menschen gibt?«

1915 »Young Ironfist hat bis jetzt nur ein Bleichgesicht kennen gelernt, das wirklich uneigennützig ist. Das war der Mann mit dem langen schwarzen Rock und dem großen Buche, der Young Ironfist mit dem Großen Geiste der Bleichgesichter bekannt gemacht hat. Er sprechen nur von Liebe, er sprechen gar nichts vom Gelde. Young Ironfist lieben und verehren diesen Mann; er wird ihm so bald als möglich einen Besuch machen und ihn um seinen Rat fragen.«

»Tut das! Inzwischen hoffe ich, daß unsere Bekanntschaft sich fortsetzt und daß auch ich Euch mit einem Rate dienen kann, der Euch einleuchtet und genehm ist.«

1920 Young Ironfist sah dem Wildsteller forschend in das Auge.

Tommy Hawking war ohne Zweifel ein nicht gewöhnlicher Mensch. Er hatte offenbar schon bessere Tage gesehen. Gutmütigkeit, Ehrlichkeit und Intelligenz leuchtete aus seinem wettergebräunten, edel geschnittenen Angesicht.

Der Blick des Halbwilden senkte sich allmählich. Etwas verwirrt sah er vor sich hin und fragte dann den Wildsteller um den Namen, den dieser mit gutmütigem Lächeln nannte.

1925 »Tommy Hawking gefallen Young Ironfist sehr,« sagte über eine Weile etwas zögernd die einstige Rothaut. »Aus seinen Augen lesen nichts von Treulosigkeit oder Eigennutz. Young Ironfist sich aber schon sehr oft und über seinen besten weißen Freund, der ihn zum Blaßgesicht gemacht hat, sehr bitter täuschen. Er wollen abwarten, um Tommy Hawking noch näher kennen lernen. Vielleicht später dann auf seinen Rat hören. Tommy Hawking diese Vorsicht dem jungen Blaßgesicht, das von großem Mißtrauen erfüllt ist, nicht übel nehmen.«

1930 Sprach's, grüßte kurz und erhob sich.

»Da geht er hin,« meinte der Wirt mit einem schlaun Lächeln um die Lippen, als Young Ironfist die Türe hinter sich zugezogen hatte, »stolz, mißtrauisch und unbeugsam, den Kopf voller Mucken. Ich wette,« wendete er sich an den Wildsteller, »nun steigt er wieder auf die Spitze eines Hügels und läßt sich einsam auf einem Felsen nieder. Dort könnt Ihr ihn stundenlang bewegungslos sitzen und in die blauen Lüfte starren sehen.«

1935 »Bei aller Eigenart aber dennoch ein prächtiger Mensch, aus dem noch etwas Rechtes werden könnte,« entgegnete der Wildsteller. »Ich sollte denken,« fügte er mit einem beredten Seitenblick auf den Wirt hinzu, »daß Ihr dieses Naturkind für Eure Absichten und Pläne so gut wie in der Tasche habt.«

»Und Euch dazu, so hoffe ich,« versetzte Master Bourton, die Gläser voll schenkend. »Ich war mir von vornherein sicher, daß Euch dieser junge Mensch gefallen wird, daß sich's mit dem im Walde hausen läßt.«

1940 »Warum nicht? Zumal wenn er wirklich, wie Ihr gesagt, eine feine Spürnase und obendrein ein guter Jäger ist.«

## Die freundlichen Odschibwä und ihre Jagdgründe

1945 Der südliche Teil des heutigen Staates Minnesota ist durch mehrere ansehnliche Flüsse durchzogen, die, dem Quellengebiete der Coteau du Grand Bois entspringend, ihren Lauf durch zahlreiche, gesellig auftretende Seen nehmen, um dem »Vater der Gewässer«, wie die Rothäute in ihrer bilderreichen Sprache den Mississippi (Missi-Sipi = Gesamtfluß) nennen, zuzuströmen.

Auf einem dieser Nebenflüsse, den die Trapper, die den Mut und das Glück hatten, in dieses entlegene Seengebiet vorzudringen, allgemein den Black-River nannten, zog eines Morgens ein von drei Männern besetztes Kanot stromauf.

In den beiden Riemenleuten, die auf den Mittelsitzen die Doppelruder in gleichmäßigem Takt durch das Wasser führten, erkennen wir Tommy Hawking und Young Ironfist. Ein dritter, hochaufgeschossener, noch junger Mann, mit einnehmenden, doch schon etwas verlebten Gesichtszügen saß am Steuer. Es war der Lange Ben, jener dritte Wildsteller, von dem der Mühlenbesitzer, Harry Bourton am Road-River, an jenem Abend, als Young Ironfist die Falschspieler so prompt vor die Tür setzte, wiederholt gesprochen hatte.

Es war den Bemühungen des unternehmenden Jagdscheininhabers also doch gelungen, diese drei Männer zu einem gemeinsamen Jagdzuge in das damals noch wenig bekannte obere Mississippigebiet zusammen zu bringen, wofür er ihnen ein gutes, verhältnismäßig großes Boot und die volle Ausrüstung, nebst allerlei händlerischem Tand zur Verfügung stellte.

»Ben – steuert doch mal etwas nach links – zwei Armlängen über Backbord,« unterbrach Tommy Hawking das Schweigen der Männer, als er wieder einmal einen langen, forschenden Blick über die Achsel vorausgeworfen und bei dieser Gelegenheit einen hellblinkenden, in der Strömung daherschwimmenden Gegenstand erblickt hatte.

Ein kräftiger Zug an der Steuerleine und das Kanot wendete sich mit seinem Bug etwas tiefer in die Strömung.

1965 Wenige Sekunden später streifte der treibende Gegenstand an der Bordwand entlang und mit einem raschen Griff hatte Tommy Hawking ihn aufgenommen.

»Da haben wir's!« rief er. »Nun wird nicht mehr lange auf sich warten lassen, was früher oder später sicher eintreten mußte.«

Er hielt den Pfeil einer Rothaut in der Hand, den der Lange Ben neugierig und mit merklicher Erregung betrachtete, während Young Ironfist gelassen den Blick auf dem Funde ruhen ließ.

»Yes! Dieser Pfeil erlaubt allerdings den Schluß, daß die Idylle unserer Fahrt nun bald ihr Ende haben wird. Übrigens scheint die Waffe zu bestätigen, was ich befürchtete – wir werden es hier, am Ende der Welt, mit richtigen Wilden zu tun haben.«

1975 »Wollen es abwarten. Nach meiner Erfahrung ist mit den Rothäuten, die noch mit dem pfeilgespickten Köcher durch die Wälder laufen, besser auszukommen, als mit solchen, die schon mehrfach mit Weißen in Berührung gekommen oder gar in Handelsbeziehungen getreten sind.«

»Insofern bei ihnen neben der Wildheit zum Glück immer auch noch viele natürliche Einfalt zu finden ist – das wollt Ihr damit doch sagen?«

1980 »Genau das. Die Natürlichkeit und die Einfalt sind Eigenschaften, die dem weißen Manne, so er sie nur maßvoll und klug auszunutzen versteht, oftmals schon sehr zu statten kamen. Von den Rothäuten, die bereits das Schießholz besitzen, kann man das im allgemeinen längst nicht mehr sagen.«

»Na, wollen hoffen, daß uns die roten Gentlemen das Leben nicht allzusauer machen,« sagte Ben mit etwas spöttischem Anflug. »Was ist Eure Meinung, Young Ironfist?«

1985 »Daß auf Schwierigkeiten stoßen, das sehr leicht möglich. Wenn kommen, dann weiße Männer stets sehr klug und weise handeln. Mögen Schwierigkeiten groß sein oder klein, es kommen einzig und allein darauf an, sie zu überwinden.«

»Brav gesprochen! Wollen, was kommt oder kommen mag, mit Mut und kaltem Blut ins Auge sehen. Mögen also die Schwierigkeiten sich einstellen und je früher desto besser. – Wollen vorwärts machen!«

1990 Mit erneuter Kraft legten sich die beiden Riemenleute in die Ruder, während der Lange Ben nach wie vor das Fahrwasser bestmöglichst auszunutzen suchte und die Ufer jetzt mit erhöhter Aufmerksamkeit betrachtete.

Bislang hatte die Landschaft zu beiden Seiten des Flusses so ziemlich denselben Charakter.



Rechts und links unübersehbare Prärien, ab und zu von kleinen Hügeln und Schluchten durchschnitten.

Die Abhänge waren dann wohl da und dort mit Baumgruppen besiedelt, im großen ganzen aber bot sich dem Auge nichts, als eine unermeßliche Wüste von Gras und Kräutern.

1995 Bald aber änderte sich das Bild.

Die Hügel zu beiden Seiten wurden steiler und schienen immer mehr in die Höhe zu wachsen. Allmählich zeigte sich an den Hängen auch mehr Baumwuchs, der mit dem Vordringen des Kanots dichter wurde.

Mit einem Male machte der Fluß eine scharfe Biegung, die Hügel traten beiderseits etwas zurück und kurz darauf waren die Reisenden in einen bis an die Flußufer herantretenden dichten Wald eingetreten.

2000 Wie eine grüne Laube wölbte sich das dem Wasser zugeneigte Geäste über den Fluß und verbreitete über demselben ein nach und nach immer mehr zunehmendes zauberisches Halbdunkel.

Zwischen den mächtigen Waldriesen ragten jetzt auch dichtes Unterholz und mächtige Farne auf; eine Menge Schlingpflanzen kletterten bis in das höchste Geäst der Bäume, von wo sie oftmals bis auf die Oberfläche des Wassers überhingen.

2005 Schattengleich zogen die Jäger hier ihres Weges.

Der Fluß war mittlerweile auch erheblich schmaler, die Strömung in seiner Mitte dafür bedeutend stärker geworden.

Um einigermaßen gut vom Flecke zu kommen, war es nötig, das ruhigere Uferwasser als Fahrbahn zu benutzen und stellenweise vorteilhafter die Riemen gleiten zu lassen, dafür aber das Kanot an dem überragenden Geäste und Wurzelwerk mittels des Boothakens stromauf zu ziehen.

2010 Als Tommy Hawking, der sich zu diesem Zwecke an den Bug des Bootes gestellt hatte, mit dem Haken eben wieder vorn nach einem vorstehenden Ast greifen wollte, tauchte hinter einem dicken Baumstamm eine greulich bemalte Rothaut in voller kriegerischer Bewaffnung auf, die dem Trapper drohend eine Lanze entgegenhielt und ihn in einer Weise anrief, die unverkennbar den Befehl zum Anhalten bedeuten sollte.

2015 »By Jove,« schrie Tommy Hawking in seiner Überraschung halb ärgerlich, halb lachend: »Das macht Ihr gut! Wer gibt Euch das Recht, uns hier den Weg zu wehren?«

Der Wilde, der diesen Einwand selbstverständlich nicht verstand, die Bedeutung der Worte aber doch erraten mochte, trat mit erhobener Waffe einige Schritte näher. Zugleich raschelte es im Gebüsch und wohl ein weiteres Dutzend Rothäute erschien an der Seite des Mannes.

2020 Dies war so schnell vor sich gegangen, daß der Lange Ben, der sich hinten am Heck just mit der Steuerleine beschäftigte, erst jetzt auf den Vorgang aufmerksam wurde. Als er, aufblickend, die Rothäute mit ihren drohenden Gebärden ersah, ließ er alles, was er in den Händen hatte, fallen und langte blitzschnell nach der Büchse, die er auf die Wilden anschlug. Doch ebenso schnell fiel ihm Young Ironfist in den Arm und gebot ihm dringend, nicht zu feuern.

»Fort – vom Ufer weg – hinaus in den Fluß!« schrie mittlerweile Tommy, setzte den Boothaken auf den Grund und stieß das Kanot mit einem gewaltigen Ruck hinaus in die Strömung.

2025 Die Rothäute ließen das ruhig geschehen.

Im nächsten Augenblick saß Tommy auf seiner Ruderbank, die Riemen in den Händen. Mit einigen weit ausgreifenden, mächtigen Ruderschlägen lag das Kanot am jenseitigen Ufer.

Hier angekommen, wartete ihrer aber erst recht die größte Überraschung.

2030 So weit das Auge das Gewässer überblicken konnte, flußauf und flußab, überall zwischen dem Ufergebüsch standen und hockten wohl an hundert Rothäute, ja selbst im Geäste der überhängenden Bäume hingen eine Menge der halbnackten rotbraunen Gestalten.

»Damned,« rief Tommy, »da waren wir trotz des Pfeilfundes wieder einmal mit Blindheit geschlagen. Diese Schlingens hatten uns längst ausgespürt, ließen uns hinterlistig hinein in diese Flußenge und da haben wir nun die Bescherung.«

2035 »Young Ironfist sich längst sagen, daß, wo Pfeil finden, auch die Träger der Köcher nicht weit zu suchen sind. Für ihn ist das keine Überraschung.«

»Was nun beginnen? Seht, flußauf, da steht Mann an Mann; haben die die Absicht, uns nicht durchzulassen, und wir wollten es dennoch versuchen, die würden uns die Leiber mit Pfeilen bespicken. Und von einem Zurückweichen kann ebensowenig die Rede sein; flußab hocken die Unholde in den Bäumen, wie die Sperlinge auf den Zweigen.«

2040 »Ich schlage vor, wir steigen ans Ufer und versuchen es mit dem Friedenszweige,« rief Ben; »Hilft das nicht,

verschanzen wir uns hinter den Bäumen. Werden die Halunken aber ungemütlich, halten wir sie mit unseren guten Büchsen ganz sicher einige Zeit hindurch in achtungsvoller Entfernung.«

Hochaufgerichtet stand Young Ironfist in der Mitte des Kanot, die Blicke auf die Spitze des gegenüberliegenden Hügels gerichtet.

2045 Dort standen einige Rothäute, unzweifelhaft die Häuptlinge des Stammes, kenntlich an ihrem reicheren kriegerischen Schmucke und an den bunten Federhüten. Ihre bemalten Leiber und Gesichter glänzten in der Sonne und die Federn flatterten lustig in dem ziemlich lebhaften Winde.

Diese Männer waren in einer lebhaften Unterhaltung begriffen, die offenbar den Vorgängen unten am Flusse galt, den sie von ihrem Standpunkte aus recht gut teilweise zu überblicken vermochten.

2050 Inzwischen schienen aber auch sie die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß sie von den Weißen unten am Flusse bemerkt worden waren und beobachtet wurden, denn plötzlich traten mehrere dieser Indianer noch etwas mehr vor, daß sie noch besser gesehen werden konnten und entrollten ihre Mäntel, die sie an einem Riemen an der Seite trugen. Sie erhoben diese Bekleidungsstücke mit den Händen über ihre Köpfe und legten sie dann vor sich auf den Boden nieder.

2055 »Nun alles gut!« rief Young Ironfist. »Das nicht mißzuverstehen, das Friedenszeichen, das Einladung zur Unterhandlung.«

Schnell zog er sein Jagdwams aus, erhob es mit beiden Händen über sein Haupt, schwenkte es einigemal hin und her, und legte es ebenfalls vor sich auf den Boden des Bootes nieder.

2060 Diese Antwort war oben auf dem Hügel sofort verstanden worden, denn kaum eine halbe Minute später trennten sich mehrere der Krieger von den übrigen, kamen herab ans Ufer und luden die weißen Männer ein, ans Land zu kommen.

»Wenn das nur keine Falle ist! Man traue diesen verschlagenen, hinterlistigen Spitzbuben,« meinte der Lange Ben.

»Das keine Spitzbuben,« entgegnete Young Ironfist verweisend. »Das auch keine Falle, das ehrliche Meinung! Diese Inschen neugierig wie die Kinder; sie zu wissen wünschen, aus welchem Grunde die Bleichgesichter ihre Jagdgründe aufsuchen.«

2065 Auch Tommy Hawking war noch nicht recht schlüssig. Als Young Ironfist aber seine Ansicht nochmals energisch verfocht und darauf verwies, daß ihnen bei der erdrückenden Überzahl der Rothäute füglich gar nichts anderes übrig bliebe, als sich dem Willen zu fügen, daß eine Verhandlung aber immer noch weit aussichtsreicher sei, als sich mit den Waffen in der Hand einen Weg zu bahnen, war Tommy entschlossen, mit Young Ironfist der Einladung Folge zu leisten, während der Lange Ben, der immer unleidlicher wurde und weidlich auf die »roten Teufel« schimpfte, im  
2070 Boot verbleiben sollte.

»Nehmen noch schnell einige Geschenke; das können unter Umständen viel wert sein,« erinnerte Young Ironfist, und Tommy entnahm einer am Heck verstauten Kiste eine Handvoll Perlen, mehrere Messingknöpfe, einige Messer und sonstigen Tand, das alles er in einen Brotbeutel steckte, den er sich über die Schulter hing.

2075 So ausgerüstet, die Büchse unter dem Arm, ließen sich die beiden Wildsteller über den Fluß setzen, worauf sie ans Ufer stiegen.

Dort warteten ihrer mehrere vornehme Krieger, hochgewachsene sehnige Gestalten, welche die weißen Männer und deren Flinten mit unverhohlener Neugierde betrachteten.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

2080

*Ihrer warteten mehrere vornehme Krieger, welche die weißen Männer mit unverhohlener Neugierde betrachteten.*

Young Ironfist, der sich von Anfang an mit aller Kaltblütigkeit in das Unvermeidliche gefunden hatte, trat ohne Zögern vor den ältesten der Krieger und sagte, daß es ihm und seinen Freunden eine große Freude bereite, die fremden  
2085 Krieger, die ihnen so unverhofft in den Weg getreten wären, kennen zu lernen. Er gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die Besprechung, zu der sie geladen seien, zu einem beiderseits befriedigenden Resultat führen werde.

Die Rothäute waren sichtlich überrascht, sich in einer Sprache angeredet zu hören, deren Idiom zwar nicht dasjenige der ihren war, wovon sie aber jedes Wort sehr wohl verstehen konnten.

Der älteste der Krieger erwiderte, daß es auch ihm zur Freude und Genugtuung gereiche, zu vernehmen, daß die

2090 Bleichgesichter nicht in feindlicher Absicht auf den Gewässern des Waldes in dieses Land gezogen kämen, und daß er sie bitte, ihm zu folgen, um mit den Häuptlingen des Stammes, die ihrer warteten, eine Unterredung zu pflegen.

Als Young Ironfist erklärte, sehr gerne hierzu bereit zu sein, stieg man auf einem schmalen Wildpfade die steile Anhöhe empor, gefolgt von einem langen Zuge roter Leute, die sich mittlerweile, von allen Seiten herbeiströmend, an der Uferstelle eingefunden hatten.

2095 Als man den höchsten Punkt des Hügels erreichte, erkannte Tommy zu seinem Erstaunen, daß sie sich am Rande einer fast unübersehbaren, von nur wenigem Wald bestandenen Ebene befanden, daß sie also keineswegs, wie er und seine Freunde geglaubt hatten, in eine gebirgige Gegend eingetreten waren. Sie befanden sich allerdings in einer höher liegenden Region, aber auf einer Hochebene, in die mit der Zeit der Fluß sein tiefliegendes Bett gegraben und so die steil abfallenden Hügelhänge, die sogenannten Bluffs, gebildet hatte.

2100 Jetzt überraschte ihn auch nicht, eine große Anzahl Mustangs zu erblicken, die unter der Aufsicht einiger Rothäute in unmittelbarer Nähe auf der Ebene weideten und Zeugnis dafür ablegten, daß sie es mit einem Reitervolk zu tun hatten.

Man war aus dem Walde in die Ebene hinausgetreten, und hier unter dem Geäste einer vereinzelt Ulme saßen die Häuptlinge im Halbkreise, den Ankömmlingen zugewendet, so regungslos, daß man sie für Bildsäulen hätte halten können.

2105 Young Ironfist und Tommy Hawking schritten, gefolgt von den ältesten der sie geleitenden Krieger, ohne Zaudern auf die Gruppe zu und setzten sich zu den Wilden in das Gras, so daß der Kreis ein vollständiger wurde.

Der ganze lange Zug der übrigen Krieger scharte sich außerhalb dieses Kreises in dichten Gruppen zusammen und harrete hier schweigend der Dinge, die da kommen sollten.

2110 Als Ruhe eingetreten war, hob ein mit einem riesigen Federschmuck ausgezeichneten Häuptling, offenbar der vornehmste unter den versammelten Kriegern, unmerklich das Haupt und sprach: »Die Bleichgesichter werden nicht wenig überrascht gewesen sein, die Krieger der Odschibwä still und lautlos, gleich den Schatten der Nacht, an den Ufern des Flusses plötzlich auftauchen zu sehen.«

»Der Häuptling des großen Volkes der Odschibwä irrt,« entgegnete Young Ironfist. »Die weißen Männer wußten schon vor mehreren Stunden, daß sich in Kürze rote Krieger in ihren Weg stellen würden.«

2115 Die Häuptlinge sahen erstaunt auf den jungen Mann, der unerschrocken dastand und in seinem neuen Jagdanzuge, einen breitkremigen Hut aus dem von langen braunen Haaren umwallten Kopfe, einen sehr vorteilhaften Eindruck machte.

»Gleichwohl,« fuhr Young Ironfist zu sprechen fort, »zollen die weißen Männer der Art, wie sie überrascht wurden, große Bewunderung. Die Odschibwä haben damit einen glänzenden Beweis abgelegt, daß sie die Wälder lautlos wie die Pantherkatzen zu durchschleichen wissen.«

2120 »Wie ist es möglich, daß die Bleichgesichter das Erscheinen der roten Krieger zum voraus wissen konnten? Besitzen die weißen Männer Augen, die über die Berge wegzusehen vermögen? Oder haben sie etwa ein Gehör, das auf die größte Entfernung das leise Geräusch eines zertretenen Zweiges vernimmt?«

2125 »Weder das eine noch das andere. Wenn schon die Odschibwä die Ufer des Flusses in einer Weise beschlichen haben, daß dies verborgen bleiben mußte, so hat doch einer der Ihren, vielleicht ein junger Krieger, eine Unvorsichtigkeit begangen. Seinem Köcher ist ein Pfeil entfallen und er kam auf dem Wasser daher geschwommen.«

Diese Aufklärung schien dem Häuptling wenig zu gefallen, aber die höfliche Einschränkung, daß der Unvorsichtige jedenfalls ein junger Krieger gewesen sei, machte sie annehmbarer.

2130 Der Häuptling sah eine kurze Weile ernst und sinnend vor sich hin und sagte dann: »Die Odschibwä, welche die weißen Männer vor sich sehen, befinden sich auf dem Kriegspfade. Es konnte den roten Kriegern unter diesen Umständen nicht gleichgültig sein, wer sich ihren Dörfern ohne ihr Wissen nähert. Sie waren, als sie durch ihre Späher die Kenntnis von der Ankunft der Bleichgesichter erhielten, vielmehr gezwungen, die weißen Männer am Flusse heimlich zu beobachten und sie so zu umstellen, daß sie weder vor- noch rückwärts konnten, weil die Odschibwä erfahren mußten, ob die Fremdlinge in friedlicher oder feindlicher Absicht das Wasser heraufgefahren kamen.«

2140 »Die weißen Männer sind selbstverständlich nur in friedliebender Absicht hierher gekommen. Wenn sie durch den aufgefundenen Pfeil die Kenntnis von der Anwesenheit der roten Krieger hatten und eine feindliche Absicht gegen diese gehegt hätten, dann wären sie in ihrem Kanu sicherlich nicht ohne alle Vorsicht und sorglos ihres Weges weiter gezogen. Die weißen Männer waren ganz im Gegenteil von vornherein von der Absicht geleitet, den roten Kriegern, denen sie hier begegnen würden, die Freundschaft anzubieten.«

»Dies allein wird aber kaum der Grund gewesen sein, daß die Bleichgesichter ihren Wigwam verlassen haben, eine

weite Reise in fremde und fernegelegene Jagdgründe anzutreten,« sagte der Häuptling.

»Das allerdings nicht. Die weite Reise der weißen Männer hat noch einen besonderen Zweck: sie lieben die Jagd, sie lieben es, die Wälder nach Wild zu durchstreifen.«

2145 »Sind die Wälder im Lande der Bleichgesichter so dünn gesät, daß sie es nicht vermögen oder verschmähen, dieser Neigung in ihren heimatlichen Gefilden nachzugehen?«

»Wohl gibt es auch dort Wälder, aber sie liegen auf großen, unermesslichen Ebenen und nicht wie hier an zahlreichen Flüssen und Seen; daher ist das Wild, das sie suchen, dort nur sehr spärlich vorhanden.«

»Dann scheint es ein besonderes Wild zu sein, dem die weißen Männer nachzustellen die Absicht haben.«

2150 »Es ist der Biber, der in den Wäldern ungezählte junge Bäume fällt und der Otter, der in den Gewässern die wohlschmeckendsten Fische in großen Mengen wegfrißt; ein Wild also, das vielen Schaden verursacht, aber wenig Nutzen gewährt; Jagdtiere, denen die roten Krieger zu ihrem eigenen Schaden viel zu wenig nachstellen.«

»Die weißen Männer werden damit doch nicht sagen wollen, daß sie aus reiner Bruderliebe gekommen sind, die Jagdgründe der Odschibwä von diesen Schädlingen zu befreien?«

2155 »Das gerade nicht. Aber die Odschibwä könnten sehr wohl damit zufrieden sein, wenn die weißen Männer ihnen eine Anzahl dieser sehr schädlichen Tiere wegfangen. Umgekehrt gestehen die weißen Männer gerne zu, auch in ihrem eigenen Interesse zu handeln. Sie besitzen nämlich noch sehr viele weiße Brüder, deren Squaws nach den Fellen dieser Tiere ein großes Begehren haben. Wenn mit Beginn der kalten Jahreszeit das Laub von den Bäumen fällt, das Eis sich zu bilden und der Schnee über die Erde zu breiten beginnt, dann lieben die Squaws der weißen Männer es  
2160 sehr, ihren frierenden Hals und ihre frierenden Hände damit zu bedecken.«

Der Häuptling hatte aufmerksam zugehört und schien sich den Fall sehr reiflich zu überlegen.

Nach langem Besinnen entgegnete er: »Die Bleichgesichter irren, wenn sie glauben, daß die Odschibwä die Nützlichkeit des Otter- und Biberfelles nicht zu schätzen wissen. Sollte die Freundschaft, die die weißen Männer suchen und wünschen, zu stande kommen und sie sich früher oder später in den Dörfern der Odschibwä einfinden,  
2165 werden sie nicht nur sehen, daß die Squaw des roten Mannes, wenn sie friert, ebenfalls sehr lebhaft nach den wärmespendenden Fellen dieser Tiere begehrt, sondern daß überdies auch die Krieger mit dem Fell des Otters sich sehr vorteilhaft zu schmücken wissen. Die weißen Männer mögen übrigens recht haben, wenn sie vermuten, daß die Odschibwä diesen Tieren verhältnismäßig wenig nachstellen. Doch das kommt davon, weil die Jagdgründe dieses Volkes sehr groß sind, weil der Überfluß an solchen Tieren in den Flüssen und Seen der Wälder ein sehr reicher ist.«

2170 »Wenn die Odschibwä so glücklich sind, eines solchen Überflusses sich rühmen zu können, so kann das die Hoffnung der weißen Männer nur bestärken, daß die roten Krieger nichts dagegen einwenden werden, wenn die weißen Jäger eine Anzahl dieser Tiere wegfangen.«

»Die Odschibwä gewähren gern von ihrem Überfluß, weil sie mit dem, was über ihre Bedürfnisse hinausgeht, ja doch nichts anzufangen wissen. Vorausgesetzt, daß die weißen Männer wirklich die Wahrheit gesprochen haben und die  
2175 Absicht hegen, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, mögen sie sich getrost in die Wälder begeben und ihr Glück versuchen. Zweierlei aber müssen die Odschibwä zur Bedingung machen.«

»Die weißen Männer sind hoch erfreut zu vernehmen, daß die Odschibwä den geäußerten Wünschen gegenüber sich willfährig zeigen. Mögen sie die Bedingungen, die sie erfüllt zu sehen wünschen, nennen; die weißen Jäger werden, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, den Wünschen der Odschibwä sehr gerne gerecht zu werden suchen.«

2180 »Die Bleichgesichter werden, wenn sie sich in ihrem Kanu den Fluß hinauf begeben, nach und nach sechs Seen zählen, die alle hintereinander liegen und durch größere und kleinere Flußläufe untereinander in Verbindung stehen. An diesen Seen und Flüssen mögen die weißen Jäger der Jagd obliegen. Aber sie sollen nicht weiter nach Sonnenuntergang vordringen, nicht den dahinter liegenden siebenten See aufsuchen, weil sie dort auf die Dörfer roter Krieger stoßen würden, die die Odschibwä keineswegs zu ihren Freunden zählen.«

2185 »Es ist selbstverständlich, daß die weißen Männer diesen Wunsch der Odschibwä gewissenhaft berücksichtigen werden.«

»Die Bleichgesichter werden gut daran tun. Sie sollen diese Zusage stets vor Augen halten. Sollten sie dieselbe jemals vergessen, würden die Odschibwä genötigt sein, sie in mehr oder weniger unangenehmer Weise daran zu erinnern. Die Krieger vom Stamme der Odschibwä können niemals die Freunde von Männern sein, die mit ihren Feinden  
2190 schöne Worte wechseln.«

»Die Odschibwä werden zu einer solchen Erinnerung sicherlich niemals Veranlassung haben. Die Bleichgesichter sind gewohnt, an einem einmal gegebenen Worte unverbrüchlich festzuhalten.«

»Die Odschibwä hoffen zuversichtlich, daß sie ihr Entgegenkommen nicht an Unwürdige verschwendet haben. Zur Bekräftigung des gegenseitigen Übereinkommens werden die Bleichgesichter mit den Odschibwä die Friedenspfeife rauchen. Die weißen Männer leisten damit das Gelöbniß, mit keinem anderen Stamme der roten Nachbarvölker in ein gleiches Freundschaftsverhältnis zu treten, sofern sie nicht des Einverständnisses der Odschibwä sicher sind. Die Bleichgesichter werden überhaupt nichts unternehmen, was geeignet sein könnte, eine schädigende Wirkung auf die Odschibwä auszuüben.«

Tommy Hawking, welcher der Sprache der Rothäute immerhin so weit mächtig war, um den Gang der Verhandlung im großen Zuge verfolgen zu können, erklärte sich über Befragen damit einverstanden, worauf Young Ironfist dem Häuptling versicherte, daß es ihm und seinen Freunden eine große Freude sein würde, dieser Ehre teilhaftig zu werden und daß sie das Gelöbniß treuer Freundschaft unverbrüchlich zu halten gewillt seien.

Ein allgemeines Gemurmel der Befriedigung ging nach dieser Erklärung durch die Reihen der versammelten Rothäute.

Der Häuptling aber schickte sich zu einer weiteren Rede an und sagte: »Die Bleichgesichter werden es gewiß nicht unbillig finden, wenn die Odschibwä ferner den Wunsch aussprechen, für das erteilte Zugeständnis von den weißen Männern eine angemessene Entschädigung zu empfangen. Da die roten Krieger nicht wissen können, was die Fremdlinge in ihrem Kanu mit sich führen, werden sie die Art dieser Entschädigung sehr gern in das Ermessen ihrer neugewonnenen weißen Freunde stellen.«

Das war weniger ritterlich, aber deutlich gesprochen.

Und nun kam Tommy Hawking mit dem Inhalt seines Brotbeutels an die Reihe, in die Unterhandlung einzugreifen.

Der Wildsteller suchte in seinem Gedächtnisse den im Laufe seines Trapperdaseins erworbenen indianischen Wörterschatz zusammen und radebrechte frisch daraus los, daß es ihm und seinen Freunden eine große Freude gewähre, den roten Brüdern eine Aufmerksamkeit zu erweisen, und daß sie sich vorbehielten, früher oder später, je nachdem sie dazu im stande seien, diesen kleinen Gaben noch eine Anzahl größerer Geschenke folgen zu lassen. Die Odschibwä würden begreifen und einsehen, daß die weißen Männer in ihrem kleinen Kanu große Schätze nicht mit sich zu führen vermöchten; dies aber würde anders werden, sobald sie ihren im fernen Osten weilenden Brüdern die ersten Biber- und Otterfelle überbracht und dann in einem viel größeren Kanu wiederkehren würden.

Tommy öffnete seinen Brotbeutel und entnahm demselben mehrere vortrefflich gearbeitete Jagdmesser, die er mit einigen höflichen Worten an die Häuptlinge verteilte. Nach und nach entstiegen dem schier unerschöpflichen Beutel noch eine Anzahl Tücher und bunte Bänder, eine große Menge glitzernder Perlen, Metallringe und Messingknöpfe, die er dem Häuptling zur Verfügung stellte mit der Bitte, diese Geschenke nach Belieben an die übrigen Stammesgenossen zu verteilen.

Darob großer Jubel unter allen Kriegern, die sich neugierig wie die Kinder herzudrängten, die Schätze in Augenschein zu nehmen, wobei durch das Ungestüm der roten Männer die beiden Weißen fast gar erdrückt wurden. Sie bekamen erst wieder Luft, als der Häuptling energisch gebot, den Kreis der Ältesten wieder frei zu geben.

Als bald trat auf den Wink des Häuptlings der Pfeifenträger vor, das von ehrwürdigem Alter zeugende Friedensinstrument in den Händen. Es war aus rötlichem Stein recht zierlich geschnitzt, das lange Rohr mit bunten Tuchstreifen umwunden, von denen malerisch einige bunt gefärbte Haarbüschel niederhingen.

Der Häuptling gebot, den Inhalt der Pfeife zu entzünden, worauf sie von dem Pfeifenträger mit feierlicher Geste gegen die Sonne und die vier Himmelsrichtungen erhoben wurde.

Der Häuptling ließ sich dann, ohne sich von seinem Sitze zu rühren, die Spitze des Rohres in den Mund stecken, tat einige Züge, was sich dann durch die ganze Reihe der im Kreise sitzenden Krieger wiederholte, bis zuletzt auch die beiden Weißen daran kamen.

Als die feierliche Zeremonie beendet war, erhob sich der Häuptling und sagte: »Die Fremdlinge haben mit dem Weißen Falken, dem Häuptlinge der Odschibwä und den vornehmsten Kriegern dieses Stammes die geheiligte Pfeife geraucht. Die weißen Männer sehen damit ihren Wunsch erfüllt. Sie mögen jetzt nach ihrem Belieben an den Gewässern dieser Jagdgründe dem Otter und dem Biber nachstellen, werden aber den gestellten Bedingungen entsprechen und den sechsten gegen Sonnenuntergang gelegenen See nicht überschreiten. Die drei Bleichgesichter wissen, daß sie nunmehr die Freunde der Odschibwä geworden sind und sollen fortan an deren Feuer gerne gesehen sein.«

Der Häuptling hockte sich wieder in das Gras nieder, dafür aber nahm auf einen Wink seines Genossen Tommy Hawking noch einmal das Wort. Er erwiderte: »Der Weiße Falke und die vornehmsten Krieger der Odschibwä haben den Fremdlingen durch die Annahme des Freundschaftsbündnisses eine große Ehre widerfahren lassen. Ich und meine weißen Brüder sind einfache Jäger, aber die Odschibwä sollen und werden erfahren, daß sie ihre Freundschaft an

keine Unwürdigen verschwendet haben. Wir werden das Entgegenkommen, das uns bewiesen wurde, stets sehr zu schätzen wissen, die gestellten Bedingungen getreulich erfüllen und das Gelöbnis der Freundschaft für alle Zeiten hoch in Ehren halten.«

Diese Entgegnung schien im ganzen weiten Kreise den besten Eindruck zu machen.

2250 Man erhob sich und sagte sich nun auch noch inoffiziell die eine und andere Höflichkeit, wobei der Weiße Falke bald auf die Flinten der weißen Männer zu sprechen kam, für die er ein großes Interesse an den Tag zu legen schien. Er ließ sich die Konstruktion der doppelläufigen Präzisionsstutzen genauestens erklären. Als dann Tommy nicht ohne Absicht einige Probeschüsse zum besten gab, erstaunten die roten Krieger über die Treffsicherheit, die der Jäger dabei entwickelte.

2255 Erst spät trennte man sich. Die beiden Weißen stiegen hinunter an den Fluß zu ihrem Kanu, während die Odschibwä ihre Mustangs anzupflocken und die Decken und Mäntel aufzurollen begannen, um an Ort und Stelle zu nächtigen.

---

2260 Als die drei Wildsteller am anderen Morgen aus ihren Schlafsäcken krochen und Tommy früh schon auf den Hügel hinauf stieg, um sich von den Odschibwä zu verabschieden, da machte er die unerwartete Entdeckung, daß diese längst schon ausgeflogen waren. Weit und breit war keine Rothaut zu erblicken.

Unter allerlei Vermutungen, was die neugewonnenen Freunde zu einem so unerwartet schnellen Aufbruch veranlaßt haben könnte, stieg er wieder zum Flusse hinab, um mit den Kameraden die Vorbereitungen zur Fortsetzung der Reise zu treffen.

2265 Nach mehrstündiger guter Fahrt gelangten sie zu ihrer wenig angenehmen Überraschung an eine Stromschnelle, ein Hindernis, das unmöglich im Boote genommen werden konnte.

Tommy und Young Ironfist begaben sich ans Land, eine Strecke weit flußauf zu gehen, und entdeckten bald, daß sie nicht nur ein bedeutendes Gefälle des Gewässers, sondern weiter oben sogar einen Wasserfall vor sich hatten, der in einer Höhe von fast hundert Fuß über mehrere Felsterrassen donnernd in die Tiefe stürzte.

2270 Da das Boot auf alle Fälle eine mehr oder weniger große Strecke getragen werden mußte, kehrten die beiden Wildsteller schon auf halbem Wege wieder um, die Ladung des Fahrzeuges ans Ufer zu schaffen.

Diese war in Erwartung derartiger Schwierigkeiten bereits so in tragbare Bündel und Päckchen verstaut, daß das Kanu binnen kurzer Zeit geleert werden konnte.

2275

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*Tommy und Young Ironfist stapften schwerbeladen durch den Wald.*

2280 Tommy und Young Ironfist beluden sich damit die Schultern und stapften mit schweren Schritten durch dick und dünn stromauf, entlang dem Ufer, ohne Weg und Steg, bei der Üppigkeit der Vegetation eine recht beschwerliche Wanderung.

Beim Wasserfall angekommen, traten die beiderseitigen Hügelwände indessen so dicht und steil abfallend an den Fluß heran, daß die beiden Männer gezwungen waren, seitlich rückwärts die Höhe zu erklimmen, in der Absicht, um die Flußenge einen Bogen zu schlagen.

2285 Oben angelangt, sahen sie sich auch hier auf einer von sanften Erdwellen durchzogenen Hochebene, die dem Flusse zu ziemlich dicht bewaldet war.

Sie ließen sich das Geräusch des Wasserfalles zur Richtschnur dienen, wanderten dementsprechend in westlicher Richtung weiter und standen mit einem Male am Ufer eines reizvollen, smaragdgrünen Sees, der sich weit hinein ins Land erstreckte und ringsum von einem dichten Gewirr hochstämmiger Lärchen und Wasserreschen umstanden war.

2290 Hier und dort gewahrten sie malerisch gelegene größere und kleinere Buchten, das Buschholz oftmals ganz dicht ans Ufer gerückt oder die Urwaldriesen von üppigen Schlingpflanzen so dicht überwuchert, daß sie den Charakter der Stämme gar nicht mehr erkennen ließen.

»Ein prächtiges Wasser,« rief Tommy aus, »und ringsum eine richtige ursprüngliche Wildnis! Seht nur die Menge

- 2295 Wasservogel, die sich harmlos und munter auf dem See umhertreiben! Das ist kein schlechtes Zeichen. Ich wette hundert gegen eins, daß dieses Ufer der Fuß eines Weißen noch niemals betreten hat.«
- »Das gut,« meinte Young Ironfist, »das für Jagd sehr gut, wenn noch kein Bleichgesicht hierher kommen. Das Wasser haben sicher auch Zuflüsse; dort finden, was suchen, dort überall Biber und Otter wohnen.«
- »Ob das zutrifft, werden wir bald genug heraus haben. Vor allem aber muß das Kanu zur Stelle sein.«
- 2300 Sie warfen die Lasten, die sie auf den Schultern trugen, ab und wanderten zurück, um mit dem Langen Ben das Boot herbeizuholen.
- Das war nun der schwierigste Teil der Arbeit, denn war das Fahrzeug auch leicht genug, um von drei kräftigen Männern auf den Schultern getragen zu werden, so bot der Wald doch so viele Hindernisse, die aus dem Wege geräumt oder umgangen werden mußten, daß der ganze Rest des Tages verging, ehe die Männer befriedigt auf ihr
- 2305 Werk blicken konnten.
- Am anderen Morgen unternahmen sie schon mit Sonnenaufgang die erste kleine Forschungsreise über den See, die über alles Erwarten günstige Aussichten ergab.
- Sie hatten alsbald entdeckt, daß das ausgedehnte Gewässer von mehreren großen und kleineren Zuflüssen gespeist wurde, und daß an deren Uferstrecken alle Anzeichen für ein günstiges Jagdterrain vorhanden waren. Mehrere frische
- 2310 Otterstiege und eine Reihe Biberdörfer wurden vorgefunden, während der junge Baumwuchs zu beiden Seiten der Bäche und Fließchen deutlich verriet, daß hier die scharfen Zähne der Dickschwänze ausnehmend zahlreich gehaust hatten.
- Nun war es den Männern ihre erste Aufgabe, eine schützende Hütte zu erbauen, wozu in den zahlreichen Buchten mehrere günstig und versteckt liegende Plätzchen einluden.
- 2315 Als sie indessen des zahlreich auf dem See umherschwimmenden Holzes ansichtig geworden waren, wurden sie durch Tommy auf einen ganz anderen Gedanken gebracht.
- »Seht nur, wie der Sturm stellenweise an den Ufern gehaust hat. Die gesunden Stämme sind wie Strohhalme geknickt und in das Wasser hinausgeweht. Ich bin der Ansicht, wir sollten uns das zu nutze machen.«
- »Wie denkt Ihr Euch das? Was schlägt Ihr vor?«
- 2320 »Je nun, das Niederlegen und Zusammenschleppen des nötigen Holzes ist kein Kinderspiel, vielmehr eine harte Arbeit. Das aber bliebe uns nicht erspart, wenn wir unsere Hütte in einer der geschützten Buchten errichten; in einen Windbruch, wo das Holz allerdings schon bereit läge, werden wir uns doch nicht hineinsetzen.«
- »Das sind die Stellen, wo im Frühling und Herbst die Windsbraut am liebsten sich fängt, wo bei einem Unwetter das Holz am ehesten wieder niederbricht.«
- 2325 »Eben darum. Ferner bin ich ein Mann der Vorsicht. Trotz aller Friedenspfeifen – man traue den Roten! Liegt unsere Hütte fest am Lande, sind wir niemals unseres Lebens völlig sicher; da kann sich bei Nacht und Nebel, wer will, bis auf Armeslänge heranschleichen. Darum schlage ich vor, das schwimmende Holz zusammenzufischen, ein starkes Floß zu erbauen und darauf unsere Hütte zu errichten.«
- Das leuchtete den beiden anderen ein und schien besonders Young Ironfist zu gefallen.
- 2330 »Das gut, das sehr gut,« sagte er. »Sparen Arbeit, und wenn Floß mit Ruder versehen, dann können beliebig den ganzen See befahren.«
- »Natürlich werden wir das. Ich setze nur den einen Fall, daß es eines Tages wünschenswert wäre, die Jagd von einem Ende des Sees an das andere zu verlegen. Einen halben oder einen ganzen Tag Ruderarbeit, und wir haben auch unsere Behausung je nach Belieben zur Stelle.«
- 2335 »Können sie auch, wenn es sein muß, vom Ufer weg und hinaus auf den See verlegen.«
- »Selbstverständlich können wir das. Sollten unsere Taue nicht reichen, an Bast fehlt es hier nicht, wir vermögen uns eine entsprechend lange Leine zu flechten. Sollte der Anker, den wir mit uns führen, für besondere Fälle nicht ausreichen, läßt er sich beschweren oder auf irgend eine Weise ein anderer zusammensammeln.«
- Der Vorschlag wurde allseitig als gut befunden, und frohgemut ging man an die Arbeit.
- 2340 Noch am selben Abend war die nötige Anzahl treibender Baumstämme zusammengeholt. Sie wurden vom überflüssigen Astwerk befreit und untereinander durch starkes Schlingholz und hölzerne Nägel zu einem festen, acht Meter langen und ebenso breiten Floß verbunden.
- Am anderen Tage ging es an den Oberbau und nach nochmals vierundzwanzig Stunden hatte sich eine fünf Meter

2345 lange und vier Meter breite, aus rohem, nur oberflächlich behauenen Balkenwerk gefügte Hütte auf dem Floße erhoben. Um den Wirkungen der Feuchtigkeit vorzubeugen, hatte die Hütte noch einen erhöhten Innenboden erhalten, und in diesem Raume richteten sich die Männer nun häuslich ein.

»Nun kann es mit der Wildstellerei losgehen,« sagte Tommy freudig gestimmt zu Young Ironfist. »Wir werden im Laufe der nächsten Tage die Fallen in Stand setzen, und dann geht es hinaus in die Reviere.«

2350 »Das Young Ironfist sehr willkommen. Er haben schon sehr steife Glieder von der langen Fahrt im Kanu; er freuen sich ungemein auf die Jagd in den Wäldern.«

»Die uns, wie ich hoffe, einen reichen Ertrag liefern sollen. Erfüllt sich diese Hoffnung, dann wird Euch bald die Genugtuung werden, Euren Lieblingsgedanken auszuführen.«

»Young Ironfist wird ihn ausführen; er nur jetzt fürchten, daß es ihm vielleicht wird sehr schwer werden.«

»Woher dieser plötzliche Gesinnungswandel?«

2355 Young Ironfist ließ einen langen Blick über den smaragdgrünen See gleiten, dann über das farbensatte Grün der Urwaldriesen, die in diesem Augenblicke von der scheidenden Sonne mit einer Fülle von rotgoldenen, blauen und violetten Tönen überhaucht wurden. Hoch hob sich des jungen Mannes Brust. Man sah es ihm an, daß die Naturpracht dieser unberührten Wildnis, der Duft des Waldes, die kräftige, erfrischende Abendluft ihn mit Entzücken erfüllte. Mit einem leisen Seufzer sagte er: »Wenn Young Ironfist die Bäume des Waldes vor sich sieht, wenn sein Ohr ihr stilles  
2360 Rauschen vernimmt, wenn sein Fuß wieder pfadlos durch ihre dunklen Schatten zieht, dann er sich vielleicht fragen, ob es nicht weiser ist, ein einfacher Sohn der Wälder zu bleiben, statt sie mit dem Häuserwald seiner weißen Brüder zu vertauschen.«

Etwas betroffen sah Tommy auf.

2365 »Was Ihr sagt, kann ich Euch sehr wohl nachempfinden. Es zeugt für eine gesunde und natürlich empfindende Seele. Aber Ihr neigt bei allem doch etwas zur Grüblernatur, und da will mir scheinen, solange Ihr den Osten nicht von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt habt, wird er Euch stets als ein unstetes, wirres Traumbild vorschweben, das, je nach Eurer Stimmung, störend in Euer Seelenleben eingreift. Und das Traumhafte, es ziemt sich nicht für ernsthafte Männer; sie sollen die Dinge nehmen, wie sie sind, und ihnen stets auf den Grund sehen. Es kann Euch nach meiner Ansicht gar nicht schaden, auf Eurer früheren Absicht zu verharren, den Osten kennen zu lernen. Findet Ihr dort nicht,  
2370 was Ihr sucht, will Euch das Tun und Treiben Eurer weißen Brüder nicht zusagen, so hindert Euch ja nichts, Euren Fuß wieder nach dem jungfräulichen wilden Westen zu lenken.«

## Die Wildsteller machen allerlei Entdeckungen

2375 Das Jagdergebnis war, wie Tommy Hawking erhofft hatte, schon in den ersten Wochen ein überaus reiches.

Die zahlreichen Bäche, die von den umliegenden Höhen ihren Lauf dem See zuwandten, waren in der Tat voll von sogenannten Burgen und Dämmen, in denen die Biber, hier, in dieser einsamen stillen Wildnis, vielleicht schon seit Jahrhunderten in großen Gesellschaften hausten. – Die höchst eigentümlichen Bauten, die diese geschickten und  
2380 fleißigen Wasserbaukünstler aufführten, hatten die Flüsse und Bäche mit der Zeit zu einer Kette von größeren und kleineren Teichen gewandelt, in denen das Wasser kaum merklich dahinflöß. Nur zur Zeit der großen Regengüsse und der Schneeschmelze änderte sich das Bild. Dann schwoll die Flut wohl auch hoch an und überbrauste mit wildem Ungestüm die unzähligen Dämme und Burgen.

2385 Das geübte Auge der Wildsteller hatte das Vorhandensein des zahlreichen wertvollen Wildes sofort richtig erkannt, denn wenn auch die Durchquerungsarbeit der Tiere in den Wasserläufen nicht immer völlig sichtbar war, so übte das Vorhandensein der Biber doch einen nicht unwesentlichen, dem Wildsteller leicht erkennbaren Einfluß auch auf die Gestaltung der Ufer aus.

2390 Hier entstehen durch die Nagearbeit der Tiere, womit sie selbst mannsstarke Baumstämme zu Fall bringen, zahlreiche, oft sehr erheblich große Waldblößen, sogenannte Biberwiesen, die sich nicht selten durch irgendwelche Umstände in Teiche wandeln. An den Rändern solcher Gewässer siedelten sich dann gewöhnlich eine große Fülle von Torfpflanzen an, wodurch im Laufe der Zeit, je nachdem diese Teiche wieder austrocknen und die Bodengestaltung es zuläßt, mitten in den dichten Urwaldungen zahlreiche Torfmoore von größerer und geringerer Ausdehnung entstehen.

Auf einer solchen Waldblöße sichteten eines Nachmittags Tommy und Young Ironfist ihre Beute. Über ein Dutzend der Dickschwänze war entlang eines einzigen Wasserlaufes in die Fallen gegangen, durchweg prächtige



2395 ausgewachsene Tiere.

»Wenn das so weiter gehen, dann werden schon bald nach St. Louis fahren können,« meinte Young Ironfist.

»Ja, die Sache macht sich. Mister Bourton wird zufrieden mit uns sein und uns eine Gutschrift machen müssen, die sich sehen läßt.«

»Was verstehen unter Gutschrift? Young Ironfist das nicht wissen.«

2400 »Nun, es ist Euch bekannt, daß jedes Fell einen bestimmten Wert hat, und daß alle Pelze, die wir ergattern, zusammengenommen, je nach dem zeitweisen Marktpreise, eine bestimmte Wertsumme darstellen. Von dieser Summe lassen wir uns aber nur einen Teil ausbezahlen, so viel, als wir an barem Geld für die nächste Fahrt nötig haben. Es wäre Unsinn und lästig, den größeren Rest des Geldes in den Taschen mit sich herum zu schleppen. Was wir erübrigen, wird uns also Mister Bourton in seinen Büchern gutschreiben und uns die Summe obendrein verzinsen.

2405 Wir können uns aber auch das ganze Geld auszahlen lassen und den erübrigten Betrag einer sicheren Bank zur Aufbewahrung übergeben.«

»Damit Geld dort holen können, wenn brauchen.«

»Ja, das steht dem Manne, der es eingelegt hat, jederzeit zur Verfügung. Auch Euer Anteil wird deponiert werden, auf die eine oder andere Weise, bis Ihr das Geld zu verwenden gedenket.«

2410 »Wie viel schätzen Tommy, daß in einem Jahr für Young Ironfist herauskommen?«

»Das ist schwer zu sagen. Indessen, ich glaube nach den bisherigen Erfolgen annehmen zu dürfen, Ihr werdet binnen drei Jahren reichlich so viel verdient haben, daß Ihr getrost nach dem fernen Osten reisen könnt. Ihr werdet Euch dort gemächlich umsehen können und dann, wenn es Euch beliebt sollte, immer noch Mittel genug in der Hand haben, ein solides Geschäft zu begründen.«

2415 »Wenn bis dahin von Geschäften etwas verstehen.«

»Je nun, das ist Eure Sache, und was nicht ist, das kann sich noch erfüllen. Wir werden übrigens darüber noch manches Wörtlein reden, das Euch später nützen kann. Steht Ihr aber erst festen Fußes in jener anderen Welt, werdet Ihr sowieso manche Wandlung durchmachen; zwingende Umstände werden auftreten, die Euch das Geschäftemachen nach und nach schon lehren werden.«

2420 »Young Ironfist wird eifrig jagen und viele Biber fangen. Er trachten, möglichst viel zu haben von dem, was seine weißen Brüder das Geld nennen; er wollen im fernen Osten, wenn es sein muß, gerne Geschäfte machen; er wollen aber jedenfalls keinen Mangel leiden; er wollen nach Möglichkeit unabhängig sein.«

»Da seid Ihr auf dem einzig richtigen Standpunkte angelangt. Ein beklagenswerter Wicht, der sich unter dem Druck der Verhältnisse ducken und von den Brosamen leben muß, die vom Tische seiner Nebenmenschen fallen.«

2425 »Young Ironfist das niemals tun; er lieber verhungern.«

»Na, das ist leicht gesagt. Übrigens muß man zugeben, Ihr seid, vorläufig wenigstens, ein überaus bedürfnisloser Mensch. Ändert Ihr Euch später einmal nicht wesentlich, kann und wird es Euch nie schwer fallen, Euch auch mit wenigem durch die Welt zu bringen.«

2430 »Bedürfnislosigkeit kommen von dem Aufenthalt unter den roten Krieger. Dort viel hungern müssen und wenn essen, dann mit allem zufrieden sein.«

»Es ist nicht zu leugnen, es ist oftmals ganz gut, wenn der Mensch das Bessere nicht kennen lernt.«

»Das sehr gut; dann immer zufrieden sein, kein Verlangen nach dem Besseren in sich tragen. Inschen sind sehr glückliche, aber dumme Menschen.«

»Wieso dumm? Wie meint Ihr das?«

2435 »Tommy wissen, daß Odschibwä die Flinten der Blaßgesichter sehr gefallen. Sehen hier die Wälder, Seen und Flüsse; in ihnen sehr viel Geld herumlaufen und umherschwimmen. Wenn Biber fangen und die Felle den Bleichgesichtern bringen, dann der größte Wunsch der roten Krieger sich leicht erfüllen; dann sie sich sehr leicht gute Flinten beschaffen können.«

»Da habt Ihr freilich recht, doch wir wollen vorläufig nicht so unklug sein, den Roten das auf die Nase zu binden.

2440 Jeder ist im Kampfe ums Dasein doch zunächst sich selbst der Nächste. Übrigens fällt mir ein, worüber ich Eure Meinung längst schon hören wollte. Findet Ihr es nicht auffällig, daß die Odschibwä sich ganz und gar nicht um uns kümmern? Ich habe nicht das geringste Verlangen, sie wiederzusehen, im Gegenteil, ich bin froh, wenn sie uns möglichst unbehelligt lassen; aber ihr völliges Verschwindenbleiben muß doch auffallen.«

»Tommy wissen, daß auf Kriegspfad. Weißer Falke das ausdrücklich sagen.«

2445 »Allerdings, aber das ist doch ziemlich viele Wochen her. Man sollte annehmen dürfen, daß das Kriegsbeil mittlerweile wieder begraben liegt.«

»Vielleicht haben große Siegesfeier; dann sich an langen Festen berauschen. Wenn nicht siegen, dann sich schämen und mit Absicht nicht zeigen; dann ihre Toten beweinen.«

2450 »Nun, sei es wie immer, wir wollen sie dabei nicht stören. Früher oder später wird es ihnen doch einmal beifallen, sich nach uns umzusehen.«

»Wenn Verlangen nach den Bleichgesichtern haben, dann ganz sicher kommen. Jetzt Odschibwä genau wissen, daß die weißen Biberjäger den ersten See noch nicht überschritten haben.«

»Glaubt Ihr? Sollten sie uns durch Späher überwachen lassen?«

»Nicht mehrere Späher, aber ein Späher sich stets am Ufer des Sees befinden. Young Ironfist das ganz genau wissen.«

2455 »Ihr Rothäute – ich muß Euch in diesem Falle zu den Roten zählen – ihr seid doch gewaltige Spürnasen. Wie seid Ihr dahinter gekommen?«

»Kommen und sehen, kommen und sich überzeugen – heute noch nicht spät, heute noch genug Zeit haben, bis die Sonne hinter den Wäldern verschwindet.«

2460 Young Ironfist erhob sich. Er trug die mittlerweile ausgeweideten und mit verschränkten Läufen tragfertig zugerichteten Biber zu einem Baumstamme, der in seinem untersten Teile eine gähnende Öffnung aufwies. Da hinein warf er die Tiere und verdeckte den Hohlraum mit Rindenstücken und bereitliegendem dornigen Reisig.

»Jetzt kommen!« sagte Young Ironfist.

»Aber – ist das nicht ein gewagtes Unternehmen, wenn wir, wie Ihr sagt, beobachtet sind?«

»O, keine Gefahr! Späher uns nicht sehen. Er jetzt ganz sicher bei der schwimmenden Hütte am Ufer liegen.

2465 Kommen, ehe die Sonne zu tief sich hinabsenken.«

Tommy war bereit.

Rüstig schritten sie das Fließchen entlang und betraten schon nach kurzer Zeit weichen, moosüberwucherten Boden, auf dem ihre mit indianischen Mokassins bekleideten Füße kaum irgendwelche Eindrücke hinterließen.

2470 Nachdem sie etwa zwei englische Meilen hinter sich gebracht hatten, schlug Young Ironfist gleichwohl vor, das Bett des hier bedeutend schmaler und seichter gewordenen Baches zu betreten, und nun wanderten sie mit bloßen Füßen auf dem sandigen Grunde weiter. Der Bach hatte hier ein ansehnliches Gefälle, das Wasser würde ihre Fußindrücke rasch wieder verwischen.

Nach einer weiteren etwa einstündigen Wanderung entstiegen sie dem Gewässer und befanden sich auf einem Pfade, der alle Anzeichen trug, daß er von Menschen reichlich begangen wurde.

2475 Die beiden Wildsteller zogen ihre Mokassins wieder über die Füße und folgten dem schmalen Wege, der durch dichtes Gestrüpp über eine ziemlich stark ansteigende Hügellehne auf eine nur schwach bewaldete Höhe führte.

Young Ironfist hatte wiederholt angehalten und sich horchend mit dem Ohr auf die Erde gelegt; doch schien sich seinen Absichten nichts entgegen zu stellen.

2480 Endlich hatten die beiden Wildsteller die Höhe erstiegen und betraten eine schmale, wenig bewaldete Ebene, die von einem größeren Pfade durchschnitten wurde.

Hier oben eröffnete sich ihnen ein prächtiger Ausblick auf ein von dichtbewaldeten Höhen umgürtetes Wiesental, das sich, von dem silberhell leuchtenden Streifen eines schmalen Gewässers durchzogen, ziemlich weit nach Norden erstreckte.

»Hier Odschibwä,« erklärte Young Ironfist. »Nicht sehen, aber dort ganz am Ende des Tales Odschibwä wohnen.«

2485 »Woher wißt Ihr das? Seid Ihr denn auch schon in das Tal niedergestiegen?«

»O, Weg viel zu weit; hierfür keine Zeit haben; müssen Biber fangen. Nur Späher bis hierher nachschleichen.«

»Woher aber wißt Ihr, daß dort unten wirklich ein Dorf der Odschibwä sich befindet?«

»Sehen, wenn Odschibwä ihre Ponny durch das Tal reiten; sehen, wenn früh am Morgen und Abends spät die Feuer rauchen.«

2490 Tommy konnte nicht umhin, der Entdeckung seines Freundes einige Worte der Anerkennung zu zollen.

Young Ironfist drehte sich herum und wies mit dem Finger nach der entgegengesetzten Richtung.

»Auch dort Odschibwä wohnen. Dort weit hinten im Tal ihren Wigwam aufschlagen. Odschibwä großes Volk; müssen in mehreren Dörfern wohnen.«

2495 In südlicher Richtung hatten sie nun zunächst nichts vor sich, als die Fortsetzung der dichter bewaldeten Berghöhe, auf die der Pfad, auf dem sie standen, zuführte. Doch ließ die ganze Form der Landschaft erkennen, daß sich die Höhe dem Süden zu mehr und mehr abflachte und daß hinter ihr ebenfalls ein großes Talgelände liegen mußte.

»Hier Pfad, der die beiden Dörfer verbindet. Hier sehen, daß die Läufer ihren Weg über den Berg nehmen,« erläuterte Young Ironfist und zeigte nieder auf den schmalen Weg, der seinem Aussehen nach zweifellos schon seit langer Zeit als solcher benutzt wurde.

2500 »Nun kommen und sehen, wie Odschibwä Briefe schreiben. Hier oben auf dem Berge Wasserscheide; hier die Gewässer zu beiden Seiten von der Höhe niederfließen.«

Vorsichtig trat Young Ironfist auf das weiche Moos, das in verschwenderischer Fülle den Pfad umsäumte. Er schlich sich, von Tommy gefolgt, auf diesem weichen und elastischen Polster an den Rand des Plateaus, dann an ein kaum zehn Meter tiefer gelegenes Wasserbecken, offenbar der Quelle des Gewässers, das von hier nach dem Tale nördlicher 2505 Richtung abfloß.

An dem Rande des Beckens angelangt, legte sich Young Ironfist auf die Erde nieder, tauchte den rechten Arm in das lebhaft sprudelnde Wasser und zog aus diesem einen dem Aussehen nach noch ziemlich frischen, entrindeten Ast hervor, den er triumphierenden Blickes Tommy darreichte.

2510 Dieser war in indianischen Schriftzeichen erfahren genug, um sofort zu erkennen, daß der Ast von seinem oberen Ende nach abwärts mit einer großen Anzahl Kerben bedeckt war, die von einem scharfen Instrumente herrührten.

»Wahrhaftig,« rief Tommy halblaut aus, »das ist in der Tat die reine Briefpost. Und du bist der Meinung, sie soll uns betreffen?«

»Ja, sie Biberjäger betreffen. Der Späher hier von Zeit zu Zeit erscheinen und seine Meldung machen. Sehen Tommy die Schnitte im Holze, sie alle sich gleichen. Stets heißen: »Späher kann nichts Neues melden.««

2515 Tommy betrachtete die Schnitte im Holz geraume Weile mit großem Interesse. Young Ironfist bat sich dann aber den Ast wieder aus und steckte ihn an der gleichen Stelle, wo er ihn dem Wasser entnommen hatte, wieder in den Grund des Tümpels.

»Nun kommen und sehen Speisekammer!«

2520 Young Ironfist ging zu einem nur wenige Schritte entfernten Baumstamm und löste an diesem in etwa halber Mannshöhe mit kundiger Hand ein Rindenstück aus. Der Baum war an dieser Stelle hohl und hier innen hing an einem künstlich eingezwängten Baumast ein indianischer Brotsack.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

2525 *An dem Rande des Beckens angelangt, legte sich Young Ironfist auf die Erde nieder und tauchte den rechten Arm in das Wasser.*

2530 »Späher nicht jagen dürfen, kein Feuer anzünden, weil Biberfänger es sonst bemerken. Hier die Läufer des Dorfes von Zeit zu Zeit vorüberkommen, den Beutel mit Maisbrot, gebratenem Fleisch, Rüben und Gewürz füllen. Hier Odschibwä, weil Weg sehr weit, für Späher das Essen niederlegen.«

»Das ist ja wunderbar ausgedacht. Der Mann am See holt hier seine Atzung und macht dann gleichzeitig auf dem Aste in dem Tümpel seine Meldung. Die Läufer, die den Brotbeutel hier füllen, nehmen Kenntnis von den Schriftzeichen und berichten darüber ihren Häuptlingen. Wie aber dann, wenn wir plötzlich auskneifen, dann geht doch diese wunderbare Berichterstattung mit einem Male in die Brüche?«

2535 »O, auch an anderen Stellen Holz im Wasser. Späher bleiben Biberfänger stets auf den Fersen. Wenn Meldung hier ausbleiben, dann Läufer schon wissen, wo andere Schrift vorhanden. Dann schnell hinlaufen, nachsehen und Meldung dem Häuptling bringen. So Odschibwä immer wissen, was Biberfänger beginnen und wo Biberfänger finden.«

Young Ironfist drückte mit größter Behutsamkeit das Rindenstück wieder in die Öffnung des Baumstammes. Er prüfte forschenden Auges, ob sie nicht etwa Spuren hinterlassen würden und wies dann stumm nach dem Stande der Sonne,

2540 den Genossen darauf aufmerksam zu machen, daß es hohe Zeit sei, heimzukehren.

## Der Lange Ben und der Späher

2545 **W**ährend Tommy Hawking und Young Ironfist sich auf ihrer kleinen Entdeckungsfahrt befanden, war der Lange Ben in der »Arche Noah« – wie die Wildsteller ihre schwimmende Hütte scherzweise zu benennen pflegten – verblieben.

Aus Gründen der Vorsicht und weil die Hütte schon ziemlich große Schätze in Pelzwerk barg, hatten die drei Weißen die Vereinbarung getroffen, daß immer nur zwei von ihnen auf die Jagd sich begeben, ein dritter aber stets zu Hause  
2550 bleiben sollte.

Die Hütte lag zur Zeit inmitten einer kleinen idyllischen Bucht des Obersees, deshalb so genannt, weil das Gewässer hier seinen Hauptzufluß erhielt, der wahrscheinlich zu den anderen höher gelegenen Seen führte, von denen die Odschibwä berichtet hatten.

Die Arche hatte inzwischen noch manche baulichen Veränderungen erfahren, die die Jäger in den freien  
2555 Abendstunden ausführten; Erweiterungen, die einerseits zur größeren Wohnlichkeit beitrugen, zum anderen etwa nötig werdenden Verteidigungszwecken dienen sollten. So war das Floß noch etwas erhöht und rings herum mit einer fast einen Meter hohen Brustwehr ausgestattet worden, die, mit zahlreichen Schießscharten versehen, eine schätzenswerte Deckung gegen etwaige feindliche Belästigungen zu bieten vermochte.

Ben hatte sich an diesem Morgen eine Zeitlang mit dem Zurichten von Biberfellen beschäftigt, dann, als diese Arbeit  
2560 getan war, sich auf die faule Seite gelegt.

Als ihm das Nichtstun auf die Dauer aber unerträglich wurde, band er eines der kleinen Boote, deren die Wildsteller zum Befahren des Sees mehrere angefertigt hatten, los und fuhr ans Land.

Dort brach er einige biegsame Äste von den Bäumen. Er spannte sie derart quer von Bordwand zu Bordwand, daß sie über dem Kanu eine Reihe von Halbbögen bildeten, unter denen ein auf der Ruderbank sitzender Mann, wenn er sich  
2565 etwas gebückt hielt, gerade noch Platz fand.

Diese Halbbögen überdachte er geschickt mit grünen Zweigen und Blättern, so daß das kleine Boot völlig eingedeckt und besonders in seinem vorderen Teil, wo Ben zuletzt auch noch einige Schilfbüschel aufsteckte, in eine schwimmende Laubhütte gewandelt war.

Ben bewaffnete sich dann mit einem leichten Schaufelruder, das er wie eine Schraube am Heck handhabte und fuhr in  
2570 dem so hergerichteten Kanu auf den See hinaus zur Entenjagd.

Die wilde Ente ist ein sehr scheuer Vogel, die bei jedem Schein von Gefahr oder sobald sie einen feindlichen Gegenstand durch den Wind bemerkt, flüchtig wird.

Dieses sehr wohl wissend, war Ben mit Rücksicht auf den Wind gezwungen, einen Bogen zu schlagen, da es ihm anders nicht leicht möglich geworden wäre, sich unbemerkt an das nächstgelegene Entenvolk anzuschleichen.

2575 Nach einigen Versuchen gelang es ihm endlich auf Schußweite anzukommen. Seine Doppelflinte krachte zweimal hintereinander und drei feiste Enten trieben, verzweiflungsvoll mit den Flügeln um sich schlagend, auf der Oberfläche des Wassers.

Ben zog die Beute ein und blieb dann in seiner schwimmenden Laubhütte ruhig auf dem Wasser liegen, in der Hoffnung, daß die Entenvölker, die durch die Schüsse in eine gewaltige Aufregung geraten und flüchtig gegangen  
2580 waren, sich bald wieder beruhigen und er nochmals zum Schusse kommen würde.

Beobachtend, die Flinte zum Anschlag bereit, lag er im Boote, den Blick durch die Schießscharte gerichtet.

Der Wind kam aus Nordwest und drückte zuweilen den Bug des treibenden Bootes soweit nach Süden, daß dann von Zeit zu Zeit auch die Arche für eine kurze Weile in das eng begrenzte Gesichtsfeld trat. Unwillkürlich war dann des Wildstellers Blick auf das Floß gerichtet, das mit seinem Oberbau still und friedlich auf der glitzernden Wasserfläche  
2585 dalag.

Als die Arche solcherweise wieder einmal im Gesichtsfelde der Schießscharte auftauchte, glaubte Ben wahrzunehmen, daß dicht neben dem Floß ein kleiner dunkler Punkt im Wasser zu sehen war, der sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit der Bewegung von der Arche entfernte und unverkennbar dem Ufer zustrebte.

So scharf das Auge des Wildstellers aber auch sein mochte, die Entfernung war doch zu groß, die Natur dieses  
2590 schwimmenden Gegenstandes sicher zu erkennen. Doch war Bens Aufmerksamkeit einmal geweckt und voll  
gespannten Interesses verfolgte er den immer weiter abrückenden Punkt, der endlich das Ufer erreichte und dort unter  
dem dichten Flechtwerk überhängender Ufergewächse verschwand.

»Uff! Das konnte nur von einem mit Überlegung begabten Wesen ausgeführt werden; was geht da vor?«

Ben fragte sich das voll Erstaunen, legte die Flinte beiseite, langte dagegen nach dem Schaufelruder, tauchte es über  
2595 das Heck hinweg in das Wasser, um es dort mit geschickter Hand in rasche schraubenförmig drehende Bewegung zu  
setzen.

Alsbald glitt das Kanu mit ziemlich rascher Fahrt der Arche zu, die der Jäger so zu erreichen suchte, daß er von der  
Uferstelle, wo der schwimmende dunkle Punkt verschwunden war, nicht gesehen werden konnte.

Flink legte er das Boot an und betrat das Floß. Forschend flog sein Blick umher.

2600 Nirgends war eine Veränderung in der Lage der umherstehenden Geräte zu erblicken.

Doch vor dem Eingang der Hütte und im Innern derselben fanden sich auf den Balken mehrere nasse Stellen, die an  
Unregelmäßigkeit der Form zwar nichts zu wünschen übrig ließen, da sie aber in ziemlich gleichmäßigen Abständen  
wiederkehrten, offenbar von einem dahinschreitenden tierischen oder menschlichen Wesen herrührten.

Da diese Nassen dem Wildsteller einen ausreichenden Aufschluß nicht zu geben vermochten, setzte er sich sofort  
2605 wieder ins Boot und ruderte, die Kugelbüchse in Greifnähe, dem Ufer zu.

Er lenkte das Kanu mitten hinein in die überhängenden Schlingpflanzen, wo er den dunklen Punkt hatte verschwinden  
sehen und gewahrte hier am Uferrand zu seiner Genugtuung deutliche Spuren, daß hier sehr wahrscheinlich ein  
Mensch dem Wasser entstiegen war. Mehrere zertretene Stellen und einige abgeknickte Zweige, an denen er sich über  
den Uferrand emporgezogen hatte, mehrere abgerissene Blätter, die auf dem Wasser umherschwammen, zeugten  
2610 deutlich genug dafür.

Flink war Ben am Ufer und nahm die Fährte auf, die ungeachtet aller Schwierigkeiten, die das Urwaldchaos bot,  
geradenwegs in den Wald zu führen schien.

Doch schon nach etwa vierzig Schritten stand Ben ratlos.

Eben noch hatte es ausgesehen, als ob der Mensch nicht den geringsten Wert darauf gelegt habe, keine Spuren zu  
2615 hinterlassen, ja soeben noch war der Wildsteller an einem Punkt vorübergekommen, wo der Mann, offenbar ohne jede  
Zurückhaltung am Boden sitzend mit sich beschäftigt gewesen war. Vielleicht hatte er die Schwimmpartie nach der  
Arche in adamitischem Kostüm unternommen und hier seine Kleidung wieder angelegt. Dieses aber waren dann auch  
die letzten Spuren seiner Tätigkeit gewesen, von da an kein Anzeichen mehr vorhanden, die Fährte wie ausgeblasen.

Ben war ratlos, aber nicht der Mann, eine einmal in Angriff genommene Sache so leicht wieder aufzugeben. Weit  
2620 konnte der unerbetene Besucher der Arche nicht gelangt sein, dazu war die Zeit, die inzwischen verstrichen war, viel  
zu kurz. Wenn er, Ben, rüstig vorwärts machte, würde er ihn sicherlich noch ereilen.

Entschlossen drang der Wildsteller noch weiter in den Wald ein, von Zeit zu Zeit hinter einem Baumstamm stehen  
bleibend, um aufmerksam umherzuspähen, doch er vermochte, so sehr er seine Sinne auch anstrengte, nichts  
Verdächtiges wahrzunehmen.

2625 So war er nach und nach mindestens fünfhundert Schritte weit vorgedrungen, als ihn etwas wie Mutlosigkeit überkam,  
zugleich aber auch der Gedanke, daß er den Platz, wo die Fährte versagt hatte, doch einer genaueren Untersuchung  
hätte unterziehen müssen. Es war keineswegs ausgeschlossen, ja, jetzt erschien es ihm als sehr wahrscheinlich, daß der  
Fremde dort ein Gelegenheitsversteck gefunden und seinen Verfolger an sich hatte vorüberziehen lassen.

Dieser Gedanke, einmal rege geworden, verließ den Jäger nicht wieder, und er beschloß, den begangenen Fehler  
2630 wieder gut zu machen.

Er ließ sich auf alle Viere nieder und begann, die Büchse vor sich herschiebend, den Weg, den er gekommen war,  
lautlos wie eine Schlange zurückzukriechen, jeden Gegenstand, der ihm eine Deckung zu gewähren vermochte,  
vorsichtig benutzend, wobei ihm die herrschende Dunkelheit des Waldes sehr zu statten kam.

Als er sich dem Ausgangspunkte wieder ziemlich nahe wußte, ließ er sich zwischen einigen fast mannsdicken  
2635 Baumwurzeln, die über die Erdoberfläche emporragten, niedersinken, sich hier auf die Lauer legend.

Aber wieder wurde die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, zu einer harten Geduldsprobe.

Minute auf Minute, Viertelstunde auf Viertelstunde verrannen, ohne daß sich in seiner näheren oder weiteren  
Umgebung irgend etwas regte.

2640 Sein Unmut kam allgemach wieder bedenklich ins Steigen und schon dachte er ernstlich daran, sich überhaupt zurückzuziehen und die ganze Sache auf sich beruhen zu lassen, als er in ziemlicher Nähe deutlich einen Zweig knacken hörte.

Aufblickend gewahrte er in dem Geäste einer Ulme die dunkle Silhouette einer menschlichen Gestalt, die sich langsam aus dem Gezweige loslöste, dann sich an dem Stamm des Baumes vorsichtig zur Erde niedergleiten ließ.

2645 Bens scharfes Auge erkannte in dem Manne trotz der unsicheren Beleuchtung eine schlanke Indianergestalt, die von seiner, des Wildstellers Anwesenheit nicht die mindeste Ahnung zu haben schien, denn, auf dem Boden angelangt, brachte die Rothaut ihr durch die Rutschpartie etwas verschobenes Büffelhemd, frei dastehend, ganz gemächlich in Ordnung.

Mit angehaltenem Atem lag Ben in seinem Versteck und beglückwünschte sich im stillen, daß es ihm gelungen war, bis zu dieser Stelle im Walde zurückzuschleichen, ohne von der Rothaut bemerkt worden zu sein.

2650 In diesem gehobenen Selbstgefühl erschien ihm auch das Vergehen des Mannes, den offenbar nur die Neugierde auf die Arche hinüber getrieben hatte, in einem milderen Lichte, aber diese Stimmung schlug um, als Ben zu bemerken glaubte, daß der rote Mann nach der Richtung, in der er den weißen Jäger vermuten mußte, eine höchst despektierliche Geste entsandte und dann höhnisch grinsend hinter einem Busche verschwand.

2655 »Na, du Galgenstrick, das soll dir teuer zu stehen kommen!« knurrte Ben still in sich hinein, ließ den Indianer noch mehr gegen sein Versteck herankommen, sprang dann plötzlich auf und rief dem Mann mit erhobener Flinte ein gebieterisches »Halt!« entgegen.

Wie vom Donner gerührt stand die Rothaut, die funkelnden Augen auf das Blaßgesicht gerichtet. Aber nicht lange dauerte dieses Erstaunen, dann malte sich etwas wie Geringschätzung in des roten Mannes Zügen. Ohne dem weißen Jäger eine weitere Beachtung zu schenken, wendete er sich, als sei nichts geschehen, zum Gehen.

2660 »Nun, wirst du nicht tun, wie ich dir befohlen habe? Willst du, daß mein Schießeißen in dein rotes Fell das schönste Doppelloch bohre?« schrie Ben in steigendem Zorn.

Der Indianer zuckte bei den letzten Worten, wie von etwas Unsichtbarem berührt, zusammen, tat mit einem Male einen gewaltigen Sprung und war hinter einer Gruppe von Baumstämmen verschwunden.

Nun war es mit Bens Geduld und Selbstbeherrschung vorbei.

2665 Wie ein wildes Tier rannte er auf den Punkt zu, wo der andere verschwunden war und kam gerade noch dort an, um zu sehen, daß die Rothaut bereits die Entfernung von mindestens zwanzig Schritten hinter sich gelegt hatte und soeben hinter einer Gruppe großer Farnwedel verschwand. Blitzschnell hatte Ben den Flintenkolben an der Wange, der Schuß krachte, aber nur mit dem Erfolge, daß im nächsten Augenblick die Rothaut wieder auftauchte, mit einigen Riesensätzen weiter eilte, um alsbald im Unterholz zu verschwinden.

2670 Nun kannte der Zorn Bens keine Grenzen mehr. Er rannte wie besessen hinter dem roten Manne her, fluchend und scheltend, doch unverkennbar nur mit dem Resultat, daß die Entfernung zwischen ihm und seinem Wilde immer größer wurde, denn die Rothaut war ihm an Schnelligkeit und Gelenkigkeit ohne allen Zweifel weit überlegen, ihr Fuß von jung auf gewohnt, die unzähligen Hindernisse der Urwälder spielend zu überwinden.

So ging die tolle Jagd, obwohl Ben seinen Gegner längst aus den Augen verloren hatte, noch geraume Weile fort.

2675 Plötzlich in der Entfernung von mindestens hundert Schritten ein durchdringender geller Schrei.

Der Wildsteller horchte hoch auf und aufs neue belebte sich bei ihm die schon recht tief gesunkene Hoffnung, den Mann doch noch zu erreichen.

Ben setzte noch einmal alle seine Kraft ein und rannte, so gut ihn seine Beine zu tragen vermochten, in höchstem Geschwindigkeit durch dick und dünn.

2680 Plötzlich lichtete sich der Wald, Ben sah sich am Ufer eines Wasserlaufes.

Mit schnellem Blick fand der Jäger sich zurecht+... das war ein ihm wohlbekannter Zufluß des Sees. Nur eine kurze Strecke weiter oben war eine Biberwiese, und dort war es, wo er und seine beiden Genossen ihre erste Jagdtätigkeit begonnen und sie ihre ersten Erfolge zu verzeichnen hatten.

2685 Mit einem unbestimmten Gefühl der Befriedigung rannte Ben entlang dem Ufer und fand schon nach kurzem Lauf die Rothaut stöhnend und verzweifelt um sich schlagend im Wasser liegen.

»Alle Wetter, du hinterlistiger heimtückischer Schlingel, da hätten wir dich ja,« rief Ben in seiner Überraschung aus, offenbar noch nicht recht klar, was er sich über diese unverhoffte Wendung der Dinge denken sollte.

Mit einem Satze war der Jäger dann neben der Rothaut im Wasser, faßte sie im Genick und versuchte sie ans Ufer zu

zerren.

2690 Stieren Blickes sah der rote Mann zu seinem Verfolger auf, ließ alles willenlos mit sich geschehen und doch wollte es Ben nicht gelingen, den Indianer vom Platz zu bringen.

»Forwards, Mann! Wird es bald? Heraus aus der Pfütze oder ich will dir Beine machen!«

Stöhnend wand und krümmte sich die Rothaut, ballte sich in der Rückenlage fast zu einer Kugel zusammen und versuchte mit seinen beiden Händen vergeblich den linken Fuß von einem ersichtlich sehr schmerzenden Hemmnis zu  
2695 befreien.

Jetzt ging Ben ein Licht auf und er brach, überwältigt von der Überraschung und der Komik des Augenblicks, in gellendes Lachen aus.

»Siehst du, das kommt davon! Warum hast du meinem Gebote, anzuhalten, nicht Folge geleistet? Ist dir ganz recht geschehen, du niederträchtiger Schleicher. Nun bist du zur Strafe in ein Fangeisen getreten!«

2700 Ben stieg ans Ufer, fuhr mit seiner rechten Faust unter die Wasseroberfläche und zog eine ziemlich schwere eiserne Kette hervor. An dieser zerrte er mit aller Kraft, worauf ein eiserner, in die Erde eingerammt gewesener Haken, der Anker der Fangvorrichtung, zum Vorschein kam.

»Nun steifgehalten, Mann, und, wenn's not tut, auf die Zähne gebissen,« gebot Ben.

Er zog wieder an der Kette und hob so sachte ein für den Otterfang bestimmtes Schlageisen, an dem der linke Fuß der  
2705 Rothaut und der ganze übrige Mann hing, aus dem Wasser.

Als Ben die Rothaut vollends an das Ufer gezogen hatte, zog er eine starke Schnur aus der Tasche und band dem Manne mitleidslos die Hände auf den Rücken. Dann erst schlug der Wildsteller das Fangeisen mittels eines Schlüssels, den er bei sich führte, auseinander, wodurch das Bein des gefangenen armen Teufels frei wurde.

Ben untersuchte den Knöchel und die Unterwaden des Mannes nicht gerade in der zartesten Weise und sagte dann:  
2710 »Für diesmal bist du mit einer recht artigen Quetschung davongekommen, die dich manche Woche an deinen Wigwam fesseln wird; die Geschichte hätte dich aber gerade so gut auf Lebenszeit den Knochen kosten können. Immerhin hast du die wohlverdiente Lehre empfangen, daß man nicht ungestraft und heimlich im fremden Eigentum herumschnüffelt.«

»Schnellfuß ist dem Bleichgesicht sehr dankbar, daß es ihn aus der eisernen Hand, die unter dem Wasser verborgen  
2715 war, befreit hat,« erwiderte der Rote. »Aber er kann dem weißen Mann kein Recht zugestehen, daß er ihm verbieten will, diese Wälder zu betreten. Sie bilden für die Odschibwä keine fremden Reviere. Es sind ihre Jagdgründe, die ihnen niemand streitig machen kann.«

»Wenn es sich nur um diese Frage handelte, würde ich dir ohne Vorbehalt recht geben, denn es wird uns  
2720 Blaßgesichtern niemals auch nur entfernt beifallen, dir und deinen Stammesgenossen das Betreten eurer Jagdgründe zu untersagen. Aber wir dürfen als friedliche Nachbarn, die ihr Wort bis jetzt redlich gehalten haben, billig erwarten, daß dies offen und in ehrlicher Absicht, nicht heimlich oder heimtückisch geschieht. Hier liegt der Unterschied und der Kernpunkt für die richtige Beurteilung der Sache. Du aber, du hast die offenen und geraden Wege verschmäht. Du hast unsere Hütte, wiewohl du wußtest, daß dort friedliche Nachbarn wohnen, die mit den Odschibwä in Frieden zu leben wünschen, heimlich umschlichen. Wer das tut, kann und darf sich niemals beklagen, wenn man ihn einen  
2725 nichtsnutzigen Schleicher nennt, wenn man von ihm sagt, daß er ein Spitzbube ist.«

»Das Bleichgesicht mag seinen Mund behüten und nicht solche Beleidigungen auf seine Zunge nehmen. Die Odschibwä werden niemals dulden, daß ein Krieger ihres Stammes in dieser Weise beschimpft wird.«

»Also frech wirst du auch noch,« versetzte Ben sehr erbost, »statt daß du deine Tat eingestehst und um  
2730 Entschuldigung bittest?! Ich will dir etwas sagen: wärest du in offener Weise hierher gekommen, hätte ich dich mit vielen Freuden willkommen und dich in unserer Hütte unseren lieben Gast geheißen. Statt dessen hast du heimlich im Walde gelauert, bis keiner der weißen Männer in der Hütte anwesend war und bist dann verstohlen in das fremde Eigentum eingedrungen. Oder willst du etwa leugnen, du wärest nicht heimlich nach der Hütte im See hinübergeschwommen?«

Der Wilde, dem diese unmittelbare Frage natürlich sehr unangenehm war und in dem mittlerweile der ganze Trotz  
2735 seiner Rasse erwacht sein mochte, gab keine Antwort.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

2740

»Siehst du, du heimlicher Schleicher, du hast für meine Frage keine Entgegnung, weil du deiner Schuld nur zu gut bewußt bist! Als ich die Entdeckung deines heimlichen Besuches gemacht habe, habe ich mich sofort an deine Fersen geheftet, in der Absicht, dir das Schlechte deiner Handlungsweise nach bestem Vermögen klar zu machen. Schlechte Kinder müssen erzogen und der Wiederholung ihrer Fehlritte muß nach Möglichkeit vorgebeugt werden. Da die  
2745 Gelegenheit, dir eine empfindliche Lektion für deine schlechte Tat zu erteilen, nie wieder eine den Umständen nach so günstige werden wird, wäre ich ein Narr und ein recht schlechter Menschenerzieher, wenn ich mir diese günstige Gelegenheit entgehen ließe. Du aber wirst, so hoffe ich, die Strafe, die ich dir zugedacht habe, in derselben wohlmeinenden Absicht, in der sie gegeben wird, entgegennehmen und aus ihr für alle Zeit die wünschenswerte Nutzenanwendung ziehen.«

2750 Ben zog aus seiner Tasche nochmals ein Stück Schnur hervor. Er band dem roten Mann trotz des heftigsten Sträubens nun auch die Füße zusammen. Als die Knoten festsaßen, zog Ben sein Jagdmesser und schnitt von einer dicht neben ihm stehenden Bachweide eine mindestens vier Fuß lange derbe Rute ab. Er drehte den gebunden daliegenden Mann dann derart herum, daß sein Rücken nach oben zu liegen kam und zählte ihm ein volles Dutzend wuchtiger Rutenhiebe auf das Gesäß. Als das geschehen war, nahm der Jäger das Jagdmesser, die einzige Waffe, die der Mann  
2755 im Gürtel trug, an sich, löste seinem Opfer großmütig die Hand- und Fußfesseln und stapfte, die Flinte im Arme, ohne den Wilden auch nur eines weiteren Blickes zu würdigen, seinem Boote zu.

### **Ernstliche Zerwürfnisse**

2760

**A**m anderen Tage waren die Arche und die ihr nächstgelegenen Ufer des Sees die Schauplätze recht erregter Szenen. Schon in den frühen Morgenstunden waren die drei Wildsteller, die bislang trotz der Verschiedenheit ihrer Charaktere in der tiefsten Harmonie gelebt hatten, heftig aneinander geraten.

2765 Während nämlich Tommy und Young Ironfist, als sie von ihrer Streife zurückkamen, noch am Abend von ihrem Erlebnis und dem wahrscheinlichen Vorhandensein eines Spähers berichteten, hatte der lange Ben über sein Zusammentreffen mit der Rothaut geschwiegen.

Erst als die beiden ersteren nach dem gemeinsam eingenommenen Frühstück bereit waren, sich wieder in ihre Reviere zu begeben, fühlte er die Verpflichtung, ihnen davon Mitteilung zu machen. Es mochten mittlerweile Bedenken und die Befürchtung in ihm aufgestiegen sein, daß er mit der Züchtigung des roten Mannes doch zu weit gegangen sei und  
2770 daß dieser Vorgang, wenn er in der Tat einen Späher der Odschibwä betraf, die Sicherheit der Genossen in Frage stellen könnte.

Tommy und Young Ironfist waren, als sie die Schilderung ihres Genossen vernommen hatten, aufs unangenehmste berührt. Es galt ihnen sofort als ausgemacht, daß die Odschibwä die körperliche Züchtigung eines ihrer Krieger als eine Beschimpfung des ganzen Stammes gleich erachten und keinesfalls ungerächt lassen würden. Ja, sie waren beide  
2775 der übereinstimmenden Ansicht, daß Ben sogar den ganzen aussichtsreichen Jagdzug und damit ihre nächste Zukunft in Frage gestellt habe.

Young Ironfist, dem die Gehässigkeit, die Ben der roten Rasse gegenüber hegte und stets unverhohlen zur Schau trug, schon immer mißfallen hatte, war der Vorfall ein willkommener Anlaß, dem Genossen die Unmenschlichkeit, ja Roheit seiner Gesinnung vorzuwerfen. Der ehemalige rote Mann hielt mit seiner Empörung und den bittersten  
2780 Vorwürfen so wenig zurück, daß es der ganzen vermittelnden Klugheit und Energie Tommys bedurfte, zu verhindern, daß die beiden nicht tötlich aneinander gerieten.

So war die Eintracht der Jäger mit einmal gar böse in die Brüche gegangen. Sie kehrten sich, jeder aufs tiefste verstimmt, erst wieder einander zu, als ihnen die Gefahr, von den Odschibwä zur Rede gestellt zu werden, unmittelbar gegenübertrat und sie um ihrer Sicherheit willen zum gemeinsamen Handeln zwang.

2785 Young Ironfist hatte sich nämlich, nachdem das Gewitter niedergegangen war, grollend auf den dem Ufer zugekehrten Teil der Arche zurückgezogen und sich dort hinter die das Floß umfassende Brüstung gelegt. Nach und nach gelang es ihm, seine Empörung niederzukämpfen und damit kam seine ihm zur zweiten Natur gewordene Gewohnheit, alles um sich her auf das genaueste zu beobachten, wieder zur vollen Geltung.

Lange lag er so, fast regungslos, die Blicke auf das Ufer gerichtet.

2790 Endlich mußten seine Beobachtungen zu einem bestimmten Resultate geführt haben. Er erhob sich, trat zu Tommy



und sagte: »Nun haben die Bescherung!«

»Bescherung? Welche Bescherung?«

»Was bis jetzt nur befürchten, nun bald zur Tatsache werden. Odschibwä sich bereits bemerkbar machen.«

Tommys Stirne umwölkte sich. Forschend flog sein Blick nach dem Ufer hinüber.

2795 Aber auch auf den langen Ben, der dicht daneben sich damit beschäftigte, mit einem Stückchen Draht den Zündhutaufsatz seiner Kugelflinte zu reinigen, war diese Mitteilung sichtlich nicht ohne Eindruck geblieben. Auch er warf unwillkürlich einen langen Blick nach dem gegenüberliegenden Uferstreifen, gab sich aber gleichwohl den Anschein völliger Gleichgültigkeit und bemerkte nicht ohne Anflug von Spott: »Dann laßt sie kommen! – Werden sie ungemütlich, sollen sie erfahren, daß wir ihnen gerade genug zu schaffen machen.«

2800 Tommy fuhr herum und warf dem anderen einen flammenden Blick zu. Die Ruhe, die er sich in der letzten Viertelstunde mühsam zurückerkämpft hatte, schien ihm mit einem Male wieder abhanden zu kommen. Polternd fuhr er los: »Ist das Eure ganze Weisheit? Es sollte Euch doch nachgerade gegenwärtig sein, daß es sich nicht um eine Bagatelle, sondern um sehr ernste und weittragende Dinge handelt.«

»Ach was, es wird so schlimm nicht werden!«

2805 »Seid Ihr ein Greenhorn, das nicht weiß, wie empfindlich der rote Mann in seiner Kriegerehre ist?«

Ben zuckte verächtlich die Achseln.

»Der ganze Stamm wird sich beleidigt fühlen; der ganze Stamm wird über uns herfallen und Vergeltung heischen!«

»Ich gebe zu, daß wir dann allerdings einen schweren Stand haben würden.«

2810 »Und dennoch – die eine Dummheit habt Ihr bereits begangen, eine zweite wäret Ihr soeben im Begriff hinzuzufügen.«

»Inwiefern?«

»Nun, wollt Ihr nicht wieder einfach mit dem Kopf durch die Wand? Sagtet Ihr nicht soeben, Ihr wollt mit Gewalt, mit sinnlosem Draufdreschen erreichen, wo nach menschlicher Berechnung wenig oder nichts zu erreichen, wo alles zu verlieren und nichts zu gewinnen ist?«

2815 »Ich wollte nur sagen: ich will, wenn schon ein Zusammenstoß als unvermeidlich sich erweisen würde, unter keinen Umständen eine Memme sein. Ich will, wenn es einen anderen Ausweg nicht mehr geben sollte, kämpfen, meinen Mann stellen!«

»Dieses Wort in Ehren, aber habt Ihr daneben nicht noch andere sehr gewichtige Mannespflichten?«

Fragend sah Ben auf.

2820 »Sind wir nicht Kameraden,« fuhr Tommy erregt fort, »in gemeinsamen Interessen und zu gemeinsamem Handeln verbunden? Fehlt Euch jedes Gefühl dafür? Sollen wir beiden anderen schweigend Eure unüberlegte Handlungsweise dulden. Euren Launen, Eurem roten Koller uneingeschränkt die Zügel schießen lassen und nur die üblen Folgen tragen?«

2825 »Mit Verlaub, wie kann von Launen, vom roten Koller die Rede sein? Im Gegenteil, ich nehme die Dinge wie sie sind. Daß der rote Schleicher ein Unrecht begangen hat, das wurde auch von Euch zugegeben. Ihr hättet den Mann aus Rücksichten ohne weiteres laufen lassen, während ich, wie ich glaube, richtiger gehandelt habe. Wenn die Sache etwa zu ernstlichen Zerwürfnissen führen sollte, die uns Unbequemlichkeiten bringen können, so ist das an sich sehr bedauerlich. Ist es nun aber einmal so weit, daß uns die roten Teufel auf den Nacken steigen, dann bleibt meiner Ansicht nach kaum etwas anderes zu tun übrig, als ihnen die Zähne zu weisen.«

2830 »Und ich sage Euch, daß uns das bloße Dreinschlagen wohl vorübergehend aus den schlimmsten Nöten helfen kann, daß es uns aber auf alle Fälle nur das Übel vergrößert und somit die größten Nachteile bringt.«

»Ihr habt also die Absicht, zu Kreuze zu kriechen, womöglichst alleruntertänigste Abbitte zu leisten?«

2835 »Wir werden nichts tun, was unserem Ansehen und unserer Ehre etwas vergibt; aber wir werden den Knoten nicht einfach in brutaler Weise durchhauen, sondern ihn zum besten unserer Interessen, die wir hier verfolgen, zu entwirren und wenn möglich zu lösen suchen.«

»Tommy sprechen sehr gut,« warf Young Ironfist lebhaft ein. »Wenn möglich, dann den Streit zu lösen suchen, ohne daß Flinten sprechen.«

»Ja,« fuhr Tommy, noch immer sehr erregt, fort, »wir werden versuchen, die Suppe, die Ihr uns eingebrockt habt, möglichst ohne Flintenknall auszulöffeln. Aber eines sage ich Euch: wenn es Euch beifallen sollte, uns dabei die

2840 Kreise zu stören, dann wahrlich, ich schwöre es Euch, dann soll der Pakt, den wir geschlossen, und alle Rücksicht ein Ende haben; dann habt Ihr es nicht nur mit den Roten, sondern auch mit mir zu tun!«

Ben wollte auffahren, aber Tommys Haltung war eine so entschlossene, ja drohende, daß er keine Entgegnung wagte, sondern finster schweigend in seiner Beschäftigung fortfuhr.

2845 Young Ironfist hatte funkelnden Auges daneben gestanden und begab sich dann mit Tommy, als dieser von Ben sich abwandte, nach dem vorderen Teil der Arche.

Dort legten sie sich nun beide hinter die Brüstung, beobachteten das Ufer und tauschten lebhaft ihre Beobachtungen aus.

2850 Immer noch stiegen, bald tiefer im Walde, bald wieder unmittelbar am Ufer, kleinere und größere Scharen Vögel auf, die lebhaft kreischend flüchtig wurden und sich erst wieder in weiterer Entfernung in den Kronen der Bäume niederließen.

Dies galt den beiden Wildstellern als sicheres Zeichen, daß etwas Ungewöhnliches auf der Uferstrecke vorging und daß den Umständen nach nichts anderes als die Anwesenheit der Odschibwä die Ursache sein könne.

2855 Als indessen Viertelstunde auf Viertelstunde verging, ohne daß sie einer Rothaut ansichtig wurden, wurde Tommy ungeduldig. Er rief Ben herbei und erbot sich den beiden anderen gegenüber, das Ufer zu rekognoszieren. Es könnte dies, wenn in der Tat Odschibwä dort sich befänden – so meinte er –, nur von günstiger Wirkung sein, während das ungewöhnliche Verbleiben auf der Arche bei den Rothäuten den Anschein erwecken könnte, als ob es Mangel an Mut und gewissermaßen das Bekenntnis des Schuldbewußtseins in sich schlösse.

Als die beiden anderen keinen Einwand erhoben, sich im Gegenteil zu derselben Ansicht bekannten, nahm Tommy seine doppelläufige Kugelflinte an sich und stieg ins Boot.

2860 Mit langen Ruderschlägen fuhr er dem Ufer zu.

Als er sich demselben auf etwa fünfzig Schritte genähert hatte, gab er sich den Anschein, als ob plötzlich ein Gegenstand in der Tiefe des Wassers seine Aufmerksamkeit erregt habe, und drehte dabei scheinbar ganz unabsichtlich das Kanu so, daß er mit dem Heck und Angesicht voraus dem Lande sich zukehrte.

2865 Langsam schaufelte er sich auf die weitere Entfernung von zwanzig Schritten vor, als mit einem Male zwischen dem Ufergebüsch eine Rothaut auftauchte, die ihm, die Flinte im Anschlag, mit lauter und gebieterischer Stimme zu halten gebot.

Tommy sah auf, tat sehr erstaunt und zog das Ruderblatt aus dem Wasser.

2870 Als der Wilde auch jetzt den Lauf seiner Flinte nicht senkte, sagte der Wildsteller: »Mein roter Bruder sieht einen weißen Mann vor sich, der die Ehre gehabt hat, mit den Häuptlingen und vornehmsten Kriegern des Stammes, dem diese Jagdgründe angehören, die Friedenspfeife zu rauchen und Freundschaftsversicherungen auszutauschen.«

»Blindschleiche, ein Krieger vom Stamme der Odschibwä, weiß das. Gleichwohl mag sich das Bleichgesicht gesagt sein lassen, sich dem Lande nicht weiter zu nähern.«

2875 »Mein roter Bruder führt eine Sprache, die nicht verständlich ist. Die Häuptlinge der Odschibwä haben den Bleichgesichtern, die in der schwimmenden Hütte wohnen, die Erlaubnis erteilt, nach Belieben an den Ufern dieses Sees sich zu ergehen und den Biber zu jagen. Was kann Blindschleiche, ein Krieger der Odschibwä, veranlassen, dieser Erlaubnis entgegen zu handeln?«

»Das Bleichgesicht gibt sich den Anschein, als ob es nicht wisse, daß Dinge vorgegangen sind, welche die Krieger der Odschibwä unter keinen Umständen sich werden gefallen lassen. Mag das Blaßgesicht seine Verstellung kleinen Kindern vormachen, bei ernsten und erfahrenen Kriegern und Männern wird es kein Glück damit haben.«

2880 »Von Verstellung kann keine Rede sein. Mögen auch Dinge vorgefallen sein, welche die Odschibwä nicht billigen können, muß man sich dennoch darüber wundern, daß die Odschibwä den Bleichgesichtern verwehren, die Ufer zu betreten.«

»Sie haben ihre triftigen Gründe und sind den weißen Männern über diese Gründe keine Rechenschaft schuldig.«

2885 »Das ist weniger höflich als deutlich gesprochen und dennoch unbegreiflich. Zugegeben, daß die Odschibwä sich über einen der weißen Männer zu beklagen haben+... hat sich mein roter Bruder noch nicht gesagt, daß sie das Bedürfnis haben könnten, den begangenen Fehler ungeschehen zu machen, die Klage der Odschibwä in Zufriedenheit zu wandeln und daß Blindschleiche aus diesem Grunde den weißen Mann vor sich sieht?«

»Wenn das Bleichgesicht in dieser Absicht das Land zu betreten wünscht, mag es das tun. Es kann den Odschibwä gleichgültig sein, ob sie den weißen Mann bis zum Eintreffen der Häuptlinge in seinem schwimmenden Wigwam oder

2890 auf dem Lande gefangen halten.«

Nun war die Sache geklärt, jetzt wußte Tommy, woran er war.

Die Odschibwä hatten also ernstlich vor, Vergeltung zu üben und sich bisher nur noch nicht offen gezeigt, weil ihre Häuptlinge aus irgend einem Grunde am Erscheinen verhindert waren.

Da der Wildsteller natürlich nicht die mindeste Lust verspürte, sich seiner Freiheit zu begeben, entschloß er sich, den  
2895 Rückzug anzutreten, und sagte: »Dann mag Blindschleiche seinen Häuptlingen vermelden, aus welchem Grunde der weiße Mann hier gewesen ist und ihnen sagen, daß die Biberfänger ihrem Eintreffen mit Interesse entgegensehen.«

Tommy gab seinem Kanu mit dem Riemen einen mächtigen Ruck und ruderte wieder der Arche zu.

Die Rothaut verschwand im Ufergebüsch.

Als Tommy das Floß erreicht hatte, traten ihm die anderen mit begreiflicher Neugierde entgegen.

2900 »Es ist, wie wir befürchtet haben. Wir müssen uns auf alles gefaßt machen.«

»Was haben sprechen, der rote Mann?«

»Nicht viel, aber gerade genug, um uns wissen zu lassen, woran wir sind. Ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, daß es uns gelingen wird, Blutvergießen zu vermeiden, doch gebietet uns die Vorsicht, daß wir uns ungesäumt in den bestmöglichen Verteidigungszustand setzen.«

2905 Tommy schilderte den Inhalt der kurzen Unterredung und nun verflog auch bei Ben der letzte Rest von Vertrauensseligkeit; er mußte sich nachgerade doch sagen, daß die Sache schließlich eine sehr ernste werden konnte.

Es wurde sofort ein Kriegsrat abgehalten, wobei die Männer übereinkamen, zunächst die Arche etwas weiter hinaus in den See zu verlegen. Da der Wind gerade günstig stand, wurde ohne Verzug der Anker gehoben und fast unmerklich glitt das schwere Fahrzeug dem offenen Wasser zu. Mehrere Stücke Treibholz, denen sich die Arche auf ihrer Fahrt  
2910 näherte, wurden von Tommy aufgefischt und an dem Flosse beigelegt.

Dann holten sie ein Fäßchen mit Pulver hervor, eine größere Anzahl Patronen anzufertigen. Ein halbes Dutzend Kienfackeln, die sie vordem schon in freien Abendstunden aus gesammeltem Fichtenharz hergestellt hatten, wurde sorglich auf ihre Beschaffenheit untersucht und bereit gelegt.

Mittlerweile war die Arche eine beträchtliche Strecke in den See hinaus geglitten, so daß die Bucht, die sie verlassen  
2915 hatten, in der Entfernung von mehr als hundertfünfzig Meter hinter ihnen lag. Das Floß war jetzt auf Büchenschußweite nach allen Seiten frei, was unter Umständen manchen Vorteil bieten konnte.

Young Ironfist, der ein sehr geschickter Angler war, hatte inzwischen mehrere Angelschnüre ausgeworfen, dem vorhandenen Mundvorrat durch einen kleinen Fischzug aufzuhelfen, wobei er sich die Beobachtung des gegenüberliegenden Ufers nicht minder angelegen sein ließ.

2920 Eben war er dabei einem prächtigen Schwarzbarsch das Lebenslicht auszublase, als er mitten in der Arbeit innehielt und rief: »Nun kommen – nun bald wissen, wie Odschibwä Vergeltung zu üben gedenken.«

Die beiden anderen, die sich am entgegengesetzten Ende der Arche befanden, kamen eilends um die Hütte herum gelaufen.

Mit einem Schlage waren entlang dem Ufer mindestens hundert Rothäute sichtbar geworden. Ziemlich nahe dem  
2925 Punkte, an dem Tommy mehrere Stunden zuvor zu landen versucht hatte, traten soeben mehrere hochgewachsene Gestalten aus dem Walde, die ein Kanu auf den verschränkten Armen trugen, das sie geschickt zu Wasser brachten. Alsbald stiegen zwei Riemenleute und noch ein dritter Mann in das Fahrzeug.

Tommy hatte sofort sein Taschenfernrohr hervorgezogen, die Rothäute einer genauen Musterung zu unterwerfen.

»Die Sache verspricht ja recht nett zu werden,« bemerkte er etwas grimmigen Tones, als er das Glas mehrere Male die  
2930 Uferstrecke hatte entlang gleiten lassen. »Wenn nicht alles trügt, haben die Gentlemens große Toilette angelegt, was auf eine wenig versöhnliche Stimmung schließen läßt.«

»Das schlimm, das sehr schlimm,« echote Young Ironfist, der mit seinen scharfen Augen diese Tatsache auch ohne Glas schon beobachtet hatte. »Odschibwä sehr wenig ihre Farbentöpfe schonen; Odschibwä sich für großen Kriegspfad vorbereiten; das sehr schlimm, wenn für Bleichgesichter gelten.«

2935 Mittlerweile hatten die roten Männer das Boot vom Ufer abgestoßen und hielten in gemessener ruhiger Fahrt geradenwegs auf die Arche.

Bald war das Kanu so weit herangekommen, daß man das Aussehen der Wilden in allen seinen Einzelheiten unterscheiden konnte. Die roten Männer boten in ihrer grauenvollen Bemalung und in vollen Waffen einen wirklich

2940 kriegerischen und schreckenerregenden Anblick dar, der keinen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß sie in feindlicher Absicht kamen und gewillt waren, blutige Vergeltung zu üben.

Als das Kanu nur noch wenige Bootlängen von der Arche entfernt war, drehten die Riemenleute auf und legten es langseit.

Eine mit der Kopfbierde des Häuptlings geschmückte, noch jugendliche Rothaut, die zwischen den beiden Ruderleuten saß, erhob sich.

2945 Das Antlitz des Kriegers war finster und kalt, seine Sprache kurz und scharf.

Er erklärte: »Rotfuchs, der Häuptling der Odschibwä, ist gekommen, an die Bleichgesichter eine Forderung zu stellen.«

2950 Tommy, der an den äußersten Rand des Floßes getreten war, lehnte sich lässig über die Brüstung und antwortete höflich und gelassen: »Die weißen Männer sind bereit, die Wünsche des Häuptlings anzuhören. Sie laden ihn ein, in ihre Hütte zu kommen und an ihrem Feuer Platz zu nehmen. Sie werden ihn dort willkommen heißen und sich diesen Besuch zu einer großen Ehre anrechnen.«

Der Häuptling machte ein Zeichen des Unwillens. Er entgegnete: »Sind die weißen Männer Kinder, daß sie nicht verschmähen, eine Sprache zu führen, die man nur eine heuchlerische nennen kann? Oder geschehen die Dinge für sie nur, um sie nach Kinderart ebenso schnell wieder zu vergessen? Sie müßten sonst doch wissen, was vorgefallen ist.«

2955 »Die weißen Männer sind weder Kinder, noch leiden sie an Gedächtnisschwäche. Sie wissen sehr gut, daß sie vor wenigen Monden erst mit den Odschibwä die Friedenspfeife geraucht und Freundschaftsversicherungen ausgetauscht haben. Nach der Sprache, die der Häuptling im Munde führt, will es fast scheinen, daß diese Tatsache bei den Odschibwä in Vergessenheit geraten ist.«

2960 »Das Blaßgesicht scheint eine besondere Gabe zu besitzen, Worte, deren Sinn klar und unverkennbar ist, dennoch in das Gegenteil zu wandeln. Die Odschibwä haben keineswegs vergessen, daß sie die weißen Männer ihre Freunde nennen durften; sie wissen jetzt aber auch, daß sie ihre Freundschaft an Unwürdige verschwendet haben.«

2965 Tommy Hawking entgegnete: »Der Häuptling der Odschibwä hätte es sich doch zweimal überlegen sollen, solch schwerwiegende Worte in den Mund zu nehmen. Die weißen Männer, die von jeher gewohnt sind, an einem einmal gegebenen Versprechen festzuhalten, erfreuen sich eines reines Gewissens. Um nicht unhöflich zu werden, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als den erhobenen Vorwurf zunächst mit aller Gelassenheit zu übergehen. Sie sind überzeugt, daß es sich doch nur um Dinge handeln kann, die nicht viel mehr als eine vorübergehende Störung bedeuten, oder ein Mißverständnis in sich schließen.«

»Der weiße Mann nennt es ein unbedeutendes Mißverständnis, wenn die Kriegerehre der Odschibwä mit Füßen getreten wird? wenn eines der Blaßgesichter einen Wehrlosen überfällt und fast zu Tode prügelt?«

2970 »Ja insofern ein Mißverständnis, als das Blaßgesicht, das einen roten Mann prügelte, nicht wissen konnte, daß es einen Krieger vom Stamme der Odschibwä vor sich hatte. Wie konnte es sich sagen, daß Männer, die ihnen in Freundschaft zugetan und zu jeder Stunde willkommen sind, die Ufer dieses Sees beschleichen, die schwimmende Hütte der Bleichgesichter heimlich beschnüffeln und sich dann wie eine diebische Katze, die den Vogel aus dem Neste holen will, aber des Jägers Flinte gewittert hat, heimlich wieder aus dem Staube machen? Wenn Rotfuchs, der Häuptling der Odschibwä, gerecht ist, dann muß er zugeben, daß in erster Linie dem roten Manne die Schuld an dem  
2975 beklagenswerten Vorgänge zuzuschreiben ist. Was würden die Krieger der Odschibwä dazu sagen, wenn es den weißen Männern beifallen sollte, die Wigwams ihrer Freunde heimlich zu beschleichen und dann, wenn die Bleichgesichter erspäht haben, daß die roten Krieger abwesend sind, in deren Hütten einzudringen? Die Krieger der Odschibwä würden sich darüber sehr entrüsten und sagen, daß sie Männern, denen der Weg zu ihnen offen steht, die  
2980 sich aber dennoch der Schleichwege bedienen, niemals ihr Vertrauen schenken können.«

»Rotfuchs muß zugeben, daß das, was das Bleichgesicht sagt, etwas für sich hat. Doch ist damit noch lange nichts bewiesen und der Vorwurf, den die Odschibwä wider die weißen Männer erheben müssen, keineswegs entkräftigt. Man wird der Wahrheit niemals mit leeren Worten, sondern nur dann beikommen, wenn man den Dingen auf den Grund sieht. Das Blaßgesicht würde überhaupt gut tun, seine schönen Worte nicht jetzt schon alle zu verschwenden,  
2985 täte vielmehr weit besser, sparsam damit umzugehen, denn es wird dieselben später vielleicht noch sehr nötig haben.«

»Der Häuptling der Odschibwä spricht in Rätseln. Wenn er wünscht, daß die weißen Männer seine letzte Andeutung verstehen, dürfte es angezeigt sein, daß er sich etwas deutlicher ausdrückt.«

»Sie werden die Worte verstehen, wenn Rotfuchs im Auftrag der Odschibwä die Forderung stellt, daß die weißen Männer ihre Messer und Flinten abliefern und sich in das Lager der Odschibwä begeben. Man wird ihnen vorläufig  
2990 nichts zu leid tun, sondern sie nur zu Gefangenen machen. Die Odschibwä werden das große Ratsfeuer entzünden und Gericht über sie halten. Die Bleichgesichter werden dann Gelegenheit haben, ihren wohlgesetzten Reden Geltung zu

verschaffen.«

Tommy, der nichts anderes erwartet haben mochte, nahm diese Aufforderung mit der größten Gelassenheit entgegen. Er beobachtete eine kurze Weile den lauernden Blick des Häuptlings und lächelte sogar ein wenig, indem er sagte:

2995 »Die Odschibwä müssen die weißen Männer in der Tat für sehr kindliche Geschöpfe halten. Was ist ein Krieger der Odschibwä ohne sein Schießgerät, was ohne sein Kriegsbeil und ohne das Messer, das er in seinem Gürtel trägt? Das hat der rote Mann, der Anlaß zu diesem Zwist gegeben, sattsam bewiesen. Hätte er seinen Bogen mit den Pfeilen, seine Lanze oder sein Kriegsbeil nicht in ein Versteck gelegt, wie er es wahrscheinlich getan hat, wäre ihm kaum jemals das Ungemach widerfahren, durchgeprügelt zu werden. Er hätte es nicht nötig gehabt, in der Flucht sein Heil  
3000 zu suchen und wäre dann auch nicht in die eiserne Hand getreten. Die weißen Männer werden niemals so unklug sein, wie dieser Krieger, sie werden sich niemals solchen Gefahren aussetzen.«

»Das soll also heißen, daß die weißen Männer sich weigern, ihre Flinten auszuliefern, sich weigern, sich gefangen zu geben, bis der Große Rat gesprochen hat?«

»Das soll heißen, daß die weißen Männer es ablehnen, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Mögen die  
3005 Odschibwä immerhin den Großen Rat zusammenberufen, aber nicht, wie sich denken läßt, zu dem sattsam bekannten Zweck, die weißen Männer von vornherein als die einzig Schuldigen zu betrachten und den Stab über sie zu brechen. Mögen die Odschibwä vielmehr darüber beraten, ob sich nicht ein anderer Weg zu einem beiderseits befriedigenden Ausgleich finden läßt. Mag Rotfuchs den im Rate Versammelten berichten, was er hier vernommen hat, und hinzufügen, daß die weißen Männer die Zufriedenstellung des beleidigten Kriegers ausdrücklich wünschen und daher  
3010 zu jeder annehmbaren Genugtuung bereit sind. Mag er den Kriegern und Vornehmsten seines Stammes die Versicherung überbringen, daß die weißen Männer den Vorgang, der Anlaß zu diesem Zwist gegeben hat, und den drohenden Bruch der Freundschaft aufs tiefste beklagen und daß sie in aufrichtig freundschaftlicher Gesinnung alles zu tun bereit sind, diesen Bruch hintan zu halten.«

Der Häuptling hatte diese Erklärung anfänglich mit steigenden Unmutsbezeugungen angehört, dann aber gewaltsam  
3015 sich zur Ruhe gezwungen.

Als Tommy geendet hatte, schien er sich zu einer heftigen Erwiderung anzuschicken, ließ sich aber, als ob er einer plötzlichen Eingebung folge, auf die Ruderbank nieder.

Ohne auf einen Befehl zu warten, senkten die beiden Ruderleute ihre Riemenblätter in das Wasser; sie drehten den Bug des Kanus der Landseite zu.

3020 Ohne daß der Häuptling die Weißen eines weiteren Blickes gewürdigt hätte, schoß das Fahrzeug von dannen.

---

Mehrere Stunden waren verstrichen, die Sonne begann sich schon stark dem Westen zuzuneigen. Tommy stand, das  
3025 Fernglas vor dem Auge, hinter der Floßbrüstung. Er beobachtete, seit der Häuptling sich entfernt hatte, unausgesetzt die Uferstrecke und schien mit sich recht zufrieden.

Wußte man auch nicht, was die nächsten Stunden brachten, durfte er doch annehmen, daß die Art, wie er den ersten Angriff abwehrte – vorausgesetzt, daß der junge Häuptling vor dem Großen Rate einen wahrheitsgetreuen Bericht erstattete – auf die Odschibwä nicht ohne jeden Eindruck bleiben werde.

3030 Sehr beruhigt hatte ihn, daß Young Ironfist, als die Odschibwä wieder dem Ufer zusteuerten, sofort auf ihn zugeeilt war, ihn zu seiner Entgegnung zu beglückwünschen.

»Tommy das sehr gut machen, das Spieß umdrehen und Vorwürfe gegen Odschibwä erheben. Dieses jetzt viele und lange Reden im Großen Rat hervorrufen und damit Zeit gewinnen; und wenn Zeit gewinnen, dann schon etwas gewinnen.«

3035 »Was aus deinen Worten gefolgert werden kann, ist mir noch nicht recht klar,« entgegnete Tommy. »Es wird, denke ich, ganz darauf ankommen, ob die Odschibwä über die Ablehnung ihrer Forderung nicht sehr erbost sein und darum erst recht starrköpfig auf ihr beharren werden.«

»Young Ironfist das nicht glauben. Jetzt haben sehr viel zu besprechen und zu erwägen und darüber manche Zeit vergehen. Je mehr aber Zeit vorüber gehen, umso besser, dann leichter der erste Zorn verrauchen. Dann, wenn nicht  
3040 mehr großen Zorn haben, eher Klugheit walten lassen und auf Unterhandlungen eingehen.«

»Nach deiner Ansicht wäre es also geraten, daß wir sie auch mit ihrer nächsten Forderung – laute sie wie sie wolle – heimschicken, um so mehr und mehr die Besonnenheit herbeizuführen, um endlich einen beiderseits gangbaren Weg

zu bahnen.«

3045 »Vielleicht sehr richtig. Erst abwarten, was Odschibwä nach dem Großen Rate sagen werden. Die Forderung, die sie stellen, jedenfalls immer größer sein, als das, was sie zu erhalten wünschen. Darum Klugheit walten lassen und von den Forderungen immer so viel als möglich abhandeln, oder, wenn möglich, Gegenforderungen stellen. Der rote Mann sehr viel und gerne erwägen und beratschlagen; ihn das gar nicht verdrießen, wenn Unterhandlung auch viele Tage dauern. Bedenken, daß weiße Männer damit gar nichts verlieren, daß sie aber während dieser Zeit doch vielleicht einen guten Ausweg finden.«

3050 Das besagte nun zwar im großen ganzen nicht viel, war aber doch keineswegs von der Hand zu weisen.

Auch der lange Ben, der anfangs, als die beiden anderen ihm tüchtig den Text gelesen hatten, zwar überall bereitwillig mit Hand anlegte, aber doch recht mürrisch war, schien mittlerweile anderen Sinnes geworden zu sein, ja er wurde sogar gesprächig. Ihm hatte die Zusicherung Tommys, daß man den durchgeprügelten Mann auf irgend eine Weise zufrieden zu stellen bereit sei, am besten gefallen. Das, meinte er, wäre sehr wohl geeignet, die Habgier zu reizen, von der die roten Teufel alle besessen seien. Dies würde am ehesten noch dahin führen, Blutvergießen zu vermeiden und, wenn auch nicht die alte vielgepriesene Freundschaft herzustellen, so doch wieder ein erträgliches Einvernehmen herbeizuführen. Auf eine alte Flinte aus dem Vorrat, die möglichst um die Ecke schösse, käme es nicht an; er wolle, um die Kameraden nicht nochmals ins Mitleid zu ziehen, die Kosten gerne tragen. Freilich stände zu erwarten, daß man das Bettelvolk dann nie wieder los würde, und daß sich alle Tage einer der Roten einfände, um sich durchprügeln zu lassen.

Young Ironfist war über diese Einschätzung der roten Leute sehr empört. Es bedurfte der ganzen Überredungskunst Tommys, um die ehemalige Rothaut zu überzeugen, daß Ben das keineswegs im Ernste, sondern nur im Scherze gesagt habe.

Tommy stand noch immer, das Fernglas vor dem Auge.

3065 Mit einem Male fuhr er auf, rief die beiden anderen zu sich und deutete nach dem Ufer hinüber.

Dort war ein großer Haufen Rothäute sichtbar geworden, die mehrere Kanus trugen und zu Wasser brachten.

»Das sieht wenig versöhnlich aus,« sagte etwas gedehnt Tommy Hawking. »Mir will scheinen, die Sache wird jetzt wirklich brenzlich. Wo sie die Boote nur alle her haben?«

3070 »Das Young Ironfist keineswegs überraschen,« versetzte dieser. »Rote Leute an allen ihren Flüssen und Seen ihres Jagdgrundes Kanus besitzen, die sie in den hohlen Bäumen verbergen. Und wenn nicht haben, dann in wenigen Stunden ein Kanu aus der Rinde eines Baumes herstellen.«

Weitere Rothäute traten aus dem Walde. Binnen wenigen Minuten wimmelte es von solchen weithin am Ufer.

Da wurde eines der Boote von drei Männern bestiegen, die vom Ufer abstießen und dann mit raschem Ruderschlage der Arche zufuhren.

3075 Bald erkannten die Wildsteller, daß derselbe junge Häuptling ihrer schwimmenden Hütte sich näherte.

Wie zuvor legten die Riemenleute das Kanu langseitig vor das Floß. Der Häuptling erhob sich ernst und mit vieler Würde von seinem Sitze und sagte: »Die Odschibwä haben das Ratsfeuer entzündet und die geheiligte Pfeife geraucht. Sie haben die Entgegnung der weißen Männer sorgfältig erwogen und sind nach reiflicher Beratschlagung zu einem anderen Entschlüsse gekommen.«

3080 Tommy entgegnete: »Die weißen Männer hören das mit großem Vergnügen. Sie wollen nur wünschen, daß die Erwägungen, welche die Odschibwä gepflogen haben und die Resultate, zu denen sie gelangten, gerechte und billige sind.«

»Die Odschibwä handeln stets gerecht und billig. Wenn die Bleichgesichter nicht diese Ansicht haben, so kann der Fehler nur an ihnen selber liegen.«

3085 Tommy war zu höflich und ließ sich auch zu sehr von der Vorsicht leiten, um hieraus zu entgegnen.

Als keine Einrede erfolgte, fuhr der Häuptling zu sprechen fort: »Der Große Rat ist zum Vorteil der weißen Männer der Überzeugung, daß sie die Wahrheit gesprochen haben, wenn sie sagen, daß sie die Freundschaft der Odschibwä nicht zu verscherzen gewillt sind. Die Odschibwä gehen von der Ansicht aus, daß es ihrer unzählige, der weißen Männer aber nur sehr wenige sind. Wenn es in dem Willen der Odschibwä liegt, die Bleichgesichter zu Gefangenen zu machen, so brauchen sie dieselben nur von ihrer schwimmenden Hütte herunter zu holen; die weißen Männer werden einer solchen Übermacht trotz ihrer Todesflinten nicht widerstehen können. Da die weißen Männer dies befürchten müssen, muß ihnen daran liegen, daß die Odschibwä nicht ihre Feinde sind.«

Tommy entgegnete: »Die weißen Männer freuen sich, daß die Odschibwä diese Überzeugung gewonnen haben, wenn

sie auch durch sehr eigentümliche Schlußfolgerungen zu dieser Ansicht gelangt sind. Denn nicht die Furcht ist es,  
3095 sondern die Liebe von Mensch zu Mensch, noch gestützt auf das ausgetauschte Manneswort, welches sie wünschen lassen muß, daß das alte Freundschaftsverhältnis ungetrübt erhalten bleibe.«

»Die Krieger der Odschibwä werden also den beiden weißen Männern, die an der Züchtigung des roten Mannes keinen Anteil haben, nichts in den Weg legen. Sie sollen wie zuvor in ihrem schwimmenden Wigwam wohnen und auch fernerhin in den Flüssen den Biber jagen. Diese beiden Bleichgesichter sollen aber ebenso gerecht sein wie die  
3100 Odschibwä und werden dann zugeben müssen, daß das dritte Blaßgesicht sich einer Handlung schuldig gemacht hat, der unter allen Umständen eine Sühne folgen muß.«

»Die weißen Männer müssen anerkennen, daß die Odschibwä sich in ihrer Beschlußfassung in der Tat von Gerechtigkeitsgefühl haben leiten lassen. Der Häuptling wolle sich erinnern, daß die weißen Männer selbst schon erklärt haben, gerne bereit zu sein, die Beleidigung, die der rote Mann als eine Schmach empfindet, ungeschehen zu  
3105 machen. Die Odschibwä mögen vorschlagen, auf welche Weise das geschehen soll oder geschehen kann.«

»Die Odschibwä haben hierüber noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Es wird das noch von weiteren Verhandlungen und Beratungen abhängen. Jedenfalls aber sollen die weißen Männer das schuldige Bleichgesicht den Odschibwä ausliefern, daß sie in der Lage sind, die Vergeltung an ihm üben zu können.«

»Kann der Häuptling sagen, worin diese Vergeltung voraussichtlich bestehen würde?«

3110 »Es wird darauf ankommen, welche Schwere die Mehrzahl der Odschibwä seiner Handlungsweise unter den Umständen, die dabei obgewaltet haben, beimessen. Das Bleichgesicht kann vielleicht den Martertod erleiden, oder aber wird es um sein Leben kämpfen müssen.«

»Das eine wie das andere wäre in der Tat höchst unverdient. Würde das Bleichgesicht etwa mit dem roten Manne zu kämpfen haben, dem es die Schläge verabreicht hat?«

3115 »Niemand wird es jenem roten Manne möglich sein, die Schmach, die ihm angetan wurde, selbst zu tilgen. Es würde daher irgend einem anderen Krieger der Odschibwä obliegen, die Kriegerehre des Gezüchtigten wieder herzustellen. Jener rote Mann wäre auch gar nicht in der Lage zu kämpfen, weil er durch die eiserne Hand, in die er geraten ist, in einer Weise verletzt wurde, daß er nicht im vollen Besitze seiner Geschicklichkeit und Kraft sich befindet.«

3120 »Will der Häuptling uns wissen lassen, ob die weißen Männer bei der Wahl des Gegners mitzusprechen haben werden, oder ob etwa das Bleichgesicht den Gegner aus den Reihen der Odschibwä selbst wählen darf?«

»Weder das eine, noch das andere, denn das wäre ungerecht, weil die weißen Männer, um sich den Sieg zu sichern, den kleinsten und schwächsten roten Mann herausuchen würden. Die Häuptlinge der Odschibwä werden vielmehr eine Aufforderung ergehen lassen, worauf sich sehr viele der kräftigsten Krieger freiwillig melden werden, weil alle Odschibwä für ihren Bruder einzutreten wünschen, da sie sich selbst auch aufs tiefste beleidigt fühlen.«

3125 »Und aus diesen Männern würden die Häuptlinge, um das Schicksal des weißen Mannes von vornherein zu besiegeln, den stärksten und gewandtesten Mann auswählen? – Das wäre ebensowenig gerecht.«

»Doch das ist gerecht. Die weißen Männer müssen bedenken, daß die Odschibwä die Beleidigten sind, und daß es daher keineswegs ungerecht zu nennen ist, wenn ihnen etwa ein kleiner Vorteil zukäme.«

3130 »Das ist eine höchst seltsame, mit der Gerechtigkeit schwer zu vereinbarende Anschauung. Indessen, gesetzt der Fall, daß die weißen Männer auf die Forderung der Odschibwä eingehen, auf welche Art und mit welchen Waffen soll gekämpft werden?«

»Das werden die Häuptlinge der Odschibwä erst bestimmen, wenn die freiwilligen Krieger zum Kampfe sich gemeldet haben.«

»Und welche Bestimmungen sollen für den Ausgang des Kampfes maßgebend sein?«

3135 »Daß dem Sieger das Recht zusteht, den Besiegten zu töten und sich seinen sämtlichen Besitz anzueignen. Das schuldtragende Bleichgesicht wird daher, ehe es sich in den Kampf begibt, seine sämtlichen Waffen und vor allem seine Flinte abzugeben haben.«

Tommy entgegnete: »Aus allem, was der Häuptling bis jetzt gesagt hat, geht hervor, daß die Odschibwä nur auf ihren Vorteil bedacht sind. Die weißen Männer sind es gewöhnt, daß bei einem Zweikampfe die Vorteile und Nachteile  
3140 nach Möglichkeit gleichmäßig verteilt werden. Die Kraft, Tapferkeit und Geschicklichkeit mag den Kampf dann zum Austrag bringen. Sie sind ferner der Ansicht, daß der Zweikampf an sich schon eine Sühne darstellt, und daß es grausam ist, dem Sieger, der den Besiegten voraussichtlich zuvor schon mehr oder weniger schwer verwundet hat, das Recht zu geben, ihn vollends zu töten. Mag der Häuptling daher dem Großen Rat der Odschibwä berichten, daß die weißen Männer nach wie vor wünschen, den Streitfall in jeder annehmbaren Weise beizulegen, daß sie sich aber nicht  
3145 entschließen können, ihren weißen Bruder unter Umständen, die alle Möglichkeiten zu seinen Ungunsten zulassen,

herauszugeben. Mögen die Odschibwä gerecht sein und sich gegenwärtig halten, daß sie unter gleichen Verhältnissen ganz das Gleiche tun werden. Was würden die Odschibwä dazu sagen, wenn man von ihnen forderte, einen ihrer Krieger an ein fremdes Volk auszuliefern und ruhig zuzusehen, wie er dem sicheren Tode geweiht wird? Sie würden sich niemals dazu entschließen, lieber den Kriegspfad betreten, warum, weil sie sich untereinander lieben, weil sie  
3150 Mann für Mann einer für den anderen eintreten. Auch die weißen Männer lieben sich untereinander und würden es für eine Schmach halten, um des eigenen Vorteils willen einen Dritten preiszugeben. Die Odschibwä haben bewiesen, daß sie klug und weise sind; sie mögen sich besinnen, sie werden, ohne ihrer Kriegerehre Abbruch zu tun, sicherlich einen anderen annehmbaren Ausweg finden.«

Der Häuptling blickte geraume Weile vor sich nieder. Man sah es ihm an, daß er auf diese Entgegnung nicht gefaßt gewesen war. Er mochte dem Wildsteller, insbesondere hinsichtlich des zuletzt gemachten Vorhaltes, nicht unrecht geben, mußte sich aber hüten, ihm offen beizupflichten. Endlich sagte er: »Die beiden Bleichgesichter mögen ihre Grundsätze haben und man kann es nur gut heißen, wenn sie dieselben befolgen. Aber sie handeln gleichwohl sehr unklug, wenn sie das Entgegenkommen der Odschibwä zurückweisen und ihre Freundschaft aufs neue verscherzen. Sie mögen bedenken, daß sie ihre Freiheit erhalten haben, daß es aber, wenn sie das schuldige Bleichgesicht nicht  
3160 ausliefern, auch für sie schwere Folgen haben kann.«

»Die weißen Männer sind es gewohnt und wissen es nicht anders, als die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen. Sie werden diese Folgen in dem vorliegenden Falle umso leichter auf sich nehmen, als sie sich sagen dürfen, daß sie ehrlich und männlich gehandelt haben. Mag der Häuptling den Kriegern und Vornehmsten seines Stammes berichten, daß die beiden Bleichgesichter lieber die Freundschaft als die Achtung der Odschibwä verlieren. Oder, so muß man fragen, würden die Krieger der Odschibwä, dann, wenn ihr Zorn verraucht ist, wenn sie wieder nüchtern und klar sehen, sich nicht mit Abscheu von den weißen Männern wenden müssen und mit Fingern auf sie weisen, wenn sie ihnen nachsagen könnten, daß sie ihren eigenen Bruder und Gefährten im Stiche gelassen haben? Würden sie nicht mit vollem Recht sagen, diese Männer sind es nicht wert, mit unserer Freundschaft beschenkt zu werden, denn sie haben sogar einen der Ihren verraten und aus diesem Grunde kann ihnen überhaupt kein Vertrauen entgegengebracht  
3170 werden?«

Wieder sah der Häuptling geraume Weile schweigend vor sich nieder, richtete sich dann plötzlich zu seiner vollen Höhe auf und fragte: »Haben die Bleichgesichter ihrer Erklärung sonst noch etwas hinzuzufügen?«

Als Tommy dies verneinte, genügte ein kurzer Wink der Rothaut, daß das Kanu von den beiden Riemenleuten sofort aufgedreht wurde und unter ihren kräftigen Ruderschlägen davonschoß.

3175

## Eine rettende Tat

**D**a es mittlerweile ziemlich spät geworden war und die Dunkelheit in Kürze eintreten mußte, hielten die drei  
3180 Wildsteller wieder einen Kriegsrat.

Sie kamen nach eingehenden Erwägungen zu dem Schlusse, daß ein Überfall durch die Rothäute zwar kaum jetzt schon zu erwarten stände, daß aber die volle Bereitschaft, einen etwaigen Angriff nach Möglichkeit abzuwehren, ein Gebot der Vorsicht sei.

Die Langmut der Odschibwä war durch die zuletzt gegebenen Erklärungen immerhin auf eine harte Probe gestellt.  
3185 Wenn die in jedem indianischen Stamme jederzeit vorhandene kriegerisch gesinnte Partei im Großen Rate die Oberhand gewann, dann war jetzt die Anwendung der Waffengewalt keineswegs ausgeschlossen.

Tommy und Young Ironfist erlebten bei den Auseinandersetzungen, die die Wildsteller pflogen, auch noch eine unverhoffte Freude.

Der Lange Ben hatte nämlich nur eine passende Gelegenheit abgewartet, um den beiden Gefährten einige  
3190 ungeheuchelte Dankesworte zu sagen.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*Die Brandfackeln machten ein Anschleichen an die Arche geradezu unmöglich.*

3195



Die Art und Entschiedenheit, wie Tommy in seinen Entgegnungen die Pflicht des kameradschaftlichen Beistandes betonte, hatte offenbar Eindruck auf ihn gemacht.

Er war ganz weich geworden und mochte sich jetzt selber sagen, daß seine Handlungsweise, die die unerquickliche Lage herausbeschworen hatte, zum mindesten eine recht unüberlegte gewesen war.

3200 Mit dem Gefühle der Befriedigung und der Hingebung an den anderen, die unter Schicksalsgefährten die gemeinsame Gefahr ja ohnedem zu zeitigen pflegt, gingen sie daran, ihre letzten Vorbereitungen für die Nacht zu treffen.

Sie kamen überein, daß in ihrem ersten Drittel jeder auf dem Posten sein müsse, so zwar auf der Arche verteilt, daß die Wasserfläche von allen Seiten übersehen werden konnte. Erst im zweiten Drittel wollten sie sich abwechselnd einige Ruhe gönnen, um gegen den Morgen hin, der Zeit, in welcher die Rothäute gewöhnlich ihre Überfälle

3205 auszuführen pflegen, wieder ganz auf dem Posten zu sein.

Als es völlig dunkel geworden war, stieg Tommy ins Boot. Er nahm nacheinander eines der am Floße beigelegten Treibhölzer ins Schlepptau, in die zuvor schon oben je eine Kienfackel eingesenkt und nach unten durch einen in die Tiefe hängenden Stein beschwert worden war.

3210 Der Wildsteller schleppte vier dieser ziemlich schweren Stämme auf etwa achtzig Meter Entfernung in allen vier Windrichtungen in den See hinaus, ließ die Hölzer dort treiben und entzündete die auf denselben befestigten faustdicken ziemlich hohen Kienspäne.

Aus den kleinen bläulichen Flämmchen entstanden alsbald hochauflodernde weithin leuchtende Brandfackeln, die ein Anschleichen an die Arche geradezu unmöglich machten.

3215 Der große Harzreichtum, mit dem die brennenden Späne versehen waren, gewährleistete, daß diese künstliche Beleuchtung mehrere Stunden anhielt. Später, gegen Mitternacht, ging dann der ziemlich volle Mond auf, der die Wasserfläche des Sees hinreichend erhellte, daß eine sichere Ausschau auf eine ziemlich weite Strecke möglich war.

3220 Die Flinte schußbereit, die geladene Reservebüchse dicht neben sich, lagen die Wildsteller hinter der Brüstung. Sie freuten sich der ebenso malerischen als zweckentsprechenden Illumination, die sie veranstaltet hatten, zugleich bereit, im Schutze dieses magischen, fast geisterhaft wirkenden Lichtes, jeden sich nähernden Feind aufs Korn zu nehmen und, wenn es nicht anders möglich war, das tödliche Blei zu entsenden.

Aber Stunde auf Stunde verging, nichts wollte sich zeigen.

Wohl war es den Wildstellern vorgekommen, als ob um die Zeit, da eben der Mond aufging und die Wasserfläche mit seinem silbernen Lichte überflutete, am Ufer eine Bewegung sich geltend mache, daß sogar einzelne menschliche Stimmen vernehmlich seien, doch ging das rasch und ohne Folgen vorüber.

3225 Die Jäger atmeten erleichtert auf, als endlich im Osten der junge Tag am Horizonte sich bemerklich machte, die Sterne am Himmel allgemach verblaßten und dann das Tagesgestirn mit all seinem Lichtzauber emporstieg.

3230 War die Nacht, die hinter ihnen lag, durch die stete Erwartung überrumpelt zu werden, höchst unerquicklich und aufreibend gewesen, so hatte sich mittlerweile von Stunde zu Stunde immer mehr die Annahme in ihnen bestärkt, daß die Entschließung der Odschibwä einem mehr friedlichen Charakter sich zuwenden würde. Sie empfanden darüber viele Genugtuung und erwarteten bald wieder mit neuen mildereren Forderungen bedacht zu werden. Aber zu ihrem wachsenden Erstaunen verging der ganze Tag, ohne daß sich ein Bote einstellte, oder eine Rothaut entlang der Uferstrecke sichtbar geworden wäre.

3235 Dies ließ die gute Stimmung der Wildsteller wieder um ein Beträchtliches sinken und veranlaßte sie, mit größter Umsicht auch für die nächste Nacht ihre Abwehrmaßregeln zu treffen, denn es war nicht ausgeschlossen, daß die Odschibwä mit einem Angriff nur zögerten, um noch mehr Boote oder Streitkräfte heranzuziehen, das Gelingen ihres Vorhabens nach bester Möglichkeit zu sichern.

3240 Aber die folgende Nacht stellte die Ausdauer der Männer auf eine noch härtere Probe. In der sicheren Erwartung, daß ein entscheidendes Geschehnis eintreten müsse, wurden ihnen die Sekunden zu Minuten, die Minuten zu Viertelstunden, ein verzehrender und aufreibender Zustand, der allgemach immer brennender den Wunsch in ihnen entstehen ließ, es möchte die Ungewißheit doch ein Ende nehmen. Aber wieder brach der junge Tag an, ohne daß sich eine Rothaut hatte blicken lassen.

3245 »Die Sache wird immer rätselhafter,« knurrte Tommy, recht schlechter Laune geworden. »Zieht man in Betracht, daß die Rothäute, sobald sie das Ratsfeuer entzündet haben, mit ihrem Zeremoniell eine Menge Zeit vergeuden und nach unseren Begriffen mehr als umständlich sind, so müßten sie mit ihren Beratungen in fast zweimal vierundzwanzig Stunden doch schon längst zu Ende sein.«

»Das sehr schwer verständlich, sehr schwer,« pflichtete Young Ironfist bei. »Wenn auch für Beratungen sehr viele Zeit verbrauchen, so doch immer sehr entschlossen auf ihr Ziel losgehen.«

»Das lehrt auch meine Erfahrung.«

3250 »Der rote Mann sehr hartnäckig. Er niemals ruhen, ehe er nicht die Tat, die er auszuführen gedenkt, vollbracht hat. Vermuten, daß etwas Besonderes dahinter stecken.«

»Was aber kann sich dahinter verbergen? Sollte sich die Sippe entschlossen haben, zu einer List zu greifen? Uns in eine Falle zu locken?«

»Das wäre wenig klug gehandelt, denn weiße Männer werden nicht sein so dumm, sich fangen zu lassen.«

»Wenn wir es irgend vermögen, werden wir jedem Fallstrick sorgfältig aus dem Wege gehen.«

3255 »Young Ironfist der Ansicht sein, daß es zwecklos ist, sich im Kopfe viele Gedanken zu machen und allerlei Vermutungen aufzustellen. Die weißen Männer müssen Gewißheit haben.«

»Natürlich müßten wir das! Aber wie sich die verschaffen? Kannst du einen einleuchtenden Vorschlag machen?«

»Gehen ans Ufer und sehen nach.«

3260 »Aber das ist es ja, was die Roten möglicherweise zu bezwecken wünschen! Sie wollen uns ans Ufer locken, um aus irgend einem Hinterhalt hervorzubrechen, uns gefangen zu nehmen.«

»Gehen nicht jetzt, gehen erst, wenn der Tag zu Ende, wenn die Wälder undurchsichtig geworden sind, schwarz und finster.«

»Na, man traue den Roten! Sie haben die Ohren des Luchses und die Augen der Nachteulen.«

3265 »Young Ironfist wird Tommy führen, oder Young Ironfist allein auf den Weg sich begeben. Er sehr gut hören und sehen, er die roten Leute schon auf große Entfernung riechen. Er von den Odschibwä sich niemals übertölpeln lassen.«

3270 »Wenn wir wünschen, daß Klarheit in die Situation kommen soll, dann wird uns allerdings nichts anderes übrig bleiben. Kommt der Fuchs nicht zu uns gegangen, dann müssen wir wohl oder übel seinen Bau aufsuchen. Damit du übrigens nicht glaubst, daß es mir an Geschick und Mut zu einem solchen Unternehmen gebricht, und weil ich deinem Talente die Ehre meiner Anerkennung nicht versagen will, wollen wir den Gang doch zusammen machen.« »Das gut, das sehr gut. Tommy werden sehen, daß werden Klarheit in die Sache bringen.«

Und dabei blieb es.

Als am Abend vollständige Dunkelheit eingetreten war, nahmen Tommy und Young Ironfist je einen sorgfältig mit Leinen umwickelten Riemen zur Hand, stiegen ins Boot und fuhren geräuschlos auf den See hinaus.

3275 Kurze Zeit darauf schickte Ben sich an, wie an den Abenden zuvor mehrere Kienfackeln auf dem inzwischen sorgfältig gehüteten Treibholz aufzustecken und zu entzünden. Es sollte für alle Fälle den Anschein erwecken, als ob man auf der Arche immer noch einen Angriff befürchte und daß dort inzwischen keine Veränderungen vorgegangen seien.

3280 Die beiden anderen Wildsteller waren unterdessen ziemlich weit auf den See hinausgelangt, hatten dann einen Bogen geschlagen und legten etwa eine Büchenschußweite nördlich der Uferstrecke, auf der die Odschibwä bisher gesehen worden waren, am Lande an.

Als sie sich vergewissert hatten, daß die Luft hier rein war, zogen sie das Kanu an dem überhängenden Gestrüpp dicht ans Ufer, befestigten das Fahrzeug und traten in den Wald ein.

Rabenschwarz und undurchdringlich scheinend, lag er vor ihren Blicken da.

3285 Nichtsdestoweniger schlich sich Young Ironfist lautlos und sicher durch das verschlungene Gewirr der Bäume und Sträucher, Tommy hinter ihm her.

Von Zeit zu Zeit hielten sie an, um zu lauschen.

Wohl raschelte ab und zu ein kleines Tier im Holze, sonst aber zeigte sich nichts Verdächtiges.

So drangen sie unangefochten ziemlich tief in den Wald ein.

3290 Als sie so weit gelangt waren, daß sie annehmen konnten, das Lager der Odschibwä befinde sich jetzt links seitlich hinter ihnen, erbot sich Young Ironfist, nunmehr allein sich anzuschleichen, während Tommy wartend auf dem Platze verbleiben sollte.

Die junge ehemalige Rothaut verschwand seewärts und kehrte erst nach einer guten Stunde mit der Meldung wieder, daß sie bis an das Gewässer vorgedrungen sei, ohne das Vorhandensein eines menschlichen Wesens wahrzunehmen.

3295 Tommy erstaunte über die bewunderungswürdige Leistung, in der tiefen Nacht des Waldes, die kaum gestattete, die Hand vor den Augen wahrzunehmen, mit solcher Sicherheit an einen verhältnismäßig weit abgelegenen Platz

zurückzukehren.

Als sie noch standen und leise flüsternd sich berieten, ob sie ihre Nachforschungen fortsetzen oder auf die Arche zurückkehren sollten, wurde Young Ironfist mit einem Male unruhig.

Er hatte während der Unterredung wiederholt seine Nase wie ein Jagdhund schnüffelnd in die Luft erhoben und sagte plötzlich: »Kommen! Riechen Feuer, das wahrscheinlich Odschibwä entzünden.«

Mit verdoppelter Vorsicht schlichen sie noch weiter landeinwärts und gelangten schon nach kurzer Zeit an das linksseitige Ufer des Wasserlaufes, welches die unglückliche Rothaut, die die Veranlassung zu dem Zwist mit den Odschibwä gegeben, weiter unten hatte überschreiten wollen, durch die eiserne Hand aber daran gehindert worden war.

3305 Sie folgten von hier an dem Laufe des Baches, behutsam jeden Zweig und jedes Blatt mit der Hand erfassend und an sich vorbeidrückend. Plötzlich fühlte Tommy die Hand des Genossen auf seiner Schulter und hörte die Worte in sein Ohr flüstern: »Dort sehen Biberwiese, dort Feuer anzünden, dort müssen Rätsel sich lösen.«

In der Tat lichtete sich der Wald. Kaum hundert Schritte weit geradeaus vermochte man einen dämmerigen Streifen wahrzunehmen.

3310 Jetzt legten sie sich auf die Erde nieder und auf allen vieren kriechend, die Flinten vor sich herschiebend, gelangten sie nach etwa einer Viertelstunde an den Rand der Lichtung.

Mit angehaltenem Atem lauschten sie, musterten mit der größten Aufmerksamkeit jeden nur halbwegs erkennbaren Gegenstand, doch nichts regte sich, kein lebendes Wesen war zu entdecken.

Deutlich fühlte auch Tommy jetzt einen von brennendem Holze herrührenden Rauch in seine Nase einziehen.

3315 »Hier kein Odschibwä,« klang es wie ein Hauch an des älteren Wildstellers Ohr, »aber hier Großen Rat halten, hier das große Ratsfeuer entzünden. Kommen und sehen, kommen und sich überzeugen.«

Sie krochen wie die Schlangen bis in die Mitte der Freieung und trafen hier auf einen ziemlich umfangreichen Erdhaufen, dem eine kleine kaum sichtbare Rauchsäule entstieg.

3320 »Hier Feuer mit Erde zuwerfen, damit die Bäume des Waldes nicht anzünden. Odschibwä glauben, daß Feuer töten; Feuer aber unter der Erde wieder erwachen und weiterglimmen.«

»Das mag alles zutreffen, wo aber sind die Odschibwä selber? Wir wissen jetzt, daß sie das Ufer des Sees verlassen haben, sind aber darum um keinen Deut gescheiter. Die Sache wird im Gegenteil nur rätselhafter.«

3325 »Tommy noch immer glauben, daß Odschibwä eine Falle legen? Young Ironfist ist nicht mehr dieser Ansicht. Hier etwas ganz Besonderes sich ereignen, sonst Odschibwä sich niemals entschließen, von den weißen Männern abzulassen.«

»Was aber sollte geschehen sein, einen solchen Entschluß zu zeitigen? Ich muß sagen, ich traue noch immer nicht diesen listigen und verschlagenen Gesellen.«

»Wenn erfahren wollen, was geschehen, dann bleiben nichts anderes übrig, als Odschibwä aufzusuchen.«

3330 »Wer sollte das jetzt, in der pechrahenschwarzen Nacht des Waldes? Ohne eine Fährte, ohne das mindeste Anzeichen, welche Richtung sie bei ihrem Abzüge etwa genommen haben? Ich kann mich nicht dafür erwärmen, schlage vielmehr vor, daß wir uns vorläufig zufrieden geben und zurückkehren. Wir können unsere Nachforschungen jederzeit wieder aufnehmen, würden aber jetzt nur wie die Blinden im Walde umherirren.«

»Das alles sehr richtig. Young Ironfist ist aber der Meinung, daß Aufenthalt der Odschibwä auch ohne ihre Fährte erfahren können.«

3335 »Das müßte mit seltsamen Dingen zugehen. Indessen laß hören; ihr Roten seid ja unberechenbar in der Kunst, das Unglaublichste auszuschnüffeln.«

»O das keine Kunst, das sehr einfach. Erinnerung sich Tommy der Zeichenschrift in der Quelle oben auf dem Berge? Auf diesem Stabe Odschibwä sicher etwas niederschreiben, das erlaubt Schlüsse zu ziehen.«

»Wahrhaftig, das läßt sich hören! Glaubst du, daß du den Weg dahin findest?«

3340 »O, Young Ironfist jederzeit mit verbundenen Augen den Weg dahin finden. Kommen, jetzt gerade noch Zeit im Schutze der Nacht hin und zurück zu gelangen.«

»Es ist keine kleine Aufgabe und der Weg ziemlich weit. Aber du hast recht; wir wollen den Versuch wagen.«

Ohne ein weiteres Wort zu wechseln, überquerten sie vollends die Freieung und traten wieder in den Wald ein.

3345 So schwierig das Vorwärtskommen auch hier war, Young Ironfist überwand spielend alle Hindernisse und ließ es sich angelegen sein, dem älteren Gefährten, dessen Auge weniger für solche nächtliche Wanderungen geschult war, den Weg durch das verschlungene Gehölz zu bahnen.

Endlich, Mitternacht mochte schon vorbei sein, gelangten sie auf die Höhe.

Hier nützten sie die kleine Rast, deren sie nach den gehabten Anstrengungen sehr bedürftig waren, zugleich zu einer vorsichtigen Umschau.

3350 Als sie zu der Überzeugung gekommen waren, daß auch hier oben die Luft rein war, schlichen sie hinunter zu dem jenseits der Wasserscheide gelegenen kleinen Tümpel.

Mit größter Spannung sah Tommy den Erklärungen des Gefährten entgegen, der alsbald den Stab aus dem Wasser hervorgeholt hatte, und ihn eifrig und immer wieder mit seinen Fingern betastete.

3355 »Nun, findest du dich in der Dunkelheit zurecht? Was weiß die Schrift des Stabes zu berichten?« fragte Tommy über eine Weile.

»Die Krieger des großen Dorfes die Krieger des kleinen Dorfes an den See der weißen Männer rufen – das hier deutlich fühlen, das hier deutlich geschrieben stehen – dann aber der Stab ganz glatt; kein weiteres Zeichen.«

Young Ironfist berichtete es zögernd. Enttäuschung klang aus seiner Stimme.

»Dann hätten wir uns also umsonst geplagt und ständen glücklich auf dem alten Standpunkt.«

3360 »Young Ironfist haben von sprechendem Stabe mehr erwartet. Young Ironfist war großer Hoffnung; er können nichts dafür, wenn seine Hoffnung sich nicht erfüllen.«

Es klang wie eine Entschuldigung.

»Natürlich kannst du nichts dafür. Ich bin auch weit entfernt, dir einen Vorwurf zu machen.«

3365 Tommy erhob sich aus der hockenden Stellung, in der er verharrt hatte, während Young Ironfist den Stab nochmals sorgfältig betastete, dann aber schweigend wieder in das Wasser steckte.

Plötzlich richtete sich Tommy straff auf, zog den Gefährten zu sich heran und sagte, mit der Hand in die Ferne deutend: »Sieh dort! Ist das nicht ein Brand? Ein großes Feuer? Wie groß, glaubst du, ist die Entfernung?«

»Das allerdings großes Feuer. Dort großes Dorf der Odschibwä. Das anzünden und verbrennen.«

3370 »Glaubst du? Das allerdings würde manches erklären. Man kann sich in der Nacht über die Entfernungen aber doch sehr leicht täuschen.«

»Young Ironfist sich nicht täuschen. Dort ganz sicher brennendes Dorf der Odschibwä sich befinden. Odschibwä ihre Wigwams mit vielen Zeichen und Bildern bemalen; von unten bis oben mit Farbe bestreichen. Farbe aber aus Erde, aus Öl, Fett und dünn gemachtem Harz bereiten. Daher, wenn Wigwam brennen, Feuer wie eine Brandfackel leuchten; Feuer wie eine junge Fichte zum Himmel emporschießen.«

3375 In der Tat war trotz der großen Entfernung deutlich wahrzunehmen, daß sich der Brand aus einer Menge kleiner Feuerstellen, die sich wie spitz zulaufende Flammengarben ausnahmen, zusammensetzten.

3380 »Kommen und sehen! Jetzt keine Odschibwä hier im Walde, jetzt das Feuer ihrer Wigwams löschen. Kommen und sehen, ob Tommy und Young Ironfist ihren roten Freunden nicht helfen können! O, das wären sehr gut, wenn gegen Odschibwä keine Todesflinten mehr gebrauchen müssen, wenn ihnen beweisen, daß Bleichgesichter wahre und gute Freunde sind, wenn es gelänge, Odschibwä durch Edelmut zu bezwingen.«

Fast stürmisch eilte Young Ironfist nach dem Pfade, der unweit des Tümpels, die beiden Dörfer verbindend, vorüberführte. Wortlos folgte Tommy, von der Willensäußerung des Gefährten und der Macht des Augenblickes mitgerissen.

Der Pfad führte über die Lichtung, dann wieder hinein in den nachtschwarzen Wald.

3385 Die Brandstätte entschwand ihren Blicken, aber der schmale Weg, daran war kein Zweifel, würde sicherlich zu dem Dorfe oder in dessen Nähe führen.

Beflügelten Fußes eilten sie dahin.

3390 Der Mond war mittlerweile aufgegangen und strahlte nun in seinem vollen Glanze am Horizont. Sein Licht flutete schräg auf die Landschaft nieder und drang so an den weniger dichten Stellen des Waldes durch das Geäste bis zur Erde, so daß das Auge sich nun besser zurecht zu finden vermochte.

So hatten sie eine Wegstrecke von fast zwei Stunden in beschleunigter Weise zurückgelegt, als der Pfad, der bislang

mit fast unmerklichen Steigungen und Senkungen auf der Höhe dahingeführt hatte, plötzlich eine scharfe Biegung machte und von da an ziemlich steil sich zu Tal senkte. Young Ironfist mäßigte seinen Lauf. Die Wildsteller wußten ja nicht, auf welche Situation sie treffen würden; hier war also wieder Vorsicht geboten.

3395 Als dann der Pfad um einen in den Berghang eingebetteten Felsenkopf herumführte, tauchte mit einem Male die Brandstätte in ganz kurzer Entfernung vor ihren Blicken wieder auf. Ja, das war ein Indianerdorf, das hier dem verzehrenden Elemente zum Opfer gefallen war, aber das Feuer hatte inzwischen seine Arbeit bereits getan. Nur noch vereinzelte rötlich glimmende Pfähle, da und dort von ersterbenden Flammen umzüngelt, ragten, vom Mondenglanze umflutet, unten im Tal vom Boden auf. Zugleich schien es, als ob ein lichter Dämmerchein über die dunkeln Wälder  
3400 sich breite, als ob der junge Tag anzubrechen im Begriffe sei.

Die beiden Wildsteller kamen überein, daß es unter diesen Umständen nicht rätlich sei, sich dem Dorfe noch mehr zu nähern; sie wollten den Pfad verlassen und sich lieber links seitlich wenden, um wieder auf die Höhe zu gelangen, sich dort zunächst beobachtend auf die Lauer zu legen.

Als sie über Stock und Stein den Berghang hinanstiegen, schlugen plötzlich ganz eigenartige wehklagende Töne an ihr  
3405 Ohr, die von der Höhe des Berges kamen.

»O, nun wissen bestimmt, was Young Ironfist schon lange vermuten,« flüsterte dieser seinem Gefährten zu. »Nun kein Zweifel mehr bestehen, was hier vorgegangen. Hier,« – er deutete auf den Gipfel der Höhe – »die Squaws erschlagener Krieger, die auf dem Berge die Totenklage singen.«

»Dann wären die Odschibwä am Ende gar von ihren Feinden, mit denen sie schon lange in Fehde zu liegen scheinen,  
3410 überfallen worden?«

»Ja, Feinde das Dorf beschleichen und angreifen; Feinde die Krieger erschlagen und das Dorf anzünden. Kommen und gehen zu den weinenden Squaws. Diese befragen und dann wissen, wie der Kampf sich zutragen und wo Odschibwä sich befinden.«

Sie eilten den Berg vollends hinauf und sahen, als sie oben angekommen waren, in der Tat etwa hundert Squaws mit  
3415 einer Menge Kinder auf der Erde kauern, von denen beiläufig ein Dutzend Weiber sich abgesondert hielten, die unter wilden Gesten sich die Haare zerrauften und dazu in langgezogenen, oftmals schmerzlich tremolierenden Tönen ihre Wehklage in die Lüfte sangen.

Als die beiden Wildsteller auf die Weiber und Kinder zutraten, fuhr der ganze Haufen mit einem einzigen großen Schreckenschrei auseinander und stob klagend und zeternd tiefer in den Wald hinein.

3420 Nur eine junge Indianerin war vom Schrecken derart gelähmt worden, daß sie zwar ebenfalls aus ihrer hockenden Stellung empor fuhr, aber, an allen Gliedern zitternd, wie festgebannt auf ihrem Platze stehen blieb.

Als Young Ironfist sie dann aber anredete und unverfälschte indianische Worte an ihr Ohr klangen, verflog ihr Entsetzen, ja sie wurde auf die wiederholte Versicherung, daß die beiden weißen Männer die Freunde der Odschibwä seien und nur in freundschaftlicher Absicht gekommen wären, bald ruhiger, ja zutraulich und neugierig.

3425 Als das Mädchen so weit gekommen war, bat Young Ironfist vorsichtshalber, es möchte den Squaws naheilen, um diese aufzuklären und zu beruhigen; er ersuchte die junge Indianerin, sich aber wieder einzufinden, weil die weißen Männer die Odschibwä aufzusuchen gewillt seien, um ihnen als Freunde in den Stunden der Not den bestmöglichen Beistand zu leisten.

Das Mädchen verschwand, um bald darauf mit dem ganzen Haufen der Squaws und Kinder zurückzukehren, von  
3430 denen sich aber auch jetzt noch die größere Zahl in recht achtungsvoller Entfernung hielt. Nur einige beherztere Weiber näherten sich, von denen die Männer nun erfuhren, daß die Odschibwä schon seit geraumer Zeit mit einem Dokatastamm in Fehde lägen, der von der offenen Prärie her diese Täler aufsuche. Am Abend zuvor war es wieder einmal zu einem erbitterten, aber für die Odschibwä unglücklichen Kampfe gekommen; sie hätten trotz der tapfersten Gegenwehr eines der Dörfer preisgeben müssen, woraus dieses von den Dakota vernichtet worden wäre.

3435 Als Young Ironfist sich über die näheren Umstände, unter denen der Kampf stattgefunden hatte, erkundigte, erfuhren die Wildsteller, daß die Dakota viele ihrer Krieger verloren hätten und darum wahrscheinlich beabsichtigten, einen Rachezug auch gegen das zweite, tiefer in den Wäldern gelegene Bruderdorf zu unternehmen. Noch wären die Dakota voraussichtlich im unteren Teil des Tales, während weiter oben die Odschibwä vereinigt stünden, den zu erwartenden Angriff abzuwehren.

3440 Young Ironfist befragte die Frauen, ob eine von ihnen bereit sei, ihn und seinen Genossen so zu führen, daß sie Zeugen des zu erwartenden Kampfes sein könnten; es sei nicht ausgeschlossen, daß sich die Gelegenheit fände, mit ihren schnellsprechenden Todesflinten zu Gunsten der Odschibwä in den Kampf einzugreifen. Die Frauen waren alle mit Freuden dazu bereit und es bedurfte ernstlicher Vorstellungen, daß im Interesse der heimlichen Annäherung nur eine Person sie führe, die aber Wege und Stege genau kennen müsse.

3445 Die Wahl fiel nun auf eine noch jugendliche, energisch blickende Frau, die sofort ihr kleines Wickelkind an die anderen Squaws in Verwahrung gab und sich bereit erklärte, sogleich aufzubrechen.

Durch dick und dünn ging es nun hinab auf den vorher begangenen Pfad und auf diesem eine ziemliche Strecke zurück. Dann bog die Frau auf einen kaum erkennbaren, von Buschwerk umsäumten Wildpfad ein, von dem man die Talebene der ganzen Breite nach zu überblicken vermochte.

3450 Auf diesem Pfade führte die Frau die beiden Männer noch eine kurze Strecke talauf, hielt dann plötzlich an und zeigte in die Tiefe.

Dort war auf den ersten Blick nichts Auffälliges zu erkennen. Nach und nach aber entdeckten die Wildsteller, daß die ganze Talbreite mit größeren und kleineren Gruppen Rothäuten besetzt war, die sich in den vorhandenen Gräben und Erdsenkungen, hinter Büschen und vereinzelt Baumgruppen versteckt hielten.

3455 Fünfhundert Meter talabwärts, nicht allzu weit von dem niedergebrannten Dorfe, trieben sich auf engbegrenztem Raume unter der Aufsicht einiger Rothäute wohl an zweihundert Mustangs weidend umher.

Etwa vierhundert Meter oberhalb der versteckt liegenden Rothäute wurde das Tal etwas breiter.

Dort lag ein mit reichlichem Buschwerk und vereinzelt Fichten besetzter Hügel, der eine das Tal beherrschende Redoute bildete, die die Squaw als die Stellung bezeichnete, auf welcher wahrscheinlich die Odschibwä versteckt

3460 lägen.

Den beiden Wildstellern war es sofort klar, daß die Dakota, wenn sie in das obere Tal dringen wollten, diese Stellung nehmen mußten, denn würden sie dieselbe zu umgehen suchen, war nicht ausgeschlossen, daß sie auch weiter oben auf eine Streitmacht stießen und dann leicht zwischen zwei Feuer geraten konnten.

Und die Dakota schienen sich in der Tat zu dem Versuch anzuschicken, die kleine Anhöhe in ihren Besitz zu bringen.

3465 Springend und schleichend schoben sie sich einzeln und gruppenweise vor, so daß sie schon nach kurzer Zeit, hinter allerlei Deckungen liegend, fast gar einen Halbkreis um den Hügel bildeten.

»Das sollten wir ihnen eigentlich tüchtig versalzen und nichts leichter als das,« flüsterte Tommy seinem Gefährten zu.  
»Bist du wirklich noch der Meinung, daß wir den Odschibwä Beistand leisten sollen?«

3470 »Young Ironfist ganz dieser Ansicht; er mit Odschibwä Freundschaft schließen, er es sogar für seine Pflicht halten, ihnen beizustehen. Jetzt können und müssen weiße Männer zeigen, daß wirklich gute Freunde.«

»Nun denn, es sei! Siehst du dort an der Berglehne den vorspringenden Felsenkopf? Dahin laß uns eilen. Geht der Tanz los, werden wir den Dakota einige blaue Bohnen in den Rücken senden.«

»Das gut, das sehr gut; sogleich niedersteigen, keine Zeit versäumen.«

Die beiden Wildsteller nickten der Frau freundlich zu, winkten ihr zu gehen und so schnell es die Vorsicht erlaubte, ging es dann durch dick und dünn talab, der gekennzeichneten Stelle zu.

3475

Diese bot, wie Tommy mit seinen scharfen Augen richtig erkannt hatte, neben guter Deckung einen vortrefflichen Ausschuß.

Kaum hundertundfünfzig Schritte vor ihnen lagen völlig entblößt die Roten des rechten feindlichen Flügels; aber auch das Zentrum der Angreifer war mit den weittragenden Kugelflinten der Wildsteller noch mit aller Sicherheit zu

3480 erreichen.

»Laß uns zunächst die Führer der Rotten aufs Korn nehmen, das dürfte geeignet sein, die Dakota am empfindlichsten zu schwächen.«

»Das sehr gut! Aber Young Ironfist auch noch einen anderen Vorschlag machen.«

»Laß hören!«

3485 »Er sehr gut den Bogen handhaben, er vortrefflich den Pfeil entsenden, den Tomahawk und das Messer führen; Tommy aber viel bester die Flinte kennen. Tommy schießen, Young Ironfist die Flinten laden.« – Der Wildsteller war einverstanden.

Young Ironfist legte aus seinem und des Gefährten Munitionsbeutel auf eine Steinplatte ein Häufchen Patronen und stellte daneben die entsprechende Anzahl Zündhütchen, die Öffnungen nach unten gerichtet, daß sie mit einem

3490 schnellen Griff der Finger für den Gebrauch leicht zu erreichen waren.

Während er sich mit diesen Vorbereitungen noch beschäftigte, krachte in den Reihen der Dakota plötzlich ein Flintenschuß, der vom Hügel aus sofort erwidert wurde.

Als bald war ein lebhaftes Feuergefecht im Gange, in welchem die Dakota eine Menge Kugeln nach dem Hügel

schossen, während die Odschibwä mehr an sich hielten und nach und nach fast ganz zu feuern nachließen.

3495 Dies schien die Dakota zu ermuntern noch energischer vorzudringen. Und es lag System in der Art, wie sie das bewerkstelligten. Während nämlich die eine Gruppe ein lebhaftes Feuer unterhielt, sprang die daneben befindliche von der Erde auf und lief zehn bis zwanzig Schritte gegen den Hügel vor, wo die roten Männer sich schnell wieder auf den Boden niederwarfen.

So wechselnd, waren sie schon ziemlich nahe an den Hügel herangekommen, und wenn die Absicht bei ihnen bestand, diesen mit Sturm zu nehmen, so mußte dieser Augenblick unmittelbar bevorstehen.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*Tommy drückte den Kolben seiner Flinte fest an die Wange, der Schuß krachte.*

3505

Jetzt hielt aber auch Tommy die Zeit für gekommen, in den Kampf einzugreifen.

Schon lange hatte er einen Häuptling beobachtet, kenntlich an seinem bis an die Knien niederhängenden Federhut, der sich, auf dem rechten Knie ruhend, hinter der mittleren Gruppe des Treffens hielt und von dort aus durch Zurufe den Angriff leitete.

3510 Tommy nahm diesen Mann fest ins Auge, führte den Kolben seiner Flinte langsam an die Wange, zielte, der Schuß krachte.

Der Häuptling unten machte eine krampfhaftige Bewegung sich zu erheben, schwankte einen Augenblick und brach dann zusammen.

Tommy, seines Schusses sicher, hatte inzwischen aber schon eine zweite Rothaut, auffallend durch ihren reichen Kopffederschmuck, aufs Korn genommen und auch diese sank, von dem tödlichen Geschosse getroffen, zur Erde.

Und nun erfolgte vom Felsenkopf herunter Schuß auf Schuß. Mit erstaunlicher Fingerfertigkeit hatte Young Ironfist die Flinten immer wieder geladen, kaltblütig legte Tommy die todentsendende Waffe an.

Und die Wirkung dieses mörderischen Feuers blieb nicht aus.

3520 Längst schon waren die dem Felsenkopfe nächstgelegenen Gruppen der Dakota stutzig geworden, aber der Umstand, daß ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Hügel gerichtet war und in ihren eigenen Reihen unablässig geschossen wurde, hatte sie über das, was vorging, doch nicht ganz klar werden lassen. Erst als die Zurufe der Häuptlinge ausblieben und einzelne Rothäute, die die Führer hinter sich hatten zusammenbrechen sehen, ein wildes Geschrei erhoben, wurden die Dakota mit einem Male des Vorganges sich bewußt.

3525 Und nun erhob sich auf der ganzen Linie ein ohrenbetäubendes Geheul. Unwillkürlich sprangen ganze Abteilungen der dunklen, grell bemalten Gestalten von der Erde auf und gestikulierten wie wahnsinnig mit den Armen und Händen gegen den Punkt oben am Felsen, von wo die tödlichen Kugeln kamen.

3530 Die Blöße, die sich die roten Männer damit gaben, machten nun aber auch die Odschibwä sich zu nutze. Jetzt krachten auch auf dem Hügel wieder die Flinten, und da Tommy mit seinem Schnellfeuer nicht nachließ, jede leitende Persönlichkeit bei den Angreifern unten aber fehlte, wurde die Verwirrung unter den Dakota immer größer und die Kopflosigkeit allgemein. Einzelne der Männer begannen wie wahnsinnig gegen den Hügel zu laufen, andere ihre Flinten gegen den Felsenkopf zu richten, wieder andere machten kurz entschlossen kehrt.

3535 Als die ersten Dakota, die gegen den Hügel liefen, die Höhe erstiegen hatten, brachen, geführt vom »Weißen Falken«, wohl an hundertundfünfzig Odschibwä mit hochgeschwungenem Tomahawk aus den Büschen hervor, streckten die Sturmläufer nieder und warfen sich, da sie nun einmal im Zuge waren, mit aller Wucht auf den vor ihnen befindlichen wirren, schreienden und tobenden Kriegerhaufen.

3540 Schnell war die Linie des Feindes durchbrochen und nun entspann sich nach rechts und links ein furchtbarer Kampf von Mann zu Mann, in dem die Odschibwä, die wie eine Windesbraut daher gefegt waren, von Anfang an die Oberhand behielten. Weithin hallte das Tal von gellen Kriegsrufen und wurde zum betäubenden Jubelgeschrei, als immer mehr Dakota das Fersengeld gaben, bis endlich die letzten Haufen der verhaßten Gegner nach den Pferden liefen.

Tommy hatte längst aufgehört zu feuern, lag vielmehr an der Seite seines Gefährten untätig hinter den Steinen. Mit größtem Interesse hatten sie den Gang des Kampfes verfolgt und beglückwünschten sich zu ihrem Erfolge.

Als der kämpfende Menschenknäuel unten allmählich sich löste und die Dakota davon zu laufen begannen, folgte Young Ironfist für einen Augenblick dem wilden Instinkte der ehemaligen Rothaut und wollte nochmals zur Flinte  
3545 greifen. Tommy aber wehrte und meinte, es wäre gerade genug des Blutvergießens.

Unterdessen hatten die flinksten der Ausreißer ihre Mustangs unten im Tale erreicht, schwangen sich auf deren Rücken und jagten wie besessen davon.

Aber die Odschibwä waren als geborene Söhne der Wälder noch bessere Läufer als die Dakota, diese geborenen Reitervölker.

3550 Mit Genugtuung sahen die beiden Wildsteller, daß viele ihrer Freunde die fliehenden Feinde überholten und vor ihnen bei den Mustangs anlangten. Neue Kämpfe würden sich also dort unten bei dem niedergebrannten Dorfe entspinnen; ein großer Teil derer, die nicht schon entkommen waren, würde abgeschnitten werden, ja die Odschibwä würden voraussichtlich eine Menge der Pferde erbeuten.

Während der heillosen Verwirrung, die unter den Dakota Platz gegriffen hatte und ganz gefangen genommen von dem  
3555 kriegerischen Bilde, das sich den beiden Wildstellern darbot, war ihnen völlig entgangen, daß eine einzelne feindliche Rothaut, die am rechten äußersten Flügel des Treffens sich befunden hatte, mit langen Sätzen dem nahen Walde zulief, offenbar in der Absicht, die Höhe, wo der Felsenkopf lag, zu ersteigen.

Jetzt befand sich dieser rote Mann nur noch etwa zehn Schritte hinter den beiden Weißen, die noch immer mit dem lebhaftesten Interesse dem bewegten Bilde folgten, das sich ihnen weit unten im Tal in buntem Wechsel darbot.

3560 Mit einem teuflischen Grinsen im häßlich bemalten Angesicht hatte die Rothaut die beiden ahnungslos Daliegenden entdeckt, dann wie eine zum Sprung sich anschickende Katze sich etwas niedergeduckt, funkelnden Auges die Entfernung messend.

Plötzlich schnellte sich der Mann vor, war mit zwei Sätzen dicht hinter den Weißen und ließ sein hochgeschwungenes Kriegsbeil auf den Schädel Tommys niedersausen.

3565 Blitzschnell fuhr Young Ironfist auf, erfaßte die Rothaut, ehe sie noch zu einem zweiten Schlage auszuholen vermochte, mit festem Griff an der Gurgel. Ein mächtiger Ruck, ein gewaltiger seitlicher Stoß, der Mann schlug zu Boden. Schon glaubte Young Ironfist gewonnenes Spiel zu haben, als die Rothaut plötzlich wieder aufsprang und sich mit voller Wucht auf den Weißen warf.

Ein fürchterliches Ringen entstand, in dem Young Ironfist insofern im Nachteil war, als seine Hände an dem  
3570 eingefetteten Oberleib des Mannes nicht fest zuzufassen vermochten. Endlich aber gelang es dem Weißen, mit beiden Händen noch einmal die Gurgel des Gegners sicher zu erfassen; der Widerstand des roten Mannes wurde schwächer, bis er zuletzt ganz erlahmte. Young Ironfist ließ ihn auf die Steine niedergleiten und zertrümmerte ihm mit einem einzigen, gewaltigen Faustschlage die Schädeldecke.

3575

## Der erste Flug in eine neue Welt

**G**eraume Zeit zuvor, ehe die geschilderten Vorgänge in der entlegenen Wildnis der Coteau du Grand Bois sich ereigneten, ging die Kunde einer großartigen Erfindung durch die damalige kultivierte Welt, die in der Folge den  
3580 Fernverkehr unter den Völkern von Grund auf umgestalten sollte.

Robert Fulton, ein unternehmender und erfinderischer amerikanischer Ingenieur, hatte längere Zeit in Europa gewelt, den Bau eines durch Dampf getriebenen Schiffes unternommen, das noch mancherlei Mängel aufwies und daher nicht das Interesse fand, das er erwartet hatte. In sein Heimatland zurückgekehrt, gelang es ihm, dort das erste wirklich brauchbare Dampfboot zu erbauen, wobei er freilich die Arbeiten einiger Vorgänger auf diesem Erfindungsgebiete  
3585 sich zu nutze machte.

Dieses Schiff, das den Namen »Clermont« führte, unternahm seine ersten Probefahrten auf dem Hudson und bewährte sich in einer Weise, daß man in dem frisch aufstrebenden nordamerikanischen Staatenbunde dieser Erfindung die größte Wichtigkeit beilegte und alsbald auch für die anderen großen Flüsse des Landes, zunächst für den Mississippi solche Dampferbauten in Angriff nahm.

3590 Auch dort, im Herzen der Union, rief die neue Erfindung allgemeine Bewunderung und Begeisterung hervor. Man versprach sich einen rasch zunehmenden Handelsaufschwung, unterstützte das neue Unternehmen, und bald war ein nach unseren heutigen Begriffen zwar sehr beschränkter, aber bereits ziemlich regelmäßiger Dampferverkehr von der Deltamündung des Mississippi bis etwa zum 42. Breitengrad hinauf im Gange.



3595 Während nun entlang dem großen Strome alle Welt des Fortschritts sich freute, gab es eine Sippe, die die Neuerung  
keineswegs begrüßte, vielmehr von tiefem Groll gegen sie erfüllt war. Es waren dies die sogenannten »Bootmänner  
des Mississippi«, ein eigenartiger Menschenschlag und sozusagen auf dem »Vater der Gewässer« aufgewachsen.

Diese Männer bildeten eine eigene Gilde mit besonderen Sitten und Gebräuchen und hatten bislang in Barken und Segelbooten den Verkehr auf der großen Wasserstraße vermittelt.

3600 Sie fühlten sich, und nicht mit Unrecht, in ihrer Existenz geschädigt; sie waren bei ihrer derben Art und ihrem  
lebhaften Temperament daher stets nur zu leicht geneigt, den Kollegen vom Dampfbetriebe irgend einen Possen zu  
spielen, Schwierigkeiten zu bereiten, oder gar ein ernstliches Hindernis in den Weg zu legen.

Eines Tages hatte ein neu eingestellter, unter der Führung des Kapitäns Henry Stephenson stehender Dampfer, die  
»Savannah«, erstmals die Fahrt von St. Louis stromauf angetreten.

3605 Da der Mississippi nördlich der Missouriimündung vielfach von Untiefen durchfurcht und oftmals von Schwemmholz,  
das sich zu ganzen Inseln zusammenstaute, geradezu übersät war, pflegten die Dampfboote die Nacht über sich vor  
Anker zu legen.

Auch die »Savannah« unterbrach eines Abends ihre Fahrt, legte sich in der Nähe einer größeren Ansiedlung, dem  
heutigen Burlington, fest, um ihre Reise am anderen Morgen fortzusetzen.

3610 Der Zufall wollte es, daß an jenem Abend auch mehrere Boote der Mississippimänner dort vor Anker lagen, um einen  
Teil ihrer Ladung zu löschen und dafür Rohprodukte, die die Ansiedlung nach einigen größeren, mehr südlich  
gelegenen Punkten auszuführen pflegte, an Bord zu nehmen.

3615 Als die Stromfahrzeuge nebeneinander lagen, regte sich der alte Groll der Mississippileute. Es kam zu Spottreden, die  
in derbe Schimpfereien ausarteten und schließlich, als Teile der beiderseitigen Mannschaften spät des Abends in dem  
Wirtshause der Ansiedlung zusammentrafen, zu einer regelrechten Prügelei führten. Als die Savannahleute von den  
bärenhaft starken Bootsmännern nach allen Regeln der Kunst durchgebleut und vor die Türe gesetzt waren, ließ der  
temperamentvolle Kapitän der »Savannah« sich hinreißen, an Land zu gehen, in der Absicht, die Persönlichkeit der  
Raufbolde festzustellen, um endlich einmal mit Hilfe der Gerichte ein Exempel zu statuieren. Aber er kam übel an.  
Auch ihm antworteten die Mississippimänner mit der Kraft der Fäuste und brachten ihn so arg ins Gedränge, daß er in  
der Hitze des Gefechtes einen der Bootsmänner niederschloß.

3620 Die Sache beschäftigte nun zwar hinterher die Gerichte, denn sowohl der Vater des Erschossenen, wie der Kapitän  
hatten Klage erhoben. Doch konnte bei der Mangelhaftigkeit der Polizeiorgane und weil die Mississippimänner ihren  
verfolgten Kameraden in solchen Fällen bereitwilligst Unterschlupf gewährten, der Tatbestand in allen Einzelheiten  
nicht mehr festgestellt werden. Die Rädelsführer und der größte Teil der Zeugen des Raufhandels waren nicht mehr  
aufzufinden.

3625 Das Ende vom Liede war, daß die Raufbolde leer ausgingen, daß aber auch der Kapitän, weil er allen Umständen nach  
zu urteilen in der Notwehr gehandelt hatte, vom Richter freigesprochen wurde.

Seitdem warf der Vater des Erschossenen, ein trotz seines Alters noch sehr heißblütiger Kreole, einen  
unverlöschlichen Haß auf den Kapitän Stephenson.

3630 »Er mag sich hüten! Der Tod meines einzigen Sohnes, er muß und wird noch seine Sühne finden, so wahr ich Maurice  
Barré heiße,« schwur der Alte, so oft die »Savannah« sich im Bereiche seiner Fähre, die bei Burlington über den Fluß  
führte, blicken ließ.

»Ihr begnügt Euch aber immer nur die Hände in den Taschen zu ballen,« entgegnete ihm eines Tages fast höhnisch  
Mac Dougal, ein Kentuckyer von Geburt, den der Fährmann nach dem Tode seines Sohnes zum Gehilfen genommen  
hatte. »Ihr müßt die Sache endlich einmal auch zur Wahrheit machen.«

3635 Der Alte geriet durch diese Bemerkung außer Rand und Band.

Mit wildrollenden Augen trat er vor seinen [Lücke] hob die Hand wie zum Schwur und rief: »Sie [Lücke] wird es! Ihr  
[Lücke] könnt Euch darauf verlassen, sie wird es! Tag für Tag, [Lücke] Stunde [Lücke]um Stunde warte ich auf die  
Gelegenheit, und sie m [Lücke] wird sich [Lücke]finden.«

3640 »Pshaw!« entgegnete der andere wegwerfenden [Lücke]. »Was heißt Gelegenheit? – Das sieht den alten Weib [Lücke]  
ern ve [Lücke]r zweifelt ähnlich, die unverdrossen in jede Lotterie setzen und immer [Lücke] r wieder eine Niete  
ziehen. Ihr müßt die Gelegenheit selbst schaffen, selbst herbeiführen, wenn Euer Wunsch zur Tat werden soll.

Der alte Mann starrte seinen Gehilfen verwundert an.

Dieser hatte einem Gedanken Worte geliehen, der ihm offenbar noch nie zu Sinn gekommen war.

»Wie machen? Wie das anstellen?« schrie der Fährmann und er faßte den anderen krampfhaft an der Schulter.

3645 »Nichts leichter als das! Wenn Ihr mich anhören wollt, will ich Euch das sagen. Will Euch auch eingestehen, daß ich mich mit dieser Sache nicht zum ersten Male beschäftige.«

»Mann, wie kämt Ihr dazu, an meinen Angelegenheiten mehr als sonst ein Mensch Anteil zu nehmen?«

»Nicht aus reiner Menschenliebe – nein; ich will es offen zugeben, daß ich dabei auch meinen eigenen Vorteil suche.«

»Das ist eigennützig und schlecht genug. Indessen, Eure Offenheit, ich muß sagen, sie gefällt mir.«

3650 »Laßt mich noch mehr offen sein und Euch rund heraus die ganze Wahrheit dartun. – Ich bin Mississippimann wie Ihr; ich habe die Neuerung so gut wie irgend einer von uns gründlich hassen gelernt.«

Der Alte nickte mehrmals mit dem Kopfe, als höre er etwas ganz Selbstverständliches.

»Ich glaube,« fuhr der Kentuckyer zu reden fort, »daß wir Jungen noch mehr verbittert sind als die Alten. Ihr werdet's nicht mehr erleben, daß man Euch den Brotkorb höher hängt. Aber wir Jungen wissen es wohl und empfinden es um vieles schwerer, daß ein guter Teil unseres Lebens früher oder später in Frage gestellt sein wird. Wer Augen hat zu sehen, muß sich sagen, daß wir mit Riesenschritten einer neuen Zeit und anderen Verhältnissen entgegengehen.«

3655

Der Alte ballte grimmig die Faust und machte dann mit der Hand eine Bewegung, die den Kentuckyer zum Weiterreden aufforderte.

3660 Diese [Lücke] h düster vor sich hin und fuhr fort: »Nun könnte man ja sagen wenn euer Blick so scharf sieht, warum bequemt ihr Jungen euch der neuen Zeit nicht an, warum sucht ihr nicht der Neuerung zu dienen, wenn ihr wißt, daß der Dampf in dem Kampf Sieger bleiben und das Schicksal des Mississippimanns besiegelt wird?«

»Ja, warum?«

»Einfach, weil ich einem Herrn nicht dienen kann, gegen den ich bisher nur den tiefsten Haß empfunden habe. Andererseits aber will ich mein junges Leben auch nicht an eine verlorene Sache hingeben. Ich bin also entschlossen, einen anderen Beruf zu erwählen.«

3665

»Was Ihr da sagt, klingt nicht übel. Nur verstehe ich nicht, was das mit meiner Sache zu tun hat. Was hindert Euch, Euren Plan auszuführen?«

»Er wird ausgeführt. Ich werde westwärts ziehen und irgendwo eine Farm begründen. Zuvor aber treibt es mich, meinem Groll freie Bahn zu lassen, dem heißen wallenden Blut eine Kühlung zu gönnen. Versteht Ihr mich?«

3670 »Eure ganze Galle zuvor noch an der neuen Sippe auszulassen.«

»Ihr einen Possen zu spielen, den die ganze Sippe herb und hart genug empfinden soll; es kripelt mir in allen Fingern, ihn auszuführen. Versteht Ihr nun, daß ich ganz der Mann wäre. Euch zu Diensten zu sein?«

»Ich verstehe+... aber für welchen Preis? Ihr habt davon gesprochen, daß auch Euer Vorteil eine Rolle spiele.«

3675 »Eine Rolle insofern, als mein Vorhaben, das Ihr meinetwegen als ein Anerbieten betrachten möget, nicht allein auf meine Wünsche zurückzuführen ist.«

»Ihr hättet noch andere Personen in Eure Pläne eingeweiht?«

»Eine nur; eine, in der dasselbe heiße Blut wie in Euren Adern rollt.«

»Bessie?«

»Ja, Bessie, Eure Tochter, die sogar als die eigentliche Urheberin des Gedankens gelten kann.«

3680 »Bessie, die Schwester des Ermordeten, die mir nur allein noch verblieben ist!«

Der alte Mann war aufgesprungen, um geraume Weile in leidenschaftlicher Erregung auf dem Deck des Fährbootes umher zu laufen.

Plötzlich blieb er vor Mac Dougal stehen, legte seine beiden Fäuste auf dessen Schultern und schrie ihn an: »Mann, sprecht Ihr auch die Wahrheit?«

3685 »Wie käme ich dazu, Euch eine Unwahrheit aufzutischen? Habt Ihr nicht, Vater und Tochter, oft genug das Geschick des Sohnes und Bruders beklagt und eines wie das andere dem Kapitän ungezählte Male Rache geschworen? Auch mir gegenüber hat Bessie sich keine Zurückhaltung auferlegt. Oftmals haben wir desjenigen, der jetzt unter der Erde liegt, gedacht, den unglückseligen Tag und den Kapitän verfluchend. Und so ist ein vielversprechender Plan entstanden.«

3690 Kraftlos ließ der alte Mann die Arme sinken, stand eine Weile düster brütend und in sich zusammengeknickt, gab sich dann aber einen plötzlichen Ruck und begann wieder heftig gestikulierend auf dem Schiffe umher zu laufen. Plötzlich machte er vor dem Kentuckyer halt und fuhr ihn an: »Laßt hören, wie ist der Plan, den ihr ausgeheckt habt?«

»Ich will von dem Plane erst sprechen, wenn ich noch etwas anderes gesagt habe, das für mich das wichtigste ist.«

»Das wäre?«

3695 »Daß Bessie mir gelobte, sobald der Anschlag gelungen ist, mit mir auf meine Farm zu ziehen, um dort die Farmerin zu werden. Wir rechnen dabei auch auf Euch, denn es wäre nachgerade an der Zeit, Euch einen ruhigen Lebensabend zu gönnen.«

Mit weit aufgerissenen Augen starrte der Fährmann seinen Gehilfen an und sagte mit gedrückter, stockender Stimme:

3700 »Es ist erstaunlich, wie besorgt Ihr für mich seid!+... Einen ruhigen Lebensabend wollt Ihr mir gewähren+... einen Mann, der kalten Blutes einen Menschen ins Jenseits beförderte, zum Schwiegersohne!«

»Hab' ich es doch gewußt,« versetzte der Kentuckyer bitter, »daß Eure Drohungen gegen den Kapitän nur leeres Gewäsche sind! Daß Ihr, wenn es darauf ankommen würde, vor der Tat zurückschrecken würdet.«

3705 »Maurice Barré schreckt in dieser Sache vor nichts zurück!« fuhr der Alte zornig auf. »Aber ebensowenig habe ich jemals daran gedacht, einen Dritten und am allerwenigsten Bessie mit einer Blutschuld zu beflecken. Ich war gewillt, meinen eigenen kärglichen Rest des Lebens daran zu geben.«

»Wenn das Euer fester Wille ist, bliebe es Euch unbenommen, die Tat selbst auszuführen. Unser Plan verlangt nichts weiter als eine feste Hand und die sichere Kenntnis des Stromes.«

»Wenn Ihr nur nicht einen gewaltigen Rechenfehler macht, so Ihr glaubt, dem Manne, ohne Euch selbst der größten Gefahr auszusetzen, auf dem Flusse beizukommen.«

3710 »Nichts leichter als das, wenn die Sache geschickt genug angegriffen wird. – Ihr kennt weiter oben im Flusse das sogenannte ›Höllenschloß‹, das manchem Schiffe schon zum Verderben gereichte?«

»Das ›Höllenschloß‹?+... Wie wollt Ihr dem Schiffe dort beikommen, da sich die Gesellschaft eines eigenen Lotsen bedient?«

3715 »Ihr wißt, daß ich vor nicht allzu langer Zeit in dieses Mannes Diensten stand und noch ein Hühnchen mit ihm zu pflücken habe. Es wird darauf ankommen, dem Lotsen und dem Kapitän zugleich ein Schnippchen zu schlagen. Das ›wie‹, das laßt meine Sorge sein.«

Der Alte schien ganz fieberig zu werden vor Erregung. Er suchte nach Worten und entgegnete mit stockender Stimme:

»Ich kann mir nicht denken, wie Ihr das zu machen gewillt seid. Rechnet Ihr indessen darauf, daß das, was Euch sonst noch am Herzen liegt, sich erfülle, müßt ich Euer Vorhaben, Euern Plan doch zuvor näher kennen lernen.«

3720 Mit bebender Hand erfaßte er den anderen und geleitete ihn, obwohl weit und breit kein Mensch zu erblicken war, nach dem Achterschiff, in das kleine Kajütenverdeck.

Dort saß das saubere Paar flüsternd und beratend wohl eine Stunde lang beieinander, bis am jenseitigen Ufer ein Ballon – das Zeichen, daß eine Überfahrt gewünscht wurde – an dem Flaggenmast des Fährhauses in die Höhe ging.

3725

---

Wenige Wochen später war die »Savannah« wieder unterwegs. Sie dampfte etwa unter dem 41. Breitengrade mit der Geschwindigkeit von sieben Seemeilen in der Stunde dem Süden zu.

3730 Pustend und schnaubend zog das für damalige Begriffe sehr schicke Fahrzeug in der Mitte des Stromes dahin, mit seinen großen Schaufelrädern mächtige Wellen hinter sich auswerfend und eine schwarze Rauchwolke ausstoßend, die das Schiff wie eine Riesenschleppe hinter sich herzog.

Kapitän Henry Stephenson, eine stämmige, muskulöse Seemannsgestalt, hatte sich plaudernd mit einigen seiner Passagiere auf dem Deck ergangen, dann das Vorderschiff verlassen und sich auf den zwischen den beiden Radkästen quer eingefügten schmalen eisernen Steg begeben.

3735 Eine halbe Seemeile voraus machte die Wasserstraße eine starke Biegung, die seine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen schien. Nach und nach tauchte dort eine flache, aber räumlich sehr große Sandinsel mitten im Strome auf.

Auf das Kommando des Kapitäns legte sich der Bug des Schiffes allmählich stark nach Steuerbord. Als die Spitze der Insel erreicht war, steuerte die »Savannah« dem rechten Ufer zu, in eine verhältnismäßig schmale Fahrrinne.

3740 Hier hatten die Regenflut und das Hochwasser mannigfache Zerstörungen im Strombett angerichtet. Die Uferstrecke war vielfach zernagt und zerrissen. Da und dort hatten sich größere und kleinere Untiefen gebildet, auf denen der Fluß eine Menge Treibholz ablagerte, das, von allerlei Wassergräsern überwuchert, eine feste Masse und oftmals förmliche

Riffe bildete.

Vorsichtig verlangsamte der Kapitän die Fahrt, ungeschädigt durch alle diese mehr oder weniger gefahrdrohenden Hindernisse hindurch zu kommen.

3745 Plötzlich tauchte etwa zehn Schiffslängen voraus ein von zwei Männern besetztes, hochbepacktes Ruderboot auf, das ebenfalls den Kurs stromab hielt.

Der Kapitän war höflich genug, dieses Boot mit dem Sprachrohr anrufen und auffordern zu lassen, sich mehr steuerbord zu halten.

3750 Doch die beiden Bootsinsassen riemten unbekümmert ihren bisher inne gehaltenen Kurs geradeaus und wichen erst dann etwas zur Seite, als das Dampfboot dicht neben ihnen daherpustete.

Jetzt erst ließen sie ihre Riemen gleiten und starrten mit erstaunten Gesichtern das schnaubende Ungeheuer an.

»Offenbar Hinterwäldler, die unmittelbar aus der Wildnis kommen und einen Dampfer noch nie gesehen haben,« rief einer der Passagiere, die neugierig gaffend im Vorderschiff standen.

3755 »Aufgepaßt, Gentlemen! Das gibt einen Heidenspaß, wenn die erst in unser Hinterwasser kommen,« rief schadenfroh ein ungewöhnlich dicker Mann, und die Passagiere beugten sich alle erwartungsvoll über die Bordwand.

In wenigen Augenblicken war die »Savannah« an dem Boot vorübergeglitten.

Die beiden großen Schaufelräder des Schiffes machten trotz der verlangsamten Fahrt sechs bis acht Umdrehungen in der Minute, was hinter dem Schiffe immer noch einen ziemlich bedeutenden Wasserschwall aufwarf, der in der verhältnismäßig schmalen Fahrinne doppelt zur Geltung kommen mußte.

3760 Und wie der Dicke es vorausgesagt hatte, so kam es.

Mit einem Male wurde das Boot, in dem die beiden Männer sorglos saßen, von einer daherschießenden Welle erfaßt und hoch emporgehoben. Im nächsten Augenblick versank es fast zwischen den Wellenbergen, denn eine zweite und dritte, noch viel größere Woge war dahergerollt.

3765 Wohl hatten die beiden Bootsinsassen ihre Riemen sofort ins Wasser gesenkt und ihr Fahrzeug blitzschnell gedreht. Sie waren damit der drohenden Gefahr, zu kentern, wohl ausgewichen, hatten aber nicht mehr hintanzuhalten vermocht, daß die Wasser gewaltig überschlugen. Da das Boot bis an die Ruderbänke mit Wasser voll war, blieb ihnen nichts anderes übrig, als ihre ganze Kraft einzusetzen, so schnell als möglich ans Ufer zu gelangen.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

3770

*Das Boot wurde von einer daherschießenden Welle erfaßt.*

3775 Während die Passagiere im Vorderschiffe sich fast ausschütten wollten vor Lachen, war der Kapitän gutmütig genug, das Boot mit dem Sprachrohr anrufen zu lassen, ob Hilfe nötig sei. Als die beiden Männer zu schreien und mit den Armen heftig zu gestikulieren begannen, ohne daß es bei dem Geräusche, das die Maschine verursachte, möglich gewesen wäre, ein Wort zu verstehen, ließ der Kapitän die letztere stoppen. Der Maschinist gab Gegendampf, die »Savannah« fuhr langsam wieder stromauf, bis sie mit den beiden Männern aus gleicher Höhe lag.

»Was ist geschehen? Ist das Boot leck?« fragte der Kapitän.

3780 »Leck nicht,« antwortete eine sonore, sehr erobost klingende Stimme, »aber – aber – wie – wie nennt man das Ding, auf dem Euer rauchspuckender Riesenkasten daher fährt?«

»Na, Ihr werdet das Wasser des Mississippi doch nicht etwa für Bouillon halten?«

»Richtig – Wasser – Wasser ist es. Das Boot ist bis an den Rand mit Wasser vollgeschlagen. Wie – wie – na, wie heißt man jenen Mann, der alles Schlechte in der Welt vernichtet, den Bösewicht erfaßt und mit ihm zur Hölle fährt?«

»Na, ich sollte meinen, daß das kein anderer als der Teufel ist.«

3785 »Sehr richtig – der Teufel; ja, der Teufel – er soll Euch für den Schaden, den Ihr uns zugefügt habt, lotweise holen!«

»Ein frommer Wunsch! Ich will hoffen, daß er Euch den Gefallen nicht sogleich erweisen wird. Worin besteht der Schaden, über den Ihr Euch zu beklagen habt? Ihr braucht das Boot ja doch nur zu drehen oder auszuschöpfen und seid dann wieder ruderklar.«

»Ausschöpfen? – ruderklar? Wie – wie – wie heißt man das Ding, das wir hier im Kanu führen?«

3790 »Mann, Euer Sprachschatz scheint sehr lückenhaft; es muß das redseligste Weibsbild müde werden, Euch auf die Strümpfe zu helfen. – Was ich außer Euch und dem anderen Mann in Eurem Boote noch erkennen kann, das dürfte eine ziemlich reichliche Ladung sein.«

»Sehr richtig – die Ladung ist es. Wir müssen die Ladung löschen und an die – nun, wie heißt man den großen Stern am Himmel, der der Erde Licht und Wärme spendet?«

3795 »Wenn Ihr nicht den Mond meint, dann wird es wohl die Sonne sein.«

»Sehr richtig – die Sonne. Wir müssen die ganze Ladung löschen und zum Trocknen an die Sonne legen.«

» Damned, nachgerade danke ich für diese Unterhaltung. Ich muß bitten. Euch gefälligst kurz und deutlich auszudrücken; ich kann nicht so viele Zeit versäumen.«

3800 »Sehr richtig – die Zeit ist es, um die es sich handelt. Wenn wir die Ladung an die Sonne legen, werden wir sehr viele Zeit versäumen. Wenn die Sonne uns gar einen Possen spielt und sich hinter die Wolken verkriecht, dann werden wir um ebensoviele Zeit zu spät nach St. Louis gelangen.«

»Um was handelt es sich eigentlich, welche Art Ware führet Ihr an Bord?«

Wieder stockte der Mann und schien sich anstrengend zu besinnen. Endlich fragte er: »Wie – wie – wie heißt das Ding, das die Biber mit sich durch die Flüsse und die Wälder tragen?«

3805 »Das soll, soweit ich die Naturgeschichte dieser Tiere kenne, Holz sein, Prügelholz, aus dem sie ihre Dämme und Burgen erbauen.«

»Nicht Holz, nein, kein Holz – das Ding, das sie auf dem nackten Leibe tragen.«

» By Jove, ich habe noch nie gehört, daß die Biber nackt umherlaufen; meines Wissens sollen sie mit ausnehmend schöner Behaarung bekleidet sein.«

3810 » Yes, yes – das Kleid, das Kleid der Biber – wie heißt man das?«

»Ei nun, das ist allerdings etwas anderes. Ihr hättet also Biberfelle, wertvolle Pelze an Bord?«

» Yes, Biberfelle, Pelze, die wir nach St. Louis zu führen beabsichtigen.«

»Um sie dort zu verhandeln oder zu verkaufen?«

3815 »Ja, zu verhandeln; um Flinten, Pulver und Blei und – und – nun, wie heißt man das, was die Menschen über alles lieben, was man zum Leben unter den Weißen so nötig hat –?«

»Geld, das liebe Geld wird es wohl sein.«

» Yes – sehr richtig – um auch Geld zu erhalten. Aber wir müssen trachten, keine Zeit zu verlieren; wir müssen rasch nach dieser Stadt gelangen.«

3820 Die Passagiere im Vorderschiffe hatten diesen Dialog mit der größten Aufmerksamkeit angehört, anfänglich erstaunt, dann aber bald sich geschüttelt vor Lachen. Besonders der Dicke grunzte vor Vergnügen und war ganz kurzatmig, als er plötzlich losbrach und dem Schiffsführer zurief: »Kapitän, das ist ein kostbarer Kauz! Ihr müßt uns den Gefallen tun, diesen Mann an Bord zu nehmen; das gibt einen Hauptspaß. Die Kerls haben ja wertvolle Pelze in ihrem Kanu; wenn sie die Fahrt etwa nicht bezahlen wollten, soll es mir auf die paar Dollars nicht ankommen.«

Der Kapitän nickte zustimmend mit dem Kopfe und wandte sich dann wieder den beiden Schiffbrüchigen zu.

3825 »Erlaubt eine Frage. Wie heißt Ihr und wer seid Ihr?«

»Wir sind Wildsteller, Biberfänger, die mehrere Jahre im Walde waren. Ich, ich bin ein Virginier und heiße Tommy Hawking. Hier, der ist – ha – wie – wie nennt man einen Menschen, der mit seinem Freunde alle Leiden und Freuden zu teilen pflegt –?«

»Bruder – Kamerad!«

3830 » Yes – dieser hier ist mein Bruder und Kamerad Young Ironfist, ebenfalls ein Wildsteller und Waldläufer.«

»Daß ihr beide Coureurs des Bois seid, konnte man Euch schon von weitem ansehen, daher glauben wir es Euch aufs Wort. Wenn Ihr mich übrigens noch einen Augenblick anhören wollt, will ich Euch einen Vorschlag machen.«

» All right – schlagt zu.«

3835 »Eure Ladung ist durchnäßt. Um sie zu trocknen, werdet Ihr, wie Ihr selbst sagt, mehrere Tage gebrauchen. Das verzögert Eure Fahrt, so daß Ihr, ehe Ihr St. Louis erreichtet, mindestens noch acht bis zehn Tage an und auf dem

Wasser zubringen werdet.«

» Yes. Ist das Wetter schlecht, kann es auch noch einige Tage länger dauern.«

»Mein Schiff hingegen wird, mag das Wetter sein, wie es will, die Fahrt spätestens in fünf Tagen gemacht haben. Ich sehe, daß Euer Kahn so gut wie nichts wert ist. Ich rate, laßt ihn schwimmen, und lade Euch ein, an Bord meines Schiffes zu kommen, um eine schnellere und bequemere Reise zu machen. Ihr habt dann nicht nötig, Euch fast zwei Wochen lang abzurackern. Wir haben ferner, wie Ihr an dem aufsteigenden Rauche längst erkannt haben werdet, ein Riesenfeuer im Fahrzeug, an dem Ihr Eure naß gewordenen Pelze besser als an der Sonne trocknen könntet.«

»Der Vorschlag läßt sich hören,« antwortete Tommy, nachdem er mit seinem Kameraden einige Worte gewechselt hatte. »Wie aber steht es mit dem – nun – nun – wie heißt man das, was die Schiffsleute für die Fahrt zu verlangen pflegen?«

»Mit dem Fahrgeld?«

» Yes, mit dem Fahrgeld. Wie steht es damit?«

»Nun, das wird Euch so hoch nicht zu stehen kommen. Schlimmsten Falls kann es sich um einige Biberfelle handeln.«

Nun waren die beiden einverstanden.

Flink löffelten sie mit ihren Hüten einen Teil des Wassers aus dem Boote, stießen, obwohl das Fahrzeug immer noch einen sehr bedenklichen Tiefgang hatte, vom Ufer ab und fuhren zum Schiffe herüber. Hier standen schon einige Matrosen bereit, die Bootsladung an Bord zu heißen. Als alles nach oben gebracht war, kletterten auch die Jäger über eine herabgelassene Strickleiter auf das Schiff und streckten dem sie empfangenden Kapitän ihre derben Hände hin.

Schon wollte der Dicke sich ins Vordertreffen drängen, offenbar um sich mit den beiden Waldmenschensogleich ein Späßchen zu erlauben.

Die aber sahen, in der Nähe betrachtet, doch ganz anders aus, als sie den von der Langeweile geplagten und unterhaltungsbedürftigen Passagieren kurz zuvor noch auf die Entfernung erschienen waren. Kerzengerade gewachsene Kerngestalten von reckenhaftem Bau, doppelt knorrig anzusehen in ihrer derben, aus Tierhäuten hergestellten Waldtracht; jede Bewegung sicher, leicht und elastisch, die Haltung ernst und gemessen und bei aller Bescheidenheit, mit der sie auftraten, doch Achtung gebietend. Unwillkürlich verstummte der Dicke, als ihn ein durchdringender Blick aus den ausdrucksvollen Jägeraugen traf.

Als die kurze Begrüßung ihr Ende gefunden hatte, stellten die beiden neuen Passagiere ihre Kugelflinten beiseite und luden sich die Tierfellpäckle auf die Schultern. Sie trugen diese schweren Lasten, als wäre es ein Kinderspiel, hinab in den Maschinenraum.

Nach einer Stunde etwa erschienen sie wieder, durchwanderten von vorn bis hinten das rastlos dahindampfende Schiff, betrachteten und beobachteten jede Einzelheit und äußerten unverhohlen ihr Erstaunen über dieses Wunderwerk, dergleichen sie noch nie gesehen hatten.

Mittlerweile war es Abend geworden.

Das Rot des Himmels begann zu verblassen. Die Schatten der Dämmerung senkten sich über den Fluß und die Landschaft.

Längst hatte die »Savannah« wieder offenes Fahrwasser gewonnen, aber die Tücken des Stromes bestimmten den Kapitän doch, nach Dunkelwerden an einer ruhigen und geschützten Stelle die Maschine zu stoppen und für die Nacht den Anker zu werfen.

Inzwischen hatten die Passagiere durch den Steward einen Drink kommen lassen, wozu sie auch die beiden Wildsteller einluden.

Der Mond war aufgegangen und überflutete mit seinem bläulich silberigen Lichte den Fluß und die in Schlummer versinkende Landschaft. Ein ziemlich kühler, taufrischer Luftstrom wehte aus Osten, der die etwas scharfen, heißen Getränke des Stewards nur umso angenehmer empfinden ließ und daher allgemeines Wohlbehagen hervorrief.

Bald war eine lebhafte Unterhaltung im Gange, wobei Tommy und Young Ironfist manches interessante Walderlebnis zum besten geben mußten. Längst hatte sich die Spottlust der Passagiere in Hochachtung vor diesen beiden Männern gewandelt und allgemein empfand man das aufrichtigste Mitleid, als man erfuhr, daß das lückenhafte Gedächtnis des älteren der beiden Männer auf einen Tomahawkhieb zurückzuführen war, den er im Kampfe mit Indianern erhalten hatte.

Über drei Jahre waren nämlich veronnen, seit damals Tommy Hawking und Young Ironfist auf dem Felsenkopf hinter den Steinen gelegen hatten, den Odschibwä ihren Beistand zu leisten, der für die Dakota so verhängnisvoll

werden sollte.

Wie ein wildes Tier hatte Young Ironfist aufgebrüllt, als er den Kameraden und Freund leblos und blutüberströmt zu seinen Füßen liegen sah. In seinem Zorne und einer noch nicht völlig unterdrückten indianischen Gewohnheit folgend, erfaßte er des Dakota Skalplocke, wand sie blitzschnell um die Hand, zog mit der anderen sein Jagdmesser, dem  
3890 Manne die Haut vom Kopfe zu trennen. Aber rechtzeitig besann er sich, unterdrückte den kriegerischen Jubelruf, der ihm schon in der Kehle saß, und warf das Messer weit von sich. In seinem ohnmächtigen Zorne erfaßte er dann mit dem gewaltigen Griffe seiner Eisenfäuste den Wilden, hob ihn hoch über das Haupt empor und schleuderte ihn hinab über den Felsen.

Dann warf er sich wehklagend über den Freund, den er erschlagen wähnte.

3895 Wie lange Young Ironfist so gelegen hatte, war ihm nie zum Bewußtsein gekommen. Aber unvergeßlich blieb ihm das wonnige Gefühl, der Jubelschrei, den er ausstieß, als er plötzlich in dem Körper des Totgewähnten Leben zu entdecken vermeinte. – Behutsam öffnete er das Lederwams des Freundes, behorchte die Brust+... ja, das Herz schlug, wenn auch schwach, aber es schlug.

Wie ein gehetztes Wild jagte Young Ironfist durch den Wald hinab ins Tal an den Bach, füllte seinen Hut bis an den  
3900 Rand mit Wasser und stieg, so schnell er es vermochte, wieder hinauf zu dem Freunde. Sorgfältig reinigte er die Wunde, legte ein Stück Leinen darauf und flößte ihm auch etwas Wasser über die Lippen.

Unterdessen hatten sich einige Odschibwä eingefunden, die stumm und ernst die kleine Szene umstanden.

Young Ironfist forderte sie auf, ihm behilflich zu sein, den Freund hinab ins Dorf zu tragen. Aber die älteste Rothaut, offenbar ein Mediziner, wehrte ab mit den Händen.

3905 »Der weiße Mann hat Glück gehabt,« sagte er. »Er hat, wie hier zu sehen ist, unter seinem Hute zufällig ein dickes Tuch getragen, das die Kraft des Schlages erheblich milderte. Die harte Schädeldecke des Verwundeten ist nicht zersprungen, aber der Geist, der unter ihr wohnte, scheint von dem Schlage erschreckt und entflohen zu sein. Wenn der weiße Mann seinen kranken Freund von hier hinwegträgt, wird der entflohene Geist nur schwer zu seiner früheren Stätte zurückfinden. Das blaßes Gesicht wird seinem Freunde daher einen viel besseren Gefallen erweisen, wenn er ihn  
3910 hier vorläufig liegen läßt.«

Das leuchtete Young Ironfist ein, nicht in dem Sinne, wie die Rothaut das meinte, wohl aber insofern, als hier eine mehr oder weniger schwere Gehirnerschütterung vorliege, wobei man vor allen Dingen völliger Ruhe bedürfe, wie Tommy ihm das oft schon erklärt hatte.

Young Ironfist zog sein Lederwams aus, den Kopf des Freundes besser zu betten. Die Odschibwä gaben bereitwillig  
3915 ihre Blankets (Schutztücher) her, das Kopflager noch weicher zu gestalten und den Körper des Verwundeten für die Nacht warm zuzudecken.

So saßen Young Ironfist und die Odschibwä stumm und ernst um den Schwerverletzten.

Als die Dämmerung sich auf die Landschaft niederzusenken begann, entfernten sich die Rothäute, schickten aber an demselben Abend noch einen Boten mit Wildfleisch und Maisbrot, an dem das gesunde Bleichgesicht sich erfrischen  
3920 möchte. Sie hatten auch noch eine Kleinigkeit Feuerwasser hinzugefügt mit dem Rate, dem Verletzten von Zeit zu Zeit die Wunde damit auszuwaschen.

Zwei volle Tage saß Young Ironfist, bis Tommy endlich die Augen aufschlug. Er war nicht im stande, sich verständlich zu machen, versuchte aber sich zu erheben. Dies schien einen heftigen Blutandrang zum Kopfe zur Folge zu haben. Kraftlos sank er auf sein Lager zurück.

3925 Erst nach weiteren zwei Tagen war eine Erholung so weit eingetreten, daß man ihn nach dem Dorfe zu tragen vermochte. Dort legte man ihn in einen vom Feuer verschont gebliebenen Wigwam, wo er in ein hartnäckig anhaltendes Nervenfieber verfiel.

Unterdessen hatten sich die Odschibwä zur üblichen Siegesfeier zusammen gefunden. Der Rest der Dakotas war bis in die offene Prärie hinaus verfolgt worden und noch mancher hatte seinen Skalp lassen müssen. Ihre Niederlage war  
3930 eine so vollständige, daß die Odschibwä auf lange hinaus sicher zu sein erklärten, von ihren Feinden nicht belästigt zu werden.

Umso lauter schallte beim Siegesfeste der Jubel durch das Tal, hinauf zu den bewaldeten Höhen; fast endlos waren die Schmausereien und die Siegesgesänge, nicht minder geräuschvoll die Siegestänze, die eine ganze Woche hindurch allabendlich, bis tief in die Nacht hinein, veranstaltet wurden.

3935 Young Ironfist hatte bei seinem Eintritt in das Dorf dem »Weißen Falken« seine Waffen angeboten, doch war die Annahme von dem Häuptlinge in der ritterlichsten Weise abgelehnt worden; er versicherte, daß die Odschibwä ihren tapferen weißen Freunden den größten Dank schuldeten und daß sie es sehr bedauerten, in die Aufrichtigkeit ihrer

freundschaftlichen Gesinnung einen Zweifel gesetzt zu haben. Von dem vorhergegangenen Streitfalle war mit keinem Worte mehr die Rede gewesen.

3940 Als Tommy dann die Krisis überwunden hatte und sichtlich der Genesung entgegen schritt, bewies der ganze Stamm die freudigste Teilnahme. Männer, Squaws und Kinder kamen stündlich in seinen Wigwam gelaufen, die Alten, um ihm allerlei Ratschläge und Aufmerksamkeiten, die Kinder, um ihn neugierig zu begaffen und kleine Dienste zu erweisen. Doch seine kräftige Natur machte die Kräutlein und Säfte, die ihm in der aufopferungsvollsten Weise von den Squaws in den Wäldern gesucht und im Kochtopfe gebraut wurden, überflüssig. Bald war er munter wie zuvor, 3945 nur zeigte sich, daß sein Gedächtnis, eine Folge der Gehirnerschütterung, eine recht erhebliche Einbuße erlitten hatte. Er war, obwohl der Sprache wieder völlig mächtig, oftmals nicht im stande, für einen bestimmten Gegenstand oder Begriff den richtigen Ausdruck zu finden, und war so, manchmal in jedem Satze, genötigt, sich durch langatmige Umschreibungen verständlich zu machen. Dies hatte ihn, solange er mit Young Ironfist im Walde war, wenig angefochten. Jetzt aber, da er seit einigen Wochen wieder mit weißen Menschen in Berührung kam, verursachte ihm 3950 dieser Mangel vieles Unbehagen, ja, es verstimmte ihn, besonders dann, wenn er erfahren mußte, daß er deswegen belächelt oder gar bespöttelt wurde.

Young Ironfist war damals, als Tommy der sicheren Genesung entgegen ging, auf die Arche zu Ben zurückgekehrt. Als Tommy einige Wochen später den Odschibwä den Wunsch zu erkennen gab, nun ebenfalls sich wieder an den See zu begeben, veranstalteten sie eine große Abschiedsschmauserei, wobei es viele und lange Reden gab. Man feierte und 3955 rühmte die gegenseitige Tapferkeit, wobei der »Weiße Falke« betonte, daß die Dakotas niemals im stande gewesen wären, das Dorf der Odschibwä zu nehmen und den größten Teil desselben niederzubrennen, wenn es ihnen nicht an Pulver und Blei gemangelt hätte. Durch ihre viele Fehden hätten sie die vordem gepflogenen Handelsbeziehungen leider zumeist verloren, wodurch ihr Munitionsbestand sehr gelitten habe und jetzt fast völlig erschöpft sei.

Dies war Tommy eine willkommene Veranlassung, den Odschibwä einen Gefallen zu erweisen, indem er ihnen einen 3960 Teil seines Pulvervorrates anbot, was freudig angenommen wurde. Tommy machte sich ferner anheischig, so bald als möglich einen auf längere Zeit ausreichenden Munitionsvorrat kommen zu lassen, da er ohnehin beabsichtige, den am See zurückgebliebenen dritten Genossen mit der Jagdbeute, die die Wildsteller bisher gemacht hätten, in das Land seiner weißen Brüder zu entsenden.

Die Odschibwä waren feinfühlig genug, hierin eine Genugtuung für die ihrem Stammesgenossen angetane Unbill zu 3965 erblicken, während Tommy froh war, Ben wenigstens so lange, als seine Tat noch in frischem Angedenken stand, auf einige Zeit fern zu wissen.

Dieser Plan kam dann auch zur Ausführung. Ben zeigte sich willfährig und trat bald darauf die Reise nach Janville an. Er kehrte zwar ziemlich verspätet von da zurück, brachte aber reichlich Blei, einen Kugelgießer, mehrere Pulverfässer und für die abgelieferten Pelze einen Depotschein.

3970 Nun war die Freude der Odschibwä groß. Sie wußten sich vor Dankbarkeit kaum zu lassen und suchten sich für die Spende dadurch erkenntlich zu zeigen, daß sie den Weißen nach und nach eine Menge kostbarer Tierfelle überreichten. Dadurch schwoll der Pelzgewinn der Wildsteller so sehr und so schnell an, daß Ben schon nach einem Jahre eine zweite Reise antrat, schon darum, weil die gelegentlich der ersten Fahrt mitgebrachten beiden Mississippimänner des Wartens müde geworden waren und in ihre Heimat zurückzukehren wünschten.

3975 Der Lange Ben kam von dieser zweiten Reise indessen in einem körperlichen Zustande zurück, der den Verdacht nahelegte, daß er in Janville und sonst unterwegs in recht unmäßiger Weise dem Trunke obgelegen habe. War dies schon geeignet, den Widerwillen der beiden Kameraden hervorzurufen, so mußte es sie befremden, daß der neuerdings mitgebrachte Depotschein erheblich gekürzt war. Ben entschuldigte sich damit, daß ihm ein Teil der Ladung während der Fahrt leider verloren gegangen wäre.

3980 Ben zeigte sich von da an sehr ungebärdig und war nur schwer zu lenken. Wieder war er mit einer Rothaut zusammengeraten, so daß die beiden anderen Wildsteller ihren ganzen Einfluß aufbieten mußten, ihr Freundschaftsbündnis mit den Odschibwä im Gleichgewicht zu erhalten. Schnell entledigten sie sich seiner zum dritten Male, indem sie ihn mit einem Teil der Beute nach St. Louis entsandten, wohin Mister Bourton inzwischen übersiedelt war.

3985

## Freudige Hoffnungen, herbe Enttäuschungen

Es war am Abend zuvor sehr spät geworden, ehe die Passagiere der »Savannah« sich zur Ruhe begaben, und das 3990 Schiff am anderen Morgen bereits wieder unter vollem Dampf, als die ersten von ihren Lagerstätten sich erhoben.



Tommy und Young Ironfist hatten sich das Frühstück, das ihnen der Steward vorsetzte, vortrefflich schmecken lassen, dann die geliebte Pfeife entzündet und sich auf einem stillen Plätzchen des Vorderschiffes niedergelassen.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

3995

*Tommy und Young Ironfist hatten sich auf einem stillen Plätzchen des Vorderschiffes niedergelassen.*

Bläulich schillernd lag der mächtige, mäßig dahintreibende Strom vor ihren Blicken da, hier eine fast schnurgerade Wasserstraße; nirgends ein wesentliches Hindernis wahrzunehmen. – Obwohl die Sonne schon ziemlich hoch stand, lagen die beiderseitigen Flachufer noch in einem Nebelschleier verhüllt, den der Blick auf die Entfernung nicht zu durchdringen vermochte. Aber das Auge des Reisenden, der hier etwa nach besonderen Naturschönheiten gesucht hätte, würde sich bei klarem Ausblicke herb getäuscht haben. – Beiderseits schließen sich an das engere Stromgebiet endlose einförmige Prärieflächen, die rechtseitig erst in weiter Entfernung ansteigen, dann aber, tief im Lande, immer stärkere Wellen schlagen, bis sie endlich in den romantischen Szenerien des sogenannten Badlands und den wildzerklüfteten Big-Horn-Mountains ihre höchsten Erhebungen finden.

»Jetzt reisen in die weite Welt, in das Land der weißen Brüder,« sagte Young Ironfist mit Behagen. »Wenn die ›Savannah‹ ansehen, dann die ehemalige Rothaut sich sagen, daß sie noch viele Wunder erleben wird.«

»Yes, du wirst staunen über das Land deiner weißen Brüder,« entgegnete Tommy warm, »denen kein Unternehmen zu kühn ist und keine Ausgabe zu schwierig, der Natur die Gewalt und der Erde die Schätze abzurufen. Es fragt sich nur, ob es dich, das Naturkind – ob – ja, wie sagt man nur? – wie nennt man die Eigenschaft des Menschen, der nichts anderes haben will, als das Los ihm zugeworfen hat, der keine anderen Wünsche kennt?«

»Tommy meinen die Zufriedenheit?«

»Ja, es fragt sich, ob das Leben deiner weißen Brüder dir gefällt, ob es dich zufriedenstellen wird.«

»O, Young Ironfist ist leicht zufriedengestellt; er ist ein Kind des Waldes, das niemals große Ansprüche erheben wird; Tommy das sehr gut wissen.«

»Ganz so war es von mir nicht gemeint. Ich stelle mir vielmehr die Frage, ob dir das rastlose Sinnen und Trachten, das unablässige Hasten der weißen Menschen in den großen Städten zusagen und – wie sagt man? – ob es dir auch gefallen wird. Ob du dich nicht bald schon nach der Stille und Einsamkeit der Wälder wirst zurücksehnen?«

»Young Ironfist befürchtet das nicht. Er zunächst viel Neues sehen und hören. Er wird dadurch lernen den großen Gott noch mehr zu verehren, aus dessen großem Buche die weißen Menschen alle diese Wunderwerke geschöpft haben.«

»Ja, du wirst reichlich Gelegenheit finden, die weißen Brüder des Ostens schätzen zu lernen, besonders dann, wenn es dir gelingen sollte, ihr – ihr – nun wie heißt jenes Land, das sie ursprünglich bewohnt haben –?«

»Das Land, das jenseits des großen Wassers liegt?«

»Ja, wenn es dir gelingen sollte, das Land der Weißen zu betreten, das jenseits des großen Wassers liegt. Aber du bist im Irrtum, wenn du annimmst, daß sie ihre Wunderbaue und Kunstwerke aus jenem großen Buche unmittelbar schöpfen. Dieses Buch lehrt in der Hauptsache nur die Liebe, die sich die Menschen gegenseitig entgegenbringen sollen.«

»Die Liebe, die gebieten, die Selbstsucht zu unterdrücken und den Nächsten zu lieben wie sich selbst.«

»Sehr richtig. Sie, die Liebe, läßt das Mitgefühl entstehen, das wir dem – dem – sagen wir, dem Mitmenschen schuldig sind. Das Mitgefühl ist der Kernpunkt des Christentums. ›Liebet einander,‹ lautet das einfache Wort, das aber stark genug war und ist, alte Welten untergehen und neue erstehen zu lassen. Das Mitgefühl ist es nun, das den Ansporn erweckt, dem Nebenmenschen angenehm zu sein und das eigene Leben mit Anmut und Blüten auszuschnücken. Dieses Bestreben läßt die Arbeit entstehen und dieser verdanken die weißen Brüder ihre angenehmen und nützlichen Wunderwerke.«

»Young Ironfist verstehen sehr gut. Die Liebe ist es, die die Menschen zu der Brüderlichkeit führen, die den Menschen zur Hilfe anfeuert; und wenn helfen wollen, dann auch arbeiten müssen.«

»Ja, die Arbeit ist die Frucht der Liebe. Sie, die Arbeit, aber ist es, die den Stand der – der – wie heißt nur wieder das Wort – –?«

»Tommy öfter schon sprechen von Kulturvolk.«

- 4040 »Ja, so Ähnliches wollte ich zum Ausdruck bringen, und nun hast du mir richtig auf die Fährte geholfen, nun haben wir das Wort! Die Arbeit ist es, die den Stand der – Zivilisation zuwege gebracht hat. Jede Generation trägt zu dem großen Bau eine Anzahl Steine herzu und die Menschen, die das in hervorragendem Maße vermögen, sie könnte man die Baumeister oder Werteträger der Gesellschaft nennen.«
- »Faulheit und Trägheit hieran keinen Anteil haben, und wenn noch so viel Geld besitzen.«
- 4045 »Faulheit und Trägheit sind niedrige Eigenschaften; sie stellen dem – wie sagt man nur –? – es ist tief zu beklagen, daß mich das Vermögen, mich treffend auszudrücken, so sehr im Stiche läßt.«
- »Tommy meinen vielleicht den Müßiggang?«
- »Ja, sie stellen den Müßiggang dar, der die Sünde und das Laster erzieht. Eine Menge Menschen, gescheite Köpfe, gehen in Müßiggang und Selbstsucht unter, nicht derjenigen Brüder gedenkend, die auf ihr Mitgefühl und ihre Hilfe
- 4050 Anspruch haben.«
- »Young Ironfist hat nicht die Absicht, sich dem Müßiggang zu ergeben. Young Ironfist könnte also, wenn auch nicht viel Geld besitzen, doch auch noch ein solcher Baumeister werden.«
- »Ohne Zweifel, denn der Arbeit stehen alle Wege offen. Das Leben lehrt, daß der arme, aber willige und geistvolle Mann in dieser Hinsicht dem Menschen von Gang und Besitz oftmals bei weitem überlegen ist. Wenn der Arme hilft,
- 4055 dem großen gemeinsamen Ganzen zu dienen, wenn er sein Mitgefühl in der einen oder anderen Weise, so, wie er es vermag, betätigt, dann ist das doppelt anzuerkennen; dann ist er ein guter und edler Mensch.«
- »Ein Gentleman.«
- »Sehr richtig, im wahren Sinne des Wortes ein Gentleman.«
- »Young Ironfist haben zwar schon oft gehört, daß nur Männer von hohem Rang und großem Besitz ein Gentleman.«
- 4060 »Leider verbinden sehr viele Menschen den Begriff des Gentleman mit dem Vermögen, mit dem Umstände einen hochtönenden Namen zu besitzen, in schönen Kleidern zu stecken und recht viel Geld auszugeben. Das aber ist – wie sagt man nur –?«
- »Ein Irrtum?«
- »Ja, ein Irrtum, denn der wahre Gentleman kann auch in dem niedrigsten Stande zu finden sein. Seine Eigenschaften
- 4065 sind: Arbeitsamkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe, Hochherzigkeit, Mut, Tapferkeit und immer und überall die Rücksicht zu nehmen, die man dem Nebenmenschen schuldig ist.«
- »Dann ist der Lange Ben kein Gentleman; er die waffenlosen Rothäute durchprügeln, er auf seine Brüder keine Rücksicht nehmen; er dem Trunke ergeben; er nicht gewissenhaft sein.«
- »Da hast du recht. Ben ist ein guter Jäger und Biberfänger, aber auch ich halte ihn für keinen Gentleman. Der wahre
- 4070 Gentleman ist bei aller Tapferkeit doch in hohem Grade friedliebend. Er wird niemals herrisch und brutal werden, sondern stets bereit sein, dem Nebenmenschen sich angenehm und gefällig zu erweisen, dem Schwachen beizustehen, ihm zu helfen, sofern seine Sache eine gerechte ist. Er wird es verschmähen, gleich der Drohne von dem Fleiße der Arbeitsbiene zu leben, warum, weil er weiß, daß die Arbeit zum Segen führt und Freuden höherer Art gewährt, die sich mit allen Reichtümern nicht erkaufen lassen.«
- 4075 »Die Arbeit müssen demnach eine große Zauberin sein.«
- »Ja, das ist sie. Sie befriedigt nicht nur, sie lehrt uns nach und nach – wie soll ich sagen? – wie finde ich das richtige Wort? – sie lehrt uns – höhere Zwecke erkennen und bildet unsere Fähigkeiten und unseren Geist aus. Darum bezweifelte ich auch keinen Augenblick, daß du zu einer zufriedenstellenden Existenz unter deinen weißen Brüdern
- 4080 gelangen kannst, sofern du dich bemühst, ein ehrlich arbeitender Mensch zu werden, dich bestrebst, ein Gentleman zu sein und zu bleiben und sofern dir, dem Trapper und Wildsteller, das Heimweh nach den Wäldern, nicht allzusehr in den Knochen sitzt. Es hat genug Menschen gegeben, die sich durch Fleiß und Arbeit aus geringem Stande zu Ansehen und Bedeutung emporgeschwungen haben. Aus dem einfachen Schuster ist schon ein Dichter, aus dem verspotteten Schneiderlein ein tapferer Feldherr geworden. Im Gegenteil, ich glaube, du hast als unverdorbenen Sohn der Wälder,
- 4085 mit deinem schichten Sinn und hellen Kopf sogar manches voraus, ein tüchtiger Mann und ein nützliches Glied der Gesellschaft werden zu können. Menschen, die zu einem bestimmten Berufe erzogen sind, kommen gewöhnlich aus einem verhältnismäßig enge begrenzten Begriffsgebiet nicht heraus; sie sind gleichsam gefesselt, befangen, und, da sie sich immer nur innerhalb eines bestimmten Standes bewegt haben, gegen andere voll des Vorurteils. Das hindert sie, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Ihr Geschick bestimmt sich ganz von selbst. Sie gehen einen bestimmten, durch die Verhältnisse vorgezeichneten Weg, von der Schulpforte bis zum Grabe. Du aber trittst frei, mit einem scharfen Auge
- 4090 bewaffnet, in das Leben ein. Du wirst leichter Licht und Schatten zu unterscheiden wissen, während der andere die Schärfe seiner Augen verloren oder niemals besessen hat. Du wirst dir nur gar manchen Weg erst bahnen müssen,

Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden, denn das Vorurteil wird dir erst recht gegenüber stehen. Aber mir ist bei deinem Talent zur Ausdauer, deinem gut gearteten Wesen, deinem höhenwärts gerichteten Blick nicht bange. Freilich muß man sagen, daß mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten ist, daß zum

4095 Vorwärtskommen immerhin auch Glück gehört. Hoffen wir, daß es sich dir von seiner holdesten Seite zeigt. Eines aber laß dir stets vor Augen schweben: bei aller Hilfe und Liebe, die du getreu dem göttlichen Worte, dem Nebenmenschen angedeihen läßt, stets so viel Mittel für dich selbst bereit zu halten, daß du auf festen Füßen stehst, daß du frei und unabhängig bist. Wer in Abhängigkeit gerät, dessen Flügel sind beschnitten; er wird sich nie oder nur schwer zu einem hohen Fluge erheben können.«

4100 Tommy hatte diese Worte mit warmer, inniger Betonung, doch mit vielen Stockungen und Unterbrechungen zu dem jüngeren Freunde gesprochen und dieser die Betrachtungen und Ratschläge mit der Aufmerksamkeit des gelehrigen Schülers hingenommen.

»Tommy sprechen sehr klug und weise. Young Ironfist das alles sehr einleuchten. Er glauben, daß der Mensch, der nach diesen Grundsätzen leben, die Bürde des Lebens, über deren Schwere so viele klagen, nicht empfinden, sondern

4105 Freude daran haben.«

»Ja, das Leben wird ihm zur Freude und zum Genusse, nicht zuletzt, weil über dem Ganzen noch etwas Höheres schwebt, denn der Werdegang solcher Menschen treibt sie darauf hin, bis zum letzten Atemzuge nach Vervollkommnung zu streben; weil solche Menschen immer wieder neue Ideale sich bilden, denen sie nachstreben, die sie zu verwirklichen suchen, was dem Leben einen höheren, gleichsam beflügelten Inhalt gibt.«

4110 »Glauben, daß Young Ironfist nun wirklich Geld genug haben, um dieses Leben anzutreten, um nicht in Fesseln geschlagen zu werden, die seine Vervollkommnung hindern?«

»Du wirst in St. Louis mehrere tausend Dollars erhalten. Da ich für mich nur wenig gebrauche, werde ich noch etwas hinzugeben. Wenn du einfach und schlicht lebst und arbeitsam bist, wie ein echter Gentleman, wirst du mehrere Jahre damit auskommen. Mittlerweile wirst du das eine und andere gelernt und sich dir irgend eine Einnahmequelle

4115 erschlossen haben.«

»Young Ironfist sich sehr freuen, das neue Leben kennen zu lernen, er sein Vorwärtskommen sehr ernst nehmen. Er sich nur schwer von seinem Freunde Tommy trennen, aber er ja selbst raten, schon bald nach dem fernen Osten aufzubrechen, da St. Louis noch lange kein richtiges Bild von dem Leben der weißen Brüder bilden.«

4120 »Nein, St. Louis ist nichts für dich. Es ist bis jetzt nur als eine Grenzstadt zu betrachten, in welcher die Ausbeutung des Landes und der rohe Kampf halbwilder Menschen um die Existenz die treibenden Elemente sind. Heute regiert dort leider nur zu oft noch die Flintenkugel und das Messer. Die richtige Zivilisation, von der wir gesprochen haben, wird in diesem Lande erst später ihren Einzug halten. Immerhin wirst du auch in St. Louis schon einen Einblick in das neue Leben gewinnen; freilich, fürchte ich, zwischendurch auch auf Menschen stoßen, die dir nur die Gelegenheit geben, das Unschöne und Schlechte kennen und, wie ich hoffe, verabscheuen und hassen zu lernen.«

4125 Tommy schwieg.

Beide Männer überließen sich dem Nachhall, den diese Aussprache in ihnen hervorgerufen hatte, und sahen ernst und gedankenvoll vor sich nieder.

Aus diesem Sinnen schreckte sie ein plötzlich eintretender, eigentümlich stoßender Gang der Maschine, der sich dem ganzen Schiffe mitteilte.

4130 Der Kapitän hatte ein Kommando ergehen lassen, demzufolge der Maschinist die Maschine des Fahrzeuges wohl etwas allzu rasch stoppte, was die kleine Störung, die das ganze Schiff erzittern machte, hervorgerufen hatte.

Alle Passagiere wendeten sich dem Stege zu, auf dem der Kapitän stand, der von dort aus an seine Mannschaft nacheinander noch einige Befehle erteilte.

Die Maschine hatte mittlerweile die Tätigkeit ganz eingestellt, das Schiff ging nur noch mit dem Strome. Am Heck

4135 rasselte eine Kette, der Anker ging zum Grunde, die »Savannah« lag fest. Am vorderen Segelmast zog ein Matrose eine knallrote Flagge in die Höhe.

Auch die beiden Wildsteller hatten sich der Gruppe der Passagiere zugesellt, die in lebhafter Unterhaltung den Kapitänsteg umstanden.

Hier erfuhren die beiden, daß man sich unmittelbar vor einem nicht ungefährlichen Stromgebiete befinde, und daß die

4140 aufgezoogene Flagge den Ruf des Lotsen bedeute, der das Schiff durch die schwierige Passage führen sollte.

Weiter unten im Flusse sah man deutlich zahlreiche Kies- und Sandinseln liegen, die, wie einzelne der Passagiere mitzuteilen wußten, die Wasserstraße in ebensoviele schmale Fahrrinnen verzweigten. Mehrere hintereinander liegende felsige Terrassen, die hier den Strom quer durchzogen, mochten die Ursache sein, daß der Flußkies, statt den

Weg stromab glatt zu finden, hier sich staute, Inseln und Riffe bildete, die sich in steter Veränderung befanden, bis  
4145 dann im Frühjahr die starken Hochwasser wenigstens teilweise wieder damit aufräumten.

Erwartungsvoll stand der Kapitän auf seinem Stege, das Fernglas auf ein unten am Flusse einsam stehendes Blockhaus gerichtet, das durch einen daneben stehenden Flaggenmast auffiel, an dem alsbald ebenfalls ein roter Wimpel hochging.

Kurze Zeit darauf wurde ein Mann am Ufer sichtbar, der ein Ruderboot bestieg und in diesem der »Savannah«  
4150 zusteuerte.

Dem Kapitän mußte irgend etwas an dem Boote oder dem Manne aufgefallen sein, denn wiederholt hielt er sein Fernglas vor das Auge, das Fahrzeug und den Insassen aufmerksam beobachtend.

Endlich lag das Boot an der Seite des Dampfers.

Mit einigem Befremden empfing der Kapitän den Mann, der über die hinabgelassene Strickleiter an Bord gestiegen  
4155 kam.

Es war Marc Dougal, der Kentuckyer und Gehilfe des Fährmanns von Burlington.

»Good day, Capt'n!« grüßte der ganz unbefangenen den Schiffsführer und streckte demselben die Hand entgegen, die dieser zögernd erfaßte. »Adam Smugger, der Lotse, läßt Euch grüßen und sagen, daß er die ›Savannah‹ heute leider nicht durch das Loch führen kann; er hat an seiner Statt mich hierher geschickt.«

4160 »Seid Ihr vom Lotsen oder der Gesellschaft anerkannt? Wie kommt es, daß Adam Smugger die Fahrt nicht machen kann?«

»Eine Unpäßlichkeit, Kapt'n, die das Leben zwar nicht kosten wird, dem Lotsen das Dasein für den Augenblick aber recht sauer macht. – Hier lest!«

Marc Dougal langte ein Schriftstück aus der Tasche, das er dem Kapitän darreichte.

4165 Dieser durchlas aufmerksam das Schreiben, in dem der Lotse mitteilte, daß er vor einigen Tagen von einem Tramp (Strolch) nächtlich angefallen und nicht unerheblich verletzt worden sei. Er hoffe, daß die Wunde nicht allzu tief sitze, und daß er bald wieder seinen Dienst werde antreten können. Er schicke für heute einen Mann, dem der Strom genau bekannt sei und der bereits zwei Dampfer der Gesellschaft sicher geführt habe! Der Kapitän könne dem Mann unbedingtes Vertrauen schenken. Seit kurzem läge in der Fahrinne wieder ein Segelwrack, dessen Lage dem Manne,  
4170 den er sende, sogar besser als ihm selber bekannt sei.

Der Kapitän war von dieser Mitteilung sichtlich wenig erbaut, zumal in dem Schreiben von einem neuen Hindernisse, dem Segelwrack, die Rede war, aber, was wollte er anders beginnen, er mußte sich dieser Zwangslage wohl oder übel fügen. Noch ein langer forschender Blick streifte den Kentuckyer. Endlich schien der Kapitän entschlossen.

4175 »Na, dann wollen wir's wagen und ich hoffe, Ihr macht Eure Sache gut,« sagte er. »Sind wir durch, werdet Ihr beim Steward einen guten Drink vorfinden.«

Marc Dougal nickte nach Matrosenart nur kurz mit dem Kopfe. Der Kapitän betrat die Treppe, die nach dem Stege führte.

Wenige Minuten später war der Anker wieder oben und die Maschine im Gange.

Die »Savannah« dampfte mit Vollkraft wieder stromabwärts.

4180 Nach und nach traten die unten im Flusse liegenden Inseln deutlicher hervor. Fast schien es, als ob die Kiesbänke die ganze Breite des Stromes einnehmen würden.

Als das Schiff der nächsten Inselspitze sich auf etwa sechshundert Meter genähert hatte, zeigte es sich, daß der Fluß zunächst in zwei Arme zweigte.

Aus dem Munde des Lotsen erscholl ein Kommandoruf, den der Kapitän an den Maschinisten weitergab.

4185 Dieser stoppte die Maschine auf Halbdampf.

Langsam glitt die »Savannah« in den linksseitigen Flußarm.

Aber schon bald zeigte sich auch hier voraus eine Kiesbank, die die Wasserstraße wieder in zwei Hälften teilte. Weiter unten wurde in beiden Fahrinnen eine Menge angeschwemmtes Holz sichtbar, das zahlreiche Riffe bildete, aus dem die knorrigten, verwitterten Äste wie lange, drohend erhobene Fangarme emporragten.

4190 Der Lotse nahm nunmehr den rechtsseitigen Flußarm, welcher der bei weitem tiefere zu sein und bei seinem starken Gefälle am wenigsten von Holz besetzt schien.

Der Stromkanal verengerte sich allgemach, das Wasser begann stärker zu strömen. Die »Savannah« wurde mit wachsender Geschwindigkeit dahingetragen.

Prüfende Blicke des Kapitäns flogen bald voraus, bald zurück, nach dem Mann an der Ruderpinne.

4195 Da wurde vorn ein lebhaft bewegter, lichter Streifen sichtbar, der sich im Näherkommen als hochaufbrodelnder Gischt darstellte. Inmitten dieser wildbewegten Stromschnelle ragten zwei Schiffsmasten über das Wasser empor, an denen flatternde Leinwandfetzen niederhingen. Dort schien das schon gekennzeichnete Wrack sich zu befinden.

Der Stromkanal verengerte sich aber noch mehr. Er wurde zum reißenden, hochaufschäumenden Wildwasser.

»Zwei Striche Backbord!« schrie der Kapitän dem Mann am Steuer zu. »Wie wollt Ihr sonst an dem Wrack vorbei?

4200 Wir werden's erleben, daß wir den Bogen nicht wegbekommen!«

Mit atemloser Spannung sahen die Passagiere voraus nach den tobenden, hochaufwogenden Wassern. Was mochte die nächste Minute bringen? Manches Herz schlug schneller, manches Angesicht erbleichte.

Unten, jenseits des hochaufschäumenden, brodelnden Hexenkessels lag ein kleines Segelboot, halb auf den Strand gezogen. Ein alter weißhaariger Mann, die Augen mit der Hand beschattet, stand hochaufgerichtet auf dem erhöht

4205 liegenden Bug des Fahrzeuges und verfolgte sichtlich mit nicht minder großer Spannung das Manöver.

»Zwei Striche Backbord!« schrie der Kapitän aus Leibeskräften, die Fäuste drohend nach dem Lotsen erhoben.

Doch der Mann an der Ruderpinne stand wie eine Bildsäule.

Ein Druck seiner sehnigen Fäuste, die »Savannah« schwenkte im Gegenteil noch eine Kleinigkeit nach der anderen Seite.

4210 »Seid Ihr des Teufels?« schrie der Kapitän, sprang mit einem kühnen Satze herab von dem Steg und jagte wie besessen nach dem Heck, sich der Ruderpinne zu bemächtigen.

Schnell fuhr der Mann dort mit einer Hand in die Tasche, mit dem anderen Arme fest auf den Steuerarm sich stützend, zog ein Messer und zückte den Stahl gegen den Schiffsführer. – Betroffen wich der zurück, doch im nächsten Augenblick sauste eine Eisenfaust auf des Lotsen Arm, daß dieser wie ein Lappen von der Schulter des Mannes

4215 niederhing und das Messer auf die Diele fiel.

Als die Passagiere die Gefahr erkannten, in der das Schiff schwebte, hatte die größte Verwirrung sich ihrer bemächtigt. Nur die beiden Wildsteller hatten kalten Blutes die Vorgänge beobachtet. Young Ironfist war es, der dem Kapitän in dem kritischen Augenblick zu Hilfe eilte und den Arm des Lotsen mit einem einzigen Schlage zerschmetterte. Young Ironfist erfaßte sodann den Mann mit beiden Händen, hob ihn wie ein Kind vom Boden auf

4220 und schleuderte ihn gegen die Bordwand, wo er wie ein Sack liegen blieb.

Inzwischen hatte der Kapitän die Ruderpinne ergriffen und blitzschnell herumgeworfen.

Aber zu spät!

Die »Savannah« hatte sich der verhängnisvollen Stelle in der letzten halben Minute mit rasender Geschwindigkeit genähert. Knapp zwei Schiffslängen trennten sie nur noch von dem kochenden und sprudelnden Hexenkessel, von den

4225 aufragenden Masten des Wracks, das quer vorn im Flusse lag. Ein einziger geller Schrei der Passagiere!

Verzweifelte, doch vergebliche Anstrengungen des Kapitäns und des herbeigeeilten Steuermanns.

Ein furchtbarer Krach!

Die »Savannah« saß fest, der Bug des Schiffes hoch emporgeschoben zwischen den Masten des Wracks, das Achterschiff tief in das Wasser eingetaucht.

4230 Mit stürmischer Kraft brauste die Wucht des Stromes darüber her, den hinteren Teil des Schiffes tiefer und tiefer hinab zum Grunde bohrend.

Nirgends mehr eine führende Hand. Der Kapitän weggeschwemmt von den überholenden Wassern, der Steuermann weit unten im Fluße treibend, ringend mit der tödlichen Umarmung des erbarmungslosen Elementes.

Die Verwirrung, die Ratlosigkeit war allgemein.

4235 »Rette sich, wer kann!« gellte der verzweiflungsvolle Ruf über das Vorderschiff.

Nur zwei Menschen verloren auch jetzt noch nicht ihre Kaltblütigkeit. Die beiden Wildsteller rafften alle beweglichen Holzgegenstände, Tische, Bänke und Stühle auf, schleppten sie nach vorn an den Bug und warfen sie dort über Bord, die Passagiere herbeirufend und ermutigend, sich ihrer zur Rettung zu bedienen.

Da erzitterte das Schiff in allen seinen Fugen, dann wieder ein furchtbares Krachen!

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*Nur die beiden Wildsteller verloren auch jetzt noch nicht ihre Kaltblütigkeit.*

4245 Das auf das Fahrzeug einstürmende Hinterwasser hatte zusammen mit der Schwere der Maschine das ihre getan. Die »Savannah« war mitschiffs auseinandergeborsten. – – – – –

Young Ironfist und Tommy Hawking standen am Hafendamme in St. Louis, beide mit Gesichtern wie die betäubten Lohgerber, denen die Felle den Bach hinabgeschwommen waren.

4250 »Nun, laß uns versuchen, ob wir Glück haben, ob wir von der Dampfschiffahrtskompanie etwas herausschlagen können,« sagte Tommy. »Es ist neun Uhr, ich hoffe, die – die – wie nennt man nur diese Menschen? – die – die Kommis – sie werden jetzt wohl ausgeschlafen haben.«

4255 Die beiden Wildsteller wanderten einer stattlichen Reihe Getreidespeicher und Wollschuppen entlang, in denen zahlreiche Nigger, von lautschreienden Aufsehern kommandiert, schwere Lasten aus und ein schleppten. Wohl an hundert Flußfahrzeuge lagen unmittelbar am Ufer vor Anker, bereit, das eine oder andere Handelsprodukt an Bord zu nehmen oder dem Handelsplatz irgendwelche Rohprodukte zuzuführen.

Als die beiden die Speicher im Rücken hatten, betraten sie die eigentliche Hafenstraße, die ein ebenso buntes als bewegtes Bild darbot.

4260 Freundliche altfranzösische Wohnhäuser mit offenen Fenstern wechselten mit neu aufgeführten, weniger anmutigen, kastenförmigen Backsteinbauten, in denen geschäftige Kaufleute ihren Tagesgeschäften nachgingen. Dazwischen standen mehr oder weniger einladende »Hotels«, zahlreiche Branntweinbuden, Konzerthallen und Restaurants, aus denen trotz der frühen Morgenstunde da und dort der Schlag der Billardbälle auf die Straße klang.

4265 Überraschend war die Verschiedenheit der Menschen, die sich in dem frisch aufblühenden einstigen Franzosendorf zusammengefunden hatten. Vorherrschend waren die Kreolen, Nachkommen der ersten französischen Ansiedler, schwarzäugige temperamentvolle Menschen, mit englisch-französischem Mischdialekt, die sich mit besonderer Lebhaftigkeit auf der Straße umhertrieben. Zahlreich waren die Bootleute, die breitbeinig und prahlerisch daherschritten; dazwischen reine Weiße, allerlei Halbblütige, Kentuckyer und Männer aus Tennessee; allenthalben sah man auch eine federgeschmückte Rothaut oder einen reckenhaften Waldläufer im malerischen Lederwamse, mit der Flinte am Riemen und dem Messer im Gürtel, elastisch einherschreiten.

4270 Die beiden Wildsteller waren an einem viereckigen schmucklosen Backsteinbau angelangt und verlangten von einem unter dem Eingang des Hauses stehenden Mulatten, der offenbar den Pförtnerdienst versah, zu den Beamten der Dampfschiffahrtskompanie geführt zu werden.

Der Mann führte sie einen Gang entlang und wies mürrisch auf eine Tür, über der das Wort »Office« prangte.

Eingetreten standen die beiden Wildsteller einem Manne von mittleren Jahren gegenüber, der sie höflich empfing und sich nach ihrem Begehre erkundigte.

4275 »Sir – wir sind Pelzjäger und kommen aus dem Norden. Wir waren so unvorsichtig, uns einem Eurer – wie sagt man? – wie nennt man Eure neuesten Schiffe?« –

»Dampfboote.«

»Yes – wir waren also so unvorsichtig, uns einem Eurer Dampfboote anzuvertrauen, und haben zur Buße für dieses Wagnis tüchtig Wasser schlucken müssen.«

4280 »O,« rief der Herr, sehr freundlich werdend, »ihr seid wohl die beiden Waldläufer, die sich bei der Rettung der Savannahpassagiere so tapfer benommen haben – o, solche Männer kennen zu lernen, ist mir ein großes Vergnügen und eine Ehre –« und er bot den beiden Stühle an.

»Sir, wir haben getan, was Menschenpflicht ist. Beklagenswert ist das Schicksal des Kapitäns – er scheint ein tüchtiger und – wie sagt man nur? – ein liebenswürdiger Mann – von ihm war keine Spur mehr aufzufinden.«

4285 »Ja, den Kapitän hat ein unverdientes Los getroffen; er ist tief zu beklagen. Aber ihr, ihr habt euch überaus wacker benommen. Die geretteten Passagiere, die bisher hier vorgesprochen haben, sind des Lobes voll. Ich will nicht versäumen, euch auch namens der Gesellschaft den besten Dank auszusprechen.«

Tommy wehrte mit einer leichten Handbewegung ab und sagte »Sir, wir kamen in einer anderen Sache. Wir sind hier,

der Gesellschaft Gelegenheit zu geben, ebenfalls menschlich zu handeln, Noblesse zu beweisen. Wir sind beide arme  
4290 Schlucker, wir besitzen zur Zeit keinen Penny. Wie wir hörten, verfügt dagegen die Gesellschaft über sehr reiche  
Mittel und die Geschäfte blühen. Wir hatten für 10&#160;000 Dollars Pelze an Bord, die mit der ›Savannah‹ auf den  
Grund gingen.«

Der freundliche Herr wurde mit einem Male sehr ernst und zurückhaltend.

»Wir stellen das Ersuchen an die Gesellschaft,« fuhr Tommy zu reden fort, »uns angemessen zu entschädigen.«

4295 »Ihr redet wohl im Scherze?« fragte der Herr, jetzt statt dem freundlichen Zuge im Angesicht ein ironisches Lächeln  
um die Lippen. »Wo steht es denn geschrieben, daß die Gesellschaft für solche Verluste haftbar ist?«

»Geschrieben oder nicht! Der Kapitän hat unser Besitztum, ohne daß wir darum gebeten hätten, als Vertreter der  
Gesellschaft in Verwahrung genommen; es war ihm oder ihr depotweise unsererseits anvertraut. Wir sind gekommen, es  
von der Gesellschaft zurückzufordern.«

4300 »Auf die Erfüllung dieses Wunsches könntet ihr gar zu lange warten müssen,« erwiderte der Beamte sehr gedehnt.  
»Ich gebe zu, daß, rein menschlich betrachtet, die Sache etwas für sich hat. Solange aber nicht ein Gesetz besteht, das  
sich zu eurer Auffassung dieser Angelegenheit bekennt, wäre es Torheit, euer Verlangen auch nur ernst zu nehmen.  
Kommt in fünfzig Jahren wieder, vielleicht daß bis dahin ein Gesetz geschaffen ist, das solche Garantien auferlegt.«

4305 »Die Gesellschaft weigert sich also, das anzuerkennen, was für jeden schlicht und gerade denkenden Menschen etwas  
Selbstverständliches ist?«

»Was fällt euch ein? Das ist durchaus nicht selbstverständlich.«

»Und dennoch! Wenn mir das Mißgeschick begegnet, dem Nachbar einen Topf zu zerschlagen, den er mir zur  
Aufbewahrung übergeben hat, so werde ich so anständig sein, ihm einen anderen gleichwertigen zurückzugeben. Eine  
Gesellschaft aber, die Güter zur Beförderung an eine bestimmte Stelle von mir übernimmt, Güter, die ihr, sei es wie es  
4310 wolle, abhanden kommen, die weigert sich, Ersatz zu leisten.«

»Ja, sie weigert sich entschieden. Es bleibt euch ja unbenommen, zum Richter zu laufen und einen Prozeß zu führen,  
aber ich kann euch im vorhinein sagen, daß bei dem Mangel einer gesetzlich gewährleisteten, vertragsmäßigen  
Übereinkunft nichts dabei herauskommt, daß euer Beginnen vielmehr einfach Torheit wäre. Ich will den Stiel  
umkehren und euch ein anderes sagen! Es steht außer allem Zweifel und es wird auch euch nicht entgangen sein, daß  
4315 das Unglück der ›Savannah‹ nicht auf eine Unvorsichtigkeit des Kapitäns, nicht auf ein Naturereignis, sondern auf ein  
Verbrechen zurückzuführen ist. Es steht bereits fest, daß man unsern Lotsen gewaltsam festgehalten hat und daß der  
Beglaubigungsbrief ein gefälschter gewesen ist, daß das Schiff zu Unrecht von einem verbrecherischen Menschen  
geführt war. Wer ersetzt nun uns den Schaden? An wen sollen wir uns halten, daß wir für das verlorene Schiff ein  
neues bekommen? Wenn ihr das zuwege bringt, dann ließe sich über eure Forderung schon eher reden.«

4320 Tommy mußte die Gewichtigkeit dieses Vorhalts anerkennen und war sehr kleinlaut geworden.

Auch Young Ironfist, der eine sehr entrüstete Bemerkung auf der Zunge hatte, schluckte, was er sagen wollte.

»Dann wäre das also Euer letztes Wort in dieser Sache,« fragte Tommy zögernd, mit einem Zuge herber Enttäuschung  
um die bärtigen Lippen.

4325 »Ja, das letzte,« entgegnete der Beamte kalt und ablehnend und beugte sich in nicht mißzuverstehender Weise über ein  
Schriftstück, zum Zeichen, daß er die Unterredung beendet zu sehen wünsche.

Mit gemischten Gefühlen zogen die beiden ab.

---

4330 »Siehst du, das sind die kalten Sturzwellen, die das Leben leider nur zu oft mit sich bringt,« sagte Tommy zu seinem  
jungen Freunde, als sie wieder die Hafenstraße entlang wanderten. »Kalte Sturzwellen, die eisig genug berühren und  
den Menschen bis in sein Innerstes erschauern lassen. Im Grunde genommen hat der Mann nicht so unrecht. Er sieht  
einzig und allein auf den Vorteil seiner Gesellschaft, und dazu ist er berufen. Es besteht in der Tat noch kein Gesetz  
oder eine gesetzlich gewährleistete Einrichtung, die uns einen Rechtsanspruch zubilligte. Die Gesellschaft fühlt sich  
4335 infolgedessen dazu nicht verpflichtet. Alles andere läßt den Mann selbstverständlich kalt und unberührt.«

»Das seien der Eigennutz, von dem Tommy so oft schon sprechen. Das seien die Selbstsucht, die vielfach die Welt der  
weißen Brüder regieren.«

»Allerdings, das sind die Schattenseiten; aber ich zweifle nicht, daß eine Zeit kommen und auch diese Schatten auf die

eine oder andere Weise aufhellen wird.«

4340 »Das eine Aufgabe für die Gentleman, die Tommy die guten Menschen nennt, die bestrebt sind, das Leben der weißen Brüder immer mehr zu verbessern.«

»Ja, aber es müssen noch viele Gentlemen erstehen, die in die dunklen Winkel des Lebens hineinzünden, bis allenthalben überall die alles befruchtende Sonne leuchtet. Du hast ja selbst gehört, daß der Mann zugibt, es würde in unserem Falle in fünfzig Jahren vielleicht schon anders sein. Möglicherweise sieht es in seinem Herzen ganz anders  
4345 aus als auf seiner Zunge; er zeigte sich schroff und ablehnend; vielleicht aber bedauert er in der Stille doch, daß uns das Schicksal so schwer getroffen. Aber er steht, wie wir alle, unter dem Drucke des Gesellschaftsverhältnisses und kann und darf uns nicht helfen.«

»Was seien eigentlich das Schicksal, wovon Tommy soeben sprechen.«

»Das ist schwer zu sagen. Es ist das Resultat des Zusammenlebens aller Menschen und der elementaren Ereignisse auf  
4350 dieser runden Erde, die beide das Geschick des einzelnen ausmachen. Lasse irgendwo in Hinterindien oder in der Mongolei ein Gelbgesicht einen Pistolenschuß abfeuern, dieser Schuß wird eine bestimmte indirekte Wirkung auch auf uns beide ausüben, wenn auch nur in einem Maße, daß dieses kaum geeignet sein dürfte, zu unserer Wahrnehmung zu gelangen. Der Mensch zum Beispiel, der den Entschluß faßte, die ›Savannah‹ in den Grund zu bohren, hat sicherlich nicht die Absicht gehabt, zu unserem Verderben beizutragen. Aber indem er seinen Entschluß  
4355 ausführte, ist er – verstehst du? – unbewußt zum Handlanger des Schicksals geworden, das uns betroffen hat.«

»Solche Zufälle können auch die besten Gentlemen nicht aus dem Weg räumen?«

»Die Gentlemen werden noch viel Gutes schaffen, Geleise und Kanäle bauen, um den bösen Zufall in Bahnen zu leiten, daß die Schicksalsschläge den Menschen weniger schmerzlich treffen können. Aber die Menschheit wird niemals vermögen, die ganze Macht des Geschickes zu bezwingen, ebensowenig als sie, die Menschheit, den Tod  
4360 bezwingen kann.«

---

Die beiden Wildsteller waren an einem Hause angelangt, über dem in Riesenlettern die Aufschrift »A. Bourton«  
4365 prangte.

»Laß uns hineingehen und Mister Bourton Mitteilung von unserem Mißgeschick machen. Er ist der Hoffnung, daß wir große Beute bringen; er wird wenig genug erbaut sein.«

Als sie die Kontorräume betraten, wurden sie alsbald zu dem Inhaber des Kaufhauses geführt, der ihnen beide Hände zugleich entgegenstreckte und sich des Wiedersehens aufrichtig freute. Sein Gesicht wurde aber immer länger, als er  
4370 nach und nach erfuhr, daß die beiden Wildsteller an Bord der »Savannah« sich befunden und bei dem Schiffsunglück alle ihre Felle eingebüßt hatten.

»Das wird eine nette Abrechnung für euch ergeben,« polterte er plötzlich los. »Der eine läuft von einer Branntweinbude in die andere und vertrinkt und verspielt seine ganze Habe. Ihr beiden Unglücksvögel habt euch, wie ich gerne glauben will, redlich geplagt, aber ihr seid unvorsichtig genug gewesen und laßt eure Felle den Strom  
4375 hinabschwimmen. Daß sich die Gesellschaft weigert, Ersatz zu leisten, das kann nur ein sehr kindliches Gemüt überraschen. War denn keine Rettung möglich?«

»Wir hatten gerade genug zu tun, unser und der Passagiere Leben in Sicherheit zu bringen. Die Felle aus dem Wasser herauszuholen, daran war nicht entfernt zu denken. Das Unglücksschiff war mitten auseinandergeborsten; binnen wenigen Minuten kaum eine treibende Planke davon zu sehen.«

4380 »Und nun kommt ihr abgebrannt daher und – ich sehe es euch an – wollt Geld – Geld haben! Ihr haltet mich wahrscheinlich für einfältig genug, euch jetzt obendrein noch eine neue Ausrüstung zu geben, um zwei oder drei volle Jahre zu warten, bis ihr eines schönen Tages wieder in einem leeren Kanu den Fluß herabrudert. Ich sage euch aber im vorhinein: daraus kann nichts werden!«

»Ich verstehe nicht,« erwiderte Tommy abweisend, »wie Euch dermaßen verletzende Äußerungen auf die Zunge  
4385 kommen können! – Hat Euch Tommy Hawking jemals angebettelt, oder war ich Euch jemals auch nur einen Penny schuldig? – Haben wir nicht noch drei Depots bei Euch liegen? Steht Ihr nicht bei uns noch in einer nicht unbedeutenden Schuld?«

Mister Bourton sah den Wildsteller einen Augenblick sehr erstaunt an, lächelte sehr hämisch und sagte dann: »So klug Ihr früher einmal gewesen seid, Tommy Hawking, Euer Verstand scheint bedauerlicherweise eine Trübung erfahren



4390 zu haben, wie ich schon an Eurer stotternden Sprache sattsam bemerkte. Wenn Ihr behauptet, daß ich in Eurer Schuld stehe, dann muß ich fragen, wie kommt Ihr zu einer solchen Behauptung und wo sind die Beweise?«

Tommy glotzte nun seinerseits den Mann wohl eine Minute lang höchst verwundert an. Er langte dann unter sein Lederwams, um eine ziemlich umfangreiche Brieftasche zum Vorschein zu bringen.

Bedächtig öffnete er den Verschuß und zog eine Anzahl Schriftstücke hervor, die er der Reihe nach durchblätterte.

4395 Als er das Gesuchte nicht sogleich vorfand, fing er von vorn an, die Schriftstücke noch sorgfältiger durchzuprüfen.

Als auch dies vergeblich war, schien mit einem Male alles Blut aus seinen Wangen zu weichen; seine Stirn umwölkte sich, starr sah er vor sich nieder; die sehnigen Fäuste, die an den Papieren herumknitterten, begannen zu zittern.

4400 »Ihr könnt den Versuch getrost sparen, mir da eine Szene vorzumachen,« versetzte der Kaufherr kühlen Tones, nachdem er dem Wildsteller geraume Weile zugesehen hatte. »Eure Brieftasche kann unmöglich ein Papier enthalten, das Euch auf die Firma A. Bourton einen Anspruch gibt; die Depotscheine, die ich Euch nach jeder Pelzablieferung zugehen ließ, sind längst wieder in meinem Besitz.«

»Was Ihr da sagt, ist nicht möglich,« schrie Tommy auf, und jetzt schoß ihm eine Blutwelle in das Angesicht.

Kalt lächelnd stand Mister Bourton auf, holte aus einem Schranke ein Schriftbündel herbei, dem er nach einigem Suchen drei einzelne Papiere entnahm.

4405 »Hier seht Ihr die Gutschriften zu Euren Gunsten – und hier die Abrechnung. Ihr wollt Euch gefälligst überzeugen, daß Euer Guthaben bis auf den letzten Schilling ausgeglichen ist.«

Tommy nahm die Blätter in die Hand und ließ den Blick wie irr darüber streifen.

»Habt Ihr noch einen Zweifel?« fragte Mister Bourton über eine Weile.

4410 »Das ist Betrug!« fuhr Tommy zornig auf. »Wie kamen die Scheine aus meiner Brieftasche? – Mann, sprecht! Wie seid Ihr in den Besitz dieser Papiere gekommen?«

»Ihr seht hier unten am Rande die Auszahlungen notiert, an Euren dritten Mann, den Langen Ben geleistet – quittiert durch dessen Unterschrift.«

»Niemand hat Ben die Scheine zu Recht erhalten und nie war er berechtigt, die ganze Gutschrift an sich zu nehmen!«

4415 »Und dennoch muß er – besinnt Euch nur – die Papiere nie an Euch abgeliefert oder wieder von Euch erhalten haben. Wie soll ich anders in ihren Besitz gelangt sein? Ihr werdet ferner zugeben, daß ich die Zahlungen an Ben zu leisten gehalten war, daß nur der Besitz der Scheine für mich maßgebend gewesen ist.«

Tommy faßte sich an den Kopf.

Alle Überlegung und zumal sein Gedächtnis schien ihn in seiner Erregung im Stiche zu lassen.

4420 Auch Young Ironfist wußte über den Hergang der Sache keine Auskunft zu geben, da er mit dem Handel überhaupt nichts zu tun gehabt, sondern die Ordnung der Angelegenheit ganz dem älteren Kameraden überlassen hatte.

»Dann muß Ben, dieser Spitzbube, mir die Scheine vor seiner letzten Abfahrt aus der Tasche genommen haben,« rief Tommy plötzlich in größter Entrüstung. »Er erhielt von uns nur eine beiderseits gezeichnete Vollmacht, Gelder bis zur Höhe eines Drittels zu empfangen.«

4425 »Eine Vollmacht, von der der Lange Ben, nachdem er im Besitze der Vollscheine war, natürlich nie Gebrauch gemacht hat; sie ist mir nie vor Augen gekommen,« erklärte Mister Bourton.

»Da stände es nun klar am Tage, was mir schon lange als Befürchtung vorgeschwebt hat, daß wir diesem Menschen ein zu großes Vertrauen geschenkt, eine Schlange am Busen genährt haben,« polterte Tommy zornglühend los.

4430 »Young Ironfist haben dem Langen Ben nie getraut; er ihn noch nie für einen Gentleman halten. Er können ein ganz guter Mensch sein, wenn er wollen; aber er schwanken wie das Schilf im Winde, und wenn Wind sehr stark, dann nicht mehr aufrecht stehen, dann leicht zusammenknicken,« sagte mit einer Stimme, die seine innere Erregung widerspiegelte, die ehemalige Rothaut.

4435 »Und alle deine schönen Pläne sind zu nichte! Da ich ohnedem ehestens in den Wald zurückgekehrt wäre, hatte ich die Absicht, dir meinen Anteil an dem Gelde abzutreten,« erklärte Tommy. »Da ich dir nicht zumuten will, daß du mir verpflichtet bist, hättest du mir die Schuld früher oder später auf irgend eine Weise abtragen können. Nun aber kann davon keine Rede sein.«

»Tommy ein sehr guter Mensch, ein guter Kamerad,« entgegnete Young Ironfist und fügte mit abweisender Handbewegung hinzu, »– wer weiß, ob Young Ironfist ein solches Opfer überhaupt annehmen.«

»Du hättest es annehmen müssen, weil ich dich liebgewonnen hatte, weil du mir ein ehrlicher und treuer Gefährte gewesen bist.«

4440 »Nun aber Schicksalsschläge empfangen haben, Tommy seinen Opfermut nicht mehr ausüben können. Nun nicht mehr in das Land der weißen Brüder reisen, nun in den Wald zurückkehren, um wieder Biber zu fangen. Wenn erst wieder viele Biberfelle besitzen, dann vielleicht den alten Plan aufnehmen. Young Ironfist unter diesen Umständen sich niemals von Tommy trennen.«

Nun schien aber auch Mister Bourton, der dieses Zwiegespräch aufmerksam verfolgt hatte, anderen Sinnes geworden  
4445 zu sein und über das Mißgeschick der beiden aufrichtiges Mitleid zu empfinden.

»Ich will euch etwas sagen,« erklärte er. »Ich sehe, daß ihr ehrliche und einander wohlgesinnte Kameraden seid. Daß man sich bessere Biberfänger, die diesmal freilich manches Mißgeschick hatten, nicht wünschen kann, das steht bei mir schon lange fest. Die Umstände – ihr werdet das zugeben müssen – waren dazu angetan, einen Augenblick an euch irre zu werden. Ich bedaure das. – Laßt euch raten, zunächst den Langen Ben aufzusuchen, vielleicht, daß sich  
4450 aus ihm noch etwas herausschlagen läßt.«

»Er wäre hier in St. Louis?«

»Er ist hier. Ihr werdet ihn in irgend einer Branntweinbude beim Würfelspiel oder hinter den Kartenblättern finden. Vielleicht könnt ihr ihn aus dem Sumpfe herausreißen, ihn bewegen, wieder in den Wald zu gehen, daß er euch auf die eine oder andere Weise schadlos hält. Und, habt ihr euch mit ihm auseinandergesetzt, dann bleibt euch unbenommen,  
4455 hier wieder vorzusprechen; wir können ja dann weiter reden.«

Bewegt nahmen die beiden Abschied und traten wieder hinaus auf die Straße.

Es war unterdessen Mittag geworden und das Treiben auf der Hafenstraße ein noch lebhafteres. Überall der regste Geschäftseifer, aber auch viele Müßiggänger waren zu sehen, zweifelhaftes Volk, das träge umherlungerte.

Aus den Hotels, Restaurants und Branntweinbuden klang manches rauhe Wort, ja nicht selten heftiges Gezänk auf die  
4460 Straße; allenthalben hörte man ein schlechtgespieltes Musikinstrument, da und dort ausgelassene, wenig melodische Gesänge.

Diese mehr oder minder anständigen, zum großen Teil aber übelberüchtigten Wirtshäuser machten ein vortreffliches Geschäft, denn sie waren die einzigen Unterkunftsstätten für alle, die St. Louis, diesen letzten Ausrüstungsplatz für den damaligen südwestlichen indianischen Handel, besuchten. Die schnell aufblühende Stadt war aber auch der  
4465 Hauptsammelpunkt des Gesindels aus den Prärien, der Minendistrikte und Grenzsteppen, das von Zeit zu Zeit hierher kam, sich für die Vereinsamung draußen in der Wildnis eine Zeitlang schadlos zu halten, sich zu amüsieren. Kamen diese Männer zugereist, suchten sie zunächst ihre mitgebrachten Produkte bestmöglichst an den Mann zu bringen, liefen dann aber in die Trink- und Vergnügungslokale, das erlöste Geld möglichst rasch wieder los zu werden, um nach einigen Wochen, wenn die Taschen leer und der Kopf schwer geworden war, das einsame Leben draußen in den  
4470 Grenzsteppen, Minen und Wäldern von neuem zu beginnen.

Young Ironfist und Tommy waren in einen Kaufladen getreten, wo der letztere sein Taschenfernrohr verhandelte, und dafür kleine Münze sich geben ließ, um wenigstens einige Mittel für Erfrischungen bereit zu haben.

Dann besuchten sie der Reihe nach mehrere Branntweinbuden, ohne auf den Langen Ben zu treffen, bis ihnen ein alter Grenzjäger, mit dem sie ins Gespräch gekommen waren, bedenklich mit dem Kopfe nickend, die Schenke  
4475 bezeichnete, in der sie den Gesuchten voraussichtlich finden würden.

Die breiten Krempe ihrer Hüte tief über die Augen gezogen, traten sie in die schmutzige, nach Fusel duftende Bude ein.

Sie war in ihrem vorderen Teile dicht angefüllt mit singenden und johlenden Menschen jeglichen Alters, die das erlaubte Maß des Alkoholgenusses sichtlich schon erheblich überschritten hatten. Weiter hinten, durch einen rohen  
4480 Bretterverschlag abgetrennt, war ein Raum geschaffen, in dem es verhältnismäßig ruhiger zuging. Hier standen dicht nebeneinander ein halbes Dutzend Tische, an denen eine Anzahl Männer, darunter auch Ben, dem Karten- und Würfelspiel oblagen.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

4485

*An einem der Tische saßen eine Anzahl Männer, darunter auch Ben, die dem Kartenspiel oblagen.*

Tommy und Young Ironfist hatten sich nächst dem Eingang in diesem Nebenraum so niedergelassen, daß sie von ihrem ehemaligen Kameraden nicht leicht gesehen werden konnten, den Tisch, an dem er saß, aber ungehindert im  
4490 Auge zu behalten vermochten. – Mit hochgerötetem Kopfe saß Ben da, die eine Hand in nervöser Beweglichkeit mit dem vor ihr aufgerichteten Geldhäufchen beschäftigt. Gierig nahm er die soeben neu ausgegebenen Karten in Empfang, aber sie mochten seinen Erwartungen nicht entsprechen. Mit einem Schimpfworte auf den Lippen, warf er die Blätter auf den Tisch nieder und tat einen tiefen Zug aus einer neben ihm stehenden Branntweinflasche.

So ging das Spiel eine Weile fort, wobei Ben entschieden Unglück hatte. Wagte er einmal einen Einsatz und wurde  
4495 die entscheidende Karte umgelegt, war das Ergebnis fast immer, daß der Kasseninhalt einem der anderen Männer zuflöß.

Ben, der sich alle Mühe gab, äußerlich kalt und gelassen zu erscheinen, wurde dennoch merklich erregter. War er auch schweigsam und zurückhaltend, seine geröteten übernachtigen Augen begannen immer unheimlicher zu glänzen, um seine Lippen legte sich ein unwahres, widerwärtiges Lächeln geheuchelter Gleichgültigkeit. Mit lauerndem Blick  
4500 beobachtete er die Mitspieler, keine ihrer Bewegungen, keines der umhergehenden Kartenblätter außer acht lassend.

Endlich schien ihm das Glück hold gesinnt zu sein. Er hatte die Karten gegeben, legte mit einem Zuge der Befriedigung im Angesicht die ihm zugefallenen Blätter verdeckt vor sich nieder und schob das ganze vor ihm liegende Geldhäufchen in die Mitte des Tisches, die Männer auffordernd, den gleich hohen Satz zu wagen.

Kopfschüttelnd betrachteten die ihre Kartenblätter, legten sie nacheinander beiseite, bis auf den letzten Mann, der  
4505 lange schwankte, auf das Anerbieten einzugehen. Endlich entschloß er sich doch dazu; er legte seine Karten beiseite, den Talon aufzunehmen. Mit größter Spannung sahen alle Spielteilnehmer dem Resultate entgegen. Zögernd wurden die Blätter umgeschlagen: Ben hatte zwanzig Points, sein Partner aber deren einundzwanzig aufzuweisen. Hohnlächelnd zog dieser das Geld ein, während Ben mit einem Gemisch von Enttäuschung und Wut auf das Plätzchen, wo sein Geld kurz zuvor noch gelegen hatte, niederblickte.

4510 »Nun wird die Herrlichkeit wohl ein Ende haben,« sagte einer der Spielteilnehmer nicht ohne Anflug von Spott. »Ich kalkuliere, daß in Euren Taschen kaum noch ein Cent zu finden ist.«

»Allerdings,« erwiderte Ben mit einem giftigen Blick auf den Sprecher und fügte mit schwerer Zunge hinzu: »Doch ich hoffe, daß ich es mit Gentlemen zu tun habe.«

»Das soll doch nicht etwa heißen, daß Ihr etwa erwartet, Geld geborgt zu erhalten?«

4515 »Meines Erachtens kein unbilliges Verlangen, nachdem Ihr selbst zugegeben habt, daß mich das Unglück ganz ausnehmend verfolgte. Das Glück kann sich wenden.«

»Ganz recht, Mann, das Glück kann sich wenden. Doch finde ich es ratsamer, das Spiel lieber zu lassen. Ich gestehe ganz offen, daß mir der Sperling in der Hand lieber ist als die Taube auf dem Dache. Ich kalkuliere, daß Eure Mittel nicht nur vorübergehend, sondern überhaupt erschöpft sind.«

4520 »Auch meine Meinung,« versetzte ein anderer Mann. »In solchen Fällen kennt man es in St. Louis nicht anders, als daß der Gerupfte das Feld seiner wenig gesegneten Tätigkeit verläßt und sich wieder an die Grenze macht. Ich finde, daß das ein löbliches Herkommen und das weitaus vernünftigste ist.«

Ben, dem der Branntwein ohnehin schon übel genug mitgespielt zu haben schien, bekam einen knallroten Kopf.

4525 Die Hand mit aller Wucht auf den Tisch schlagend, sagte er: »Und ich entgegne Euch, daß Ihr ein ebenso grober als ungefälliger Geselle seid. Ihr wißt es ganz genau, daß ich nur die Ankunft zweier Freunde abwarte, um wieder in den Besitz von Mitteln zu gelangen.«

»Das alte Märchen, mit dem Ihr seit Wochen und Monaten Euren Kreditverhältnissen zu Hilfe zu kommen sucht! Ich will zwar durchaus nicht an der Existenz Eurer Assoziation zweifeln, aber wer garantiert Euch, daß die Skalpe Eurer beiden Freunde nicht schon längst an dem Gürtel einer Rothaut hängen?«

4530 »Das tun sie zum Glück nicht,« mischte sich Tommy Hawking nun in die Auseinandersetzung, der auf die letzten Worte hin sich von seinem Sitze erhob und an den Spieltisch getreten war, »obwohl es einige Male schon nahe genug daran war, wenn wir diesen Mann da – wie sagt man nur? – wie nennt man das, wenn man einem Menschen den Willen nicht lassen darf?«

»Das Handwerk legen!«

4535 »Ihn kaltstellen!«

»Sehr richtig – wenn wir, seine beiden Kompagnons, ihn nicht bis zu einem gewissen Grade kalt gestellt hätten. Im übrigen kann ich den Gentlemen nur raten, diesem Mann auf Kosten seiner beiden Freunde – wie heißt das Wort –?«

»Borg!«

»Kredit!«

4540 »Sehr richtig – ich kann nur raten, ihm keinen Kredit zu eröffnen.«

Bens Angesicht war beim Anblick seines Jagdgefährten aschfahl geworden. Mit weitaufgerissenen Augen glotzte er Tommy an, als ob ein Gespenst vor ihm aufgestiegen wäre.

Schnell faßte er sich aber, fuhr zorngerötet von seinem Sitze auf und rief: »Tommy Hawking, ich frage Euch, wie kommt Ihr dazu, mich bei diesen Gentlemen in solcher Weise in Mißkredit zu setzen? Könnt Ihr etwa leugnen, daß ich  
4545 an der Beute, die Ihr, wie ich hoffe, flußab gebracht habt, nicht auch Anteil habe?«

»Allerdings, Ihr habt den Anspruch eines Drittels,« entgegnete Tommy ruhig, »so lautet unsere –«

»Abmachung!«

»Yes – unsere Abmachung, unser Übereinkommen. Aber ich muß, da ich nun einmal hier mitzusprechen gezwungen bin, den Gentlemen auch sagen, daß sich dieser Mann da, ohne unsere Beistimmung, zum vorhinein schon mehr als  
4550 reichlich bezahlt gemacht hat.«

» That's mean!«

»Also eine Betrügerei?«

»Eine richtige Betrügerei!«

»Der Mann ist betrunken,« schrie jetzt, ganz außer sich geratend, Ben. »Hört Ihr's nicht an seiner stockenden Zunge?«  
4555 Tommy lächelte mitleidig.

»Ben David, Ihr müßt schon sehr tief gesunken sein,« sagte er, ein Zittern der Erregung in der Stimme, »wenn Ihr es nicht verschmähst, zu solchen Mätzchen zu greifen, zumal Euch sehr wohl bekannt ist, wovon mein Sprachfehler herrührt, zu schweigen davon, daß ich dieses Mißgeschick in erster Linie Euch zu danken habe.«

»Der Mann lügt!« schrie Ben. »Ich will zugeben, daß ich an einem Streite mit den Roten eine gewisse Schuld trage,  
4560 die dem Mann eine etwas unmenschliche Behandlung seitens eines Wilden eingetragen hat. Ich will ferner zugeben, daß ich bei meinen Kompagnons stark im Vorschusse stehe. Die Abrechnung aber wird erweisen, daß dieser Mann hier zu Unrecht Vorwürfe so schwerer Art gegen mich erhoben hat.«

»Wenn es sich nur um Vorschüsse handelte,« entgegnete Tommy, »würde es mir nie beifallen, einen Vorwurf gegen Euch zu erheben. Ich weiß es ja, daß Ihr ein lockerer Vogel seid, der von Zeit zu Zeit das Bedürfnis hat, mehr als  
4565 andere Menschen sich auszuleben.«

»Hütet Eure Zunge!« schrie Ben. »Ich kann Euch sagen, daß ich mir eine Beleidigung nicht gefallen lasse.«

»Ist auch gar nicht meine Absicht. Und, was die Abrechnung betrifft, von der Ihr redet, die Ihr wünschet – Ben David, so frage ich, wäre es nicht besser, darauf zu verzichten. Euch dafür aber augenblicklich zu erziehen, irgend einen fernen Grenzwinkel aufzusuchen, über Eure Gemeinheit nachzudenken?«

4570 Sprachlos starrte Ben den Jagdgenossen an, der zwar die äußerliche Ruhe noch bewahrte, in dem sich aber nachgerade der Zorn und die Entrüstung gewaltig zu regen schienen.

»Gemeinheit – Ihr redet von Gemeinheit?« fuhr Ben auf. »Wißt Ihr, was Ihr sprecht? Ihr werdet mir darüber Rechenschaft geben müssen!«

»Ja, ich werde das Wort, das ich ausgesprochen habe, rechtfertigen,« erwiderte Tommy mit erhobener Stimme und  
4575 merkwürdigerweise in völlig fließender Sprache. »Ich werde für jede einzelne Behauptung, die ich hier vorbrachte, den Beweis antreten. Ich frage Euch, wo sind die Depotscheine, die, solange wir zusammen im Walde waren, in meiner Brusttasche verwahrt lagen, die aber, wie ich heute erst bemerkte, aus meiner Tasche verschwunden sind?«

»Was kümmern mich Eure Depotscheine! Bin ich etwa Euer Aufpasser, Euer Kindermädchen?«

»Seid Ihr frech genug, mir mit einer solchen Entgegnung zu kommen, dann sehe ich keinen Grund ein, Euch ferner zu  
4580 schonen. Ich muß vielmehr hier diesen Männern erklären, daß die aus meiner Tasche verschwundenen Scheine in die Hände unseres Traders gewandert und daß die darauf stehenden Geldsummen von Ben David, diesem Mann hier, in ihrer vollen Höhe erhoben worden sind.«

Ben war kreidebleich geworden. Ein starkes Zucken ging durch seinen ganzen Körper; seine Augen begannen sich mit einem unheimlichen Glanze zu füllen.

4585 »Hätte es Euch nicht beliebt zu sagen, daß ich lüge,« fuhr Tommy fort, »also in einer Weise hier aufzutreten, die bezwecken sollte, mich in ein falsches Licht zu stellen, würde ich nie so weit gegangen sein. Ich hätte Euren Leichtsinn, der Euch zum Trunke und zum Laster des Spieles führte, der Euch von Stufe zu Stufe hat sinken lassen,

noch etwas zugute gehalten; hätte vielleicht gar noch mit mir reden lassen. So aber stehe ich nicht an, Euch als den zu bezeichnen, was Ihr seid – ein Betrüger – ein Dieb – ein Schuft –«

4590 Tommy hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als ein einziger geller Schrei der Entrüstung den Kehlen der anwesenden Männer entfuhr.

Ben hatte sich, ehe es jemand zu hindern vermochte, laut brüllend, wie ein wildes Tier auf den Wildsteller gestürzt und ihm sein Jagdmesser, das er blitzgeschwind dem Gürtel entnahm, bis ans Heft in die Brust gestoßen.

Wie aus Stein gemeißelt standen für den Augenblick die Männer.

4595 Da gellte noch ein zweiter, ein wilder Schmerzensschrei!

Young Ironfist hatte den tödlich getroffenen Freund mit den Armen aufgefangen, in sein brechendes Auge geblickt, dann ihn sanft auf die Erde niedergleiten lassen. – In der nächsten Sekunde stand der junge Wildsteller, hochaufgerichtet wie ein flammender Rächer vor dem leichenblaß zurücktaumelnden Ben und streckte diesen mit einem einzigen gewaltigen Faustschlage nieder.

4600

## Hinter Schloß und Riegel

Y  
oung Ironfist saß hinter Schloß und Riegel.

4605 Hatte der Wortwechsel unter den Gästen der Branntweinbude kaum ein Aufsehen erregt, weil sie an derartige Auftritte gewöhnt waren, so hatte die Tatsache, daß nach einer verhältnismäßig nur sehr kurzen Auseinandersetzung zwei Männer, der eine erstochen, der andere erschlagen, am Boden lagen, eine umso größere Erregung hervorgerufen.

Lebhaft wurde der Fall erörtert und besprochen, und als der Vorgang auch auf der Straße bekannt wurde, kamen eine Menge neugieriger Menschen und zuletzt auch einige Konstabler herbeigelaufen.

4610 Rasch wurde der Tatbestand festgestellt und Young Ironfist als der einzig überbliebene Täter in Haft genommen.

Vor den Richter geführt, mußte er nicht nur den Hergang der Sache schildern, sondern es kam zu einer Menge Fragestellungen, die den ganzen Lebensgang des jungen Wildstellers betrafen. Willig, fast mechanisch, gab er Auskunft und erhielt dann die Belehrung, daß jetzt noch alle die Männer, die Zeuge des Vorganges gewesen waren, vernommen werden müßten, worauf der Richter Urteil und Strafe fällen werde.

4615 Seitdem waren zwei Tage vergangen und Young Ironfist aus dem halb bewußtlosen Zustande, in den er durch den plötzlichen Verlust des geliebten väterlichen Freundes versetzt worden war, allmählich erwacht.

Düster brütend lag er auf der harten Holzpritsche seiner Zelle, den Kopf auf die Hand gestützt, den bohrenden Blick auf ein und dieselbe Stelle des Fußbodens gerichtet.

4620 Das also waren die Hemmnisse des Lebens, von denen Tommy in beherrschendem und warnendem Tone zu ihm gesprochen. Du wirst im Osten vermehrte Schwierigkeiten vorfinden, hatte er, wenn sie an den langen Winterabenden einsam auf der Arche saßen, so oft gesagt; Schwierigkeiten, von deren Tragweite das kindliche Gemüt einer Rothaut sich nichts träumen läßt, warum, weil in der Welt der Blaßgesichter die Aufrollung der Lebensumstände nicht eine so einfache wie bei euch, in der Stille der Wälder ist. Du kannst den besten Willen haben und durch deinen Fleiß Resultate herbeiführen, die eine fürwahr schöne und befriedigende Tätigkeitssumme darstellen, aber du wirst der

4625 Früchte, die du zu zeitigen wußtest, nie ganz sicher sein. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kann ein Schicksalsschlag das Haus treffen, das du errichtet hast, und es wird unversehens auseinanderbersten. Das kommt daher, weil unter deinen weißen Brüdern die Willensqualitäten weit vielseitiger und von mächtigerem Einflusse sind, weil wir neben dem Guten: der Liebe, dem Wohlwollen, der Barmherzigkeit, der Treue, dem Edelmut, der Offenheit und Gerechtigkeit, vieles sehr Schlechte: den Neid, die Habgier, die Falschheit, Herrschsucht, Hoffahrt, die Tücke,

4630 Ungerechtigkeit und Gemeinheit finden, die oft genug in einem falschen Gewande, die Niederträchtigkeit der Gesinnung zu bedecken, einherschreiten. Und weil die fortgesetzte Wirksamkeit aller Menschen, der guten und der schlechtgesinnten, eine fortgesetzte Bewegung erzeugt, deren Einfluß jeder einzelne unterworfen ist, sprechen wir von einem Geschick, vom Schicksal. Es ist eine Macht, gegen welche der einzelne nicht anzukämpfen vermag, weil sie in sich die Wirksamkeit jedes einzelnen Menschen, neben der aller übrigen Menschen enthält. Wo die Guten

4635 überwiegen, werden dem Einflusse dieser Macht, sofern sie den Menschen in das Elend zu werfen vermag, wohlthätige Schranken gezogen sein; wo aber die schlechten Menschen in der Mehrzahl sind, oder, wenn deren nur wenige eine unheilvolle Einwirkung auf die übrigen auszuüben vermögen, da wird es nie zum besten aussehen. Daher ist auch das große Buch der Liebe, aus dem dich der Missionar so manches hat wissen lassen, darauf gerichtet, das Gute

gutzuheiß, das Schlechte aber an den Pranger zu stellen, um auf diese letztere Weise die schlechten Menschen zur  
4640 Erkenntnis des Guten zu führen, aus schlechten Menschen gute zu machen.

Und wie hatte Tommy recht!

Er, Young Ironfist, er war, ehe er noch das Land der weißen Brüder auch nur recht gesehen hatte, einer Reihe  
Schicksalsschläge zum Opfer gefallen. War es nicht sein redlichstes Bestreben gewesen, sich die Mittel zu beschaffen,  
die Ausführung seiner Pläne zu ermöglichen? Und als es ihm unter der Anleitung und Führung seines älteren Freundes  
4645 gelungen war, da mußte die Handlungsweise schlechter Menschen bestimmend in sein bestes Willen eingreifen, die  
Früchte seiner Arbeit zunichte machen. War es denn ein Unrecht, daß er den Mann, dem die Hauptschuld an diesem  
Mißgeschick zugemessen werden mußte, der seinem väterlichen Freunde den Stahl in die Brust stieß, war es ein  
Unrecht, daß er diesen Mann niederschlug? Mochte es vor den Gesetzen, die die weißen Brüder zur Aufrechterhaltung  
des Guten schufen, auch nicht bestehen können, er war als Naturkind im Grunde der Anschauung, daß es nur  
4650 gutgeheiß werden konnte, wenn er die Menschheit von einem solchen Menschen befreit hatte. Und nun sollte er  
dafür noch bestraft werden; verstand er den Richter recht, vielleicht selbst sogar den Tod erleiden!

Finster starrte Young Ironfist noch immer auf denselben Punkt am Boden, als ob sein Blick die kalten Fliesen  
durchbohren wolle.

Sollte er auch diesem drohenden Schlage, der vielleicht allem ein Ende machte, ohne Widerstand und ohne Murren  
sich ergeben? Sollte er auch das, was er allein noch besaß, sein ehrliches Vorhaben, noch viel Gutes und Edles in  
4655 dieser Welt zu vollbringen, durch den Spruch eines kalt nach Gesetzesparagrafen urteilenden Richters sich nehmen  
lassen? Sein Vertrauen auf Gott, auf die Verheißungen des großen Buches, seinen Glauben, seine Hoffnung, alles  
dahingeben? Aber, handelte er wie ein Gentleman, wenn er sich dem Willen des Gesetzes entzog, das, wie Tommy so  
oft erklärt hatte, nur von den guten Menschen zum Schutze der Schwachen gemacht wurde? Begann er seinen Eintritt  
4660 in das neue Leben dann nicht mit einem Fehlritte, der die schlimmsten Folgen nach sich ziehen konnte, der das  
Gewissen eines Gentleman für immer belasten und ihn so nie und nimmer das Gleichgewicht würde finden lassen? O,  
warum mußte er dahingegangen sein, sein einziger väterlicher Freund, der ihn in allen diesen Zweifeln mit sicherer  
Hand geführt hätte!

Aufseufzend hob er den Blick und ließ ihn über die verkritzelten vier kahlen Wände streifen.

4665 Da und dort stand ein Datum eingezeichnet, dazwischen waren einige häßliche Fratzen gemalt, ungefüge Menschen-  
und Tiergestalten, die die Langeweile der Gefangenen mit einem oft unzureichenden Stifte zuwege gebracht hatten.

Wie er so Stück für Stück betrachtete, fesselte eine Reihe von Buchstaben, die, gut erkennbar, mit den Attributen des  
Jägers, einer Büchse, einem Lasso und einem Hirschgeweih umrahmt waren, seine Aufmerksamkeit.

Aufspringend las er, so gut als Tommy es ihm an den langen Winterabenden auf der Arche Noah beigebracht hatte,  
4670 die ungefügen Worte:

Nicht die Schläge eines Prügels  
Gaben mir die Poesie,  
Und der Macht der Menschenkinder  
4675 Beugte sich mein Nacken nie.  
Folge, wer sich selbst mißtraut,  
Des Gesetzes straffer Spur,  
Ich bin eine wilde Blume  
In der Freiheit der Natur.

4680

Lange stierte Young Ironfist diese Dichterworte an und las sie immer wieder. Sein Auge weitete sich allmählich.

War nicht auch er eine wilde Blume, die, frei in der Natur aufgewachsen, aber von fremder Hand in eine fremde Erde  
verpflanzt worden war? Regte sich nicht auch in ihm immer mächtiger die Begierde, nicht den Nacken zu beugen den  
Verhältnissen, die unverschuldet über ihn hereingebrochen waren und die Folgen zu tragen, die diese ihm noch fremde  
4685 Welt an ihm vollziehen würde?

Wer und was hinderte ihn, wie dieser fremde Mann, der jene Worte an die Wand gemalt hatte, zu sprechen, der nur  
auf sich selbst vertraute? Stolze, männliche Worte, die ihn gar seltsam anmuteten?

Eine Hochflut von Erinnerungen aus seinen Jugendtagen stürmte zugleich auf die ehemalige Rothaut ein. Er setzte  
sich wieder auf sein Lager, stützte den Kopf auf die Hände und sah träumerischen Blickes vor sich hin.

4690 Er sah weit zurück in vergangene Tage, sah sich frei und ungebunden, den Bogen in der Hand und den unfehlbaren

Pfeil im Köcher, den Wald nach Wild zu durchbirschen. Er sah sich stolz zu Roß die Prärie durchfliegen, dem wilden Büffel nachzustreifen. Er sah sich im Schmucke des jungen indianischen Kriegers, bereit stolze kriegerische Taten für die Ehre und den Ruhm seines Volkes zu vollbringen – seine Brust begann sich mächtig zu dehnen, sein Blut schneller durch die Adern zu rollen.

4695 Und war er auch mittlerweile ein anderer geworden, wies er es jetzt auch weit von sich, zu dem Fetisch, den Göttern, Dämonen und Geistern der indianischen Schamanen gläubig aufzublicken, so war ihm doch die Kraft und ein gut Teil Wesen des Naturkinds aus jenen Jugendtagen geblieben, die Kraft und der Mut, auf dem einmal betretenen Wege fürder kühn und allen Fährnissen trotzend dahinzuschreiten.

4700 Wer wollte es ihm wehren, seinen Besitz, die Jugend, sich nicht antasten zu lassen, die neue Welt, die er lieben und hochschätzen gelernt hatte, in ihrem Zusammenhange noch näher kennen zu lernen und der Vervollkommnung, die ihm Tommy mit so verlockenden Worten geschildert hatte, nachzustreben? War die Strecke des Weges, auf dem er stand, auch rau und steinig, ihm wollte bedünken, daß dieser Pfad auch wieder eben, sonnig und lieblich werden müsse und ihn manche jetzt noch ungekannte Blüte zu seinen Seiten finden ließe, die er pflücken würde.

4705 Mit leuchtenden Augen trat er hin zu dem einzigen Fenster des öden Raumes und erfaßte mit mächtigem Griff der Fäuste das Eisengitter. Er begann mit aller Kraft daran zu rütteln, und, o Freude, er gewann die Überzeugung, daß es ihm ein leichtes sei, dies Hindernis hinwegzuräumen.

Ein kurzer Blick, hinaus ins Freie, gaben ihm die Gewißheit, daß er schon manchen gefährlicheren Sprung gewagt hatte.

Befriedigt trat er zurück, legte sich auf das Lager, jetzt freundlicheren Bildern als zuvor nachzuträumen.

4710 So lullte der Gefangene sich nach und nach in einen wohlthätigen Schlummer, den ersten seit der verhängnisvollen Stunde, als er das Auge des Freundes hatte brechen sehen. Als Young Ironfist dann erwachte, war es tiefe Nacht.

Er erhob sich und durchschritt tastend den engen Raum.

Der Gefängniswärter war mittlerweile erschienen. Er hatte wie gewöhnlich Wasser und Brot auf den einzig vorhandenen niedrigen Stuhl des Gemaches gestellt.

4715 Gierig fiel Young Ironfist darüber her. Es war zum ersten Male seit er gefangen saß, daß er Hunger verspürte.

Während er das Brot hinunterschlang, trat er an das Fenster und blickte prüfend auf zu den Sternen.

Er mußte viele Stunden hindurch geschlafen haben, die Nacht war schon ziemlich weit vorgeschritten. Es war Zeit, die Flucht auszuführen.

4720 Er erfaßte das Eisengitter und begann das Geflecht sachte, aber unter der vollen Wucht seiner Körperkraft nach außen zu drücken. Bald entstand eine Wölbung, so daß die Stäbe an den schwächsten Stellen des Mauerwerks aus dem Gefüge sprangen. Dies war nicht ohne Geräusch möglich gewesen.

Er lauschte, viele Minuten lang. – Nichts regte sich. – Nun seine Hand einzelne Stabenden zu erfassen vermochte, war es ihm ein leichtes, das Gitter unten und zu seiner Rechten vollends aus der Fensterumschalung auszulösen und dann der Mitte zu nach auswärts zu biegen.

4725

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*Gewandt schlüpfte Young Ironfist durch das Fenster.*

4730 Jetzt war Platz genug, den Körper durch die Öffnung durchzuzwängen.

Nun die Schuhe von den Füßen und an ihren Riemen um den Hals geknotet.

Noch einen kühlen Trunk aus dem Wasserkrüge, dann stand Young Ironfist oben auf der Fensterbrüstung.

4735 Gewandt schlüpfte er durch die enge Gasse der Freiheit – ein leichter, elastischer, fast geräuschloser Sprung in die Tiefe, er stand unten im Hofe. – Flink schlich er sich im Schatten der Umfassungsmauer zu dem Tore, das glücklicherweise kleine Vorsprünge und Unebenheiten genug darbot, an ihm behend empor zu klettern.

Einige Minuten später stand er am Ufer des Flusses.

Er überlegte einige Augenblicke, wohin sich wenden.

Da fing auf einer unmittelbar am Ufer liegenden Barke ein Hund an zu knurren. – Kurz entschlossen sprang Young

Ironfist in den wohl an fünfhundert Meter breiten Strom, um mit kräftig ausholenden Armen an das jenseitige Ufer zu schwimmen.

## Der Wanderzirkus

4745 **E**twa ein halbes Jahr später hielt eines Mittags am linken Ufer des Ohio ein Wanderzirkus, eine sogenannte »Show«.

James Warrington, der Direktor dieses Zirkus, hatte, weit aus dem Osten kommend, die Absicht, dem nur noch etwa zehn englische Meilen jenseits des Flusses liegenden, mächtig aufblühenden Losantiville, dem heutigen Cincinnati, einen Besuch abzustatten und seine Bewohner mit einer Reihe von Schaustellungen zu beglücken.

4750 Dieser Wanderzirkus war freilich noch weit entfernt von der Ausdehnung und Großartigkeit einer heutigen amerikanischen »Show«, die nicht selten mehr als fünfhundert Menschen, ebensoviele Pferde, einige Ladungen Elefanten und andere Tiere der Wildnis, daneben eine ganze Zeltstadt mit sich führt, wofür bei ihren Fahrten, von der einen Stadt zur anderen, mehrere Eisenbahnzüge nötig sind.

Doch verfügte James Warrington bereits über einen ansehnlichen Wagenpark, mehrere hochgeschätzte »Stars« (erste Kräfte) und »Spezialitäten«.

4755 Die Pferde waren, als der Zug angehalten hatte, ausgespannt, abgerieben und gestriegelt, dann zu einem kurzen Bade in den Fluß geführt worden.

Von der Decke eines der hintersten Wagen, der ein kleines Wunderwerk, die »fliegende Küche«, in sich barg, ragte ein dünner Kamin aus Eisenblech auf, aus dem sich eine kleine Rauchsäule in die Luft emporringelte. – Ein Mann, mit einem mächtigen Rührlöffel bewaffnet, trat unter die Türe. Auf seinen Ruf kamen mehrere Männer herbeigelaufen, 4760 die den Nachbarwagen öffneten, dessen Innenraum einem riesigen Werkzeugkasten ähnlich sah.

Geschäftig entnahmen die Leute demselben eine Anzahl Hämmer, Pflöcke, Taue und Leinenstücke, einige zusammenklappbare Tische und Stühle und stellten vor dem Küchenwagen binnen wenigen Minuten ein ziemlich umfangreiches Speisezelt her.

Hier versammelten sich nach und nach die Spitzen der Gesellschaft, die Riesendame und die Zwerge, die 4765 Zirkusreiterin und die Clowns, die Virtuosen am Trapez und in der Taschenspielkunst; die Damen etwas bunt künstlerisch gekleidet, die Männer gestieft und gespornt, die Flinte im Riemen und das Messer im Gürtel. Denn es war nicht ohne Gefahren verbunden und man mußte seinen Mann stellen können, um in den damaligen Zeiten auf abgelegenen Strecken durch das Land zu reisen.

Nachdem das Zelt fertig gestellt war, vervollständigte sich auf ein Trompetenzeichen des Kochs die Gesellschaft um 4770 noch einige weitere Mitglieder. Man nahm plaudernd Platz; die Speisen wurden aufgetragen.

Als nach der Einnahme des Mahles die Unterhaltung im besten Gang war und einzelne der Männer ihre kurzen Pfeifen entzündeten, brach Henry Smith, genannt Hadj Abdullah, der Magier der Gesellschaft, das Gespräch mit der Riesendame plötzlich ab und rief, mit dem Zeigefinger hinaus in die Prärie deutend: »Gentlemen – was soll man davon halten – was kommt dort dahergeritten.«

4775 »Ein wilder Mann – auf einem weißen Gaul – er steuert nördlich – er geht an uns vorüber –«

»Weiß oder rot?«

»Es scheint ein Bleichgesicht zu sein – ich erkenne sein Lederwams – die Flinte quer auf dem Sattelknopf – der richtige Präriemann – vielleicht ein Büffeljäger.«

James Warrington war im Begriffe das Fernrohr, dessen er sich bedient hatte, beruhigt abzusetzen, als seine 4780 Aufmerksamkeit aufs neue gefesselt schien.

»Er hat uns gesehen – er hält – er sieht zu uns herüber!«

»Dann haben wir uns am Ende doch auf einen Besuch gefaßt zu machen.«

»Es ist, wie Ihr sagt – er schwenkt den Gaul herum – er hält direkt auf uns – –«

Nun wurde die Aufmerksamkeit eine allgemeine.

4785 Neugierig sah man dem Ankömmling entgegen.

Noch immer beobachtete der Direktor den Reiter durch das Glas und sagte: »Der Mann hat allem nach einen starken



Ritt hinter sich – sein Gaul lahmt wie eine alte Ziege.«

»Dann scheint der Mensch wenigstens ungefährlich,« bemerkte mit einem leichten Seufzer Miß Baker, die Riesendame.

4790 Mittlerweile war der Reiter ein erhebliches Stück näher gekommen.

Bald konnte man auch ohne Glas deutlich bemerken, daß das Tier müde daher trabte und das rechte Hinterbein sehr erheblich nachschleppte.

»Der Schimmel scheint ganz unsinnig zusammengeschieden – in den Boden geritten –« bemerkten vorwurfsvoll Little Wood und Little Fred, die beiden etwas kurz geratenen Clowns der Gesellschaft.

4795 Bald war der Reiter nur noch etwa zweihundert Schritte von den Wagen entfernt.

Er machte sichtlich die größten Anstrengungen, sein Reittier in eine schnellere Gangart zu bringen, hatte aber nur den Erfolg, daß es unwillig den Kopf schüttelte, noch mehr schleppte und ruckweise nach vorn in die Kniee sank.

»Das heißt denn doch zu viel von dem Gaul verlangen,« knurrte nun auch der Direktor. »Mann, Ihr werdet es erleben, daß der Schimmel unter Euch zusammenbricht,« schrie er mit Stentorstimme über die Wiesenfläche.

4800 Ob der Reiter das nun verstanden hatte oder nicht, langsam ließ er sich aus dem Sattel gleiten und führte sein Tier am Zügel. Taumelnd kamen sie beide. Roß und Reiter, dahergeschritten. Aber auch der Mann schien erschöpft und am Ende seiner Kräfte.

»Ach, die Ärmsten, sie sind halb verhungert, ermattet, vielleicht vom Sonnenstich getroffen,« seufzte Miß Baker, die Riesendame. »Direktor, Sie müssen ein übriges tun, dem Pferde etwas Genever und dem Manne zu essen geben.«

4805 Mittlerweile hatten Roß und Reiter bis auf zehn Meter dem Speisezelt sich genähert, der Gaul aber war von da an keinen Schritt mehr weiter zu bringen. Breitbeinig stellte er sich, legte den Kopf auf die Seite und ließ die Zunge aus dem Maul niederhängen.

»Schnell Essig, einen Schwamm und Wasser,« gebot der Direktor.

Mehrere umherstehende Männer liefen weg, den Befehl auszuführen.

4810 Zärtlich streichelte unterdessen der Reiter seinem Pferde den Nacken.

Young Ironfist – denn er war es – schien über das Mißgeschick, das seinen Gaul betroffen, sehr betrübt zu sein.

Zuletzt umhalste er das Tier und schien mit den Lippen dessen Stirne zu berühren.

Plötzlich ging ein Zittern durch den Leib des Pferdes. Es schwankte einen Augenblick, brach jäh zusammen und streckte alle viere von sich.

4815 »Ach, wie schrecklich!« schrie die Riesendame im höchsten Diskant und legte beide Hände aufs Herz.

Aber auch auf die Männer schien der Vorgang einen tiefen Eindruck gemacht zu haben; laut äußerten sie alle ihr Mitgefühl.

Nur Young Ironfist starrte schweigend auf das niedergebrosene Tier. Keine Muskel regte sich in dem Angesicht des jungen Mannes. Aber, es war unverkennbar, er war aufs schmerzlichste betrübt über den Verlust des vierbeinigen

4820 Gefährten.

Miß Baker war die erste, die sich wieder gesammelt hatte.

Schnellfüßig eilte sie herbei, legte dem Fremden die fette Hand auf die Schulter und sagte: »Laßt das, junger Mann! Eure Trauer ist begreiflich, aber was soll sie nützen? Kommt!« – und sie zog ihn, am Arm erfassend, in das Speisezelt. »Ihr seht ganz so aus, als ob Ihr seit Tagen nichts mehr habt zu Euch nehmen können; Ihr sollt zunächst an Euch selbst

4825 denken!«

Geschäftig eilte sie nach dem Küchenwagen. Sie ließ sich von dem Koche mehrere Schüsseln, gefüllt mit Speiseresten geben, die sie Young Ironfist mit der Einladung, zuzusprechen, vorsetzte.

Dieser nahm die Gaben dankbar in Empfang. Er setzte sich mit denselben neben sein Pferd und begann in einer Art einzuhaufen, die in der Tat auf das Vorhandensein eines Heißhungers schließen ließ.

4830 »Wie es dem Ärmsten schmeckt!« sagte Miß Baker mit Befriedigung. »Er scheint schon lange nichts mehr genossen zu haben; er ist ganz ausgehungert!«

Voll Mitleid lief sie nach dem Speisezelt, holte ein Gläschen voll Genever, das sie dem jungen Manne darreichte. Auch dieses fand dankbare Aufnahme. Behaglich schlürfte Young Ironfist die feurige Flüssigkeit, ohne auf die scherzhaften Bemerkungen der Männer zu achten, die ihn und seine sechs Fuß hohe Schutzfee umstanden.

- 4835 Endlich konnte man den Schüsseln auf den Grund sehen. Sorgsam setzte sie Young Ironfist in das Gras nieder.  
Er nahm seine Flinte auf und trat zu dem Pferde. Aufmerksam untersuchte er Sattelgurt, Reitbügel und das Zaumzeug.  
Die umstehenden Männer glaubten nicht anders, als daß er beabsichtige, dem Pferde, das ohne Zweifel verloren war, das Geschirr abzunehmen. Schon standen mehrere der Männer im Begriffe, ihre Hilfe anzubieten, als aus dem Munde des jungen Fremdlings ein kurzer scharfer Pfiff ertönte.
- 4840 Blitzschnell stand der Gaul, von allen bereits aufgegeben, auf den Beinen. In der nächsten Sekunde ein eleganter Schwung, Young Ironfist saß im Sattel. Federleicht flog das Roß, den Erdboden kaum berührend, von dannen.  
Erst in einiger Entfernung wendete sich der Reiter, lüftete verbindlich den Hut, mäßigte die Gangart seines Pferdes und trabte gemächlich hinaus in die Steppe.  
Die Verblüffung der Zirkusmitglieder war eine unglaubliche.
- 4845 Mit weit aufgerissenen Augen hatten sie dem Reiter nachgesehen, dann sich gegenseitig angeblickt, als ob sie sich fragen wollten, ob das, was ihre Augen gesehen, auch wirklich wahr wäre.  
»Ein Teufelskerl!« schrie der Direktor, und sein maßloses Erstaunen wandelte sich in Verzückung.  
»Ist es möglich, den Menschen so zum besten zu haben,« schrie Miß Baker und schlug vor Verwunderung und Entrüstung die Hände über ihrem Haupte zusammen.
- 4850 »Auf!« rief der Direktor. »Dieser Mann ist Goldes wert! Eine Glanznummer für die weltberühmte ›Troup Warrington!‹ In den Sattel, Gentlemen! Den müssen wir haben.«  
Nun kam Leben in die Gesellschaft.  
Wie der Wind liefen die Männer, der Direktor, die beiden Clowne, die Luftgymnastiker, der Magier, kurzum die »Spezialitäten« alle zu den Pferden, die zum Glück bereits gesattelt standen.
- 4855 Einige Minuten später jagten sie hinter Young Ironfist her, der noch immer gemächlich dahintrabte. Als sie sich ihm aber etwa auf fünfhundert Meter genähert hatten, gewahrte er die Verfolger und ließ nun auch sein Tier entsprechend ausgreifen.  
Der Direktor und Little Fred, der Clown, waren am besten beritten und beide gute Reiter.  
Sie setzten alles ein, um an den Ausreißer heranzukommen, mußten aber bald einsehen, daß alle ihre Bemühungen
- 4860 vergeblich waren.  
Gaben sie noch so sehr Druck, die Gäule zur äußersten Leistung anzuspornen, der Mann vorn hatte ein präriegerittenes Tier unter sich, das ihren Gäulen in jeder Hinsicht überlegen war und vortrefflich geführt wurde.  
»So kommen wir ihm nicht bei,« rief der Direktor. »Der Mann reitet ein Vieh, das den Teufel im Leibe und Sprungfedern an den Hufen hat. Laßt uns versuchen, ob wir den Menschen nicht durch Zuwinken zum Stehen bringen können.«
- James Warrington parierte seinen Gaul und zog ein weißes Taschentuch hervor, mit dem er dem verfolgten Reiter zuzuwinken begann. Bald stand die ganze Gesellschaft beieinander, jeder Mann einen weißen Wedel in der Hand.  
Young Ironfist, der sich von Zeit zu Zeit umsah, hatte das alsbald ersehen, aber sich nur dazu bequemte, seinen Gaul Schritt gehen und verschnaufen zu lassen.
- 4870 Als nach einiger Zeit aber auch die Riesendame auf einem schweren Gaul dahergetrabt kam und ebenfalls mit einem Tuche zu wedeln begann, blieb er halten.  
Alsbald kam Miß Baker vollends herbeigeritten und fragte keuchend und hüstelnd vor Anstrengung: »Mann, Ihr macht den Nebenmenschen das Leben recht sauer; Ihr seid recht undankbar. Warum haltet Ihr Euer Tier nicht an, da Ihr Euch doch sagen müßt, daß man nichts Schlechtes gegen Euch im Sinne hat?«
- 4875 »Young Ironfist können das nicht wissen. Er sich sagen, daß die Männer mit den großen Fahrzeugen sehr aufgebracht sind über den ihnen gespielten Schabernack.«  
»Im Gegenteil. Ihr habt Künstler vor Euch, denen die Dressur von Pferden Beruf ist. Sie sind erstaunt über eine solche Attraktion und wünschen zu wissen, wie Ihr diese vortreffliche Leistung fertig gebracht habt.«  
»Sprechen die dicke Miß aber auch die Wahrheit?«
- 4880 »Wie könnt Ihr daran zweifeln? Seht doch zurück, ob die Männer dort eine feindselige Haltung einnehmen? Sie sind in der Eile und der Absicht, Eurer habhaft zu werden, sogar ohne Waffen von ihren Wagen weggeritten, während Ihr, wie ich sehe, mit einer Flinte ausgerüstet seid. Und habe ich Euch nicht geätzt wie ein kleines Kind? Habe ich mich

des Hungernden und Dürstenden nicht in der mütterlichsten Weise angenommen? Ist das schön und galant, ohne ein Wort des Dankes davonzureiten?«

4885 »O, die dicke große Miß seien sehr gut zu dem fremden Mann gewesen, und das Wegreiten gehören eben zu dem Schabernack. Die große Miß und die Männer mußten sehen, daß der weiße Mustang nicht krank ist. Sie mußten sehen, daß er sich auf den Wunsch seines Herrn niederlegt, auf seinen Pfiff wieder erhebt und wie ein Pfeil davonschießt.«

»Das habt Ihr vortrefflich gemacht, so sehr, daß James Warrington, der Direktor der ›Troup Warrington‹, den heißen Wunsch hegt, Euch für Eure Attraktion Dank zu sagen und Euch näher kennen zu lernen. Ich hoffe, Ihr werdet Euch  
4890 nunmehr willig erzeigen.«

Young Ironfist kam diese Aufforderung sichtlich nicht ganz gelegen, dennoch schwenkte er nach einigem Besinnen seinen Schimmel herum und trabte an der Seite seiner mütterlichen Freundin zu dem Direktor.

»Mann, Ihr habt uns eine meisterliche Probe der Pferdedressur kennen lernen lassen«, rief ihm dieser schon von weitem zu – »eine Attraktion, wie wir Künstler es nennen, die unsere höchste Bewunderung herausfordern mußte. Wir  
4895 sind Euch nachgeritten. Euch unsere Anerkennung zu bezeigen.«

»Young Ironfist sehr überrascht sein, daß dieser Schabernack so vieles Aufsehen erregen und Anerkennung finden. Er seinen Mustang das nur lernen, um, wenn Hunger haben, ein Stück Brot zu verdienen.«

»Wieso das? Ich erlaube mir zu bitten, eine nähere Aufklärung zu geben.«

Young Ironfist zögerte etwas, sagte dann aber schließlich: »Young Ironfist nun schon sehr viele Monate in der Prärie  
4900 herumreiten. Er anfangs keine Flinte und keinen Mustang besitzen; er auf seinen Mokassinen die Steppe durchschreiten und von Wurzeln und süßen Beeren leben.«

»Dann seid Ihr also kein gewerbsmäßiger Jäger, wie ich glaubte in Euch vermuten zu sollen?«

»Young Ironfist ist allerdings ein Jäger und Wildsteller, er aber einige sehr heftige Schicksalsschläge erleiden und plötzlich ohne Mittel in der Welt dastehen. Er also sehr kümmerlich sein Leben fristen, bis eines Tages auf der Prärie  
4905 diesen Mustang entdecken. Er ihn sofort einfangen; er seinen Wunsch, ein Reittier zu besitzen, nun erfüllt sehen.«

»Das war ein hartes Stück Arbeit, ein wildes Pferd, von der Prärie weg, sich gefügig zu machen!«

»O, das sehr leicht. Young Ironfist das wildeste Pferd in wenigen Minuten bezwingen.«

»Dann, wahrlich, müßt Ihr ein Meister in der Reitkunst und Dressur sein. Ich bilde mir ein, ebenfalls nicht wenig von dieser Sache zu verstehen, habe aber Mustangs kennen gelernt, die von den verwegenen Cowboys, die vortreffliche  
4910 und erfahrene Zureiter waren, nicht bezwungen wurden.«

»Das zugeben. Ein wilder Mustang auf seinem Rücken einen Reiter nicht dulden. Das wilde Pferd steigen auf die Hinterbeine, es sich krümmen wie eine Katze, es schnauben und pusten, es den Kopf zwischen die Vorderbeine stecken und um sich schlagen. Der wilde Mustang alles versuchen, seinen Reiter abzuwerfen. Ihm das beim weißen Manne auch in der Regel gelingen.«

4915 »Ihr sprecht vom weißen Manne in einem Tone, als ob Ihr selbst dieser Rasse nicht angehören würdet.«

»O, Young Ironfist dieser Rasse ebenfalls angehören; er aber, wenn einen Mustang bezwungen, das Mittel des roten Mannes anwenden.«

»Ei, das ist interessant! Darf man wissen, wie Ihr dabei zu Werke geht?«

»O, das sehr einfach. Young Ironfist schnell und geschickt das Pferd erfassen und mit der Hand seine Augen  
4920 bedecken, dann ihm einige starke Atemzüge in die Nase blasen. Aber das Tier damit nicht erschrecken, sondern die Luft nur ganz langsam hineinhauchen. Das den wildesten Mustang zu einem sehr zahmen und willigen Tier verwandeln. Der rote Mann auf diese Art selbst den wildesten Büffel bändigen.«

»O, vortrefflich! Das soll in Losantiville sogleich erprobt werden+... wenn es sich bestätigt+... wirklich exzellent! Mann, Ihr seid unbezahlbar! Ich hoffe, auch dieses soll der ›Troup Warrington‹ zu einer nagelneuen, sehr wertvollen  
4925 Glanznummer verhelfen. Und wie erging es Euch, als Ihr endlich einen Mustang im Besitze hattet?«

»Young Ironfist nun wie im Fluge von der Stelle kommen. Er bald hierhin, bald dorthin die Prärien durchreiten. Er mit dem Tier innige Freundschaft schließen, ihm viele Kunststücke lehren und der Mustang immer williger werden, sich mit jedem Tag mehr gelehrig zeigen. Dann bald, wenn an eine Farm oder an eine Ansiedlung kommen, das Kunststück mit dem ermüdeten und sterbenden Pferde ausführen und damit immer viel Mitleid erwecken; Brot und  
4930 Fleisch, auch eine Flinte und sehr oft Pulver und Blei empfangen. Young Ironfist zwar oftmals sich sagen, daß er mit dem Kunststück ein Unrecht begehen und die Menschen betrügen. Aber sie darüber immer sehr viele Freude empfinden; sie Young Ironfist oftmals nacheilen und auffordern, das Kunststück noch einmal zu machen; sie ihm sehr

oft sagen, sie würden ihm dann gern die doppelte Gabe überreichen.«

4935 »O, da bin ich anderer Ansicht als Ihr. Die Kunst geht nach Brot. Einen Mustang in dieser vollendeten Weise zu dressieren, ist in der Tat eine Kunst. Ich kann nicht einsehen, warum die Leute nicht etwas dafür geben sollen. Ihr habt damit keineswegs ein Unrecht begangen, zumal Euch, wenn ich recht verstehe, nur die Not getrieben hat, von der Täuschung Gebrauch zu machen.«

4940 »Young Ironfist das sehr beruhigen. Er nur Gebrauch davon machen, wenn er seinen Hunger nicht anders befriedigen können. Er viel zu stolz sein, mit dem Hut in der Hand vor eine Tür zu treten und wie ein Bettelmann um eine Gabe zu bitten.«

Man war mittlerweile bei den Wagen angelangt. Die Unterhaltung kam jetzt ins Stocken.

Geschäftige Hände hatten die Fahrzeuge unterdessen bespannt und reisefertig gemacht.

Auf ein Zeichen des Direktors huben die Fuhrleute an, mit den Peitschen zu knallen, der Zug setzte sich in Bewegung.

4945 Man wollte heute mindestens noch bis an die Fähre gelangen, um, wenn es möglich war, noch vor Eintritt der Dunkelheit, sonst aber am anderen Morgen mit dem frühesten über den Fluß zu setzen.

Als der Direktor sich überzeugt hatte, daß im Wagenzuge alles in bester Ordnung ging, bat er den jungen Fremden an seine Seite und stellte so viele Fragen, daß er binnen kurzer Zeit ganz genau wußte, wen er vor sich hatte. Als er im Verlaufe dieser Unterhaltung erfuhr, daß Young Ironfist unter den Pe-ta-ha-vah-da-Indianern aufgewachsen und mit der Waffenführung und den Reitkünsten der Rothäute aufs innigste vertraut sei, geriet er in förmliche Verzückerung.

4950 »Mann,« rief er in höchster Begeisterung aus, »ich muß sagen, daß ein guter Stern uns zusammengeführt hat. Ihr – Ihr wollt, wenn ich recht verstanden habe, Geld verdienen, um Euch unter Euren weißen Brüdern mit der Zeit eine unabhängige und angesehene Stellung zu erringen; ich, James Warrington, bedarf eines Menschen, wie Ihr es seid, um meiner Truppe wieder zu einigen neuen Glanznummern zu verhelfen. Mann, ich sage Euch, unsere beiderseitigen Interessen berühren sich auf das innigste! Wir müssen uns zusammentun, miteinander ein Geschäft zu machen!«

4955 »Young Ironfist seien ganz damit einverstanden. Er sich nur nicht können vorstellen, welcher Art dieses Geschäft werden soll.«

4960 »Laßt das meine Sorge sein! Für jetzt nur so viel: Ihr werdet als eine erste Spezialität in meine Truppe eintreten und Eure Tätigkeit sofort, schon in Losantiville beginnen. Ich werde das Meine tun, Euern Ruf als Künstler zu begründen. Ihr sollt es erleben, Ihr werdet mit einem Schlage zu Ansehen und Ruhm emporsteigen! Das Gold wird uns scheffelweise zufließen, und, Mann, ich verspreche es Euch, ich werde Euch nicht zu knapp halten!«

»Young Ironfist sich nur freuen, wenn sich dieses bewahrheiten. Er dann sehen seine Wünsche in Erfüllung gehen. Aber er möchte doch wissen, wenn vieles Geld erhalten, welche Pflichten er dafür zu übernehmen hat.«

4965 »Das kommt ganz auf Euer Können an. Glaubt mir, daß ich keineswegs zu viel, aber zu Eurem eigenen Besten das Möglichste von Euch fordern werde. Laßt uns nur erst in der Stadt angelangt sein, dann werden wir proben – proben – versuchen, und was an Geschicklichkeit bei Euch zu Tage tritt, das soll uns dann dazu dienen, ein glänzendes Programm zu entwerfen. Aber eines sage ich Euch, eines muß ich zur Bedingung machen: Ihr erhaltet einen eigenen Wagen, in dem Ihr wohnen werdet, unmittelbar neben dem meinen angewiesen. Ihr werdet Euch in diesem Wagen einquartieren, schon ehe wir über das Wasser gehen und denselben nicht verlassen, ehe nicht die Metamorphose, die ich mit Eurem äußeren Menschen vorzunehmen gedenke, vollzogen ist. Ich hoffe, Ihr werdet mit mir zufrieden sein.«

4970

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

*Ihr wollt, wenn ich recht verstanden habe, Geld verdienen.*

4975 Young Ironfist hatte den Zusicherungen des Direktors mit steigendem Erstaunen zugehört und Gefallen daran gefunden. Er hatte das Gefühl, daß dieser Mensch ein Mann der Tat war und keine leeren Worte sprach. Zudem fühlte er sich aufs angenehmste berührt, endlich auf einen weißen Bruder gestoßen zu sein, der offensichtlich an seinem Geschicke großen Anteil nahm und ihm obendrein goldene Berge versprach. Andererseits war ihm aber doch wieder nicht recht wohl bei dieser Sache, er wußte sich immer noch nicht vorzustellen, worin die schätzenswerten

4980 Eigenschaften bestanden, die der Mann ihm anrühmte und wie er diese zu Gunsten des Übereinkommens, das der Mann offensichtlich sehr dringend herbeiwünschte, nützen sollte. Wie eine Sturzwelle war die ganze Sache über ihn daher gebräust; ihm war ganz schwindelig und wirr im Kopfe.

(67804 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/autoren/namen/felde.html>